Unterstützt durch:

Generation Europe – The Academy
Bericht zur Evaluation

"GenE for me is to connect with other people to make the world a better place!"

(David, 17 years old)

Dr.in Helle Becker // Expertise & Kommunikation für Bildung
Rellinghauser Straße 181
45136 Essen

transfer e.V.
Buchheimer Str. 64
51063 Köln

Essen/Köln, April 2025

INHALT	Seite
Executive Summary	3
0. Zum Projekt Generation Europe – The Academy	9
1. Zum Evaluationsprojekt	10
1.1. Ziele des Projekts	10
1.2. Forschungsgegenstand und zentrale Fragestellungen der Evaluation	10
1.3. Ablauf der Evaluation	11
1.4. Erfahrungen im Verlauf der Evaluation	14
1.5. Die Corona-Pandemie	16
2. Evaluation des Projekts Generation Europe – The Academy	18
2.1. Projektstruktur: Rollen im Projekt	18
2.1.1. Ambassadors: Rolle, Ausbildung	21
2.1.2. Ambassadors: Merkmale, Aktivitäten	24
2.1.3. Handreichung der Ambassadors	28
2.1.4. Rolle der Ambassador für internationale Jugendbegegnungen	29
2.2. Youth Leaders: Rolle, Ausbildung, Erfahrungen	33
2.3. Kompetenzgruppen	40
2.4. Jugendliche Teilnehmende	42
2.4.1. Spezielle Zielgruppen	43
2.4.2. Zugänge zum Projekt Generation Europe – The Academy	47
2.4.3. Sozialer Kontext der Jugendlichen	48
2.4.3.1. Bildungsstand der Jugendlichen	49
2.4.3.2. Bildungsstand der Eltern und Migrationshintergrund	51
2.4.3.3. Wohnort	55
2.4.4. Aktivitäten in den lokalen Projekten	57
2.4.4.1. Themen der lokalen Aktivitäten	59
2.4.4.2. Civic/Citizenship Education und lokale Aktivitäten	62
2.4.4.3. Erfahrungen der Jugendlichen	64
2.4.5. Internationale Zusammenarbeit	66
2.4.6. Internationale Jugendbegegnungen	68
2.4.6.1. Unterstützung aus dem Umfeld	72
2.4.6.2. Partizipation	76
2.4.6.3. Selbstgewählte Themen	87
2.4.6.4. Fachkräfte: Unterstützung der Themen und Schwerpunkte	98
2.4.6.5. Allgemeine Bewertung der internationalen Jugendbegegnungen	102
2.5. Gemeinsame Prinzipien der beteiligten Organisationen	104
2.6. Active Citizenship / Civic Education	107
2.7. Bewertung im Gesamtkontext Internationaler Jugendarbeit/Youth Work	112
3. Literatur	115
4. Anhänge - Liste der Datenquellen	126

Executive Summary

So war GenE - The Academy.

Das Projekt Generation Europe – The Academy (2021-2025), kurz GenE - the Acadamy, wurde vom Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk e.V. (IBB e.V.) entwickelt und umgesetzt. Die Stiftung Mercator hat das Projekt von 2021 bis 2025 mit einer Fördersumme von 4.990.400,00 Euro unterstützt. Durch die Akquise weiterer Fördermittel beläuft sich die Gesamtfördersumme für den Zeitraum auf knapp 9.000.000,00 Euro.

Das Projekt basiert auf einem vom IBB e.V. entwickelten und implementierten Netzwerk europäischer Träger der Jugendarbeit und Jugendorganisationen, dessen Ziel es ist, jungen Menschen Internationale Jugendarbeit zugänglich zu machen – unabhängig von Herkunft, ökonomischen und sozialen Lebensbedingungen oder Bildungshintergrund.

Das Projekt beteiligte 42 Partnerorganisationen in 14 Ländern, fast 2.000 aktive junge Menschen und Fachkräfte, in über 2.200 lokalen Aktivitäten und 45 europäischen Jugendbegegnungen. Es bot über 30 internationale Vernetzungstreffen und Fortbildungen sowie zahlreiche Arbeitsgruppen, die Materialien für die Internationale Jugendarbeit erarbeiteten. Als wesentlicher Förderer des Projektes hat die Stiftung Mercator den Verein transfer e.V. damit beauftragt, die Effizienz und Wirksamkeit des Projektes im Rahmen einer formativen Evaluation über den Zeitraum von 2022 bis 2025 zu prüfen. Die Executive Summary bietet eine Übersicht zu den wesentlichen Erkenntnissen.

Act local – connect European – think global!

Das Projekt konnte zeigen,

- wie und mit welchem Gewinn Jugendarbeit konsequent partizipativ realisiert werden kann,
- dass es gelingen kann, europäische Zusammenarbeit in der Jugendarbeit auf einer gemeinsamen Grundlage umzusetzen,
- wie Internationalisierung die Qualität lokaler Jugendarbeit verbessern kann,
- und vice versa: wie die Qualität Internationaler Jugendarbeit durch eine Einbettung in lokale Jugendarbeit gesteigert werden kann,
- wie Demokratiebildung (democratic citizenship education) in der (Internationalen) Jugendarbeit aussehen kann,
- und dass und wie Jugendliche von diesem Konzept profitieren können.

So werden viele erreicht.

GenE - the Acadamy erreichte viele Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren – innerhalb der Projektlaufzeit zwischen 36 und 52 Prozent –, die noch nie an einer Freizeitaktivität der lokalen Jugendarbeit teilgenommen hatten.
Die Zusammensetzung der Jugendgruppen war sehr heterogen. Jugendliche mit Migrationsgeschichte, ohne akademischen Werdegang oder mit Eltern, von denen niemand eine weiterführende Schule oder Hochschule besucht hatte, waren adäquat oder überrepräsentiert.

Viele kamen aus Orten und Regionen mit nur wenigen Angeboten, die meisten Jugendlichen sagten, dass sie aktiv danach suchen müssen. Den meisten Jugendlichen, die noch nie mitgemacht hatten, fehlten bisher vor allem Informationen über Angebote.

Hier waren die lokalen Projekte mir ihren Outreach-Methoden erfolgreich. Ein wichtiger Faktor waren dabei die „Ambassadors“, jugendliche Peers, die aktiv in der Community geworben haben und Einladungen zu Gruppenaktivitäten und zur Teilnahme an Jugendbegegnungen aussprachen. Die im Projektverlauf steigenden Teilnahmefrequenzen zeugen davon, dass die Jugendlichen, einmal beteiligt, überwiegend dabei blieben.

Die Beteiligung der Jugendlichen an den lokalen Aktivitäten war auch ein Weg zur Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen. Eine große Mehrheit der Jugendlichen im Projekt GenE - the Acadamy berichten davon, dass sie von Ambassadors, Freunden, Bekannten oder Fachkräften der Jugendarbeit auf die Jugendbegegnungen aufmerksam gemacht wurden.

82 Prozent der Jugendlichen, die sich in den lokalen Projekten engagiert hatten, nahmen auch an den Jugendbegegnungen teil, zwischen 67 und 82 Prozent zum ersten Mal überhaupt. Wieder waren viele „untypische“ Jugendliche dabei, die laut anderer Untersuchungen häufig nicht beteiligt sind. So zeigte die „Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch“ von 2019 https://www.zugangsstudie.de/, dass formal niedrig gebildete junge Menschen den kleinsten Anteil an den Teilnehmenden von organisierten Auslandsaufenthalten ausmachen, und damit, gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil, unterrepräsentiert sind.

Das Projekt GenE - The Academy konnte damit bestätigen, dass es nicht an mangelndem Interesse der Jugendlichen liegt, ob diese an Angeboten mit europäischer Dimension teilnehmen oder nicht. Gleichzeitig zeigt es, ähnlich wie es Ergebnisse der Zugangsstudie nahelegen, dass eine bloße Information allein nicht ausreichend ist, um Jugendliche zu einer Teilnahme zu bewegen. Wichtig ist, dass den Informationen getraut wird und gleichzeitig –

zielgruppengerecht – eventuellen Ängsten und Bedenken durch Vertrauens- und Beziehungsarbeit entgegengewirkt wird.

So gelingt (Internationale) Jugendarbeit.

GenE - The Academy zeigte: Internationale Jugendarbeit ist erfolgreich, wenn sie partizipativ und in lokale Jugendaktivitäten eingebettet ist:

- *"I felt very confident in the new company of my groupmates. Everyone was nice, understanding and helpful."*
  Lokale Jugendarbeit kann durch ihre Gruppenstrukturen dazu beitragen, bekannte Partizipationshürden zu überwinden. In der Gruppe kann durch Aufgabenteilung jeder/jede in unterschiedlicher Weise zum Gelingen eines Projekts beitragen. Die Gruppenmitglieder können sich gegenseitig unterstützen und ermutigen. Im Projekt GenE - the Acadamy lernten Jugendliche in einer Gruppe zusammenzuarbeiten, wurden mutiger und selbstbewusster und konnten sich für wichtige soziale und politische Anliegen einsetzen.

- *"The project helped me to accept myself and be able to speak my mind*."
  Werden die Themen, Formate und Methoden der lokalen Aktivitäten von den Jugendlichen selbst bestimmt, fördert dies Selbstwirksamkeitserfahrungen und Selbstvertrauen in das eigene Handeln. Im Projekt GenE - the Acadamy setzten die Jugendlichen die Themen, wählten die Form ihres Engagements und beteiligten sich an der Erstellung von Materialien. Sie bereiteten die internationalen Jugendbegegnungen vor und wirkten an der Umsetzung mit. Erfahrungen in der Gruppe, Anerkennung durch die Fachkräfte, eine offene Atmosphäre und wachsendes Zutrauen in das eigene Vermögen führen zu vermehrter und häufigerer Beteiligung.

- *„From me to to the world, yeah?"*
  Die Berücksichtigung europäischer Dimensionen jugendlicher Themen und der Kontakt zu Jugendgruppen bei Partnern im Ausland zeigen, dass Jugendliche in Europa gemeinsame Themen und Erfahrungen haben. Der Zusammenhang von lokalen Aktivitäten und ihren europäischen Dimensionen war ein zentraler Aspekt des Projekts GenE - the Acadamy. Auch außerhalb der Jugendbegegnungen hatten die Jugendlichen Kontakt zu Jugendlichen im Ausland. Sie schickten sich gegenseitig Texte, Fotos oder Videos und planten gemeinsam die Jugendbegegnungen. Die europäische Zusammenarbeit weitete den eigenen Horizont und zeigte, dass auch andere junge Menschen ähnliche Interessen haben und trug zu einem europäischen Wir-Gefühl bei.

- *"I realized how many of my problems can be similar to young people in other countries."*
  Das Konzept einer (europäischen) „active citizenship" stellte die politischen Anliegen Jugendlicher in den Mittelpunkt. Das bedeutet, junge Menschen zu ermutigen, für ihre Belange einzustehen, sie öffentlich zu machen und in die Politik zu bringen. Im Projekt GenE - the Acadamy ging es um Diversität, Inklusion, Rassismus, Menschenrechte, Geflüchtete, Umwelt und Nachhaltigkeit, Tierschutz und Veganismus, Gender und LGBTQ+, Wahlen, den Krieg in der Ukraine, Generationenverhältnis, Kultur, Bildung, geistige Gesundheit und die Unterstützung von Jugendarbeit. Die Themen wurden in Workshops, Treffen, Seminaren, Diskussionen, Spielen, Recherchen, Projekten, Exkursionen, Demonstrationen, Petitionen, Politikgesprächen, öffentlichen Aktionen und nicht zuletzt europäischen Jugendkonferenzen bearbeitet.

So wirken Peers.

In der Zugangsstudie wurde die Rolle von Vertrauenspersonen für die Internationale Jugendarbeit belegt. Personen des persönlichen Umfelds, Vertrauenspersonen und „Role Models", können Impulse für eine Teilnahme geben. Sie helfen dabei, eventuelle Bedenken, mangelndes Zutrauen oder andere Teilnahmehürden zu überwinden.

GenE - The Academy setzte Ambassadors (Botschafter*innen) ein, junge Leute, die bereits an Aktivitäten der Jugendarbeit und an Jugendmobilitäten teilgenommen hatten. Die Ambassadors organisierten lokale und nationale Veranstaltungen mit Jugendlichen aus der Region, Fachkräften und Politiker*innen, um das Projekt, das Peer-Konzept und die lokalen Aktivitäten der Jugendgruppen zu präsentieren.

Das Peer-to-Peer-Konzept hat dazu beigetragen, Jugendliche für die lokale Jugendarbeit zu gewinnen, jugendliche Themen in den Mittelpunkt zu stellen, wo nötig „safe spaces" zu organisieren und Zugangshürden zur Teilnahme an den internationalen Jugendbegegnungen abbauen.

Die jugendlichen Ambassadors selbst machten wichtige Erfahrungen, die ihre individuelle Entwicklung und den Aufbau von Kompetenzen förderten. Und für die lokalen Jugendgruppen und die Träger trug das Konzept zur Nachwuchsförderung bei, weil einige er Ambassadors in die (professionelle) Jugendarbeit „hereinwuchsen".

So hilft europäische Zusammenarbeit.

Europäische Zusammenarbeit erweitert den Horizont, schafft neue Perspektiven auf lokale Themen und fördert europaweites, solidarisches Engagement für Demokratie und Menschenrechte.

Im Projekt GenE - the Acadamy wurden internationale Jugendbegegnungen in europäischer Zusammenarbeit von den beteiligten Jugendlichen gemeinsam geplant, vorbereitet und organisiert. Damit bot GenE - the Acadamy Jugendlichen eine internationale Plattform für ihre politischen Themen. Außerdem konnte GenE - the Acadamy durch die in europäischer Zusammenarbeit entstandenen Materialien Anregungen für eine lokale Jugendarbeit in verschiedenen Ländern geben und so den „Common Ground“ von Youth Work in Europa stärken.

So geht Active Citizenship in Europa.

Active Citizenship und Civic Education standen im Mittelpunkt des Projekts GenE - the Acadamy. Lokale wie europäische Aktivitäten ermöglichten partizipative, demokratische Erfahrungen, sie förderten das politische Wissen und das reflexive Bewusstsein von Demokratie und politischen Zusammenhängen im jugendlichen Alltag. Sie konnten Möglichkeiten eines lokalen und europaweiten, solidarischen Engagements für Demokratie und Menschenrechte aufzeigen und schufen eine lokale und europäische Öffentlichkeit für die politischen Anliegen Jugendlicher.

Die im Projekt GenE - the Acadamy erarbeitete Handreichung “Discussing Civic Education. Handout on Different Understandings of the Term and Common Solutions” https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/03/Handout-Civic-Education.pdf zeigt, dass es, bei aller konzeptuellen Vielfalt gelingen kann, eine gemeinsame Idee von Active Civic Education bzw. Citizenship Education in Europa zu entwickeln.

Das hat es gebracht.

“It really changed my life to better and helped me to grow and explore things that before seemed impossible. It was a dream come true that I hope I can repeat again.”
Jugendliche, die Erfahrungen im Projekt GenE - the Acadamy machten, berichteten von persönlichen Entwicklungsschritten: Sie haben gelernt, mit anderen zusammenzuarbeiten, sind mutiger und selbstbewusster geworden. Sie haben viel über Politik gelernt und wie man sich für wichtige gesellschaftliche und politische Themen einsetzen kann. Eine überwältigende Mehrheit der Jugendlichen – zwischen 71 und 94 Prozent – hat Lust bekommen, in der lokalen Jugendarbeit und in internationalen Jugendbegegnungen auch in Zukunft mitzumachen.

Für die beteiligten Organisationen zeigte Projekt GenE - the Acadamy, dass gemeinsame Prinzipien, die eine konsequente Subjektorientierung in den Mittelpunkt stellen, sowie Treffen, Trainings und Materialien zu Capacitybuilding und Nachwuchsförderung in der Jugendarbeit beitragen können.

Die Besonderheit bei den im Projekt entstandenen Handreichungen wurde von jungen Leuten für junge Leute und aus der Praxis für die Praxis erstellt. Dies macht sie attraktiv für Jugendgruppen, die keinen Zugang zu Fachmaterial haben, oder für Jugendliche in Ländern, in den Fachmaterial fehlt. https://generationeurope.org/downloads/

Das braucht man.

Erfolgreiche lokale und Internationale Jugendarbeit braucht Langfristigkeit zum Aufbau von nachhaltigen Partnerschaften, Strukturen und Ressourcen, für ein verlässliche lokale Jugendarbeit und mehr Möglichkeiten für internationale Begegnungen. GenE - the Acadamy konnte nur erfolgreich sein, weil die Förderbedingungen Partizipation und Flexibilität zuließen, und die Laufzeit des Programms Erfahrungen, neue Ideen und Entwicklungen ermöglichten.

0. Zum Projekt

Generation Europe – The Academy wurde vom Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk e.V. (IBB e.V.) entwickelt und implementiert. IBB e.V. organisiert seit 15 Jahren im Rahmen unterschiedlicher Projekte und Förderprogramme ein Netzwerk europäischer Träger der Jugendarbeit und Jugendorganisationen. Das Ziel ist es, Internationale Jugendarbeit unabhängig von Herkunft, Einkommen der Eltern und bisherigem Erfolg im formalen Bildungssystem zugänglich zu machen.

Das europäische Netzwerk wurde mit den Projekten ewoca³ (2009 bis 2017), Generation Europe – Young Democracy in Action (2018 bis 2020) und dem hier untersuchten Generation Europe – The Academy (2021-2025) kontinuierlich weiterentwickelt. Während bei ewoca³ vor allem die Durchführung trilateraler Jugend-Workcamps im Mittelpunkt stand, rückte aufgrund der Bedarfe im Netzwerk, im Anschluss zusätzlich die politische Partizipation der beteiligten Jugendlichen stärker ins Zentrum. Das Projekt Generation Europe – The Academy machte diese zum Schwerpunkt. Dafür entwickelt das IBB neue Methoden und Formate, um die Partizipation von Jugendlichen in lokalen Strukturen der Jugendarbeit als Basis für internationale Zusammenarbeit zu stärken.

Für die Pflege des Netzwerks mit mehr als 40 Partnerorganisationen aus 14 Ländern und um dessen europäische Zusammenarbeit sowie die Umsetzung lokaler partizipativer Jugendprojekte zu ermöglichen, unterhält die IBB ein Koordinationsbüro mit sieben festangestellten Mitarbeiter*innen.
Zu den Aufgaben von IBB e.V. im Rahmen von Generation Europe – The Academy gehörten u.a. das Projektmanagement (v.a. die Kommunikation mit den Projektmanager*innen der Partnerorganisationen), die Methodenentwicklung (die Konzeption und Weiterentwicklung partizipativer Ansätze der internationalen Jugendarbeit mit diversen Zielgruppen, Wissenstransfer in die Community of Practice), die fachliche Beratung der Projektpartner in pädagogischen und organisatorischen Fragen (u.a. die Sicherstellung von qualitativen pädagogischen Standards, die Auswertung ihrer regelmäßigen pädagogischen Berichte sowie lokale Advocacy-Beratung), die Betreuung des Ambassador-Netzwerks, die Organisation a) der jährlichen Planungskonferenzen für die Projektmanager*innen der Partnerorganisationen, b) der Youth Leader Trainings für Fachkräfte der beteiligten Träger, c) der jährlichen Ambassador-Konferenzen, d) zusätzlicher Fortbildungen für Aktive der Partnerorganisationen und lokalen Gruppen, e) internationaler Symposien zu aktuellen Herausforderungen in der europäischen Jugendarbeit, sowie die Öffentlichkeits- und Kommunikationsarbeit, das Finanzmanagement und administrative Beratung der Projektpartner, z.B. bei reiserechtlichen und abrechnungstechnischen Fragen.

1. Zum Evaluationsprojekt

1.1. Ziele des Projekts

Das Projekt „Generation Europe - The Academy" zielt darauf ab, einen europäischen Austausch mit Jugendlichen zu europäischen Werten, Solidarität und aktiver Bürgerschaft anzuregen sowie praktisch auf lokaler und europäischer Ebene umzusetzen. Hierbei sollten vor allem die Jugendlichen eingebunden werden, die eher selten an internationalen Austauschformaten beteiligt und gleichzeitig nur selten gesellschaftlich und/oder politisch aktiv sind.

Das Projekt setzte dafür auf einen Peer-Education Ansatz, der die Einbindung von Alumni aus dem Vorläuferprojekt „Generation Europe – Young Democracy in Action“ sowie ehemalige Teilnehmende aus anderen europäischen Jugendmobilitäten vorsah. Der Peer-Ansatz wurde also durch die Idee einer Gruppen-Heterogenität, hier: erfahrene und neue Teilnehmende, die jeweils unterschiedliche Perspektiven einbringen, ergänzt.

Zusätzlich sollte das Netzwerk „Generation Europe, bestehend aus europäischen Fachkräften der Jugendarbeit bzw. „Youth Work“[1], erweitert und professionalisiert werden. Außerdem sollten lokale Strukturen der Jugendarbeit/Youth Work europaweit gefestigt und Lobbyarbeit sowie Advocacy für Internationale Jugendarbeit/Youth Work auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene verstärkt und als Arbeitsfeld der beteiligten Organisationen verstetigt werden.

1.2. Forschungsgegenstand und zentrale Fragestellungen der Evaluation

Als wesentlicher Förderer des Projektes „Generation Europe - the Academy" hat die Stiftung Mercator den Verein transfer e.V. damit beauftragt, die Effizienz und Wirksamkeit des Projektes im Rahmen einer formativen Evaluation zu prüfen. Das Projekt wurde von Anfang 2022 bis Anfang 2025 evaluiert. Die zentralen Fragestellungen der Evaluation, die in diesem Bericht beantwortet werden sollen, waren:

[1] Youth Work ist der Sammelbegriff, der im europäischen Diskurs, u.a. von der Europäischen Union und dem Europarat, gebraucht wird, um verschiedene Formen von non-formalen und informellen Freizeitaktivitäten zu benennen. In Deutschland umfasst der Begriff den Geltungsbereich des SGB VIII, §§ 11-13, d.h. Jugendarbeit (einschließlich außerschulischer Jugendbildung und Internationaler Jugendarbeit), Jugendverbandsarbeit und Jugendsozialarbeit. In vielen europäischen Ländern werden diese Unterschiede entweder gar nicht oder anders gemacht. Bei Aktivitäten Im Projekt Generation Europe – The Academy handelte es sich in der Regel um die Praxis der Jugendarbeit, wie sie auch in Deutschland verstanden wird. Dies kann aus den lokalen Action Plans und der Liste der Träger (siehe IBB 2025) erschlossen werden. Dennoch werden im Folgenden, um der Genauigkeit willen, beide Begriffe benutzt (Jugendarbeit/Youth Work), wenn der europäische Kontext gemeint ist. Zum Begriff Youth Work als europäischer Sammelbegriff vgl. Pirker/Thimmel 2024.

1. Wird die gewünschte Zielgruppe aufseiten der Jugendlichen erreicht (geringer Erfolg im formalen Bildungssystem, Migrationsgeschichte, ländlicher Raum o.ä.)?

2. Welche Bedeutung weisen die Teilnehmenden, Fachkräfte und Botschafter*innen dem Programm in Hinblick auf die Entwicklung von Kompetenzen für gesellschaftliches Engagement und dem Aufbau von Positionen bezüglich demokratischer Werte und gesellschaftlichen Zusammenhalts zu?

3. Welche Methoden wurden im Projekt angewendet, welche waren erfolgreich?

4. Welche Outreach-Aktivitäten im Projekt wurden angewendet, wie erfolgreich waren diese jeweils?

5. Welche Bedeutung hatte die Corona-Pandemie für den Projektverlauf?

6. Welche Vor- und Nachteile hat die Projektstruktur mit den verschiedenen beteiligten Organisationen?

7. Wie ist das Projekt „Generation Europe – The Academy“ im Gesamtkontext Internationaler Jugendarbeit und europapolitischer Bildungsarbeit zu bewerten? Inwiefern füllt das Projekt eine Lücke in der Internationalen Jugendarbeit? Inwiefern trägt das Projekt dazu bei, europäischen Zusammenhalt durch die Arbeit mit jungen Menschen zu fördern?

1.3. Ablauf der Evaluation

Der Zeitraum des vorliegenden Berichts umfasst Januar 2022 bis April 2025. In diesem Zeitraum wurden plangemäß verschiedene Maßnahmen zur quantitativen und qualitativen Datenerhebung durchgeführt.

Die Datenerhebungen sind unterschiedlichen Ursprungs.

- Es wurden sieben explorative Interviews mit Ambassadors, drei Fokusgruppengespräche mit Youthleaders, ein Fokusgruppengespräch mit Projektmanager*innen, ein Fokusgruppengespräch mit der Kompetenzgruppe „Civic/Citizenship Education“ sowie ein Fokusgruppengespräch mit der Projektleitung beim IBB e.V. geführt.

Die Auswahl der Beteiligten an Interviews und Fokusgruppengesprächen erfolgte anhand festgelegter Kriterien. Die Befragten sollten

- bei möglichst allen für sie relevanten Veranstaltungen (z.B. Schulungen/Trainings) dabei gewesen sein, um Auskunft zu den Inhalten geben zu können,
- aus unterschiedlichen Ländern kommen, um länderspezifische Deutungen zu mindern,
- in der Lage sein, das Erfahrene zu reflektieren,
- sich sprachlich in englischer oder deutscher Sprache ausdrücken können.

Die Auswahl wurde mithilfe der Projektleitung beim IBB e.V. getroffen. Die ausgewählten Personen wurden angesprochen; ihre Teilnahme an Interviews und Fokusgruppengesprächen erfolgte auf freiwilliger Basis. Die Gespräche folgten jeweils einem Gesprächsleitfaden, wobei vertiefende Rückfragen und Aufforderungen zu erläuternden Schilderungen möglich waren (teilnarrativ).

- Daten zu vorab festgelegten Zielgrößen aus den lokalen Projekten wurden über die Projektsteuerung beim IBB e.V. gesammelt und an das Evaluationsteam weitergeleitet. Das Evaluationsteam unterstützte den IBB e.V. dabei, ausgewählte quantitative Zielsetzungen des Programms sowie die zur Zielerreichung durchgeführten Aktivitäten zu dokumentieren, indem gemäß Evaluationsplan ein Dokumentationsraster erstellt und mit der Projektleitung beim IBB e.V. abgestimmt wurde.
  Auch die lokalen Projektträger (Organisationen) wurden bei ihren Dokumentationspflichten unterstützt. Damit die Dokumentation belastbar und der Aufwand für die Beteiligten in den lokalen Projekten geringgehalten werden kann, entwickelte das Evaluationsteam eine Erweiterung der obligatorischen jährlichen Berichte (Local Reports). Da es sich um eine quantitative Abfrage handelte, musste dafür ein digitales Tool entwickelt werden, das von allen genutzt werden konnte.

- Daneben gab es eine Fragebogenbefragung von teilnehmenden Jugendlichen/jungen Erwachsenen, eine Fragebogenbefragung von Ambassadors, eine Fragebogenbefragung von Projektmanager*innen sowie drei Fragebogenbefragungen von Fachkräften (Mitarbeitende, Leitungen) der Jugendbegegnungen und drei von teilnehmenden Jugendlichen/ jungen Erwachsenen an Jugendbegegnungen.

- Die digitalen Befragungen der Teilnehmenden und Mitarbeitenden der Jugendbegegnungen wurden mittels des Erhebungstools i-EVAL durchgeführt. Das digitale Befragungsinstrument ist mehrsprachig und kann während internationaler

Jugendbegegnungen mittels Smartphone genutzt werden. Um die i-EVAL-Befragungen für das Projekt Generation Europe – The Academy zu operationalisieren, erarbeitete das Evaluationsteam gemeinsam mit der Projektleitung beim IBB e.V. zusätzliche Frageitems. Außerdem führte das Evaluationsteam am 22.06.2022 eine i-EVAL-Schulung mit den lokalen Projektpartnern durch, die internationale Jugendbegegnungen planten. Das so bearbeitete Fragenset wurde bei internationalen Begegnungen erstmals 2022 und 2023 eingesetzt.

- Darüber hinaus wurden schriftliche Dokumente des Projekts herangezogen, wie die Action Plans lokaler Gruppen, die Dokumentationen von Trainings und Zusammenkünften sowie Publikationen, die im Projekt erarbeitet wurden.

Eine gesonderte Auflistung der Datenquellen befindet sich im Anhang.

Schon zu Beginn der Evaluation wurde deutlich, dass die Komplexität des Projekts Generation Europe – The Academy, die Auflagen und Aufgaben der lokalen Projekte und die jeweiligen Situationen in den Jugendgruppen vor Ort ein Höchstmaß an Sensibilität bezüglich einer Evaluation erforderte. Projektverantwortliche und vor allem die Jugendlichen sollten nicht den Eindruck gewinnen, durch die Evaluation „kontrolliert“ oder durch Zuschreibung („benachteiligte Jugendliche“) stigmatisiert zu werden. Dies hätte erheblichen Einfluss auf die Beziehungsarbeit in den lokalen Gruppen und damit auf die Zielerreichung des Gesamtprojekts gehabt.

Um den Projektverlauf durch die Evaluation so wenig wie möglich zu stören, wurden entsprechende Sensibilitäten und Möglichkeiten der Befragung vorab ausgelotet. Dafür wurden im Rahmen der analogen Kick-off-Konferenz am 21.02.2022 das Evaluationsvorhaben und die Pläne zur Datenerhebung durch das Evaluationsteam vorgestellt und durch die anwesenden lokalen Projektverantwortlichen bewertet. Die dabei geäußerten Bedenken und Wünsche der Projektverantwortlichen wurden in die weitere Planung der Evaluation aufgenommen. So wurde vor allem zugesichert, dass die Erhebungen bei den Jugendlichen das Vertrauensverhältnis von Projektverantwortlichen und Jugendlichen nicht irritieren sollten.

Die mit dem ersten Evaluationskonzept vom 23.12.2021 verabredeten empirischen Interessen, der Einsatz von Evaluationsinstrumenten sowie die Terminplanung (v.a. analog geplante Beobachtungen und Interviews) wurden laufend auf ihre Umsetzbarkeit geprüft und ggf. neue Verfahren und Instrumente verabredet. Alle Änderungen wurden jeweils in Absprache mit der Projektleitung beim IBB, der Projektkoordination bei transfer e.V. sowie der Stiftung Mercator vorgenommen. Eine Auflistung der Datenquellen und eine aktuelle

Übersicht über die Zeitplanung (aktualisierte Fassung vom 30.11.2024) befinden sich im Anhang.

Die vielfältigen Befragungsinstrumente (d.h. Fragebogenbefragungen, Interviews und Fokusgruppengespräche sowie Projektprodukte) liefern in unterschiedlicher Weise Daten und Erkenntnisse zu Projektstrukturen, Methoden, Inhalten und einzelnen Gruppen von Beteiligten (Jugendliche Teilnehmende, Youth Leaders, Ambassadors, Fachkräfte/Stakeholder).[2] Für die Beschreibung und Bewertung des Projekts, vor allem der einzelnen Personengruppen, wurden daher Informationen und Daten aus allen genutzten Quellen herangezogen.

1.4. Erfahrungen im Verlauf der Evaluation

Der lange Projektverlauf, die vielen Änderungen aufgrund der Corona-Pandemie, die zeitlichen Verzögerungen und die Vielteiligkeit des Projekts stellten sich als Herausforderungen für die Evaluation dar. Die Gesamtanlage des Projektes mit insgesamt 45 Partnerorganisationen, fast 2.000 aktiven Jugendlichen/jungen Erwachsenen und Fachkräften, über 2.000 lokalen Einzelaktivitäten, 45 Jugendbegegnungen, über 20 internationale Vernetzungstreffen und Fortbildungen sowie zahlreichen Arbeits- und Funktionsgruppen konnten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nur punktuell rekonstruiert werden.

Aufgrund des zeitlichen und organisatorischen Umfangs des Projekts stellte sich die hohe Arbeitsbelastung aller Projekt-Beteiligten als ein weiterer Faktor dar. Wünschenswert wäre es gewesen, Befragungen regelmäßig und über den gesamten Projektzeitraum durchzuführen. Diese mussten jedoch aufgrund begrenzter Ressourcen – auf Seiten des Evaluationsteams und auf Seiten der beteiligten Fachkräfte und engagierten Jugendlichen im Projekt – auf ein für den Projektablauf verträgliches und für das Evaluationsteam machbares Maß begrenzt werden. Trotz sorgfältiger Planung war es teilweise schwierig, Befragungen wir geplant bzw. mit entsprechend hoher Responsivität durchzuführen. Viele der am Projekt beteiligten Fachkräfte meldeten zurück, dass sie bereits in ihrer Regelarbeit notorisch überlastet und mit der Teilnahme am Projekt gefordert waren; auch die zeitlichen Ressourcen der Jugendlichen waren äußerst begrenzt. Die Belastungen, durch die Corona-Pandemie zusätzlich verstärkt, wurde in fast allen der Interviews und Fokusgruppengesprächen thematisiert.

Die für diese Evaluation durchgeführten Befragungen mussten daher äußerst ressourcenschonend geplant werden. So wurden quantitative Erhebungen mittels

[2] Aufgrund der unterschiedlichen technischen Tools, die eingesetzt wurden, und den jeweiligen technischen Möglichkeiten der Darstellung, ist die Dokumentation mittels Grafiken uneinheitlich.

zusätzlicher Fragen in die ohnehin zu verfassenden Reports verlagert. Dasselbe galt für die Befragungen im Rahmen der internationalen Jugendbegegnungen durch das Erhebungsinstrument i-EVAL. Interviews und Fokusgruppengespräche wurden in den Rahmen von Projektveranstaltungen gelegt, so dass keine zusätzlichen Termine notwendig waren.

Die Auswahl der Gesprächsteilnehmenden erfolgte auf der Grundlage der oben beschriebenen Auswahlkriterien. Dennoch ist die Auswahl als zufällig (d.h. als Anfallsstichprobe) zu bewerten, da auch organisatorische Aspekte, wie die individuelle Verfügbarkeit, ausschlaggebend für eine Teilnahme waren.

Die fachlichen und sprachlichen Vorkenntnisse der Gesprächspartner*innen waren deutlich unterschiedlich und repräsentierten so die Bandbreite der Erfahrenheit der am Projekt Beteiligten. So sprachen Personen, die gerade erst eine Funktion, wie die eines/einer Ambassador, übernommen hatten, sowie solche, die bereits Erfahrungen aus dem Vorläuferprojekt hatten oder die vorgesehene „Projektlaufbahn“ durchlaufen hatten: Sie waren als Jugendliche im Projekt gestartet, anschließend Ambassador und schlussendlich Youth Leader geworden. Auch die Altersspannbreite der Gesprächspartner*innen war, wie im gesamten Projekt, sehr groß. Aufgrund der Unterschiede in Alter und fachlicher (bzw. professioneller) Erfahrung gab es deutliche Unterschiede in der Bezugnahme und Verbindung von Vorwissen, fachlichen Aspekten und Zielen des Projekts Generation Europe – The Academy.

Eine nicht in diesem Ausmaß vorhergesehene Schwierigkeit bestand in der Mehrsprachigkeit im Projekt. Während das Evaluationsteam in den Arbeitssprachen Deutsch und Englisch agierte, wurden bzw. werden in den lokalen Gruppen, von Jugendlichen und Fachkräften, bis zu acht Sprachen gesprochen. Interviews und Fokusgruppengespräche in englischer Sprache konnten nicht den Reflexionsgrad erreichen wie es bspw. Gespräche in einer jeweiligen Muttersprache hätten haben können. Wahrscheinlich auch aus diesem Grund waren in den Fokusgruppen einzelne Personen mit einem deutlich höherem Redeanteil beteiligt als andere. Zu vermuten ist auch, dass mangelnde Fremdsprachenkenntnisse sowohl für die Gespräche als auch für das Beantworten der Fragebogen eine nicht zu unterschätzende Hürde darstellten.

Hinzu kamen länderspezifische Unterschiede zwischen Interviewer und Gesprächspartner*innen (auch untereinander), die im Rahmen des Gesprächs ggf. nicht erkannt werden konnten und nicht aufzulösen waren (z.B., wenn ein/e Interviewte/r etwas anders versteht/deutet als der Fragende). Dies gilt vor allem für Wertungen (Relativierungen, Einordnungen).

Auch die jeweiligen lokalen und nationalen Begebenheiten und Bedingungen konnten nicht rekonstruiert werden. Aufgrund der Internationalität notwendig mangelnde oder unzureichende Feldkenntnisse des Evaluationsteams konnten weder durch Datenerhebungen im Projekt noch durch externe Informationsquellen substituiert werden. Dieser grundsätzlichen Schwierigkeit in Bezug auf europäische Projekte kann nur begegnet werden, indem ein multinationales Evaluationsteam aus Forscher*innen in allen beteiligten Ländern gebildet wird, die mit genuinem (herkunftsbedingten) und wissenschaftlich abgesichertem Feldwissen und jeweiligen nationalen Untersuchungen zu einem gemeinsamen Evaluationsprojekt beitragen.

1.5. Die Corona-Pandemie

Von Beginn des Jahres 2022 an bis zur Mitte des Jahres 2023 war das Projekt Generation Europe – The Academy von den europaweiten Einschränkungen durch die globale Pandemie betroffen, was deutliche Beschränkungen für die Projektumsetzung mit sich brachte. Eine Folge war, dass als analog geplante Veranstaltungen verschoben, ausfallen oder digital durchgeführt werden mussten. Dies galt für die Ebene des Gesamtprojekts ebenso wie europaweit für die lokalen Projekte. Es hatte vor allem Schwierigkeiten bei der Ansprache und Einbindung von Jugendlichen zur Folge. In einigen Interviews und Fokusgruppengesprächen wurden die organisatorischen Folgen der Corona-Pandemie angesprochen. Diese betrafen z.B. die Schließung von Einrichtungen oder die Notwendigkeit digitaler Kommunikation bzw. den Mangel, sich nicht in Präsenz treffen zu können.

In Gesprächen, aber auch in den qualitativen Befragungen, zeigen sich weitere Folgen der Corona-Pandemie. So wurden immer wieder Auswirkungen der Pandemiebeschränkungen auf die psychische Verfasstheit vieler junger Menschen thematisiert. Das Thema „Mental Health“ wurde dann auch im folgenden Projektverlauf von den Jugendlichen auf die Agenda gehoben.

„Ich habe schon das Gefühl, dass, über den Lockdown an sich, sich bestimmte Sachen irgendwie verändert haben […] dass man halt schon, also so jetzt vor allem bei den Jüngeren, dass die halt dann 3 Jahre so teilweise komplett zu Hause waren, vielleicht so ein paar soziale Kompetenzen wieder aufbauen mussten (auflachen).“ (Amb2, I2, B2, Z 123-127).[3]

Auch das Vorgehen der Evaluation musste dieser Situation angepasst werden. Es ergaben sich Änderungen im Zeitplan und bei der Erhebung von Daten. So konnte die für die

[3] Auch im zweiten Interview fällt auf, dass die Interviewten immer wieder die eigene innere Befindlichkeit und die Atmosphäre bei Trainings und Treffen als wichtige Elemente ansprechen, während thematische Interessen für die eigene Motivation kaum genannt werden. Ohne Kenntnisse über die individuelle Situation und Entwicklungsstand sowie Vergleichswerten wäre es allerdings spekulativ, auf eine Änderung der Perspektive (von Themenbezug auf Selbstbezug) von jungen Menschen nach der Pandemie zu schließen.

Evaluation geplanten teilnehmenden Beobachtungen nicht wie vorbereitet durchführt werden. Hinzu kam, dass der Verlauf der Pandemie und damit einhergehende evtl. Einschränkungen (z.B. ob Veranstaltungen abgesagt bzw. verschoben oder digital durchgeführt werden müssten, welchen Umfang und welches Format sie haben würden) nicht absehbar waren. Nach Absprache mit der Projektleitung beim IBB e.V. und der Stiftung Mercator wurde die Planung daher entsprechend geändert, u.a. wurden teilnehmenden Beobachtungen durch Interviews und Fokusgruppengespräche ersetzt.

2. Evaluation des Projekts Generation Europe – The Academy

2.1. Projektstruktur: Rollen im Projekt

Das Projekt Generation Europe – The Academy setzte auf eine in sich aufbauende Partizipations- und Peer-to-Peer-Struktur, bei der teilnehmende Jugendliche und junge Erwachsene verschiedene Rollen mit unterschiedlicher Funktion und verschiedenen Kompetenzanforderungen einnehmen konnten. So konnten junge Leute in den lokalen Gruppen die Funktion von Ambassadors (Botschafter*innen) übernehmen, mittels weiterer Erfahrungen und Trainings zu Youth Leadern werden und ggf. die Funktion eines/r Projektmanager*in einnehmen. Alle Funktionen richteten sich darauf, die Jugendlichen in den lokalen Gruppen zu unterstützen und gleichzeitig ihre Anliegen in der Öffentlichkeit sichtbar(er) zu machen. Daneben gab es spezielle Aufgaben wie die einer Kompetenzgruppe, in denen es darum ging, sich zu bestimmten Themen intensiver auszutauschen und Materialien zu erarbeiten.
Die verschiedenen Zielgruppen des Projektes werden in der folgenden Grafik dargestellt:

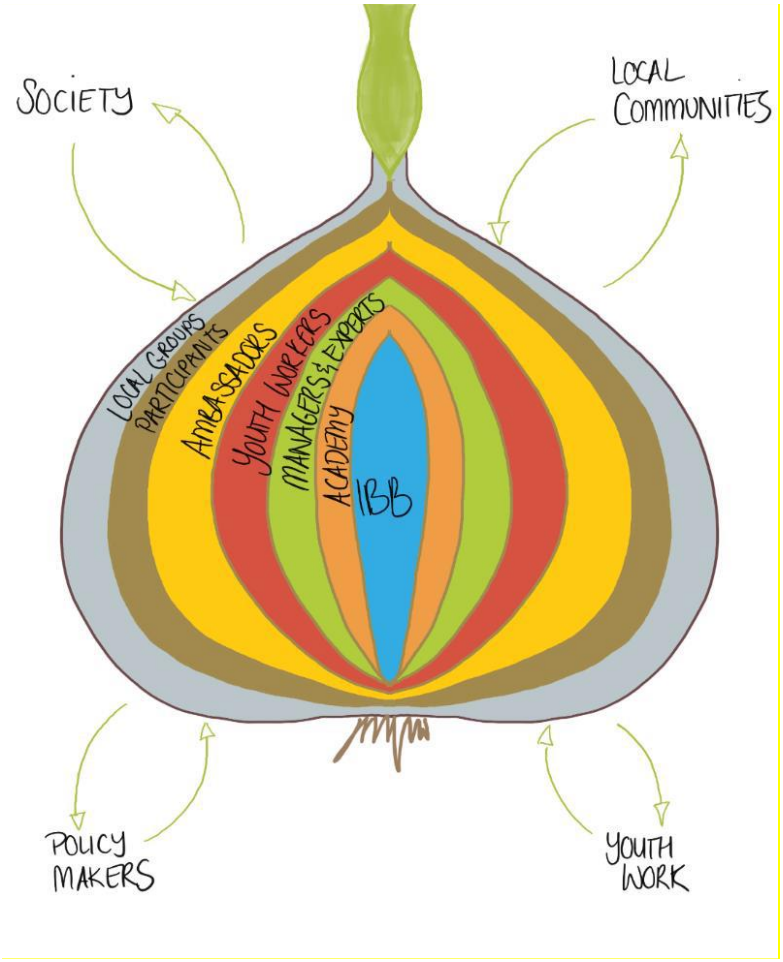


Abb. 1: Zielgruppen des Projekts, Quelle: IBB .e.V.

Aus Sicht der Evaluator*innen folgen die Ziele und die Grundstruktur Projekt Generation Europe – The Academy Erkenntnissen, wie sie prominent in der so genannten Zugangsstudie[4] erarbeitet wurden.

- Die Untersuchungen zeigten, „dass formal niedrig gebildete junge Menschen nicht nur den kleinsten Anteil an den Teilnehmenden von organisierten Auslandsaufenthalten ausmachen, sondern auch, gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil, unterrepräsentiert sind. Mit steigendem Bildungsniveau der Eltern steigt auch die Wahrscheinlichkeit, an einem organisierten Auslandsaufenthalt teilzunehmen. Nur die über ein Jugendzentrum organisierte Fahrt ins Ausland ist eine Ausnahme. Dieses Angebot nutzen auch die formal niedrig Gebildeten entsprechend ihrem Anteil in der Bevölkerung.“[5]

- Als wichtiger Zugang zur Teilnahme an internationalen Begegnungen wurden in der Zugangsstudie zwei Faktoren identifiziert: das soziale Umfeld und die Einbettung in die reguläre, lokale Jugendarbeit. Darüber, und über Familie und Freunde, gefolgt von der Schule, erhalten die Jugendlichen Informationen über die Angebote.[6]

- Noch wichtiger erscheint angesichts der Befunde in der Zugangsstudie, dass Jugendliche ein Umfeld haben, das ihnen mögliche Teilnahme- und Teilhabe-Hürden aus dem Weg räumt. Hierbei handelt es sich vor allem um eigene Bedenken, wie die Trennung von Familie und Freunden für eine bestimmte Zeit[7], sowie um Fremd- und Selbsteinschätzungen, beispielsweise Narrative wie das, dass Internationale Jugendarbeit etwas für „andere“ Jugendliche sei und sich an bestimmte Gruppen von Jugendlichen richte, zu denen man sich selbst nicht zählt.[8] Als weitere Teilnahmehürden konnten Überzeugungen identifiziert werden wie, dass internationaler Jugendaustausch nur etwas für Jugendliche sei, die gute Noten in der Schule haben, Englisch sprechen oder hohe Kosten für einen Auslandsaufenthalt tragen können. Bewertungen dieser Art werden sowohl von den Jugendlichen repetiert als auch von Fachkräften.[9] Als Kriterien für eine Teilnahme standen die Sicherheit des Ortes, finanzielle Unterstützung und Verständigungsmöglichkeiten ganz oben auf der Wunschliste der befragten Jugendlichen.[10] Jugendliche, die in ihrem Lebensumfeld Menschen kennen, die selbst internationale Erfahrungen haben,

[4] Siehe Becker/Thimmel 2019
[5] Becker o.J., 2020b, S.8
[6] Vgl. Borgstedt 2019 und Becker 2019a
[7] Vgl. Borgstedt 2019 und Abt 2019
[8] Vgl. Thimmel 2019
[9] Vgl. Naddaf 2019
[10] Borgstedt 2019, S.58

mit denen man sich identifizieren kann und die ggf. aktiv Ängsten und Vorbehalten begegnen können, haben eine bessere Chance, an internationalen Aktivitäten teilzunehmen als solche, die kein solches Umfeld haben. Insgesamt wurde es als besonders förderlich und notwendig angesehen, Internationale Jugendarbeit für Jugendliche mit hohen Teilnahmehürden nicht als „Luxusaktivität", sondern als integraler Bestandteil von Jugendarbeit zu begreifen.[11]

- Ähnliche Befunde, allerdings in Bezug auf die Teilhabe von strukturell benachteiligten Jugendlichen an gesellschaftlichen und politischen Debatten und Aktivitäten, brachten Modellprojekte und Forschungen der letzten Zeit.[12] Sie konnten zeigen, wie politische Bildung und Demokratiebildung, die in den Jugendarbeits-Alltag von Kindern und Jugendlichen eingebunden ist, deren Themen in den Mittelpunkt stellt und ihnen weitgehende Partizipationsmöglichkeiten bei ihrer Bearbeitung bietet, sehr erfolgreich ist. Sie ermöglicht es vor allem, junge Leute zu aktivieren, deren Beziehung zu Politik schwierig zu nennen ist, die ansonsten keinen Kontakt zu klassischen politischen Bildungsangeboten haben und wenig demokratiebildende Erfahrungen machen. Ein wesentlicher Faktor ist die Ermächtigung der Jugendlichen in Bezug auf Themensetzung und -bearbeitung und damit gleichzeitig die Unterstützung, Fremd- und Selbstzuschreibungen zu konterkarieren.[13]

- Partizipation wurde im Projekt konsequent gedacht. Denn „es ist […] nicht egal, welche Partizipation wir fördern und auch nicht in welchen institutionellen Strukturen dies geschieht."[14] Konsequente Partizipation „bedeutet, Vertrauen in die Selbstbestimmungskompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu haben, und nicht zuletzt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten als Fachkraft, dabei assistieren zu können."[15] Die Struktur des Projekts unterstützte die Selbstorganisation der Beteiligten. Ein Mitglied der Kompetenzgruppe „Civic Education" brachte es so auf den Punkt:

  „It's not just talking about trying to include youngsters into processes, but they just did it on their own, like trying to get youngsters to be an ambassador. And if you're an ambassador and you are motivated and you want to do something, you can continue to be a youth leader or just help during the project management conference and to have this, this very nice meetings then between project managers and ambassadors

[11] Vgl. Becker 2019a und Thimmel 2019
[12] Vgl. Transfer für Bildung e.V. (2024a, 2024b, 2024c). Im Modellprojekt OPEN (gefördert von der Stiftung Mercator) wurden Partnerschaften zwischen Offener Kinder- und Jugendarbeit und politischer Jugendbildung gefördert, die politische Bildungsmöglichkeiten im Alltag der jungen Leute arrangierten, indem diese selbstbestimmt über Themen und Mittel entschieden.
[13] Vgl. Becker 2024b
[14] Schwerthelm 2018, S.5
[15] Becker 2024a, S. 26

> *in a working field. And it's not a big topic, it's just normal, like they're there and helping. I think that's quite unique." (K, B2, Z 270-275)*

2.1.1. Ambassadors: Rolle, Ausbildung

Ein zentrales Element des Projekts Generation Europe – The Academy war der Einsatz so genannter Ambassadors (Botschafter*innen). Hierbei handelte es sich zunächst um Jugendliche aus dem Vorläuferprojekt „Generation Europe – Young Democracy in Action" sowie neu hinzukommende Jugendliche von Partnerorganisationen im Projekt „Generation Europe – The Academy". Eine Bedingung war, dass die Person bereits an Jugendmobilitäten teilgenommen hatte, d.h. aus eigener Erfahrung wusste, wofür sie „werben" sollte und als eine Art Vertrauen generierendes Role Model fungieren konnte.

Ambassadors sollten dabei helfen, das zentrale Ziel von Generation Europe – The Academy umzusetzen, d.h. die Jugendlichen motivieren, sich gesellschaftlich einzubringen und sie ermächtigen, ihr Lebensumfeld aktiv zu gestalten. Oberstes Ziel war es, im Rahmen und Sinn eines Peer-to-Peer-Konzepts, weitere Jugendliche für die Umsetzung der Aktionspläne und zur Teilnahme an den internationalen Jugendbegegnungen zu gewinnen. Peer-to-Peer-Ansätze gehen davon aus, dass Jugendliche eher bereit sind, an Aktivitäten teilzunehmen, wenn Menschen, die ihnen ähnlich sind oder denen sie vertrauen (wie z.B. Gleichaltrige), von schon gemachten Erfahrungen berichten oder ebenfalls mitmachen. Die Identifikation mit Peers hilft dabei, eventuelle Bedenken, mangelndes Zutrauen oder andere Hürden zu überwinden. Für die Internationale Jugendarbeit wurde dies in der Zugangsstudie belegt und es wurden entsprechende Maßnahmen empfohlen: „Personen des persönlichen Umfelds wie Eltern, Verwandte, Fachkräfte der Schule oder der Jugendarbeit, die Vertrauen genießen, können Impulse für eine Teilnahme geben (`Warum sollte ich mitmachen?´, `Was erwartet mich eigentlich?´ `Welche Risiken gibt es?´). Es kann daher sinnvoll sein, diese Personen in die Anbahnung und Planung von Maßnahmen einzubeziehen, um Akzeptanz für das Vorhaben zu erlangen und Bedenken abzubauen."[16]

Über diese interne Vertrauensarbeit in den lokalen Jugendgruppen hinaus sollten die Ambassadors lokale und nationale Multiplikator*innenveranstaltungen mit Jugendlichen und Fachkräften organisieren, um beispielsweise das Projekt selbst, das Peer-Konzept und die lokalen Aktionspläne der Jugendgruppen zu präsentieren. Die Zielgruppe dieser Veranstaltungen sollten lokale, nationale und europäische Politiker*innen sein, andere Jugendorganisationen sowie wiederum Gleichaltrige und Jugendliche aus den Regionen.

[16] Becker o.J./2020a, S.10

Auf dieser Grundlage gingen die Projektverantwortlichen von einer Zielgröße von bis zu 90 ausgebildeten Ambassadors (zwei Jugendliche pro Partnerorganisation) und 1.300 Jugendlichen aus.[17] Die tatsächlichen Zahlen lagen Ende 2024 erheblich höher, nämlich bei 103 geschulten Ambassadors[18], 1.599 Jugendlichen[19] und insgesamt 1.793 Beteiligte (Jugendliche und Mitarbeitende[20]).

Die Ambassadors wurden im Rahmen des Projekts ausgebildet und vernetzt, um auf allen Ebenen des Programms Verantwortung zu übernehmen. Konferenzen, Trainings und transnationale bzw. regionale Treffen von erfahrenen Fachkräften mit Ambassadors dienten der Planung, Koordination und Konzeptionierung des Peer-to-Peer-Konzepts. Es wurde ihnen Grundwissen in europäischer Bildung und non-formaler Bildung vermittelt, u.a. Konzept- und Methodenwissen. Sie wurden außerdem – im Sinne des kompetenzenbildenden „Zwiebel-Systems"– dahingehend angeregt und geschult, perspektivisch die Funktion von Youth Leadern einzunehmen oder „als zukünftige Fachkräfte in der Jugendarbeit tätig zu sein"[21]. Insgesamt wurden neun Ambassadorkonferenzen bzw. Multiplikator*innenevents zur Schulung und Vernetzung durchgeführt. Die Themen der Trainings wurden jeweils nach den vorher ermittelten Bedarfen der Teilnehmenden ausgerichtet.

In den Interviews berichteten die Ambassadors, dass sie die in den Trainings vermittelten Methoden zu schätzen wussten, für einen Einsatz in der Praxis geeignet halten und Anregungen aus den vergangenen Trainings bereits umgesetzt hatten. Die jungen Menschen berichteten auch von eigenen Unsicherheiten bezüglich ihres Rollenwechsels vom Teilnehmenden zum Ambassador, des Zeit- und Organisationsmanagements für ihre Rolle und ihres Umgangs mit einer (künftigen) Jugendgruppe. Als Wünsche standen die Klärung von Fragen zum Gesamtprojekt und der Rolle als Ambassadors sowie Möglichkeiten des weiteren Austauschs (z.B. über eine digitale Plattform) im Mittelpunkt.

Einige erläuterten einen Perspektivwechsel auf bzw. für ihre Rolle als Ambassador, hin zu einem teilnehmerorientierten, assistierenden Umgang mit der Jugendgruppe, den sie nun u.a. als Prinzip nonformaler Bildung verstanden:

---

[17] Vgl. IBB/Internationales Bildungs- und Begegnungswerk (o.J.): Schwerpunkt: Botschafter:innen (internes Projekt-Papier) und IBB/Internationales Bildungs- und Begegnungswerk e.V. (o.J.): Projektskizze „Generation Europe – The Academy"

[18] Die höhere Anzahl ist auch der Tatsache geschuldet, dass das Ambassador-Programm über die geplante Laufzeit hinaus weitergeführt wurde. Ca. 1/3 der Ambassadors hat an allen Veranstaltungen teilgenommen. Trotz der Einschränkungen bis 2022 durch die Pandemie wurde die Kontinuität erreicht. Einige der Ambassadors haben weitere Rollen ihn ihren Organisationen übernommen. (Quelle: Datenerhebung IBB)

[19] Quelle: Datenerhebung IBB; Die tatsächliche Anzahl dürfte höher legen, da nicht alle Partnerorganisationen ihre Teilnehmendenzahlen gemeldet haben.

[20] Ebd.

[21] IBB/Internationales Bildungs- und Begegnungswerk (o.J.): Schwerpunkt: Botschafter:innen (internes Projekt-Papier)

„I think ambassador is more about impulses and motivations, but it's also hard, because you should be inside a group." […] "you should also be like outside" […] "to be objective and to give them only motivation and impulse, not to take everything in your hands and do it by yourself." (Amb2, B4, Z 15-16).

Die Pandemie-Erfahrungen gingen deutlich in die Bewertung der Trainings ein. Mehrfach wurde auf die allgemeinen Einschränkungen und die Einschränkungen durch die vorausgegangenen digitalen Formate hingewiesen. Einhellig wurden die Vorteile analoger Treffen hervorgehoben. So standen in der ersten Interviewrunde im Juni 2022 die persönlichen Erfahrungen und Befindlichkeiten, die Freude darüber, sich mit anderen austauschen zu können, die man bisher nur digital kannte, und die Erfahrung, sich zu „trauen" aktiv (u.a. in der Fremdsprache Englisch) beizutragen – also die eigene Persönlichkeitsentwicklung – stark im Mittelpunkt. Die Antworten spiegelten auch wider, dass die teilweise erschwerenden Gegebenheiten vor Ort die Ambassadors stark beschäftigten. Das betraf z.B. Mobilitätsfragen (weite Entfernungen), die (mangelnde) Anbindung an Jugendeinrichtungen vor Ort oder das Problem, motivierte Teilnehmende zu finden. Dabei wurde als eine Schwierigkeit die psychische Konstitution vieler junger Menschen nach der Pandemie thematisiert (siehe oben). Die europäischen Partnerschaften und europäischen Jugendbegegnungen betreffend wurden Sprachprobleme, Visa-Probleme (für die Teilnahme an Begegnungen) und die Notwendigkeit von Überzeugungsarbeit bei Jugendlichen und Eltern genannt. Es wurde außerdem von Schwierigkeiten in den Partnerschaften berichtet (z.B., wenn in einem Partnerland Einrichtungen noch nicht wieder arbeiteten) sowie auf eigene Erfahrungen in der internationalen Ambassador-Gruppe und Trainings verwiesen.

In der zweiten Interviewrunde im Mai 2023 berichteten die Ambassadors von ihrer fachlichen Kompetenzentwicklung, die es ihnen erleichterte, mit diesen erschwerenden Bedingungen besser umzugehen.

"And I think in the third ambassador training, I saw the result, you know? Because before it for me it was like: Okay, I give you [an] idea and I think my idea is the best and I want to deal with this idea, you know? And now, for me it's little bit more calm and I want to hear more ideas. And it's like: Okay, my idea is good, but I see that there are a lot of more interesting ideas […] and we can just combine or, […] create something new with all of our ideas. Something like this." (Amb1, B6, Z 123-129).

Vereinzelt wurde auf die Relevanz von Inklusion, Menschenrechten und Demokratie für die Lebenslagen der Jugendlichen verwiesen, quasi als immer inhärentes, verbindendes Thema von internationaler Zusammenarbeit:

„It's connection, because we are all thinking about the same topic, the same big topic, yes, like democracy, like inclusion, like human rights. Because, I think, in each country, we have a lot of difficulties and problems in this field." (Amb2, B4, Z 87-89).

Auch in diesen Interviews war der Rückblick auf die Einschränkungen während der Pandemie zentral. Abgesehen davon, dass die lokalen Aktivitäten erst langsam begonnen hatten, hatten viele Interviewte das Gefühl, dass „richtige" Verbindungen zwischen den Partnerschaften und Ambassadors erst mit der analogen Situation hergestellt werden konnten.

2.1.2. Ambassadors: Merkmale, Aktivitäten

Aufgrund der sehr individuellen Aussagen der Interviewten, die ohne deren persönlichen Hintergrund nur bedingt eingeordnet werden konnten, wurde eine zusätzliche Fragebogenbefragung unter allen Ambassadors durchgeführt. Die Interviews dienten explorativ für die Entwicklung der Fragebogenfragen. Die Fragebogenbefragung fand im Jahr 2024 statt und erfasst damit die Erfahrungen der Ambassadors über mindestens zwei Projektjahre.

Das Alter der befragten Ambassadors lag zwischen 18 und 26 Jahren. Den größten Anteil der Gruppe machten die 21- bis 23-Jährigen aus. (Abb. 2)

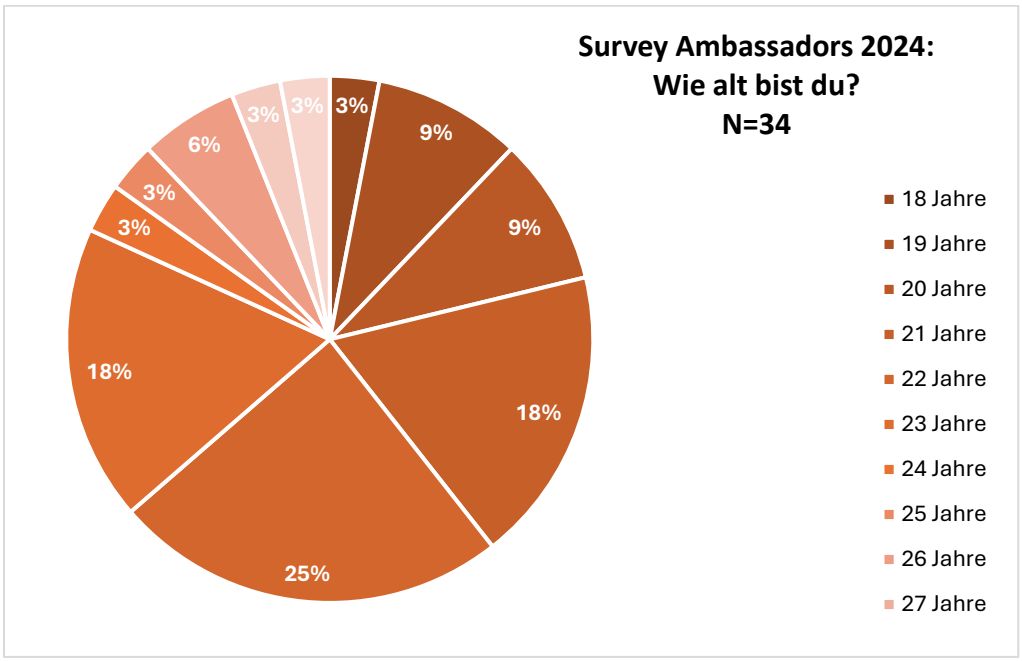


Abb.2: Alter der Ambassadors

Den „Grundstock“ der Ambassadors bildeten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Vorläuferprojekt „Generation Europe – Young Democracy in Action“. 57 Prozent der befragten Ambassadors waren daher bei der Befragung drei und mehr Jahre in dieser Funktion, die andere Hälfte war seit einem halben Jahr bzw. bis zu zwei Jahren dabei. (Abb. 3)

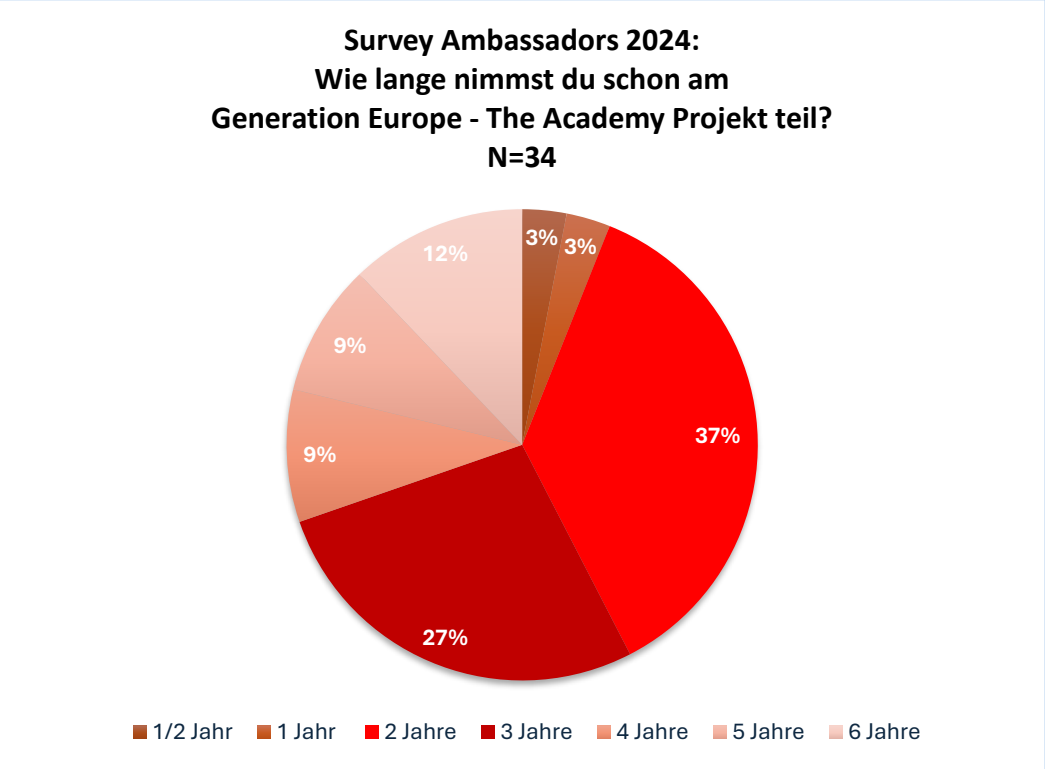


Abb.3: Funktionslaufzeit der Ambassadors

Dementsprechend hatten bereits 31 der 34 Befragten an Konferenzen und 21 an weiteren internationalen Treffen teilgenommen; 18, also knapp 53 Prozent, waren zum Zeitpunkt der Befragung im Rahmen des Projekts Generation Europe – The Academy schon einmal bei einem der Trainings dabei. (Abb. 4) Es kann angenommen werden, dass dies ganz oder weitgehend der Anteil derer ist, die neu in dieser Rolle waren.

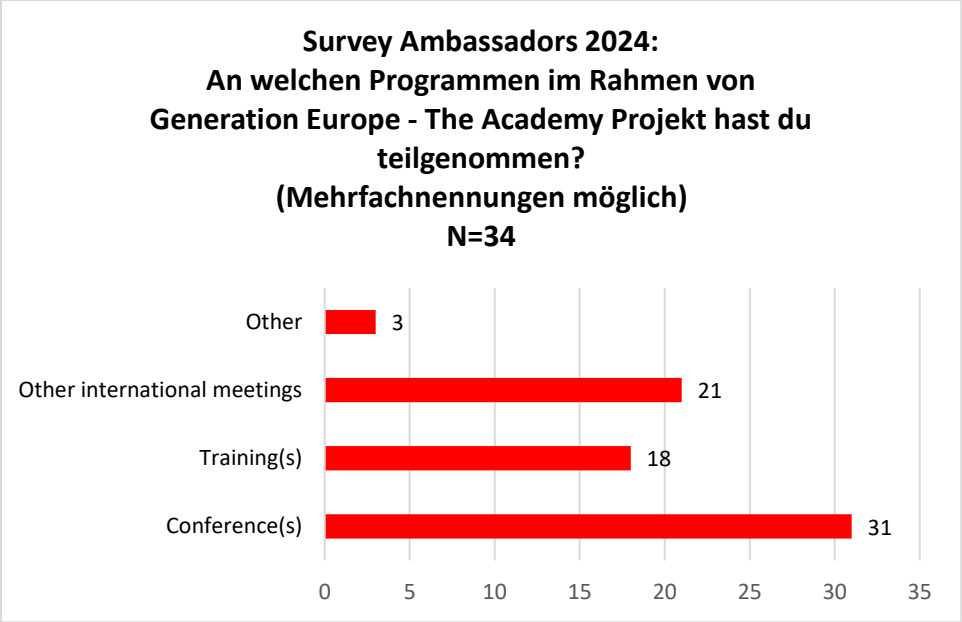


Abb.4: Teilnahme Ambassaros an Programmen in GenE-The Academy

Für die meisten Ambassadors gab es altruistische Motive, diese Rolle zu übernehmen: Sie möchten andere junge Leute motivieren und unterstützen (29 von 34 Nennungen) und sich, verantwortungsvoller (17 von 34 Nennungen), aktiver und ggf. effektiver als wenn sie „nur“ Teilnehmende sind, für eine gute Sache einsetzen. 25 der Befragten möchten auch ganz allgemein etwas für ihre eigene Zukunft lernen, 13 speziell in der Jugendarbeit/Youth Work. (Abb. 5)

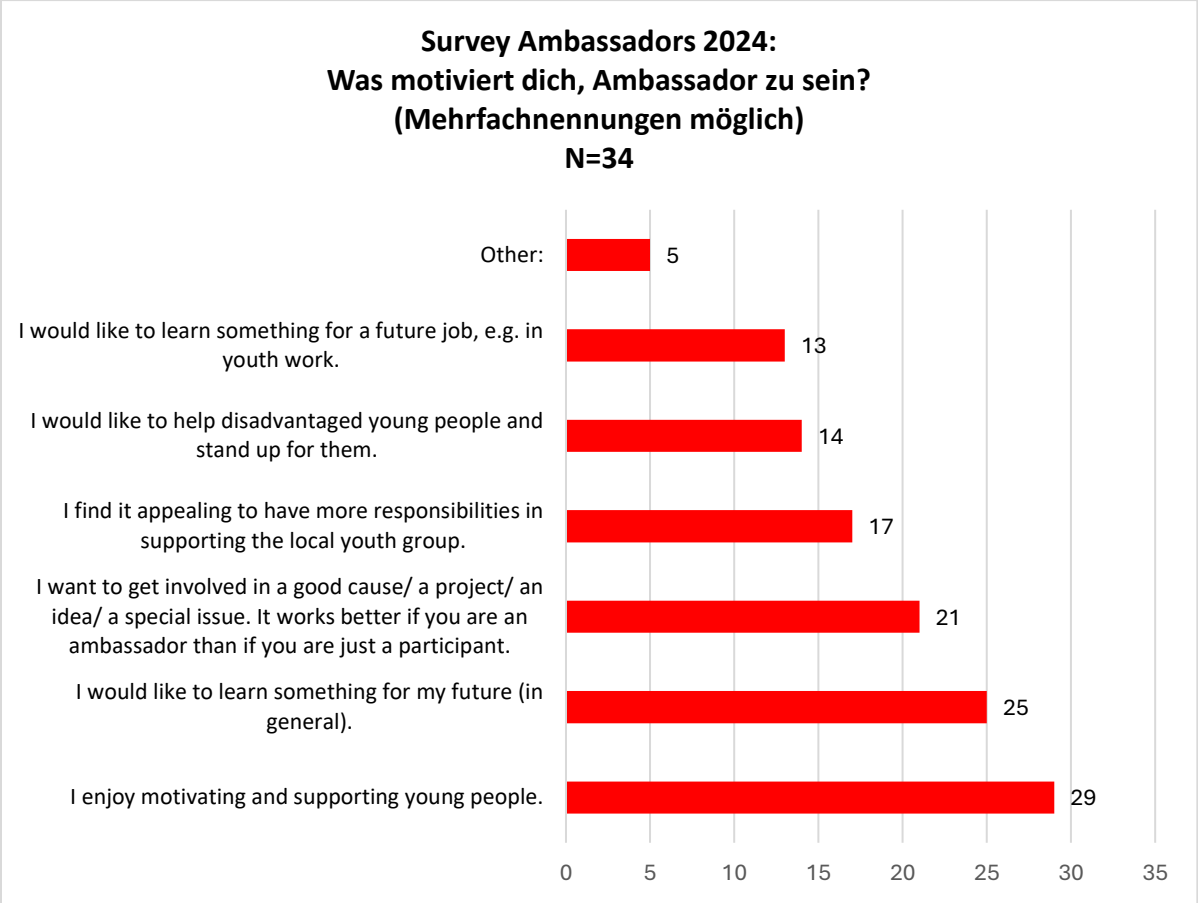


Abb.5: Motive der Ambassadors

Ihre Funktion erfüllten die Ambassadors überwiegend darin, dass sie mit Hilfe der Youth Leader (und weiterem Fachpersonal) Aktivitäten der lokalen Jugendgruppe planten und umsetzten (30 von 34). (Abb. 6)

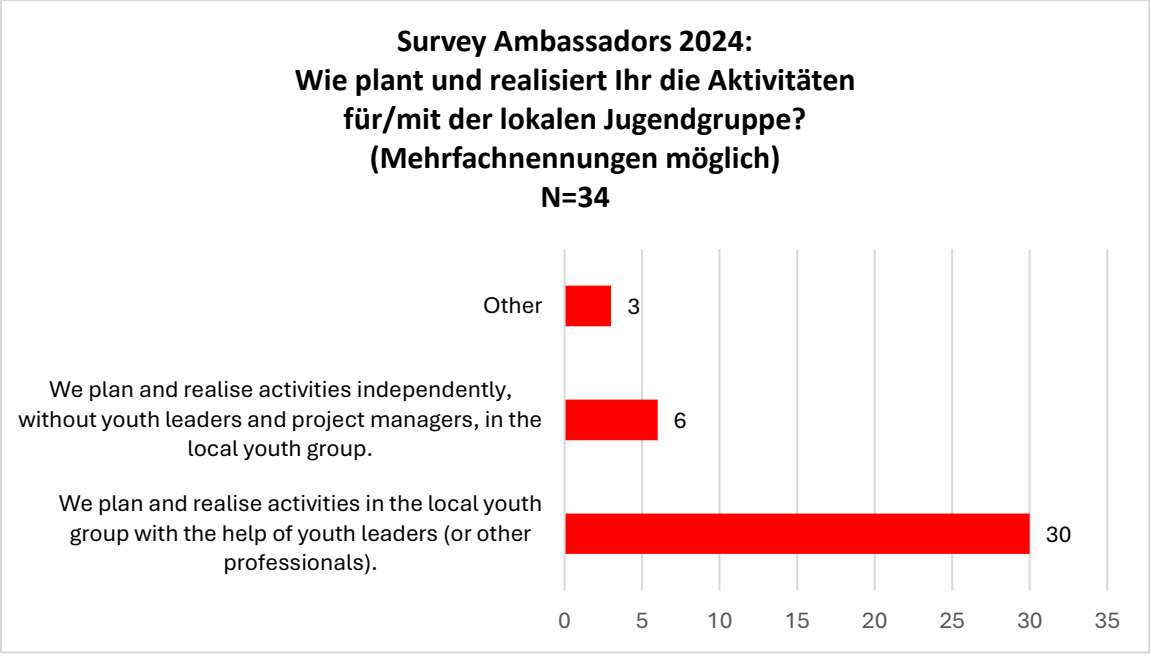


Abb.6: Aktivitäten der Ambassadors in der lokalen Jugendgruppe

Ambassadors waren vor allem an Gruppentreffen beteiligt (30 Nennungen von 34), gefolgt von Workshops (25 Nennungen) und Diskussionen (23 Nennungen). Erstaunlich ist, dass nur neunmal eine Beteiligung an „politischen Aktionen“ genannt wird, zu denen auch Diskussionen mit politischen Entscheidungsträgern gehört. (Abb. 7) Diese Aufgabe war in den Projektbeschreibungen ausdrücklich genannt worden. Ob bzw. in welchem Maß dies auch umgesetzt werden konnte, hing von den jeweiligen Themen und Möglichkeiten vor Ort ab.

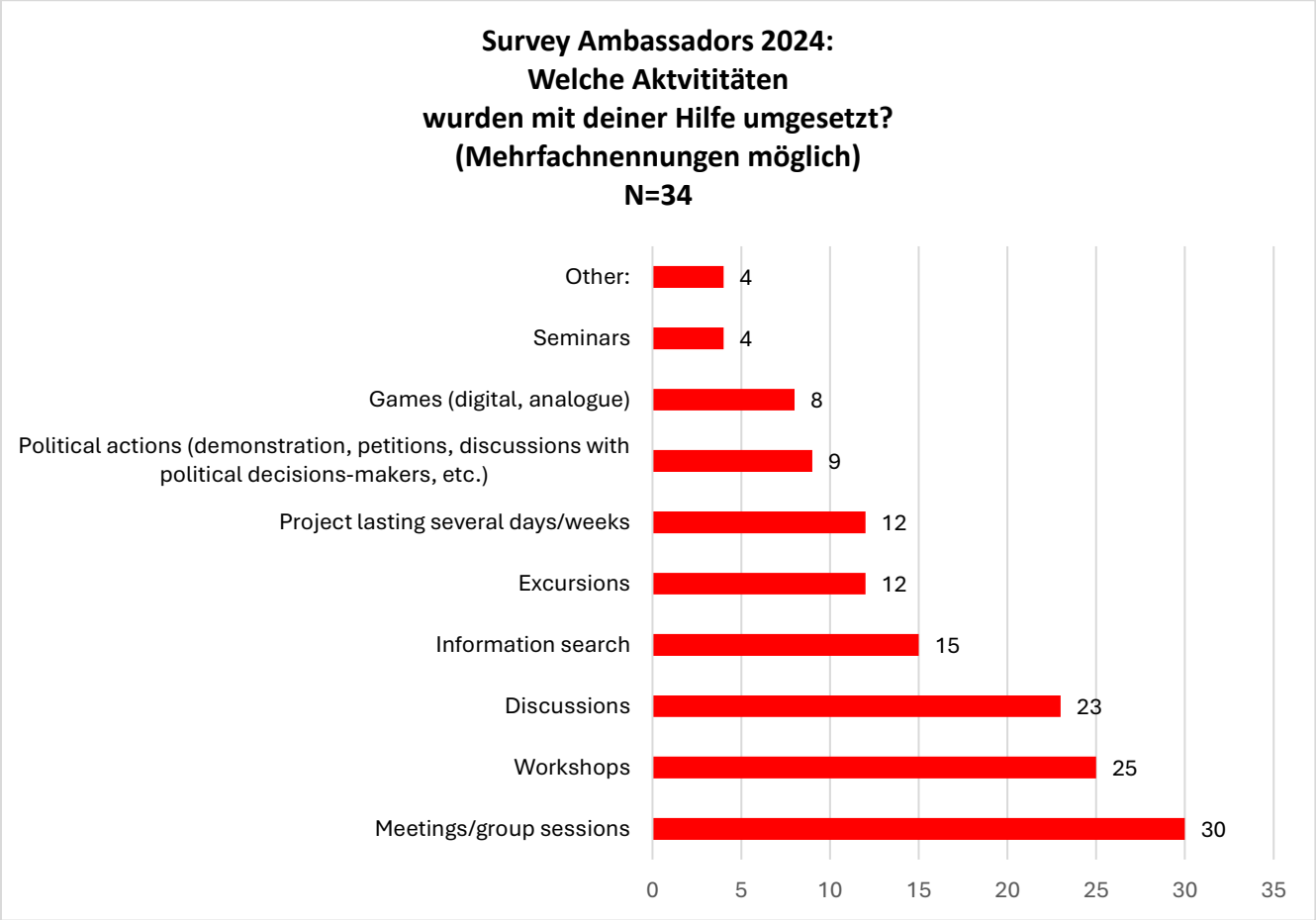


Abb. 7: Aktivitäten der Ambassadors allgemein

2.1.3. Handreichung der Ambassadors

Eine Arbeitsgruppe der Ambassadors, die „Guide to Activism Group“, hat die Handreichung “Guide to Activism”[22] erstellt, die jugendlichen Aktivist*innen als Leitfaden dienen soll. Dafür wurden mehr als 40 Erfolgsgeschichten von jungen Leuten des Netzwerkes aus 14 Ländern gesammelt und die Erfahrungen nach dem Motto „Methode, System, Ausdauer und Logik“ in sechs Kapiteln (Gruppenbildung, Wissensgenerierung, Themenkonzentration, Aktion (initiativ werden), Softskills und Motivation) systematisiert. Auch hierbei gilt das Prinzip „Aus

[22] Ambassadors Network / Guide to Activism Group: Guide to Activism, online: https://guide-to-activism.generationeurope.org/guide-to-activism/

der Praxis für die Praxis“, mit welchem jugendnahe, erprobte Konzepte und Methoden, Reflexionsanstöße und Anleitungen zu gezieltem, planmäßigen Handeln gegeben und vorgestellt werden. Der Leitfaden liegt online vor. Dies hat den Vorteil, dass u.a. Videos mit Aussagen von Jugendlichen eingebaut werden konnten, die individualisieren und konkretisieren, worum es geht. Eine pdf-Version wäre wünschenswert gewesen, wenn der Leitfaden auch nicht-digital eingesetzt werden soll.

2.1.4. Rolle der Ambassador für internationale Jugendbegegnungen

Alle 34 Befragten nahmen im Rahmen von Generation Europe - The Academy an einer internationalen Jugendbegegnung teil (Frage 10 Survey Ambassadors: 100 Prozent „Ja“). Sie übernahmen dabei Planungs- und Durchführungsaufgaben. (siehe Abschnitt 2.4.6. Jugendbegegnungen)

Entsprechend schätzten die Ambassadors ihren Einfluss auf die Aktivitäten der lokalen Jugendgruppe hoch ein. 29 von 34 glauben, dass sie in den lokalen Jugendgruppen gut motivieren und unterstützen konnten. 24 bestätigen, dass sie ihre Management- und Organisations-Fähigkeiten einsetzen konnten, um die lokale Gruppe darin zu unterstützen, ein Projekt zu planen und umzusetzen. Dies gebe „jedem in der Gruppe ein stärkeres Gefühl, etwas selbst getan und erreicht zu haben.“ 22 der befragten Ambassadors glauben, dass sie als Teil der lokalen Gruppe die Themen und Interessen der jungen Leute besser kennen als die Fachkräfte und 16 – also immer noch die Hälfte der Befragten – geben an, dass Ambassadors als Teil der lokalen Gruppe „Safe spaces“ ermöglichen können, in denen die Jugendlichen ohne Einmischung und Beobachtung frei interagieren konnten. (Abb. 8)

Außerdem, so geben 19 der Befragten an, können sie aufgrund ihrer Erfahrung z.B. mit internationalen Jugendbegegnungen, als ein Role Model fungieren, speziell für Jugendliche, die unsicher seien. (Abb. 8)

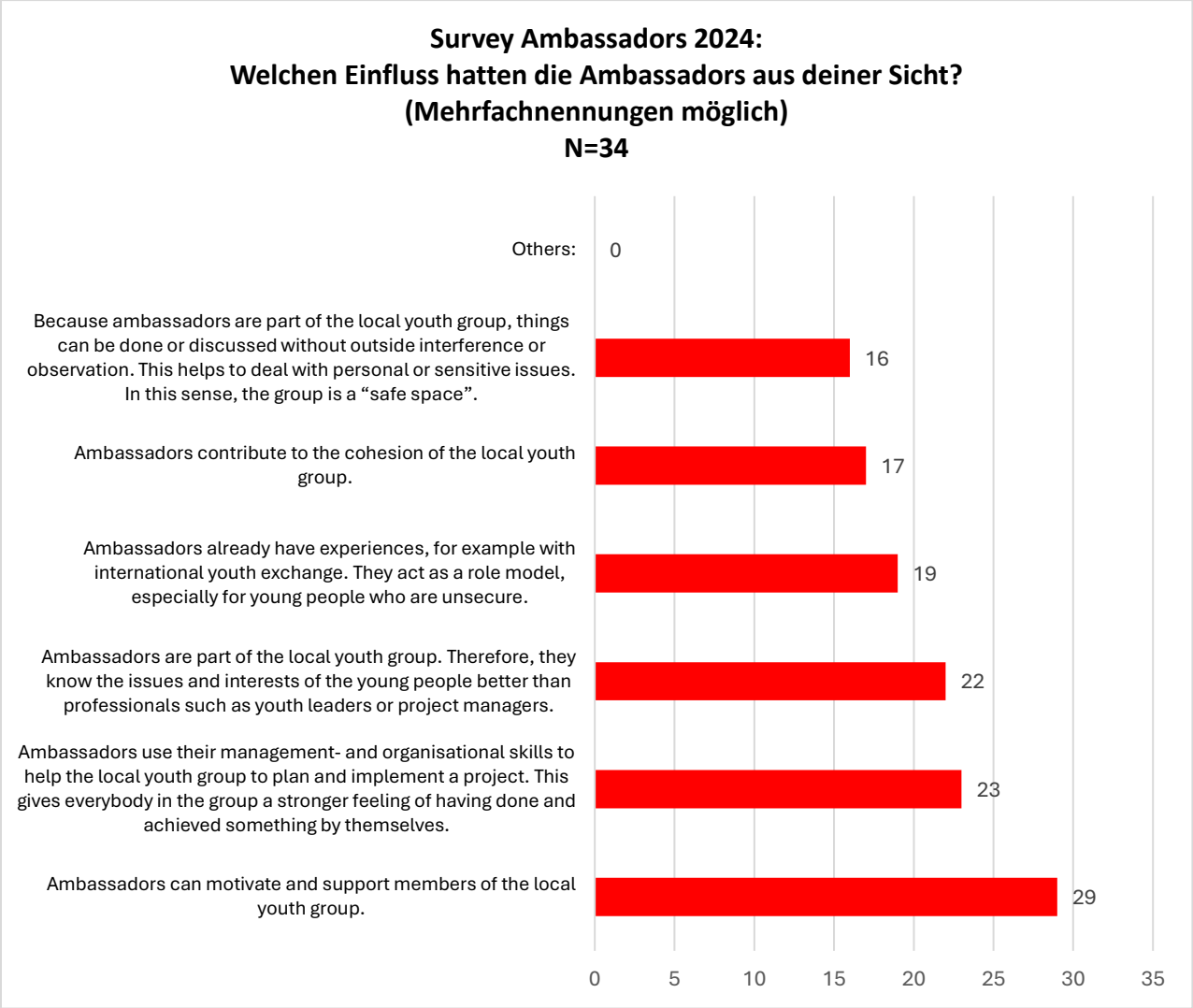


Abb: 8 Einfluss der Ambassadors

Diese Ergebnisse der Selbsteinschätzung bestätigen die an das Peer-top-Peer-Modell geknüpften Hoffnungen des Projekts Generation Europe – The Academy, dass Gleichaltrige (oder Fast-Gleichaltrige) eine Lücke in der Beziehungsarbeit zwischen Fachkräften und jugendlichen Teilnehmenden ausfüllen. Es ist wahrscheinlich, dass die Rolle der Ambassadors einen positiven Einfluss auf den hohen Grad der Partizipation und Selbstorganisation in den Jugendgruppen hatte, die ebenfalls in weiteren Befragungsergebnissen abzulesen ist (siehe Abschnitt z.B. 2.4. Jugendliche Teilnehmende). Ambassadors stärkten mit ihrem Engagement anwaltschaftlich die Interessen der beteiligten Jugendlichen, so dass diese Gegenstand bzw. Mittelpunkt der Projekte werden konnten.

Die Rolle eines/einer Ambassador brachte auch Schwierigkeiten mit sich. So geben 22 der 34 Befragten an, dass es manchmal nicht leicht war, die anderen jungen Leute zu motivieren, 19 beklagen eine hohe Fluktuation der Teilnahme. 14 fehlte es (noch) an Kompetenzen, mit ungeplanten Situationen umzugehen. (Abb. 9)

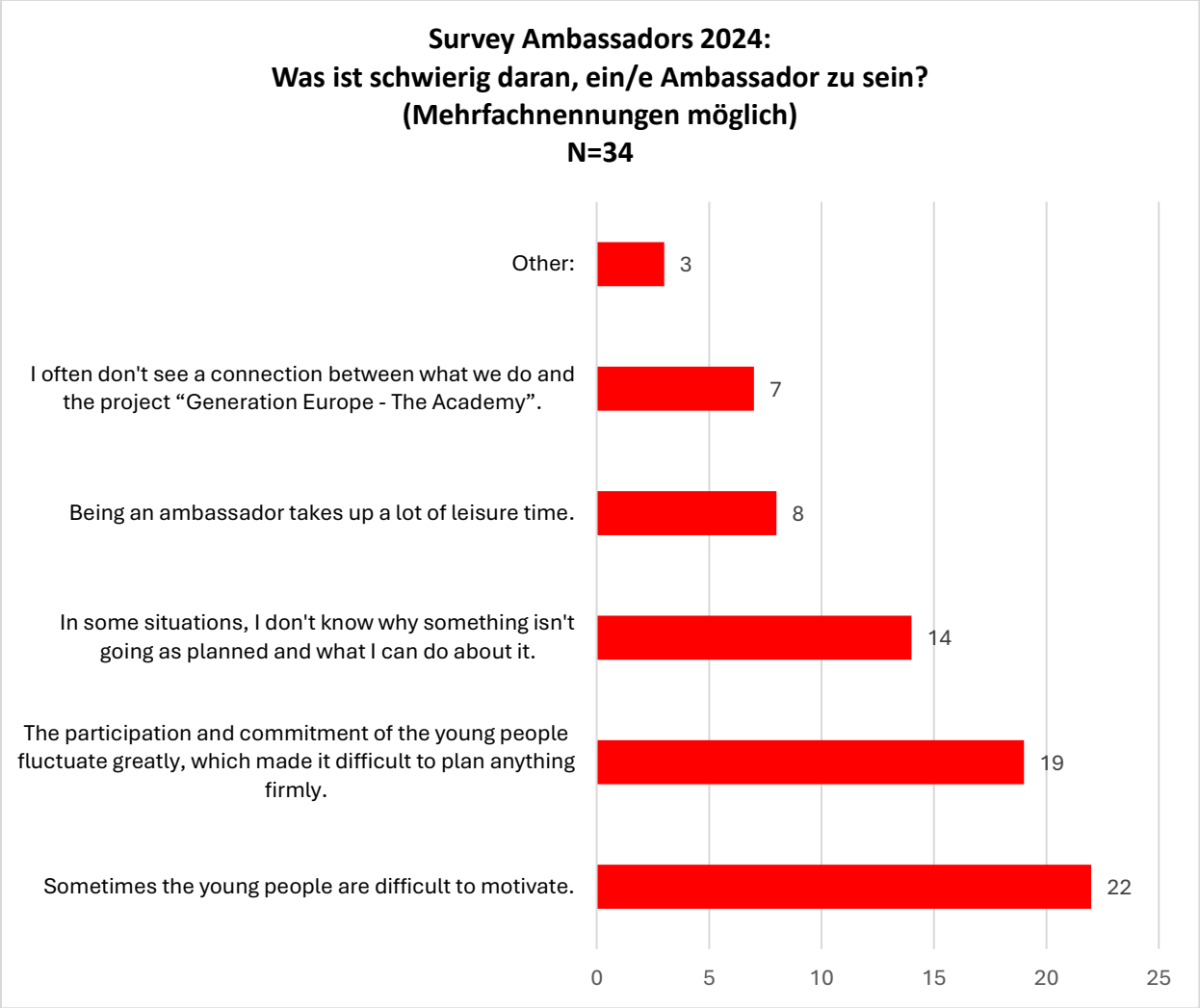


Abb: 9 Schwierigkeiten Ambassadors

Abhilfe hätte hier nach eigener Einschätzung eine größere Vernetzung und mehr gegenseitige Unterstützung der Ambassadors auf europäischer Ebene leisten können (29 bzw. 10 Nennungen), ebenso wie mehr Trainings (22 Nennungen). (Abb. 10) Diese Erwartungen offenbaren im Umkehrschluss, dass alle drei Angebote, die im Rahmen des Projekts bereits gemacht wurden, als hilfreich empfunden wurden. 10 der Befragten wiesen auf die Altersunterschiede hin, die sie für sich als schwierig empfunden haben.

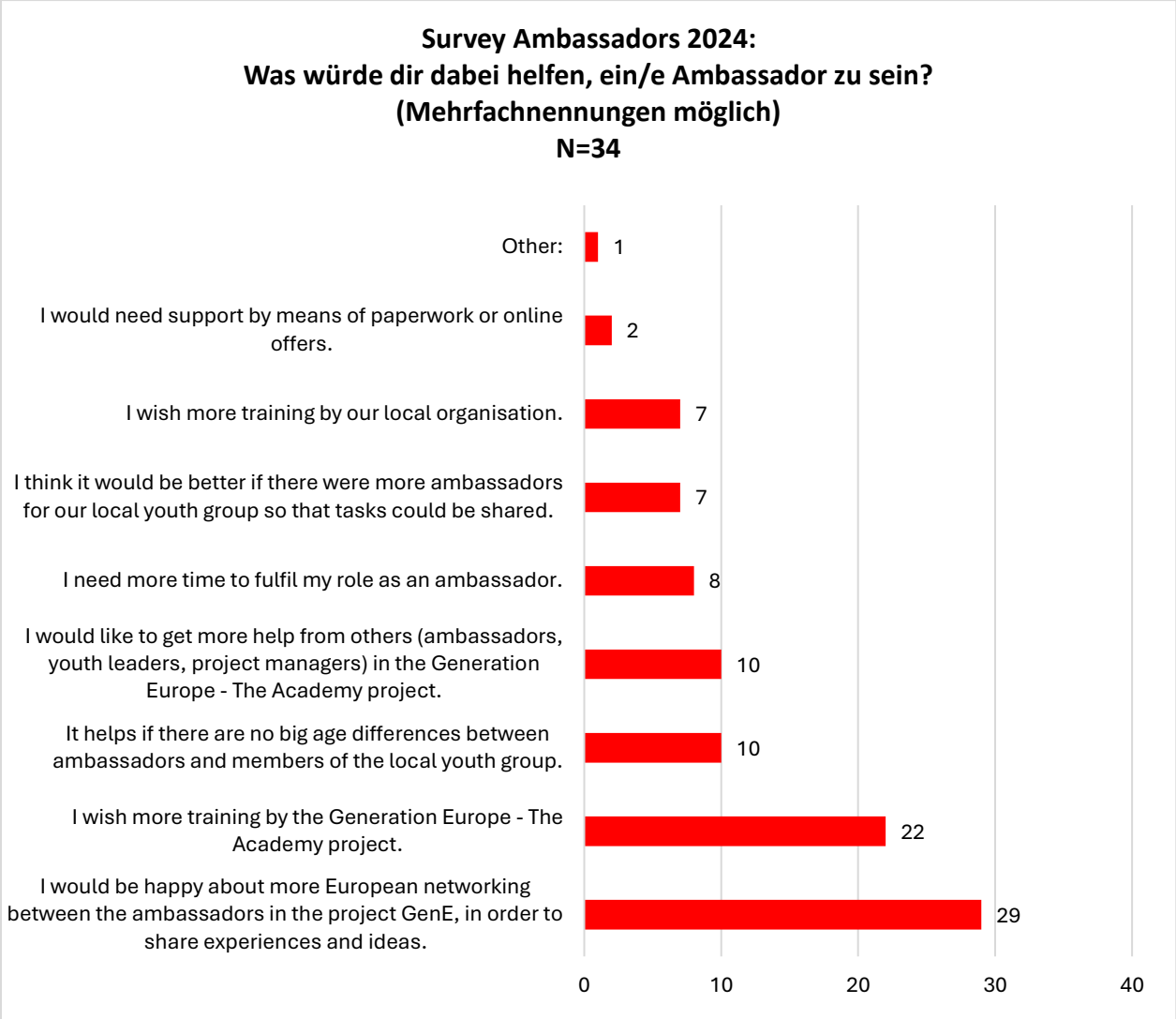


Abb.: 10 Was würde Ambassadors helfen?

Aufgefordert, ihre persönlichen „Highlights“ zu nennen, berichten die Ambassadors davon, dass sie viele persönlichkeitsfördernde Erfahrungen gemacht haben:

“The project helped me to accept myself and be able to speak my mind. I realized how many of my problems can be similar to young people in other countries. Being in the project gives me the motivation to be more active and communicate more with the participants. I can feel the effect of the project in my daily life and practice to help and get help.” (Ambassador-Survey, Frage 16)

Sie nennen Beispiele gelungener Zusammenarbeit mit den Jugendlichen in den lokalen Gruppen, den Gruppenzusammenhalt und die positiven Wirkungen auf die teilnehmenden Jugendlichen.

“Growing with my participants as a group, teaching and learning from them.” (Ambassador-Survey, Frage 16)

“The youth encounters and how they impacted our youngsters. They grow a lot when they take place.” (Ambassador-Survey, Frage 16)

Besonders heben sie die internationale Zusammenarbeit und die Kompetenzentwicklung hervor, wie sie durch die europäischen Treffen Trainings und Austausch ermöglicht wurden:

“It is always the ambassador conference because i can learn so much from the teamers, it gives me such huge motivation, new ideas and methods everytime.” (Ambassador-Survey, Frage 16)

“Generation Europe really helped me to grow personally and also on a professional level. Working together with lots of different people of several countries was such a blessing. My highlight of the year always was the Youth Encounter and the Ambassador Conference in Hattingen because I really enjoy meeting new and old faces from different countries and exchanging our experiences and perspectives. The time we have shared with people from different countries and how much we have learned from each other.” (Ambassador-Survey, Frage 16)

2.2. Youth Leaders: Rolle, Ausbildung, Erfahrungen

Mit drei Fokusgruppengesprächen wurde versucht, einen Eindruck von der Rolle und den Erfahrungen der Youth-Leader zu gewinnen. Die (angehenden) Youth Leader sprachen positiv anerkennend von den Inhalten der Trainings und ihren Lernzuwächsen. Wie schon für die Ambassadors waren auch die Youthleader-Trainings an den Bedarfen und Praxiserfahrungen der Teilnehmenden ausgerichtet.

Obwohl die Interviews während des ersten Youth-Leader-Trainings geführt wurden, bezogen die Befragten, wahrscheinlich aufgrund der vorausgegangenen Praxiserfahrungen, das Gelernte selbständig auf Anwendungsmöglichkeiten. Die vermittelten Methoden und Prinzipien (u.a. Teilnehmenden- und Subjektorientierung, Empowerment und die Schaffung sicherer Räume) sowie der Austausch über eigene Erfahrungen und der damit verbundene Perspektivwechsel wurden durchweg als hilfreich gelobt, auch wenn von einigen gesagt wurde, dass ein Praxistest noch bevorstünde. Es wurde auch von Erfolgen (z.B. mit Partizipationsprojekten vor Ort) berichtet. Aus diesen wurde die Ermutigung abgeleitet, dass Partizipation von Jugendlichen im Projekt ermöglicht werden kann.

Differenziert wurde zu Herausforderungen mit Jugendlichen mit „special needs“ unterschiedlicher Art berichtet. In diesem Zusammenhang wurde positiv hervorgehoben, dass das Projekt eine Laufzeit von drei Jahren hat, in der man auch längerfristige

Entwicklungen bei Jugendlichen anstoßen kann – nicht zuletzt bei solchen, die eher selten an entsprechenden Aktivitäten teilnehmen (wie Jugendliche mit Migrationshintergrund/PoC, „special needs“ etc.). Die Laufzeit ließe es auch zu, über Gelerntes und Angewendetes ausreichend zu reflektieren und damit die eigene Arbeit zu verbessern.

Der Anspruch, die Partizipation von Jugendlichen zu unterstützen, wurde angenommen, aber als Herausforderung betrachtet:

„I think it's part of also what we learn here, how to empower them, how to make them play their strength and really glow in the world.“ (YL, F2, B12, Z 167-169).

(Die Ermöglichung von) Partizipation wurde als Grundprinzip von Jugendarbeit/Youth Work identifiziert und unmittelbar mit der Notwendigkeit von Citizenship Education in Verbindung gebracht:

„So, I think, like, you cannot do youth work without, like, going into the active citizenship education – that's how I see it." (YL, F2, B8, Z 185-187).

Allerdings wurde auch darauf hingewiesen, dass es unterschiedliche Verständnisse von Demokratie und „Citizenship Education“ gibt. Die Zusammenarbeit führe dazu, sich darüber auszutauschen und auf die Spezifik verschiedener Ausdeutungen einzugehen.

Die Tools, die von der Projektleitung eingerichtet wurden (z.B. eine „method box“ oder eine „mental health station“) wurden positiv bewertet.

Zur Bewertung der Youth-Leader-Trainings in den Jahren 2022, 2023 und 2024 wurden zusätzlich Befragungen mittels i-EVAL herangezogen, obwohl sie als Instrument der vorliegenden Evaluation nicht vorgesehen waren.

Die Youth Leader bewerten die Trainings insgesamt sehr gut.
Sie bestätigen, konkrete Methoden kennengelernt zu haben, wie man mit interkulturellen Gruppen arbeiten kann. (Abb. 11-13)

Youth Leader (i-EVAL 2022) T820 Ich habe konkrete Methoden kennengelernt, wie man mit interkulturellen Gruppen arbeiten kann.
N=23

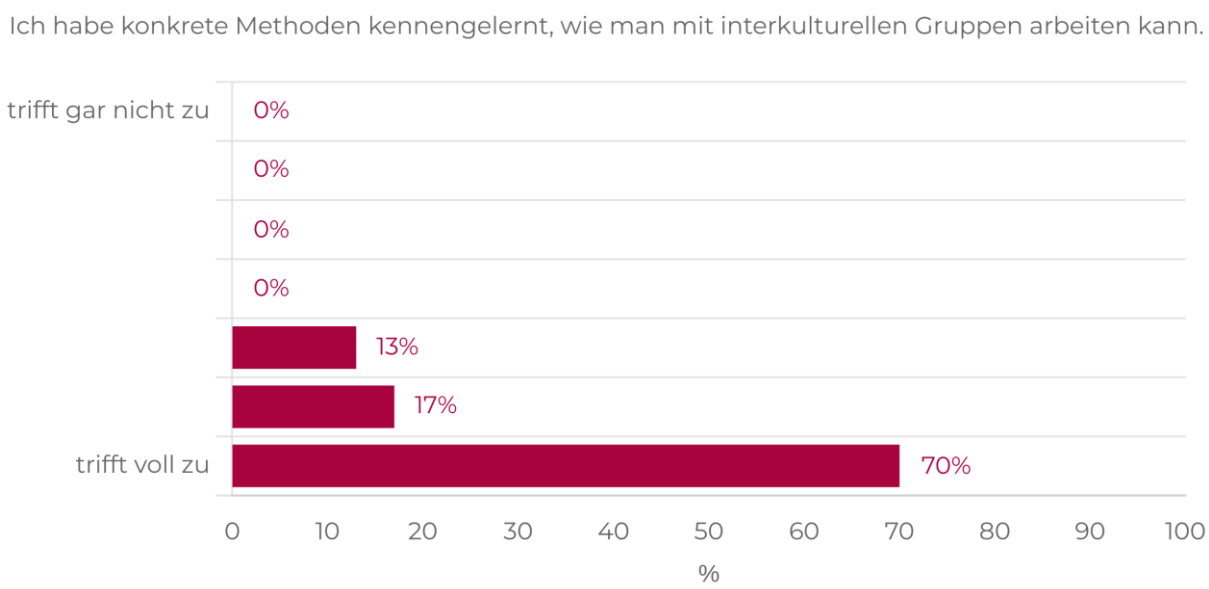


Abb. 11: Youth Leader: Welche Methoden haben Sie kennengelernt?

Youth Leader (i-EVAL 2023) T820 Ich habe konkrete Methoden kennengelernt, wie man mit interkulturellen Gruppen arbeiten kann.
N=33

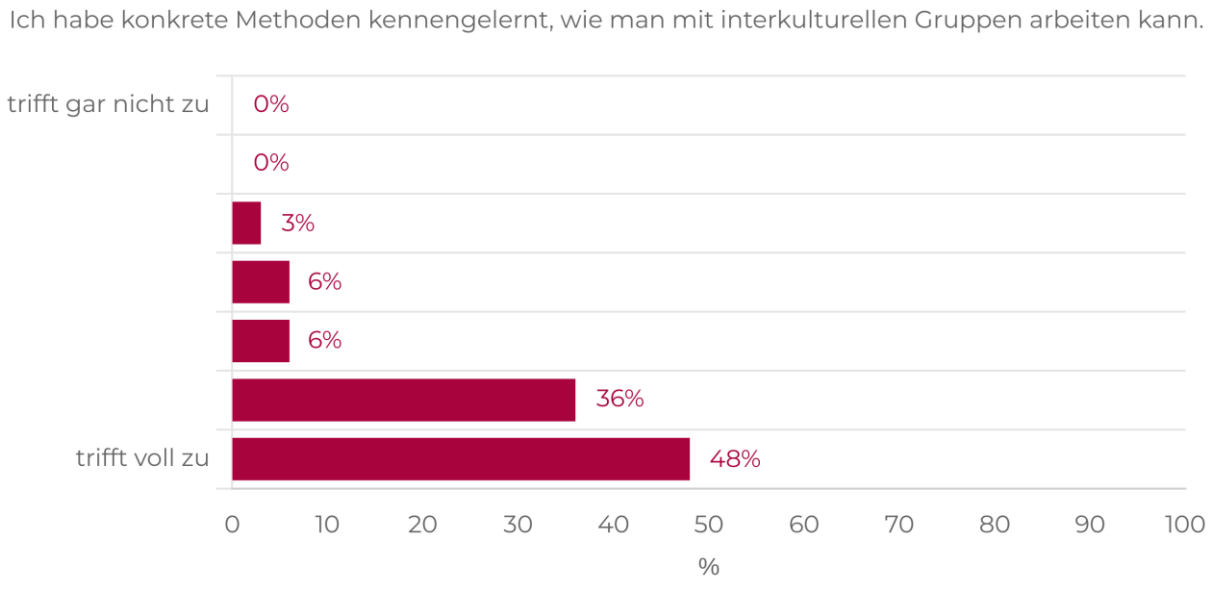


Abb. 12. Youth Leader: Welche Methoden haben Sie kennengelernt?

Youth Leader (i-EVAL 2024) T820 Ich habe konkrete Methoden kennengelernt, wie man mit interkulturellen Gruppen arbeiten kann.
N=10

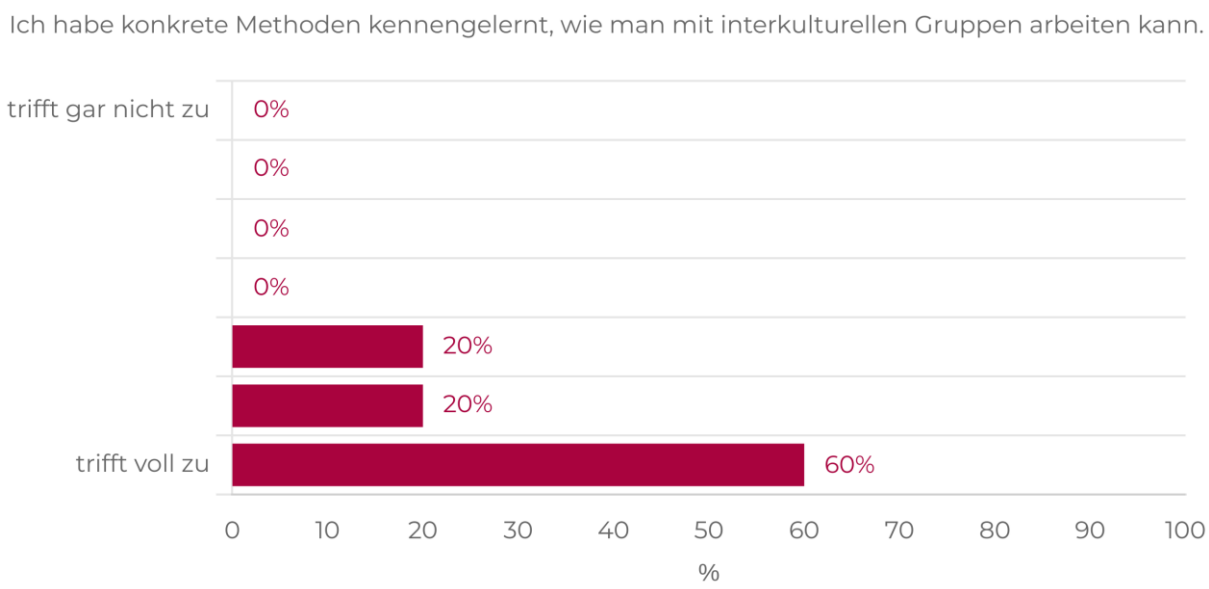


Abb. 13: Youth Leader: Welche Methoden haben Sie kennengelernt?

Die Youth Leader können sich vorstellen, das Gelernte anzuwenden. (Abb. 14-16)

Youth Leader (i-EVAL 2022) T854 Ich kann mir vorstellen, einige der hier durchgeführten Aktivitäten selbst anzuleiten.
N=23

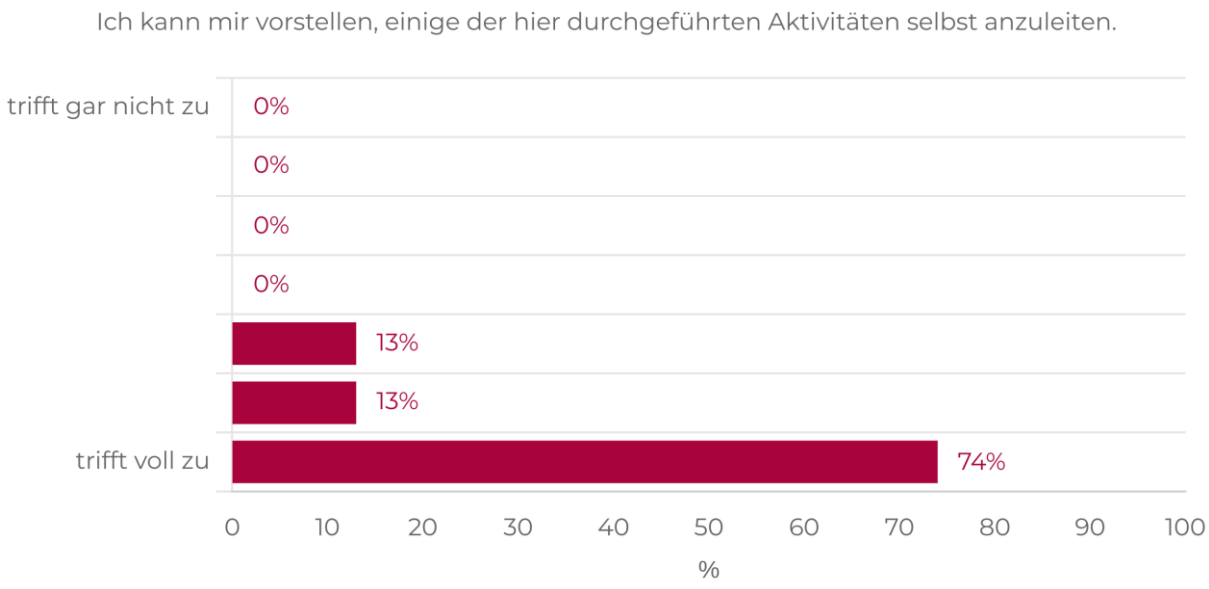


Abb. 14: Youth Leader: Würden Sie Aktivitäten selbst anleiten?

Youth Leader (i-EVAL 2023) T854 Ich kann mir vorstellen, einige der hier durchgeführten Aktivitäten selbst anzuleiten.
N=32

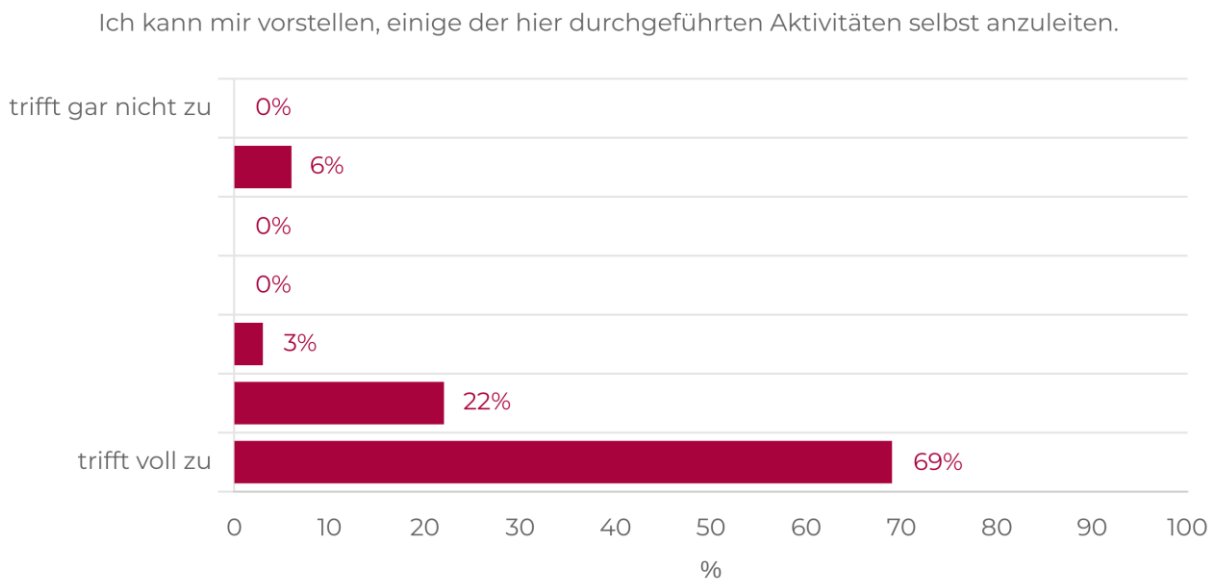


Abb. 15: Youth Leader: Würden Sie Aktivitäten selbst anleiten?

Youth Leader (i-EVAL 2024) T854 Ich kann mir vorstellen, einige der hier durchgeführten Aktivitäten selbst anzuleiten.
N=10

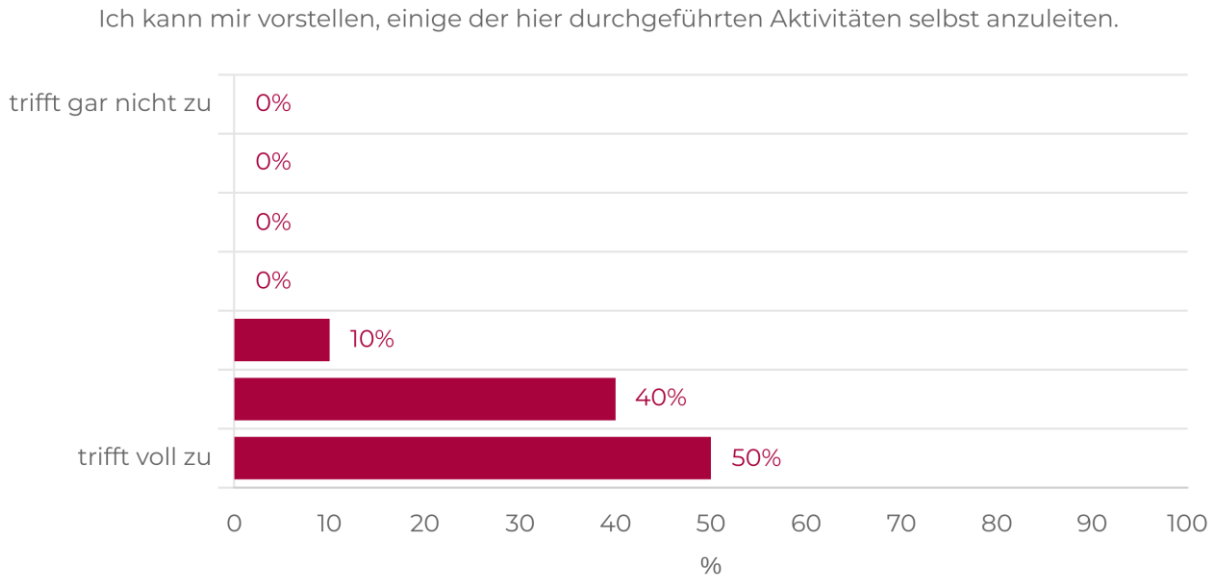


Abb. 16: YL: Würden Sie Aktivitäten selbst anleiten?

Insgesamt bewerten die Youth Leader die Trainings positiv. (Abb. 17-19)

Youth Leader (i-EVAL 2022) B088 Gesamturteil
N=23

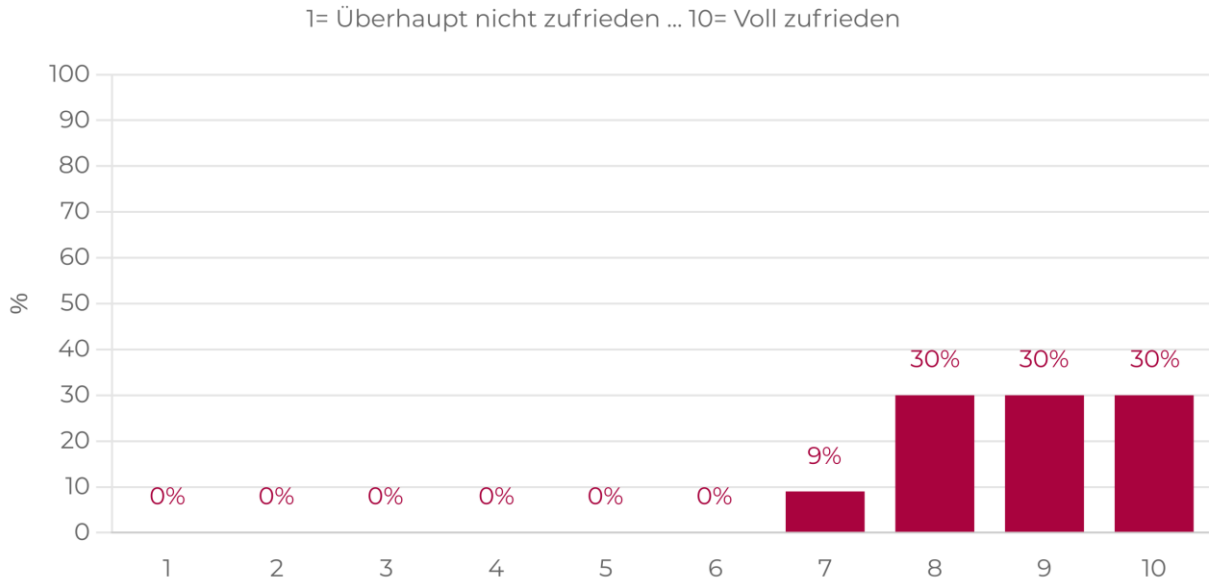


Abb.17: Youth Leader: Gesamturteil Trainings

Youth Leader (i-EVAL 2023) B088 Gesamturteil
N=33

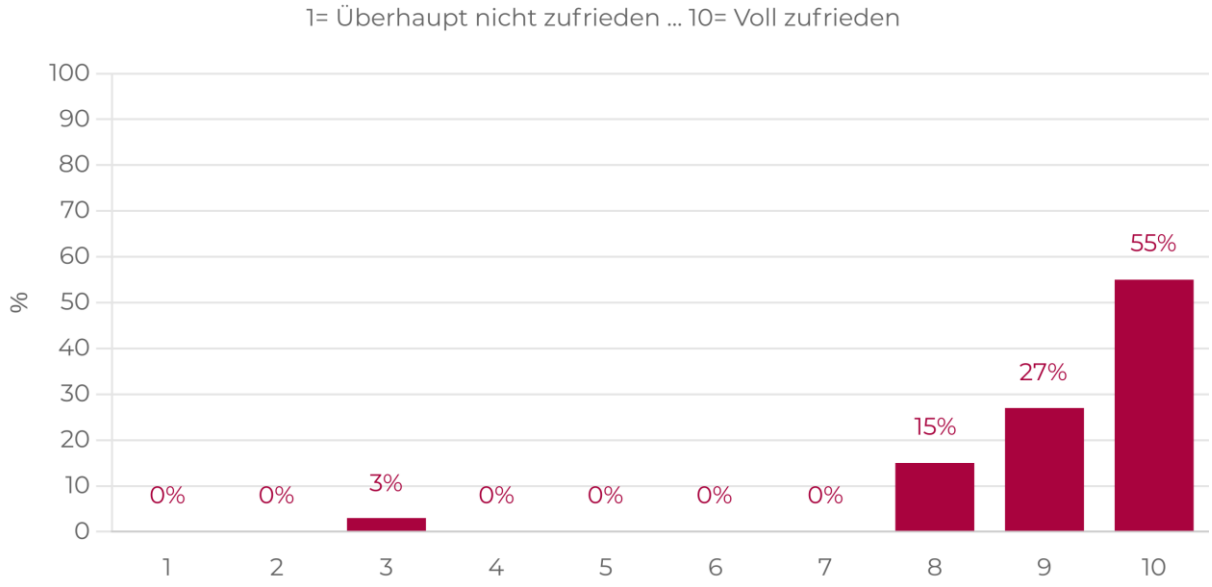


Abb.18: Youth Leader: Gesamturteil Trainings

Youth Leader (i-EVAL 2024) B088 Gesamturteil
N=9

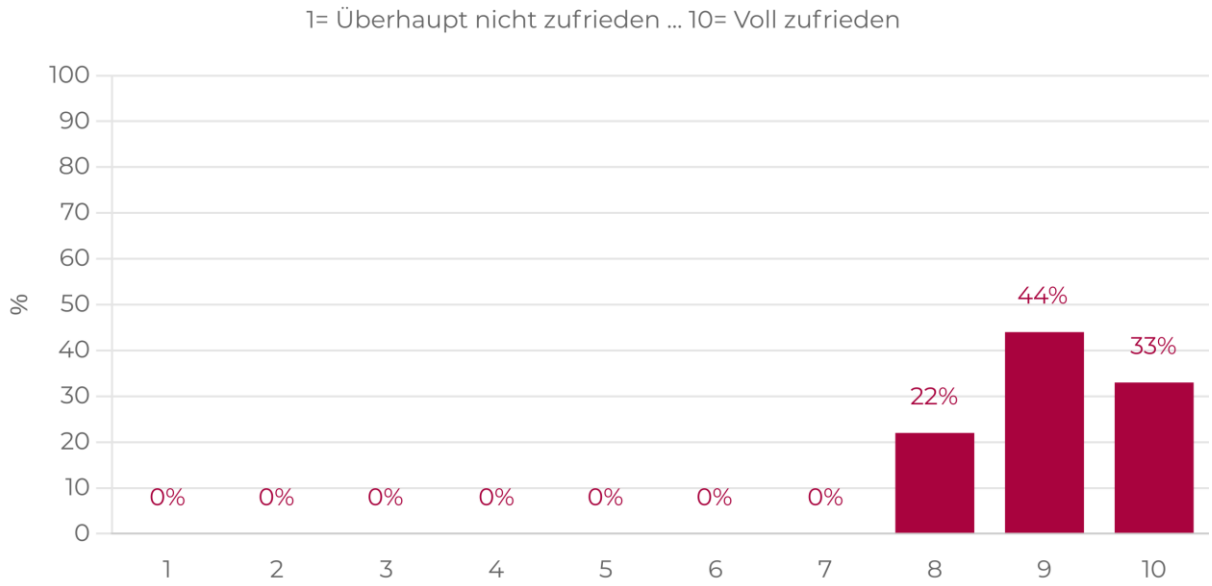


Abb.19: Youth Leader: Gesamturteil Trainings

Sie würden sie daher auch weiterempfehlen. (Abb. 20-22)

Youth Leader (i-EVAL 2022) T426 So eine Fortbildung / Veranstaltung kann ich weiterempfehlen.
N=23

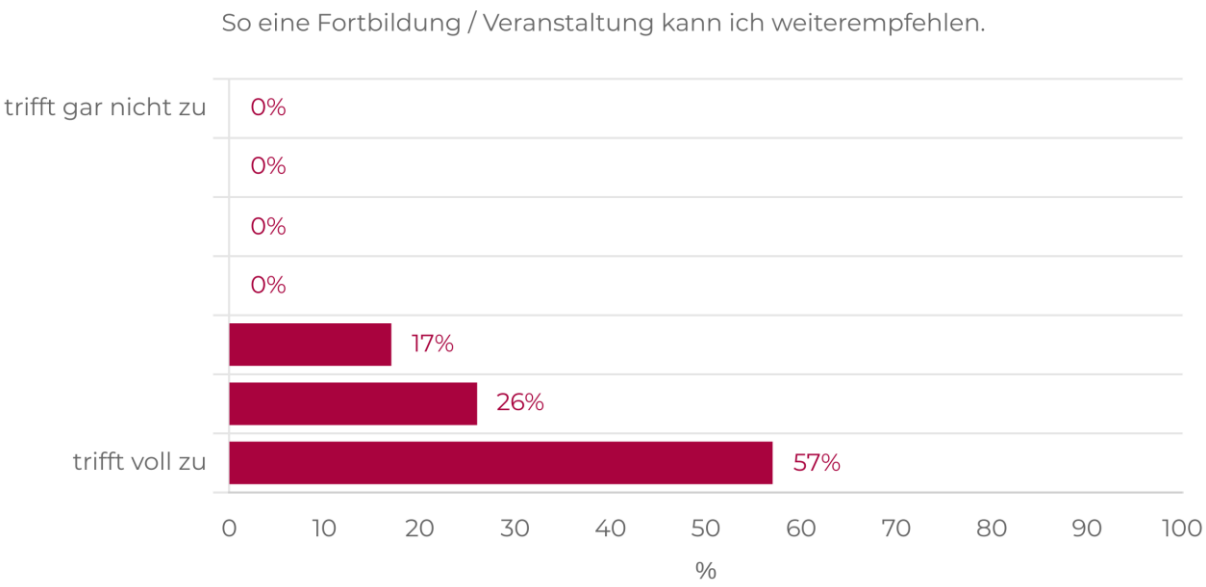


Abb.20: YL: Würden Se die Trainings weiterempfehlen?

Youth Leader (i-EVAL 2023) T426 So eine Fortbildung / Veranstaltung kann ich weiterempfehlen.
N=33

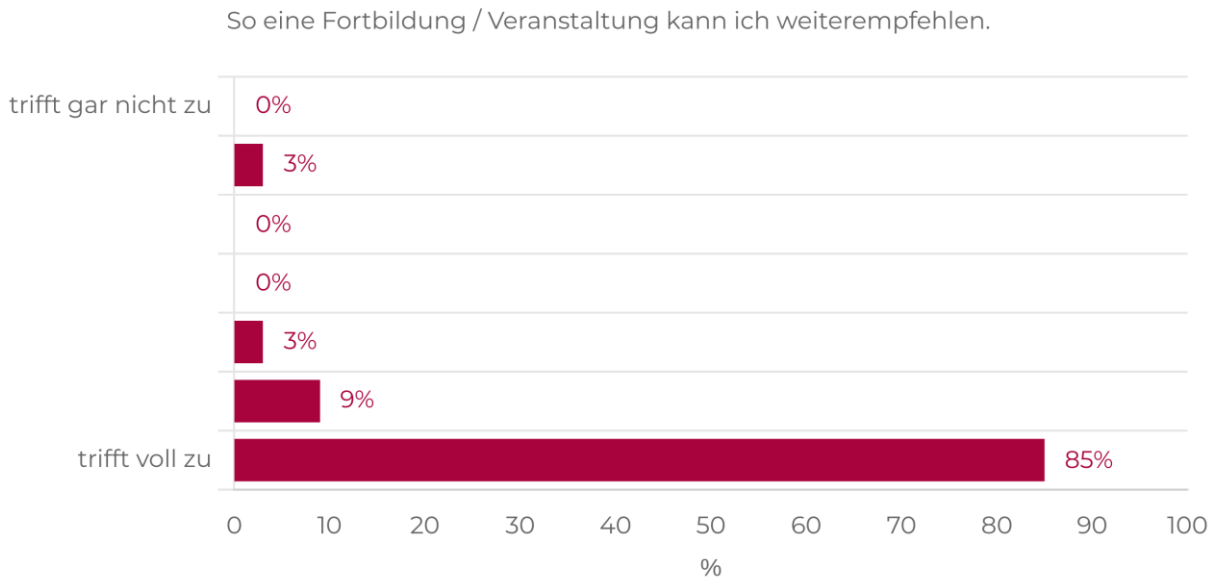


Abb.21: Youth Leader: Würden Sie die Trainings weiterempfehlen?

Youth Leader (i-EVAL 2024) T426 So eine Fortbildung / Veranstaltung kann ich weiterempfehlen.
N=10

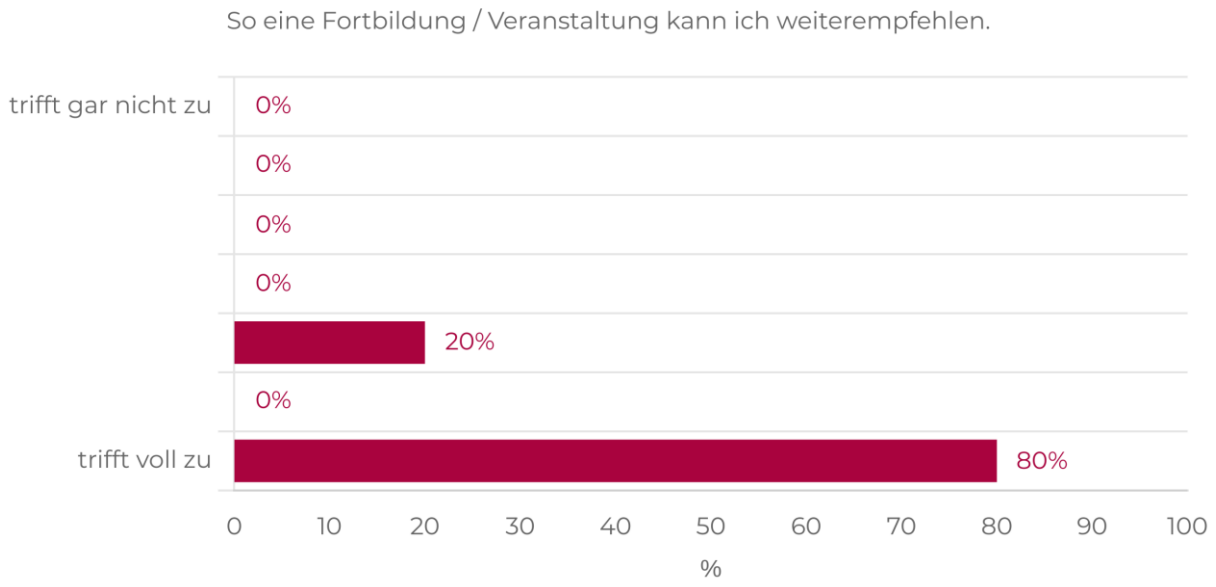


Abb.22: Youth Leader: Würden Sie die Trainings weiterempfehlen?

2.3. Kompetenzgruppen

Um die Methoden und das Know-how innerhalb des Netzwerkes Generation Europe – The Academy und darüber hinaus zu verbreiten, wurden so genannte Kompetenzgruppen

gegründet. Die Kompetenzgruppen – Competence Group Lobby, Competence Group Methods und Competence Group Communication – bestanden aus Fachkräften des Netzwerks, die, auf der Grundlage der Erfahrungen im Projekt und der daraus abgeleiteten Bedarfen, Handreichungen aus der Praxis für die Praxis erstellten. In fünf Handreichungen wurden neben kurzen theoretischen Grundlegungen und Begriffserklärungen praktische Strategien und Methoden beschrieben, die in der Praxis des Projekts (und darüber hinaus) angewendet werden können.
Die Handreichungen sind grafisch ansprechend gestaltet, die kurzen, kompakten Texte sind informativ, bieten ausreichende Reflexionsanregungen und handlungsorientierte praktische Hinweise. Zitate von Projektbeteiligten und Literaturhinweise runden die Broschüren ab. Die Handreichungen sind geeignet, um auch über das Projekt hinaus in allen Feldern der Jugendarbeit/Youth Work eingesetzt zu werden.

Die fünf Booklets behandeln die Themen

1. Booklet 1: GroupUp – Wie man eine Jugendgruppe formt und sie für Active Citizenship motiviert.
2. Booklet 2: Together Ability – Strategien für eine inclusive Jugendarbeit
3. Booklet 3: Sharing 4 Caring – Wie man das Wohlergehen von Teilnehmenden und Youth Leadern fördert
4. Booklet 4: ReachOut – Wie man Engagement von Jugendlichen in lokalen Partizipationsprozessen ermöglicht
5. Booklet 5: BeLonging – wie man junge Leute mit ihren lokalen Communities verbindet

Eine weitere Kompetenzgruppe „Lobby und Advocacy“ erarbeitete ein Handbuch „Take Power. Handbook to Get Started With Advocacy and Lobbying”, um eine europaweite Interessensvertretung für Jugendarbeit/Youth Work und jugendpolitische Belange anzuregen. Das Handbuch enthält Hinweise für ein systematisches, analytisches Vorgehen, von einer Stakeholder- und Risiko-Analyse bis hin zu praktischen Instrumenten für eine erfolgreiche Lobbyarbeit. Grundlage für das Handbuch waren transnationale Treffen und Workshops, in denen Mitglieder des Netzwerks darin geschult wurden, Lobbyaufgaben wahrzunehmen.

Von einer weiteren Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des europäischen Projekt-Netzwerks wurde ein Papier zum Thema Civic Education: „Discussing Civic Education. Handout on Different Understandings of the Term and Common Solutions”, veröffentlicht. Die Gruppe (und das Papier) thematisierte die unterschiedlichen Verständnisse von Civic resp. Citizenship Education, um die im Netzwerk vorhandenen Unterschiede zugänglich zu machen. (siehe auch Abschnitt 2.4.4.2. und 2.6. Citizenship Education)

2.4. Jugendliche Teilnehmende

Die ersten Grunddaten bekam das Evaluationsteam durch eine Befragung der Jugendlichen über die Projektmanager*innen, die diese zusammen mit den pädagogischen Reports an den IBB e.V. meldeten. Eine zweite Befragung erfolgte 2024, dieses Mal wurden die jugendlichen Teilnehmenden direkt befragt.

In der ersten Befragung antworteten 473 Jugendliche. Das Alter der Jugendlichen lag zwischen 16-18 (50 Prozent) und 19-27 Jahren (45 Prozent). Die 5 Prozent „Sonstige“ betreffen laut der lokalen Projektverantwortlichen teilnehmende Jugendliche, die jünger als 16 Jahre waren. (Abb 23)

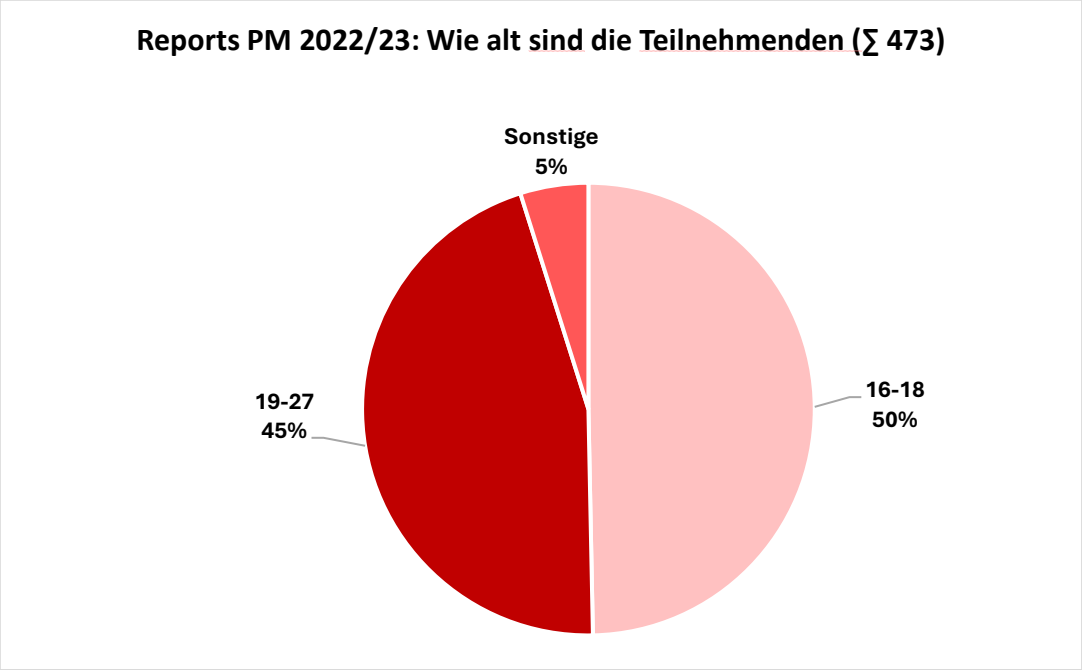


Abb.23: Jugendliche: lokale Jugendgruppen: Alter

In der zweiten Befragung wurde direkt nach dem Alter geragt. Dadurch kann man erkennen, dass in den lokalen Jugendgruppen Jugendliche und junge Erwachsene in einer großen Altersspanne vertreten sind, die zwischen 16 und 25 Jahren (je nach Alter zwischen 8 und 4 Prozent-Anteile) liegt. (Abb. 24)

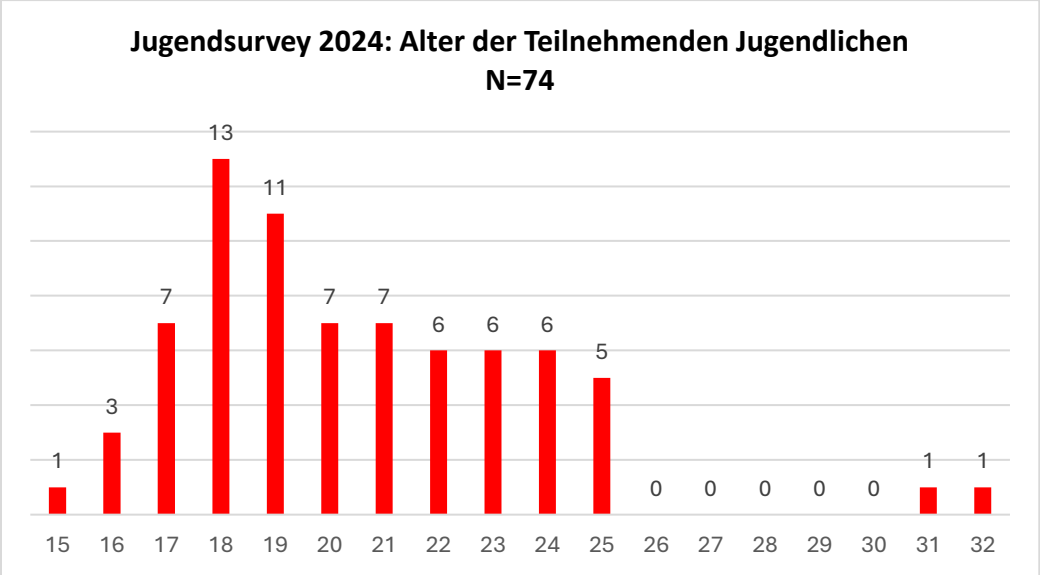


Abb. 24: Jugendliche: lokale Jugendgruppen: Alter

In dieser Befragung lag der Anteil der über 18-Jährigen bei 85,1 Prozent (absolute Werte im Diagramm). Die höheren Werte der zweiten Befragung kann zwei Gründe haben: Es ist wahrscheinlich, dass die jungen Leute, die schon länger im Projekt beteiligt waren, nun älter sind als in der Befragung 2021/22. Nicht auszuschließen ist auch, dass eine Verzerrung entstand, weil eine Teilnahme an der zweiten Befragung nicht über die Projektmanager*innen angeregt wurde und daher überwiegend junge Erwachsene teilgenommen haben.
Die Bandbreite insgesamt sagt allerdings nichts über die Altersverteilung innerhalb der einzelnen Gruppen aus.

2.4.1. Spezielle Zielgruppen

Um die Frage nach den erreichten Zielgruppen beantworten zu können, wurden vom Evaluationsteam zwei quantitative Erhebungen eingesetzt. Die erste entsprechende Datenerhebung wurde bei den lokalen Projekten durch die Projektmanager*innen durchgeführt. Um für diese den Aufwand möglichst gering zu halten, wurden die Fragen dem (obligatorischem jährlichem) Bericht (Local Reports) der lokalen Projektpartner an das IBB e.V. für das Jahr 2022 beigefügt. Die Fragen betrafen sowohl die Projektverantwortlichen als auch die Jugendlichen. Zu letzteren wurde verabredet, dass die Projektverantwortlichen vor Ort darüber entscheiden sollten, in welcher Form sie die Daten bei den Jugendlichen abfragen, a) um das Vertrauensverhältnis innerhalb der Projektgruppen nicht zu stören (z.B. indem die Jugendlichen die Befragung als Kontrolle oder Stigmatisierung empfinden) bzw. damit die Befragung durch Vertrauenspersonen durchgeführt wurde und um b) einen möglichst großen Rücklauf für die Befragung zu erhalten. Der hinzugefügte Befragungsteil

für die Reports 2022 wurde aufgrund der verspätet vorliegenden Reports zeitverschoben im Mai 2023 ausgewertet.[23]

Die Fragen wurden in enger und mehrmaliger Abstimmung zwischen dem Evaluationsteam, der Stiftung Mercator und der Projektleitung beim IBB e.V. erarbeitet. Dabei ging es vor allem um eine Einigung auf Items, die die teilnehmenden Jugendlichen als „benachteiligt" ausweisen sollten. Die Etikettierung ist in der Jugend- und Jugendbildungsforschung umstritten, da empirische Erkenntnisse darauf hinweisen, dass

a) die Kategorisierung ungenau ist, da wissenschaftlich objektivierbare Merkmale für eine persönliche Benachteiligung stark kontextabhängig sind. Dies gilt insbesondere für den internationalen Kontext, da hier entsprechende Referenzsystematiken fehlen (so kann z.B. die Höhe des Familieneinkommens in Deutschland in Bezug zum Durchschnittseinkommen bewertet werden. Für die anderen teilnehmenden Länder liegen entsprechende Referenzerkenntnisse nicht valide vor.)

b) die Kategorisierung zu vorschnellen und ungenauen Zuschreibungen führt. Im Rahmen Internationaler Jugendarbeit/Youth Work führt sie erwiesenermaßen zu dem Vorurteil, „benachteiligte" Jugendliche hätten kein Interesse an internationalen Maßnahmen (vgl. Borgstedt 2019)[24].

c) Zuschreibungen zu Selbstzuschreibungen führen. Jugendliche, die von Erwachsenen (z.B. pädagogischen Fachkräften) als „benachteiligt" eingeteilt und mit entsprechenden defizitären Vorstellungen (Narrativen) über ihre Dispositionen konfrontiert werden, übernehmen diese Sichtweise. Dies verstärkt oder erzeugt das Selbstbild, dass es berechtigt sei, diese Jugendlichen beispielsweise von bestimmten Rechten, Zugänge, Teilhabe etc. auszuschließen.[25]

Man wurde sich darüber einig, dass die Fragen sich u.a. auf Erkenntnisse der „Zugangsstudie"[26] und anderer Jugendarbeitsforschung stützen sollten. So wurde dort festgestellt, dass eine Teilnahme an internationalen Aktivitäten vor allem dann

[23] Um Sensibilitäten und die Operationalisierbarkeit der Fragen zu testen, wurde mit drei lokalen Projektpartnern ein außerplanmäßiger Pretest im Januar 2022 durchgeführt und die Rückmeldungen für eine Endfassung der Befragung genutzt. Zugleich wurden erheblich organisatorische und technische Probleme offenbar. Es erwies sich als nicht möglich, eine zentralisierte digitale Befragung durchzuführen, bei der lokale Projektverantwortliche und Jugendliche ihre Antworten in ein zentrales Online-Tool eintragen. Dies führte dazu, dass durch das Evaluationsteam alle Daten händisch aus den vorliegenden 45 Reports der lokalen Projekte entnommen und zusammengeführt werden mussten. Dies und die Tatsache, dass die Reports durch den verzögerten Verlauf des Gesamtprojekts nicht wie geplant bis März 2023 vorlagen, vergrößerte den Aufwand und verzögerte die Erhebung und deren Auswertung.
[24] Borgstedt 2019
[25] Vgl. Naddaf 2019
[26] Ebd.

unwahrscheinlicher wird, wenn Jugendliche in strukturschwachen ländlichen Gebieten leben oder kein lebensweltliches „Vorbild“ haben, das als Vertrauensperson (Testimonial) für Teilhabe/Teilnahme gelten kann.

Die meisten der Jugendlichen, 36 Prozent, hatten 2022 vor dem Projekt Generation Europe – The Academy noch nie an Aktivitäten der Jugendarbeit/Youth Work teilgenommen. 34,5 Prozent hatten bis dahin an ein oder zwei Aktivitäten teilgenommen. (Abb. 25) Dieser hohe Anteil an Jugendlichen, die als „unerfahren“ in Bezug auf Jugendarbeitsaktivitäten und Aktivitäten von Freizeit-Jugendgruppen sind, zeugt bereits 2022 davon, dass es den lokalen Akteuren gelungen ist, andere Jugendliche als die üblichen „Stammkund*innen“ zu erreichen.

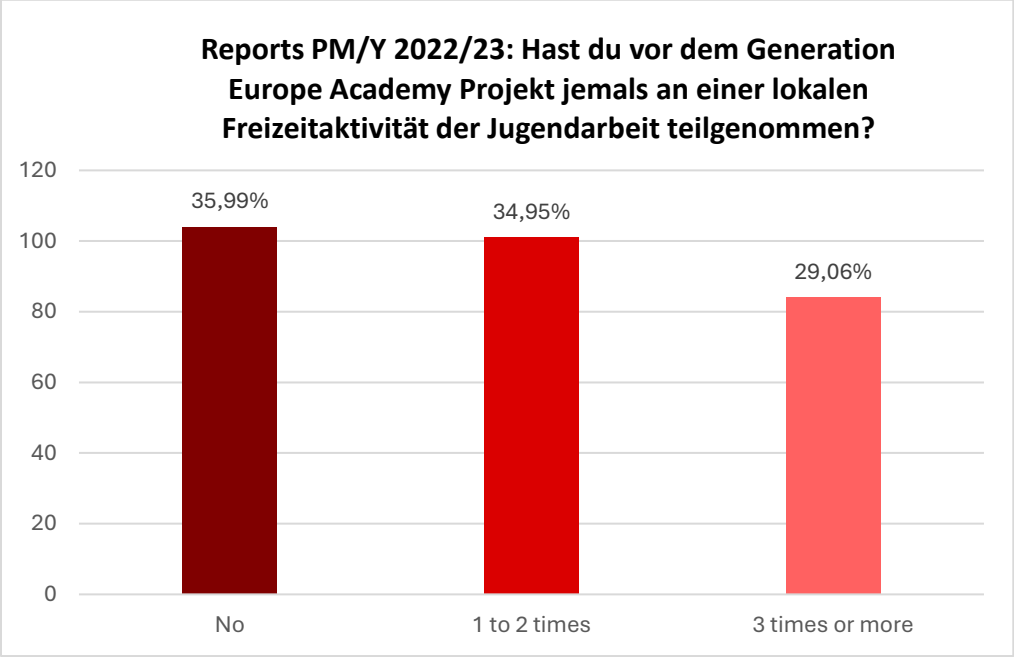


Abb. 25: Jugendliche: lokale Jugendgruppen: Teilnahmen Freizeitaktivitäten der Jugendarbeit/Youth Work

Die Direktbefragung der Jugendlichen 2024, an der allerdings eine wesentlich geringere Anzahl Auskunft gab (N=74), ergab, dass über die Hälfte der Jugendlichen erstmalig an Aktivitäten einer lokalen Jugendgruppe mitgemacht (52,78 Prozent) hatten, 30,56 Prozent waren zuvor nur ein- oder zweimal beteiligt. (Abb. 26) Damit kann eine Steigerung des Anteils neuer Teilnehmender vermutet werden, und dies kann ggf. auf die gezielten Akquise-Tätigkeiten, vor allem der Ambassadors, zurückgeführt werden.

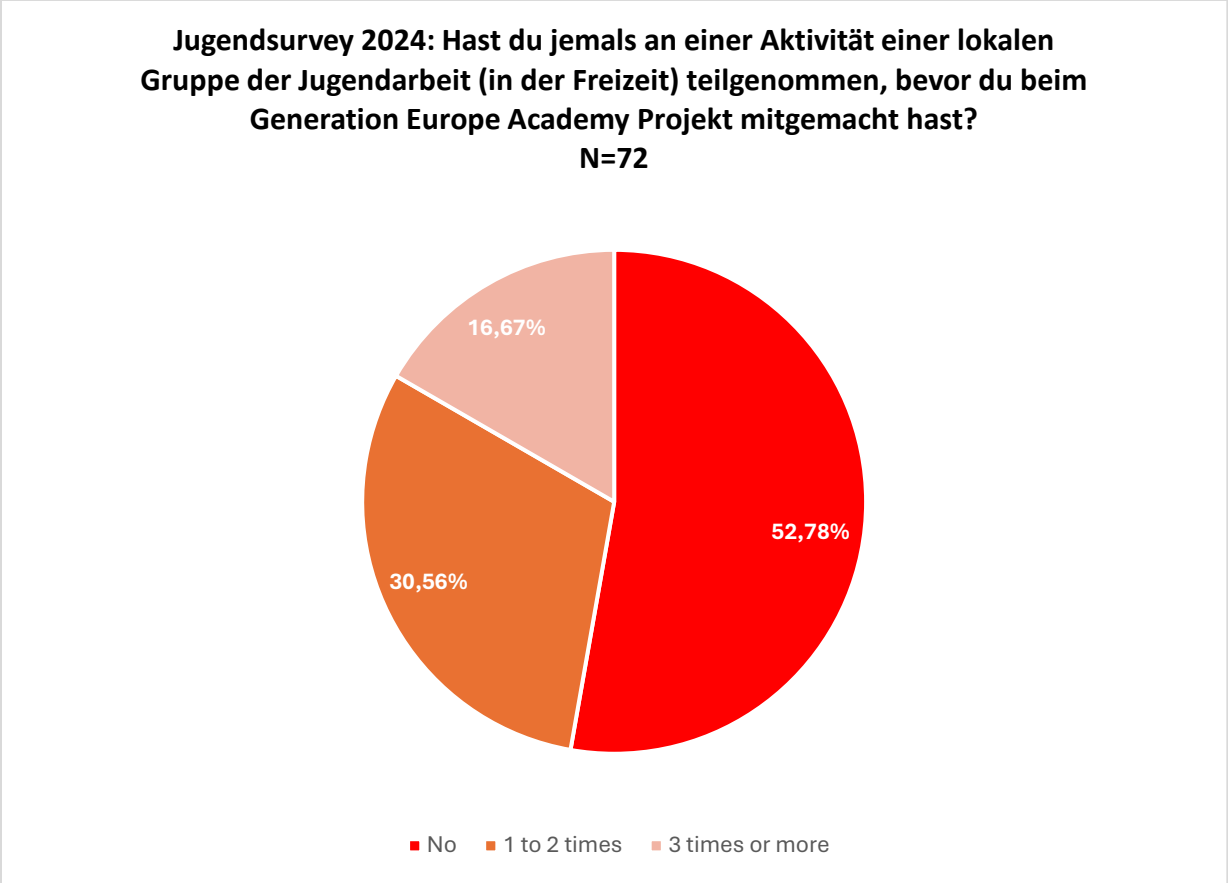


Abb. 26: Jugendliche: lokale Jugendgruppen: Teilnahmen Freizeitaktivitäten der Jugendarbeit/Youth Work

Mit beiden Befragungen wurde auch nach den Gründen für eine bisherige Nicht-Teilnahme gefragt. 2022 nennen dazu 46,4 Prozent der Jugendlichen, 2024 sogar 72,13 Prozent der Jugendlichen, mangelnde Informationen über entsprechende Angebote. (Abb. 27, absolute Werte im Diagramm)

Dieser hohe Anteil zeigt noch einmal, dass sich in der Teilnahme am Projekt Generation Europe – The Academy wahrscheinlich der Einsatz von Peers als aktiven Informant*innen, wie die Ambassadors, abbildet. 2022 stehen auf dem zweiten Platz individuelle Hinderungsgründe.[27] 2024 sagen 31,15 Prozent der Jugendlichen, dass es nicht genügend Angebote gab. Dies geben 2022 nur 6,33 Prozent der befragten Jugendlichen an. Obwohl ein Vergleich der Befragungen nur begrenzt möglich ist, könnte daraus geschlossen werden, dass im 3. Projektjahr noch mehr Jugendliche erreicht wurden, für die es keine anderen Angebote der Jugendarbeit/Youth Work gab.
Nur 5,98 Prozent der befragten Jugendlichen sagen im Jahr 2022 und 9,84 Prozent im Jahr 2024, dass sie bisher kein Interesse an Angeboten hatten. (Abb. 27 und 28, absolute Werte im Diagramm)

[27] Vgl. dazu auch Abt 2019

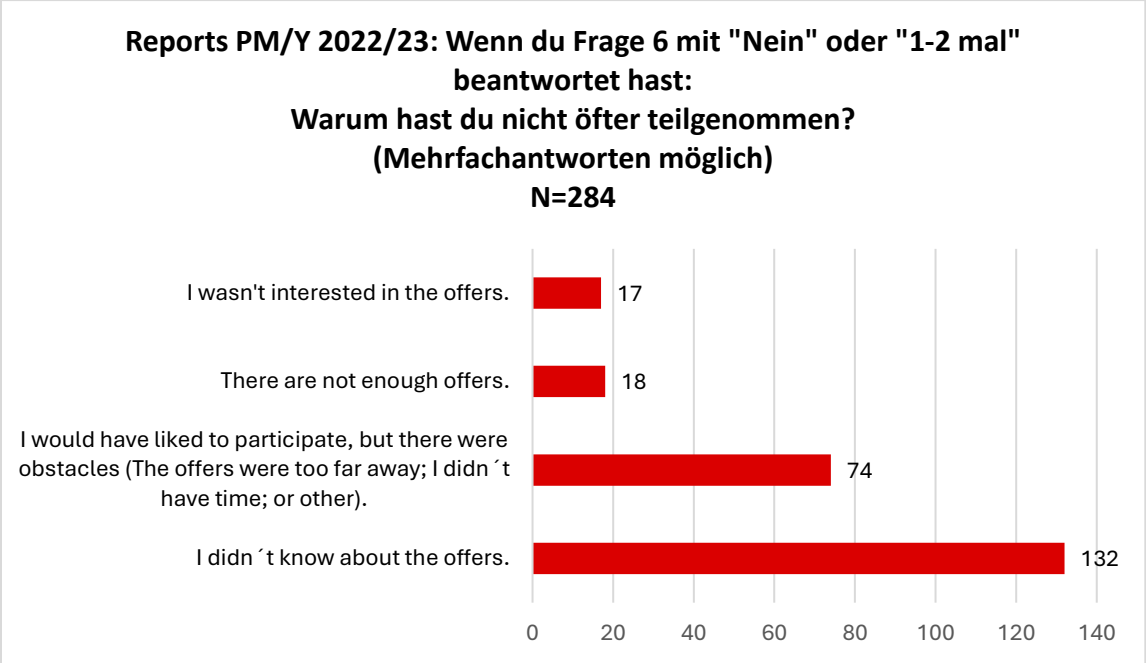


Abb. 27: Jugendliche: lokale Jugendgruppen: Teilnahmen Freizeitaktivitäten der Jugendarbeit/Youth Work – Gründe

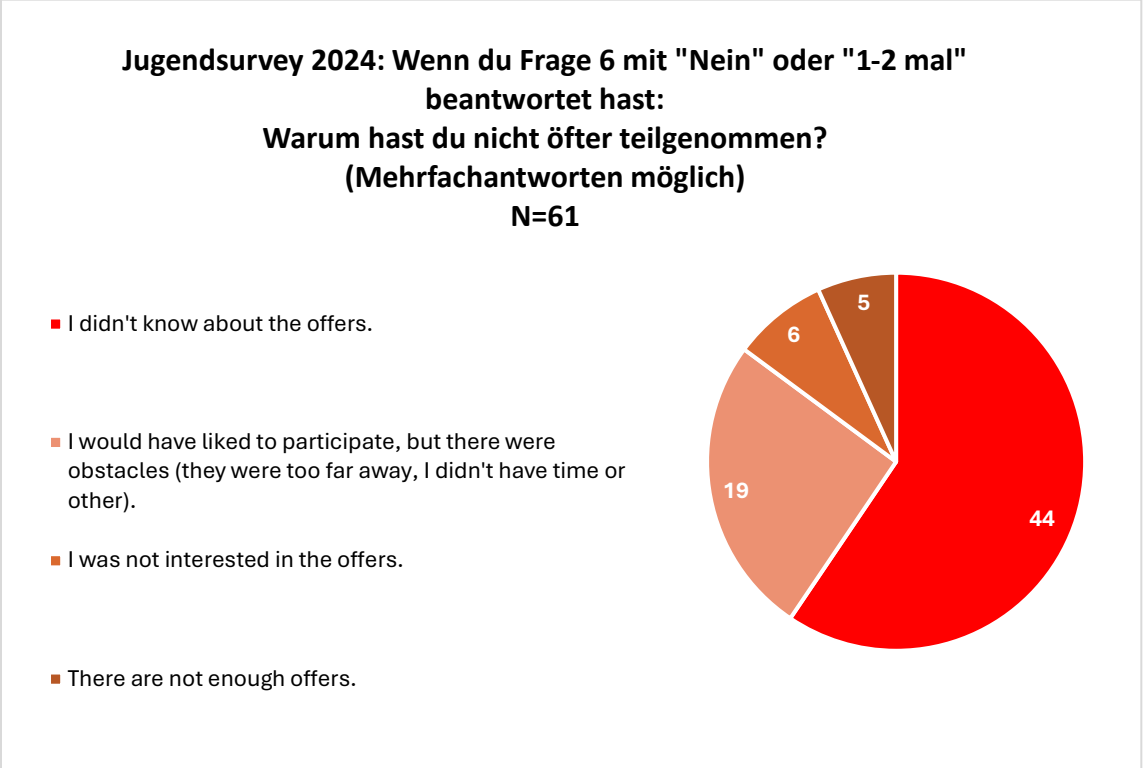


Abb. 28: Jugendliche: lokale Jugendgruppen: Teilnahmen Freizeitaktivitäten der Jugendarbeit/Youth Work – Gründe

2.4.2. Zugänge zum Projekt Generation Europe – The Academy

2022 erlangten die befragten Jugendlichen Zugang zu den Aktivitäten im Rahmen des Projekts Generation Europe – The Academy vor allem über eine direkte Ansprache durch Erwachsene wie Fachkräfte der Jugendarbeit/Youth Work oder Lehrkräfte (44,98 Prozent)

sowie andere junge Menschen (30,44 Prozent). Diese Werte werden durch ähnliche Ergebnisse der „Zugangsstudie“ gestützt. Danach ist die persönliche Ansprache durch Personen im Lebensumfeld, denen man vertraut, ein wichtiger Zugangsweg. Einen weiteren Zugang bietet ein vertrautes bzw. vertrauenswürdiges Setting, in der vorliegenden Abfrage der Jugendtreff (25,61 Prozent) und, allerdings mit Abstand, die Schule (13,15 Prozent). Eine erwartungswidrig geringe Rolle spielt das Internet (13,14 Prozent). So gut wie keine Rolle spielen andere Medien (2,42 Prozent). (Abb. 29)

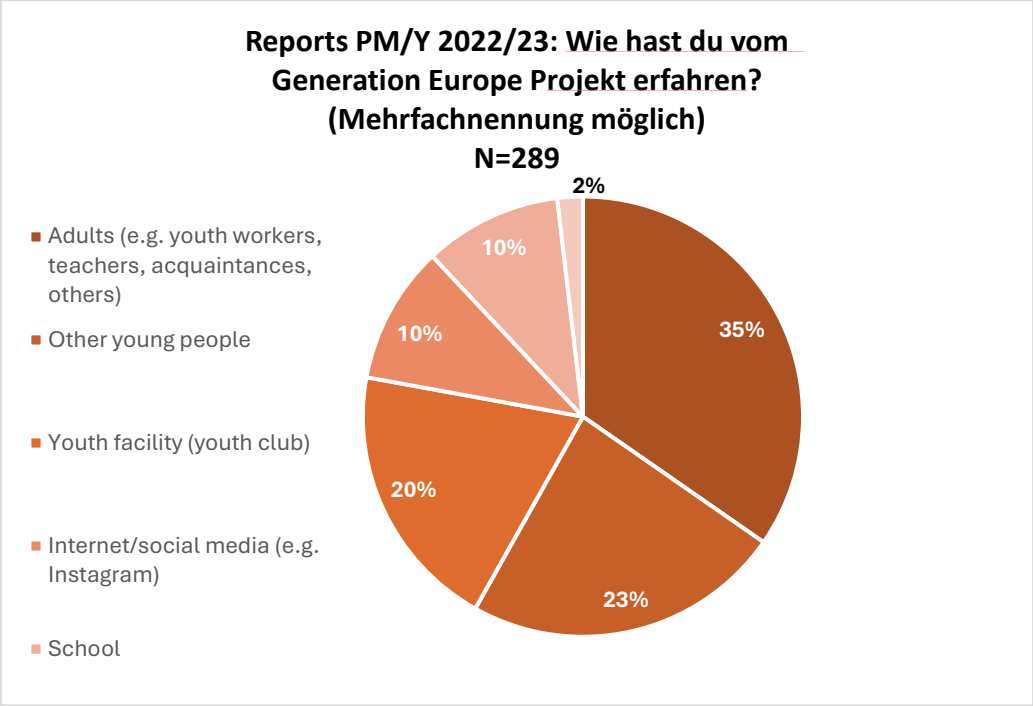


Abb. 29: Jugendliche: Wie hast du vom Generation Europe Projekt erfahren?

Auch auf die Möglichkeit einer Teilnahme an einer internationalen Jugendbegegnung wurde die Mehrheit der Jugendlichen über die Fachkräfte oder Orte der Jugendarbeit/Youth Work, Akteure der lokalen Jugendgruppen wie Youth Leadern oder Ambassadors sowie Peers aufmerksam gemacht. Das zeigen die Ergebnisse der Jugendbefragung von 2024. (siehe Abschnitt 2.4.6. internationale Jugendbegegnungen) Auch wenn hier kein direkter Vergleich gezogen werden kann, geben diese Werte doch Hinweis darauf, dass die Animation zu einer Teilnahme stark über die lokalen Projekte, und damit unabhängig vom übrigen sozialen und familiärem Umfeld, erfolgt.

2.4.3. Sozialer Kontext der Jugendlichen

Ein wichtiger und viel diskutierter Aspekt war die Frage, ob bzw. zu welchem Anteil so genannte benachteiligte Jugendliche an den lokalen Projekten teilnehmen. Evaluationsteam, die Projektleitung beim IBB e.V. und die Stiftung Mercator einigten sich dafür auf ausgewählte Merkmale des sozialen Kontexts der Jugendlichen. So wurde in beiden

Befragungsrunden nach dem Bildungsstand und dem Migrationshintergrund der Eltern, nach Unterstützung durch Personen aus dem Umfeld sowie nach Bedingungen am Wohnort gefragt.

2.4.3.1. Bildungsstand der Jugendlichen

In der Erstbefragung der Jugendlichen durch die Projektmanager*innen 2022 und in der Direktbefragung der Jugendlichen 2024 wurde nach deren Bildungsstand gefragt. Diese Frage ist jedoch, das zeigen auch die Erfahrungen im Rahmen von i-EVAL mit dieser Frage, mit Sorgfalt zu werten. So beenden Kinder und Jugendliche in Europa die Schule in der Regel nicht auf der ersten Schulformstufe. Diese kann im Übrigen sehr unterschiedlich aussehen, auch was die Altersspanne anbetrifft: Sie reicht von der Grundschule in Deutschland (bis ca. 10 Jahre) bis zur Einheitsschule in den skandinavischen Ländern (bis ca. 16 Jahre). Weiterführende Schulen können auf unterschiedliche weitere Abschlüsse vorbereiten. Auch wenn sie am Ende der Schullaufbahn zum Hochschulzugang berechtigen, können vorher weitere Abschlüsse für andere Bildungswege vorgesehen sein (ähnlich wie die „Mittlere Reife“, die in Deutschland auch an Gymnasien und Gesamtschulen erworben werden kann). Auch die Zugangsberechtigungssysteme zu weiterführenden Schulen sind unterschiedlich in Hinblick auf Alter und Leistung; nicht immer sind sie so früh und selektiv wie im „germanischen“ System (Deutschland, Österreich, Schweiz, Niederlande, Luxembourg).[28]

2022 gingen 37,02 Prozent der befragten Jugendlichen in eine weiterführende Schule, die auf die Universität vorbereitet, 27,68 Prozent besuchten eine allgemeinbildende Schule, 13,49 Prozent befanden sich in einer Ausbildung, 10,03 Prozent gingen einer Arbeit nach. (Abb. 30)

[28] Junge Europäische Föderalisten (JEF) Deutschland e.V 2011; vgl. auch Oelkers 2010 und Eurydice 2023

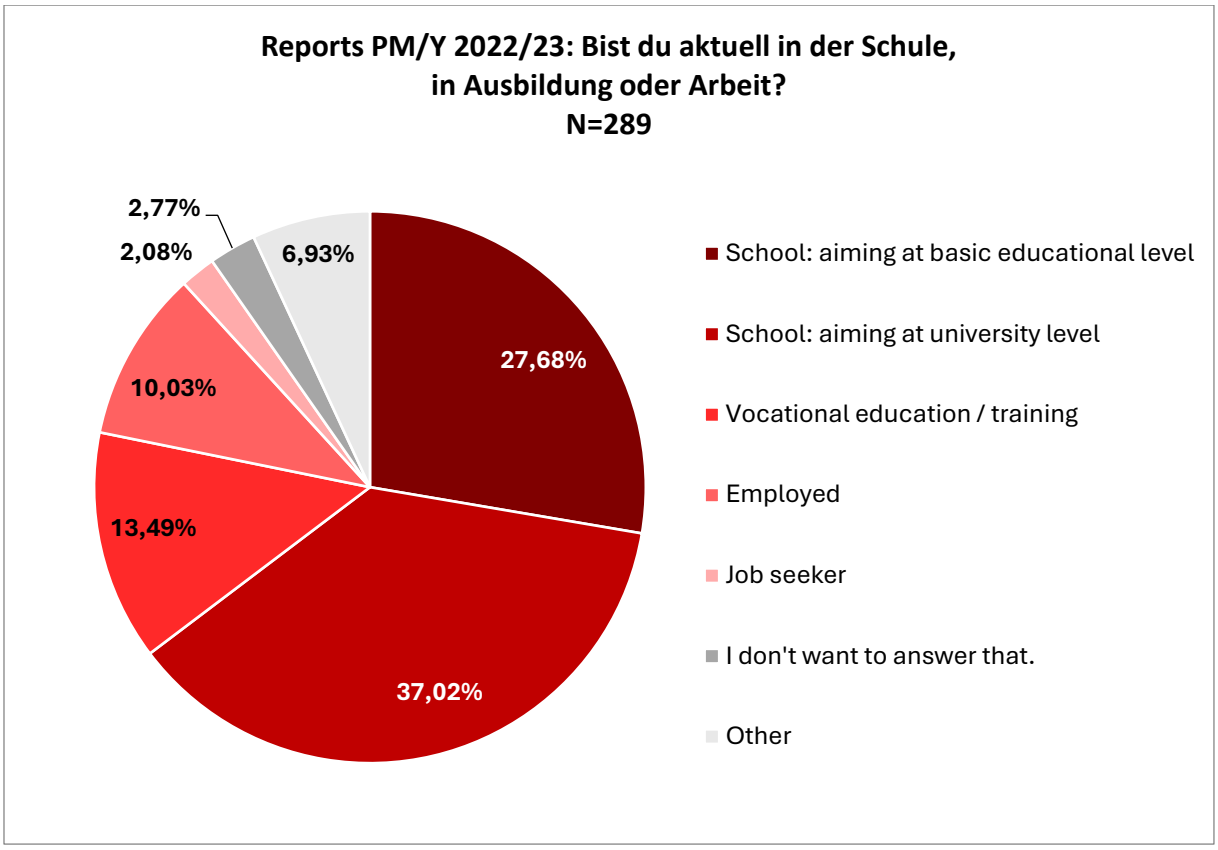


Abb. 30: Jugendliche: Ausbildungsstand

In der Befragung 2024 gingen 51,35 Prozent der befragten Jugendlichen auf eine weiterführende Schule, die auf die Universität vorbereitet. Nur 8,11 Prozent besuchten eine primäre, allgemeinbildende Schule. Hier ist nicht auszuschließen, dass im Projektverlauf die Jugendlichen, die 2022 noch eine allgemeinbildende Schule besuchten, inzwischen auf eine weiterführende Schule gewechselt sind – angesichts der Altersverteilung ist das nachvollziehbar. (Abb. 31)

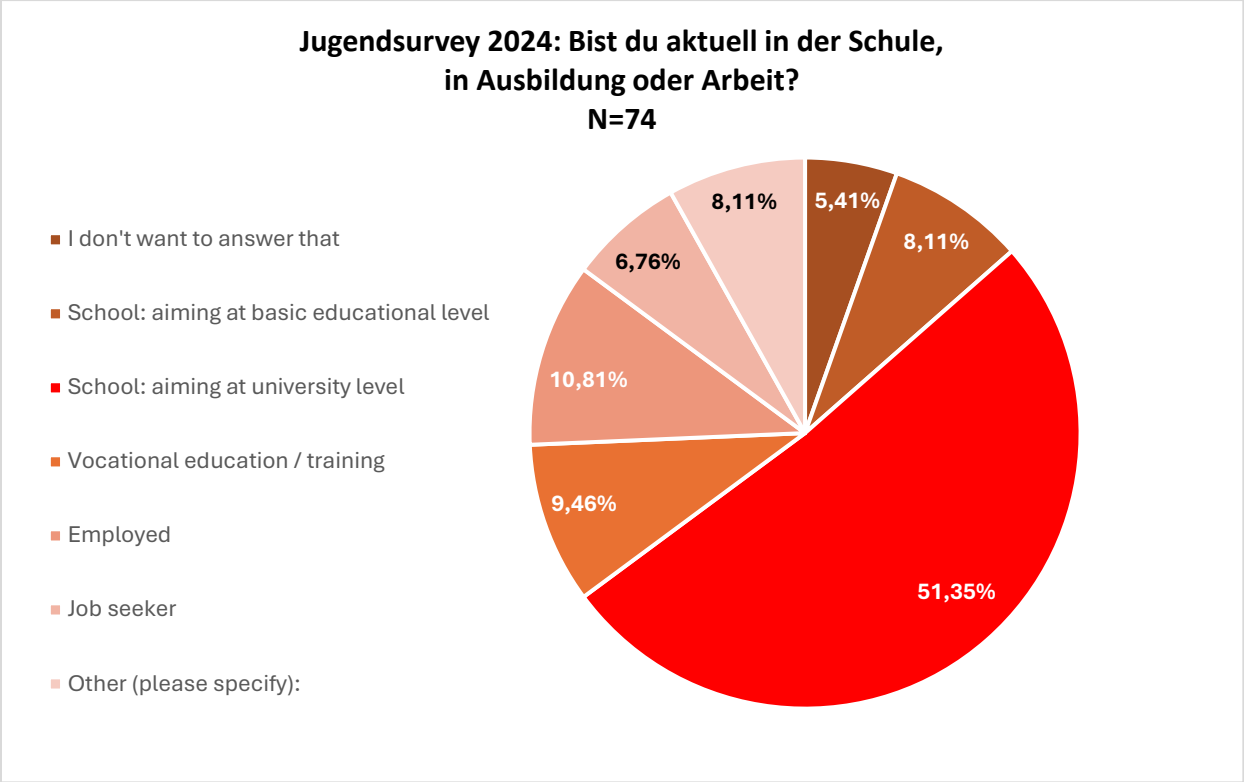


Abb. 31: Jugendliche: Ausbildungsstand

2.4.3.2. Bildungsstand der Eltern und Migrationshintergrund

Seit 2012 unterscheidet die nationale Bildungsberichterstattung drei „Risikolagen“, die die Bildungserwartungen von Kindern und Jugendlichen negativ beeinflussen können.[29] Dazu zählt u.a. der (Aus-)Bildungsstand der Eltern.[30]

Die Frage nach dem Bildungsstand der Eltern ergab 2022, dass in 36,90 Prozent der Jugendlichen kein Elternteil eine weiterführende Schule oder Hochschule besucht hat. Damit war dieser Bevölkerungsanteil in den lokalen Projekten leicht überrepräsentiert. Denn nur in drei europäischen Ländern liegt der Bevölkerungsanteil derjenigen, die keine Sekundarstufe-II-Ausbildung haben, über 36 Prozent Portugal (39,6 Prozent), Italien (38,8 Prozent) und Spanien (37,7 Prozent).[31] Bei 46,55 Prozent der Jugendlichen hat mindestens ein Elternteil eine weiterführende Bildung. (Abb. 32) 2024 geben 30,14 Prozent der Jugendlichen an, dass kein Elternteil eine weiterführende Schule oder Hochschule besucht hat. (Abb. 33)

[29] Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2012
[30] Danach liegt eine bildungsbezogene Risikolage vor, „wenn beide Eltern weder eine abgeschlossene Berufsausbildung noch eine Hochschulzugangsberechtigung vorweisen können. Eine typische Folge dieser Risikolage kann die fehlende Unterstützungsmöglichkeit, etwa in schulischen Belangen, für die Kinder in der Familie sein; diese Situation bedingt damit eine mögliche ungünstige Entwicklung innerhalb der Bildungsbiografie.“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung Bildung in Deutschland 2016, S. 28).
[31] Vgl. https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Migration_and_migrant_population_statistics

Damit kann man davon ausgehen, dass die soziale Heterogenität der Teilnehmenden in den Gruppen gegeben ist.

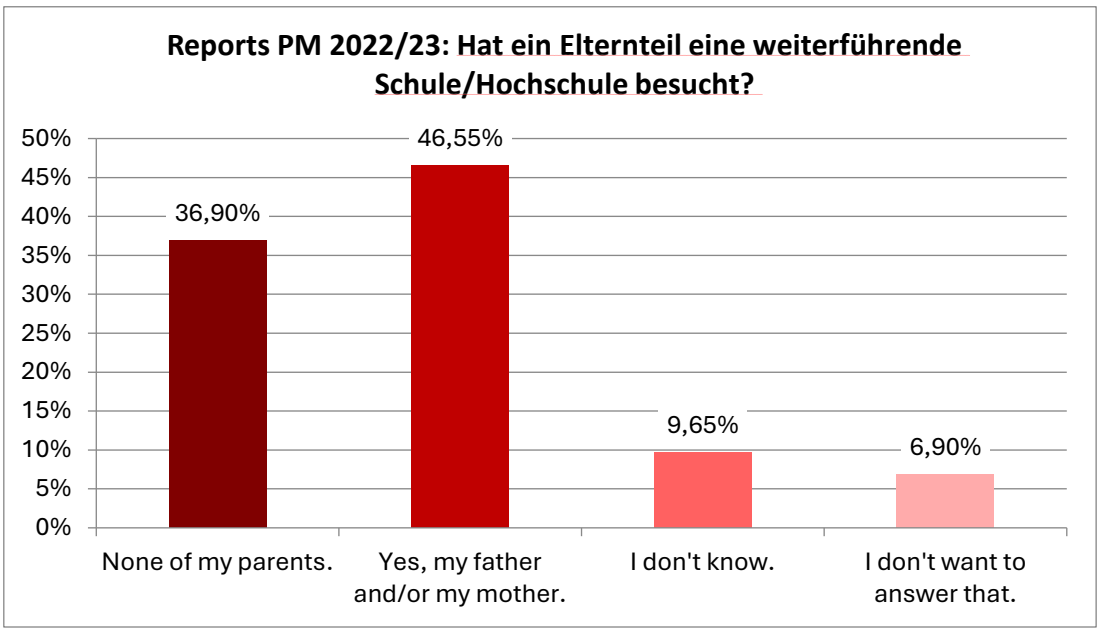


Abb. 32: Jugendliche: Bildungsstand Eltern

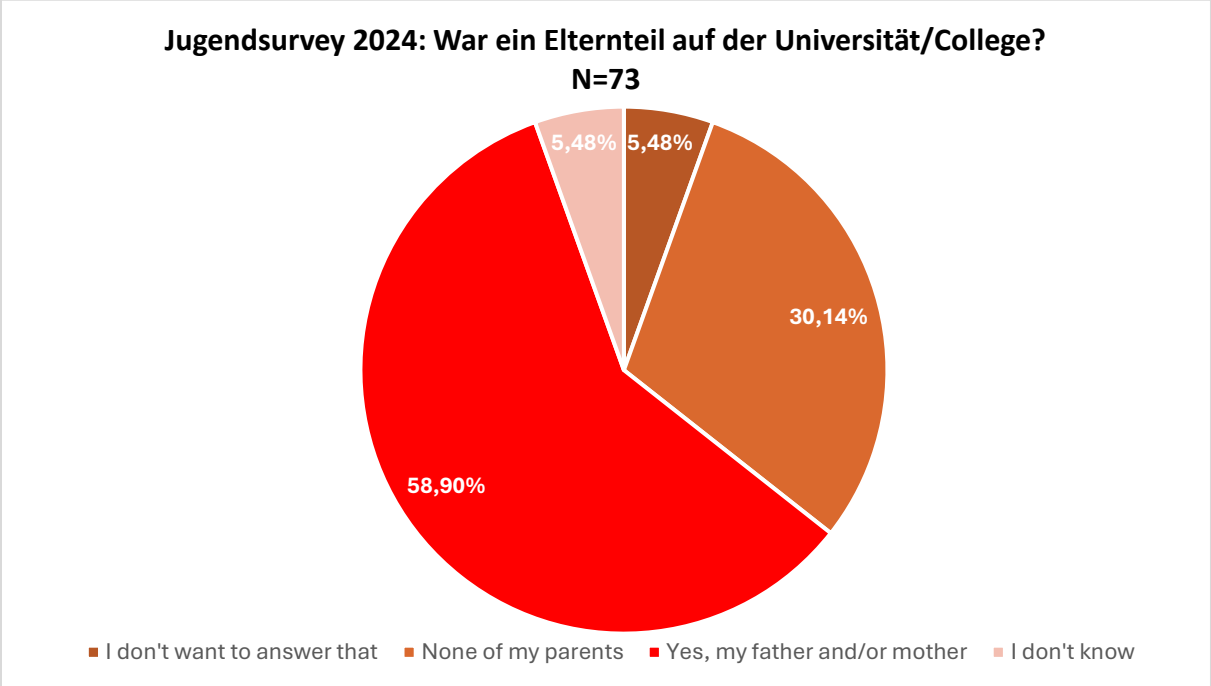


Abb. 33: Jugendliche: Bildungsstand Eltern

Eine Verzerrung könnte dadurch entstanden sein, dass sich bei der Jugendbefragung ggf. vor allem ältere und gebildetere junge Menschen beteiligt haben.

Üblicherweise gilt, dass Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund von bildungsbezogenen Risikolagen häufiger betroffen sind als andere.[32] Auch die im Rahmen der Zugangsstudie durchgeführte repräsentative Befragung ergab, dass in Deutschland Jugendliche mit Migrationshintergrund in internationalen Aktivitäten unterrepräsentiert sind.[33]

Der Anteil der Jugendlichen, von denen mindestens ein Elternteil nicht im Aufenthaltsland geboren ist, war 2022 in den lokalen Projekten mit 34,83 Prozent überrepräsentiert. (Abb. 34)

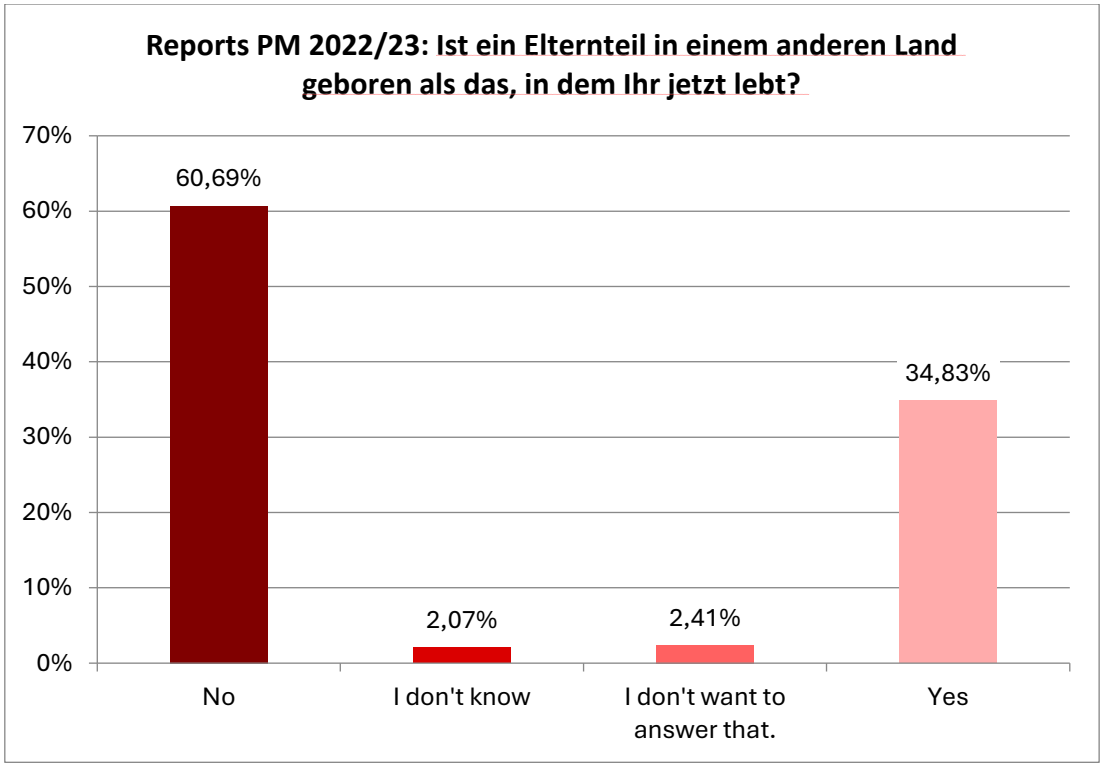
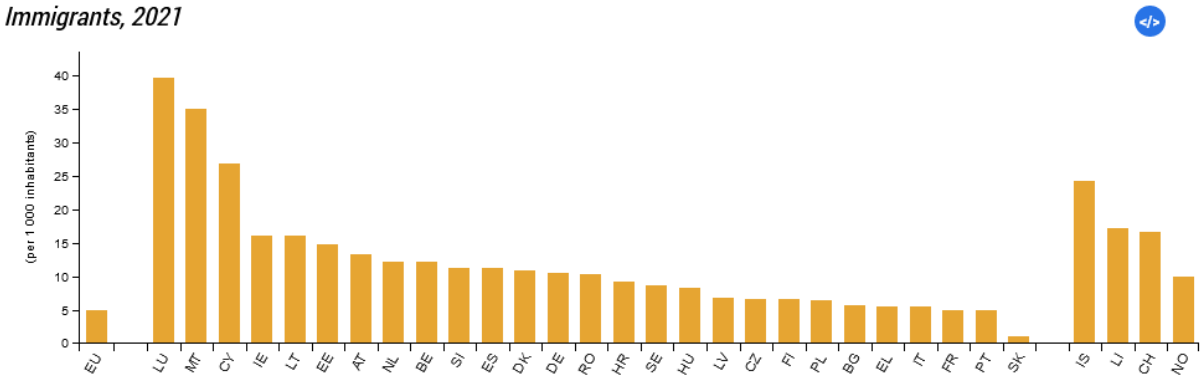


Abb. 34: Jugendliche: Geburtsort Eltern

Denn nur in zwei europäischen Ländern lag 2021 der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund höher als 26,7 Prozent (Zypern), nämlich 39,6 Prozent in Luxemburg, 35 Prozent in Malta. (Abb. 35)

[32] vgl. Statistisches Bundesamt 2023: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Grafiken/Soziales/2020/_Interaktiv/20201119-risikolagen.html, vgl. auch Bundesjugendkuratorium 2013

[33] Vgl. Borgstedt 2019



(Quelle: https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Migration_and_migrant_population_statistics)
Abb. 35: Immigration Europäische Union

In der Jugendbefragung 2024 ist der Anteil noch weitaus höher. Hier gibt eine Mehrheit von 57,5 Prozent der jungen Leute an, einen Migrationshintergrund zu haben, d.h. sie sind selbst, oder ihre Eltern, in einem anderen Land geboren als das, in dem sie aktuell leben. (Abb. 36)

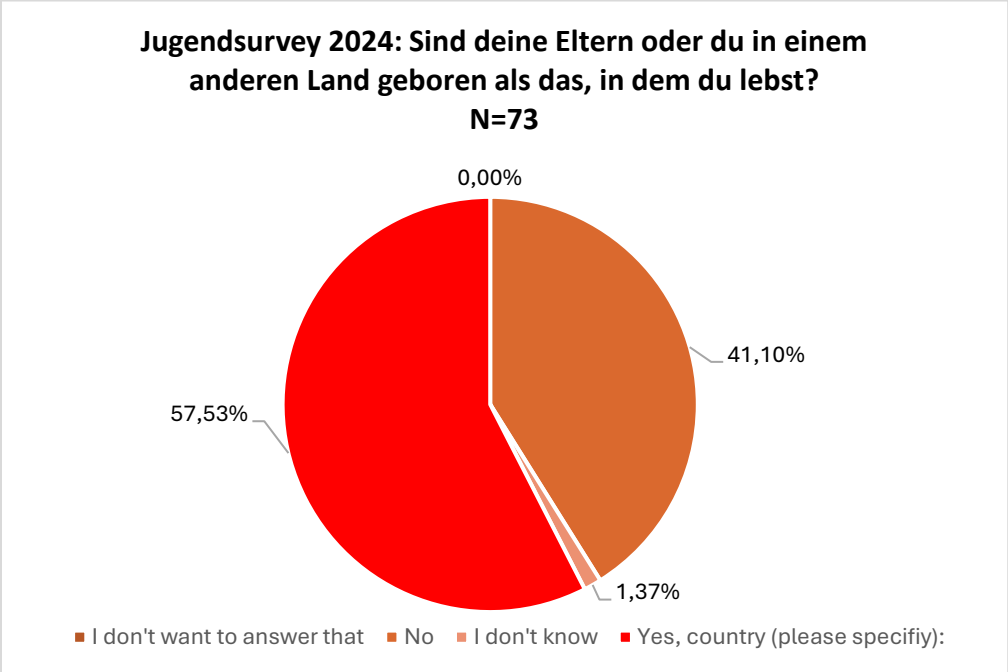


Abb. 36: Jugendliche: Geburtsort Eltern und Jugendliche

Entsprechend hoch sind, laut Befragung von 2024, die Sprachkenntnisse. In nur 27 Prozent der Familien wird nur eine Sprache gesprochen, in allen anderen zwei und mehr (Abb. 37). Auffallend ist der hohe Anteil an Mehrsprachigkeit von bis zu fünf Sprachen (14 Prozent), wie jeweils Urdu[34], Punjabi[35], Spanisch, Catalan, English, oder Spanisch, Catalan, Englisch, Bangla, Hindi sowie Deutsch, Englisch, Bulgarisch, Russisch, Türkisch. (Abb. 37)

[34] Indoarische Sprache, gesprochen u.a. in Pakistan, Bangladesch, Afghanistan
[35] Gesprochen in Indien und Pakistan

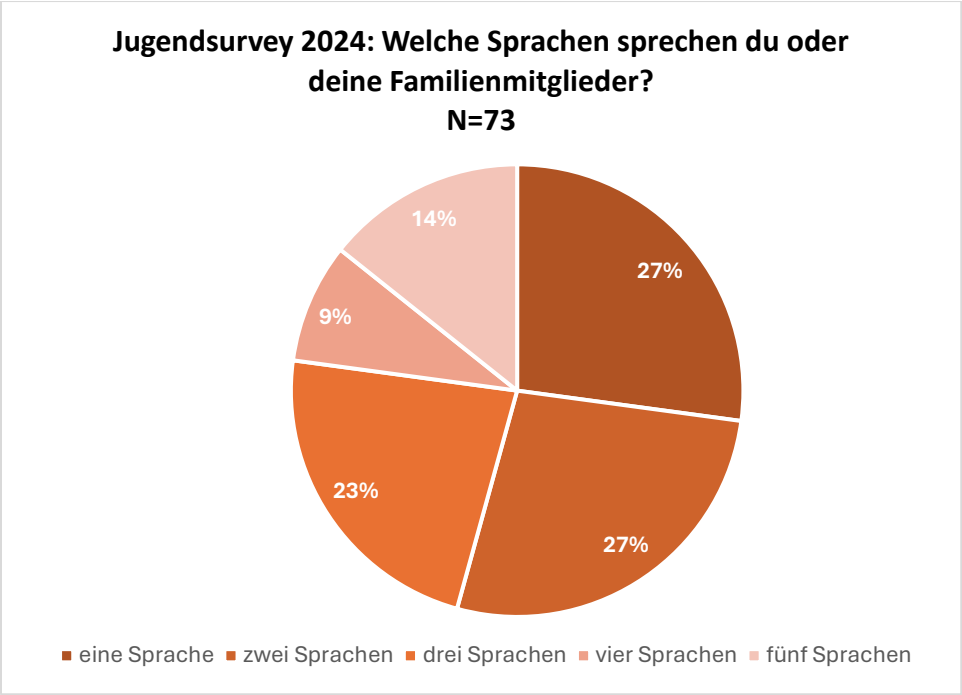


Abb. 37: Jugendliche: Familiensprachen

2.4.3.3. Wohnort

Als weitere strukturelle Benachteiligung kann das Leben in strukturschwachen Räumen (geografische Gebiete) gelten. Strukturschwach gelten Räume dann, wenn die Lebensbedingungen dort im Verhältnis zum Durchschnitt des Landes schlechter sind. Häufig ist dies bei ländlichen oder Transformationsgebieten der Fall. Ländliche Gebiete können jedoch nicht generell als strukturschwach oder gar benachteiligend bezeichnet werden.

Dennoch wurde für die Befragung der Faktor des Wohnorts gewählt, weil die Möglichkeiten, organisierte Freizeitangebote der Jugendarbeit/Youth Work wahrnehmen zu können, häufig mit der Größe des Ortes und der Nähe zu größeren Orten in Zusammenhang steht. Eine Teilnahme ist abhängig vom vorhandenen Angebot bzw. der Mobilität von Kindern und Jugendlichen, wenn größere Distanzen zu Angeboten der Jugendarbeit/Youth Work zu überwinden sind.
Die Befragung zeigt, dass an den lokalen Projekten überwiegend Jugendliche aus mittelgroßen bis großen Orten (bis und über 100.000 Einwohner*innen) teilnehmen. Auffällig ist aber auch, dass 10 Organisationen von 39 angeben, dass ihre Teilnehmenden aus dem Umkreis stammen. Sie geben dafür Einwohnerzahlen von Orten an, zwischen 170 und 500.000 liegen (wahrscheinlich kommen hier Jugendliche aus kleinen Orten aus der Peripherie), von sehr kleinen Orten zwischen 1.770 und 4.502 Einwohner*innen oder 1.100 und 42.200 Einwohner*innen sowie höchstwahrscheinlich ländlichen der zumindest zersiedelten Gegenden mit Ortschaften zwischen 2.948 und 30.000 Einwohner*innen.) (Abb.

38) Da das Projekt erhebliche Anforderungen an die Ressourcen der beteiligten Organisationen stellte, ist es erwartungsgemäß, dass diese in größeren Orten angesiedelt sind oder einen größeren Einzugsbereich haben. (Abb. 38)

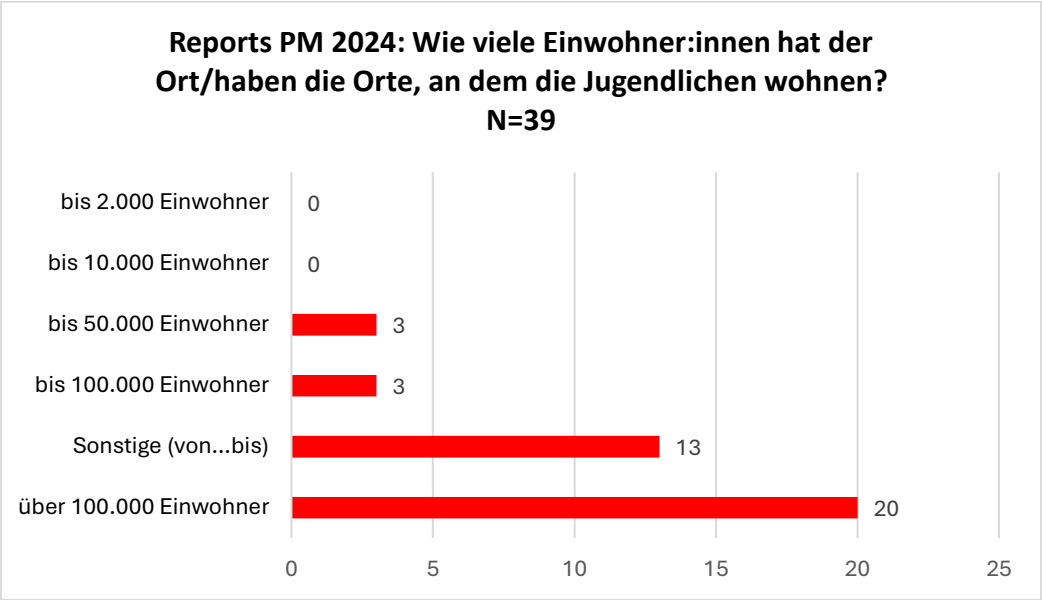


Abb. 38: Jugendliche: Größe der Orte

18 von 38 Organisationen geben an, dass die nächste Großstadt 20 km und mehr entfernt ist. (ohne Abb.)

Entsprechend niedrig, nämlich 10,52 bzw. 14,28 Prozent (2022/23 und 2024), ist die Anzahl derjenigen, die sagen, dass die Freizeitangebote vor Ort ausreichend sind. 39,47 bzw. 40,47 Prozent sind der Meinung, dass es zu wenige Angebote gibt; 13,15 und 19,04 Prozent, dass man weite Wege zu Angeboten zurücklegen muss; 2,63 bzw. 7,14 Prozent geben an, dass es gar keine Angebote außer dem eignen gibt. Bemerkenswert ist, dass 60,52 bzw. 59,52 Prozent der Jugendlichen offenbar die Erfahrung gemacht haben, dass sie aktiv nach Angeboten suchen müssen. (Abb. 39 und 40, absolute Werte im Diagramm)

Dies korrespondiert mit einem anderen Ergebnis der Befragung, nämlich dem, dass die teilnehmenden Jugendlichen überwiegend von Personen aus dem Umfeld von dem Projekt Generation Europe – The Academy erfahren haben und nicht über allgemeine Informationswege wie Internet oder Medien. (Abb. 29) Dass der Bekanntheitsgrad der Angebote wiederum daran geknüpft ist, ob „man jemanden kennt, der sie kennt“, ist eine typische strukturelle Benachteiligung. Sofern das Umfeld keine Kenntnisse oder Erfahrungen von Jugendangeboten hat, bleiben auch diejenigen, die in diesem Umfeld aufwachsen, von den Angeboten ausgeschlossen, sofern sie nicht zur Gruppe der „aktiv Suchenden“ gehören.

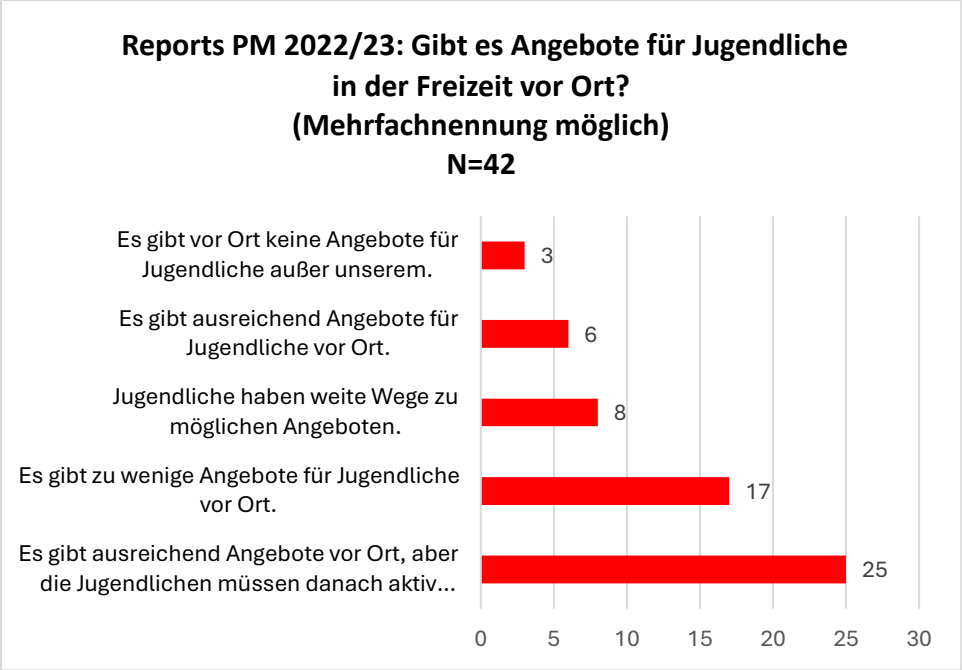


Abb. 39: Jugendliche: Freizeitangebote vor Ort

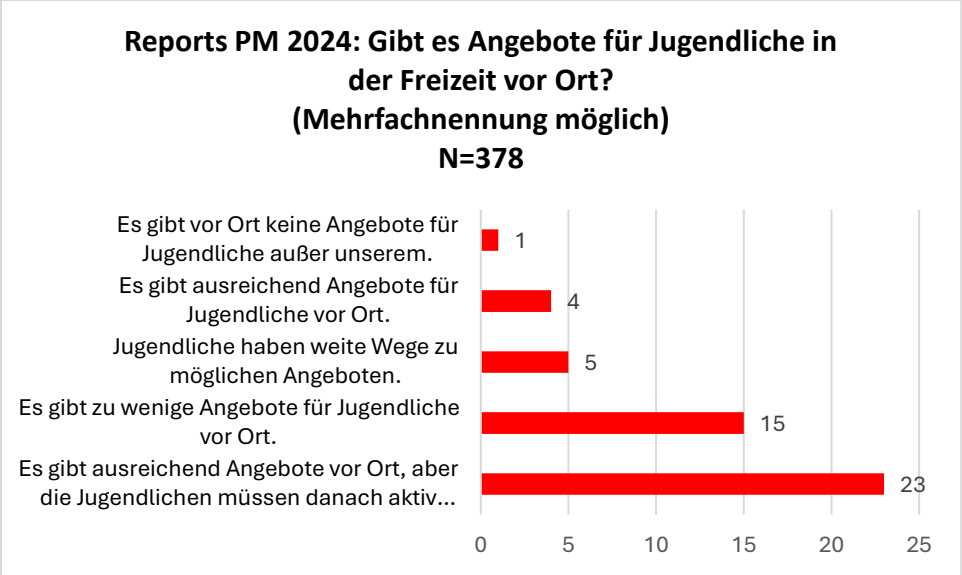


Abb. 40: Jugendliche: Freizeitangebote vor Ort

Man kann daraus schließen, dass das Projekt Generation Europe – The Academy ein seltenes und damit wichtiges Angebot vor Ort ausmacht. Dafür spricht auch die hohe Anzahl der Jugendlichen, die noch nie oder nur 1-2mal an einem vergleichbaren Angebot mitgemacht haben (Abb. 25 und 26).

2.4.4. Aktivitäten in den lokalen Projekten

Die Arten der Aktivitäten waren zahlreich und vielfältig. Von 2022 bis 2024 meldeten die Projektmanager*innen 2.233 Aktivitäten. Anzunehmen ist, dass sie sich jeweils an den Vorlieben der Jugendlichen, am Thema und den örtlichen Bedingungen ausrichteten.

2022 nahmen die 473 Jugendlichen in 45[36] lokalen Projekten an 820 unterschiedlichen Aktivitäten teil. Der größte Teil der Maßnahmen waren Treffen der Gruppe (mit 60 Prozent). Sonstige Aktivitäten waren Workshops (17 Prozent), Exkursionen (7 Prozent), Projekte (5 Prozent) und Seminare (3 Prozent). Unter die Rubrik Sonstiges (8 Prozent) fallen 64 Aktivitäten. (Abb. 41)

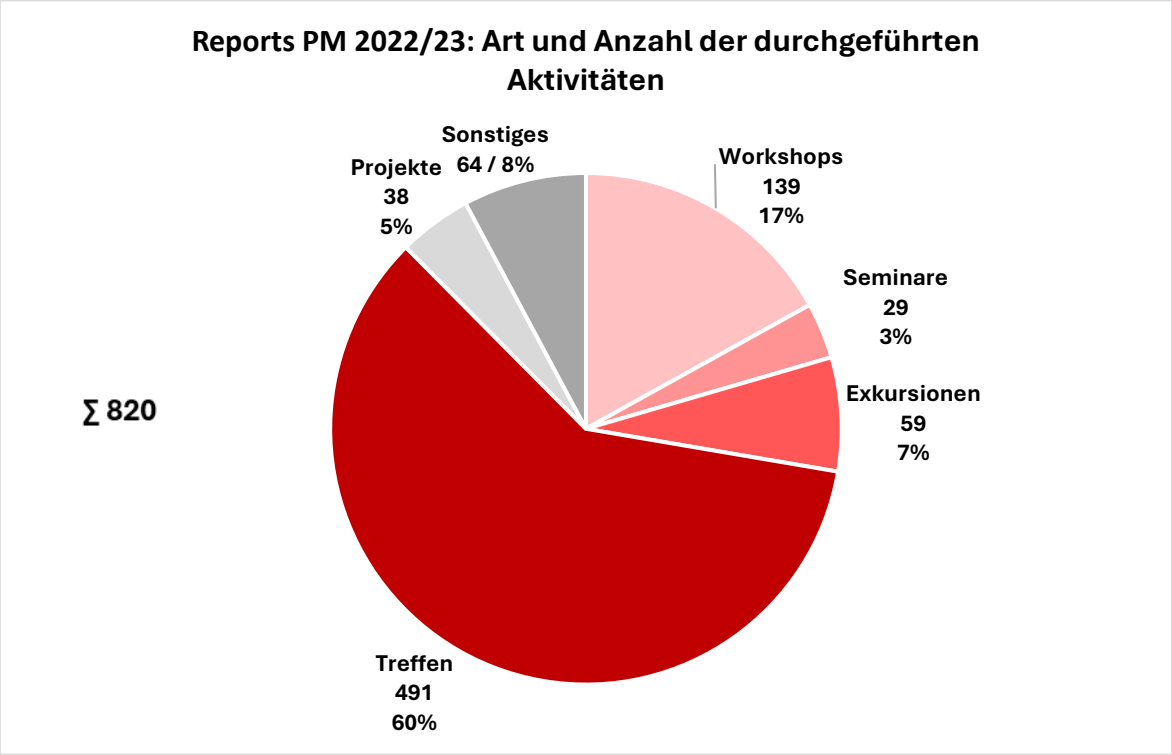


Abb. 41: Projektmanager*innen: Durchgeführte Aktivitäten

2024 führen Workshops die Liste an, gefolgt von Gruppentreffen und Diskussionen. Projekte, die mehrere Tage oder sogar Wochen andauern, liegen mit 32 Nennungen (das sind rund 50 Prozent der Antworten), an einer relativ hohen Rangstelle. Die gesamte Breite der Formate und auch der Aufwand, den einige davon verlangen (beispielsweise Exkursionen, Spiele, Nachforschungen oder eben auch längerfristige Projekte), zeugen von einer steigenden und intensiven Auseinandersetzung mit Themen und einem hohen Engagement der Beteiligten. (Abb. 42)

[36] Im Laufe des Projekts schieden insgesamt 9 Organisationen aus; 7 wurden ersetzt. Am Ende lag die Gesamtzahl bei 43 Organisationen.

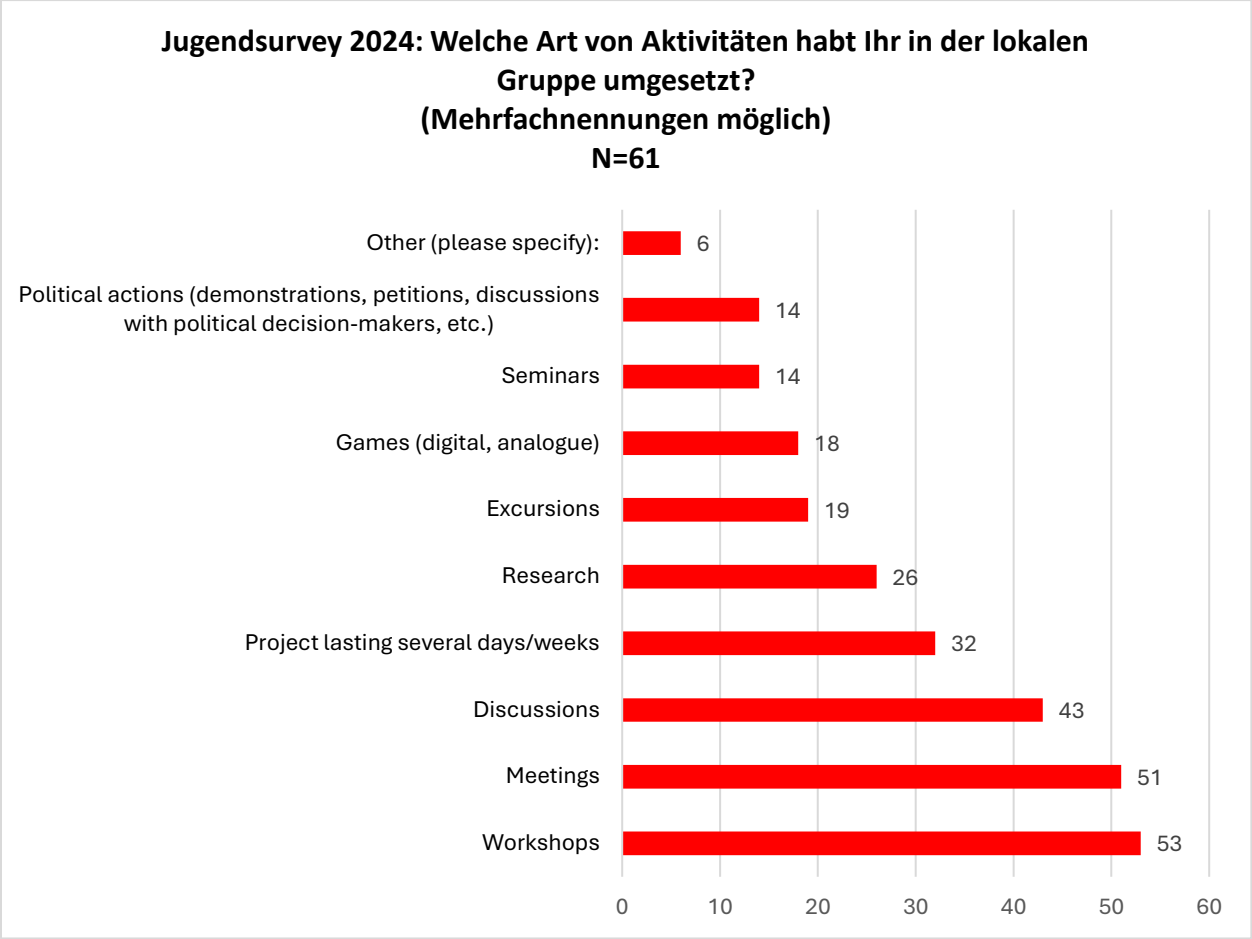


Abb. 42: Projektmanager*innen: Art der durchgeführten Aktivitäten

2.4.4.1. Themen der lokalen Aktivitäten

Jugendliche und Ambassadors wurden nach den Themen ihrer Aktivitäten gefragt. Beide Befragungen zeigen deutliche Mehrheiten bei den Themenclustern „Umwelt und Nachhaltigkeit“ sowie „Vielfalt und Diskriminierung“. In der Jugendbefragung wird das Thema „mentale Gesundheit“ etwas seltener genannt, das Themencluster „Lebensbewältigung“ wird von den Jugendlichen nicht erwähnt. Dies mag an der Auswahl bzw. dem Ausschnitt der Befragten liegen (hier sind Verzerrungen aufgrund der bei der Jugendbefragung eher geringen Beteiligung möglich), ggf. aber auch an einer unterschiedlichen – differenzierteren und ggf. eher analysierenden – Perspektive der Ambassadors. (Abb. 43 und 44)

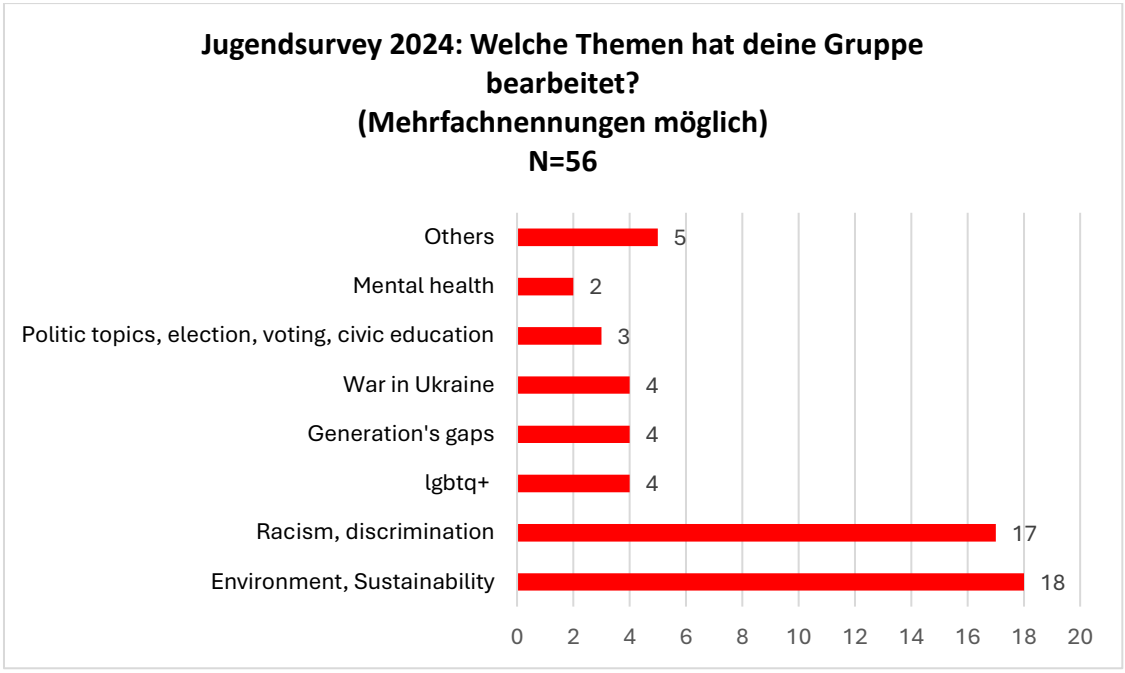


Abb. 43: Jugendliche: Themen der durchgeführten Aktivitäten

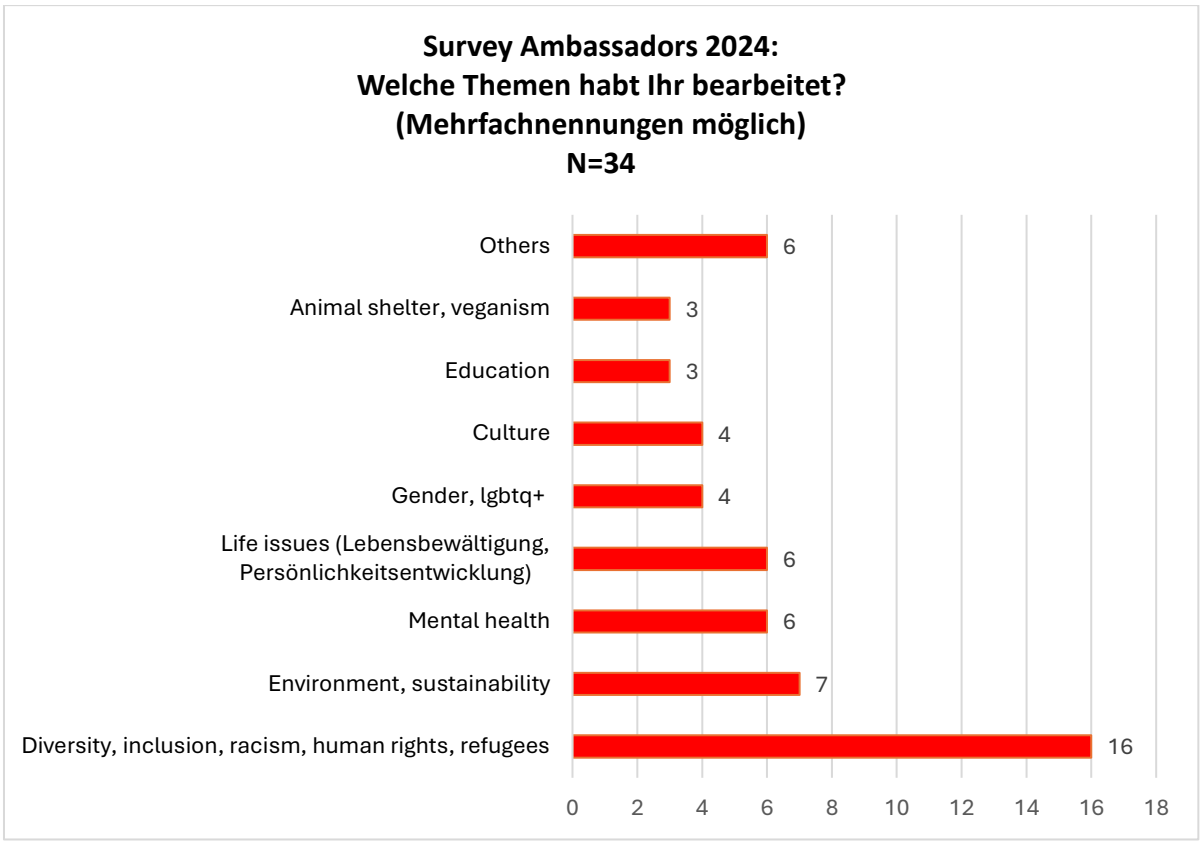


Abb. 44: Ambassadors: Themen der durchgeführten Aktivitäten

Alle Daten deuten darauf hin, dass die Jugendlichen in den lokalen Gruppen sehr selbstbestimmt agiert haben (siehe ausführlicher im Abschnitt 2.4.6. internationale Jugendbegegnungen) Die Jugendlichen selbst geben mit 83,61 Prozent an, dass sie selbst Themen vorgeschlagen haben, die sie interessierten. Nur 8,2 Prozent sagen, dass die Themen von Youth Leaders, Projektmanager*innen oder andere vorgeschlagen wurden. (Abb. 45)

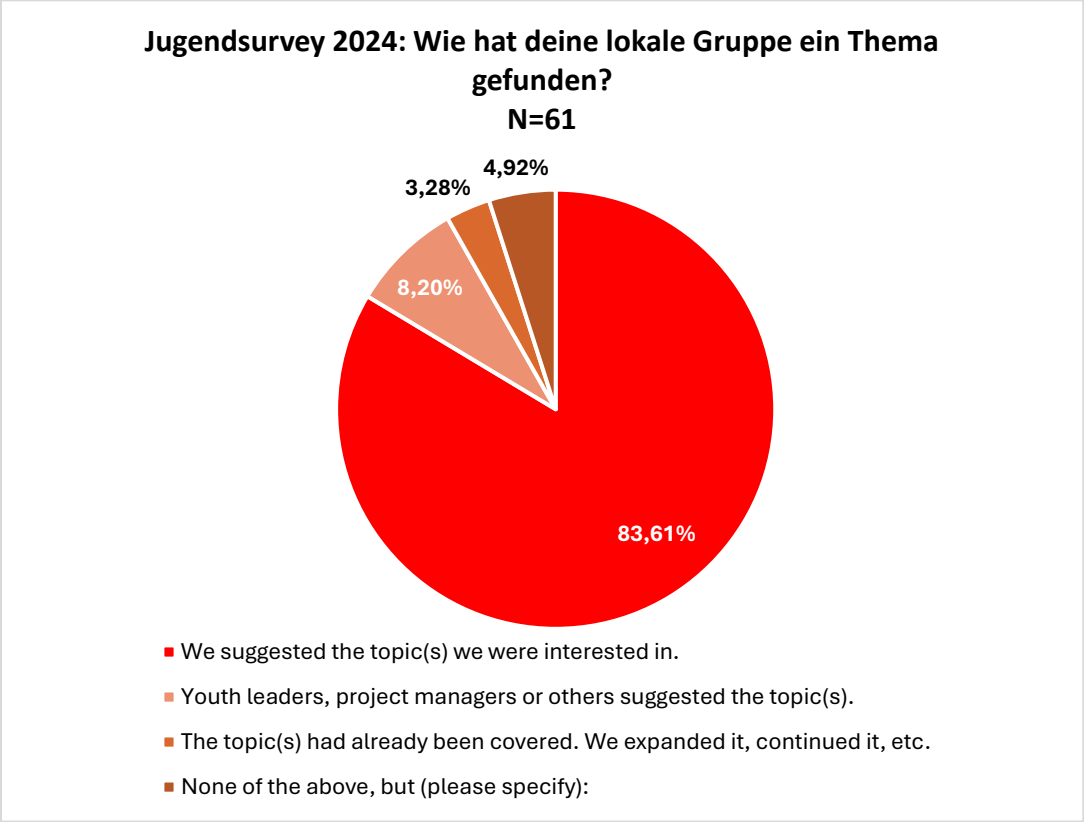


Abb. 45: Jugendliche: Themenfindung der durchgeführten Aktivitäten

Bestätigt wurde diese Auskunft durch die befragten Ambassadors. Auch diese gaben mehrheitlich an, dass die Themenfindung bei den Jugendlichen selbst lag. (Abb. 46)

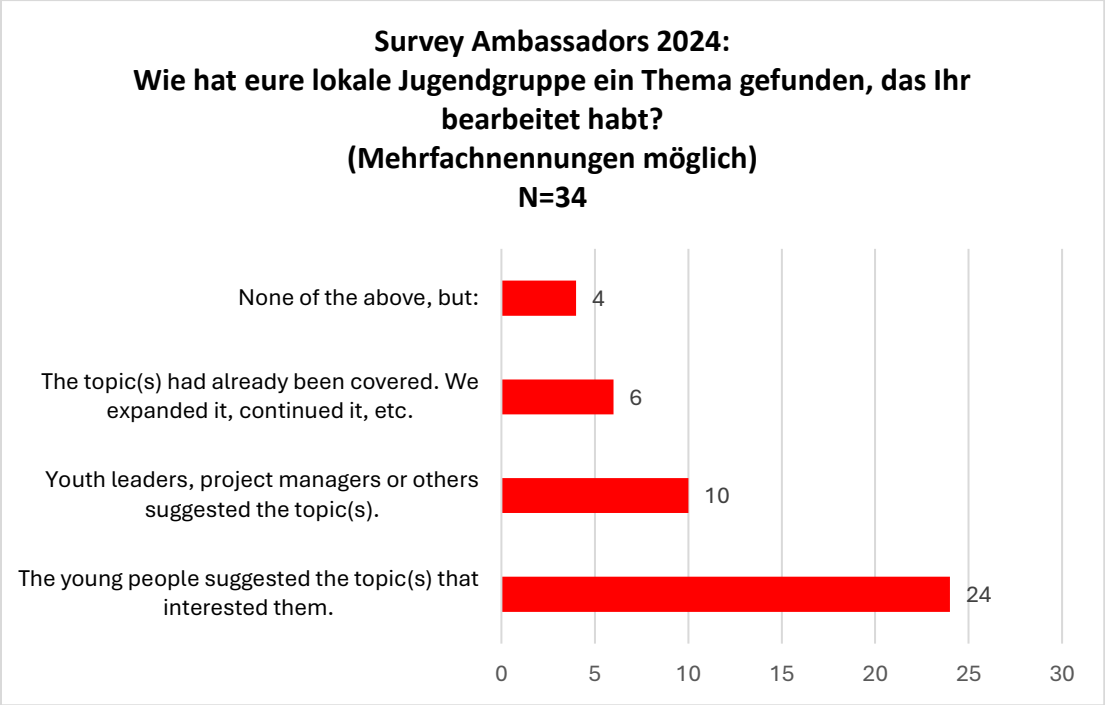


Abb. 46: Ambassadors: Themenfindung der durchgeführten Aktivitäten

2.4.4.2. Civic/Citizenship Education und lokale Aktivitäten

Auch in der Einschätzung der Themen und ihrem Zusammenhang zu „Civic Education“ bzw. „Citizenship Education“ sind sich Jugendliche und Ambassadors einig. 65 bzw. 64 Prozent der Jugendlichen und 58 bzw. 52 Prozent der Ambassadors geben an, dass sie mit ihren Aktivitäten gesellschaftliche und politische Themen bearbeitet und die Öffentlichkeit adressiert haben. Viele (von den Jugendlichen 37 Prozent, von den Ambassadors 44 Prozent) sind überzeugt, dass sie mit ihren Aktivitäten Veränderungen in der lokalen Community bewirkt haben. 29,5 bzw. 29,4 Prozent der Jugendlichen und der Ambassadors bejahen, dass sie politisch aktiv gewesen sind, beispielsweise mittels Demonstrationen, Petition, Diskussion mit politischen Entscheidungsträgern etc. (Abb. 47 und 48, absolute Werte im Diagramm)

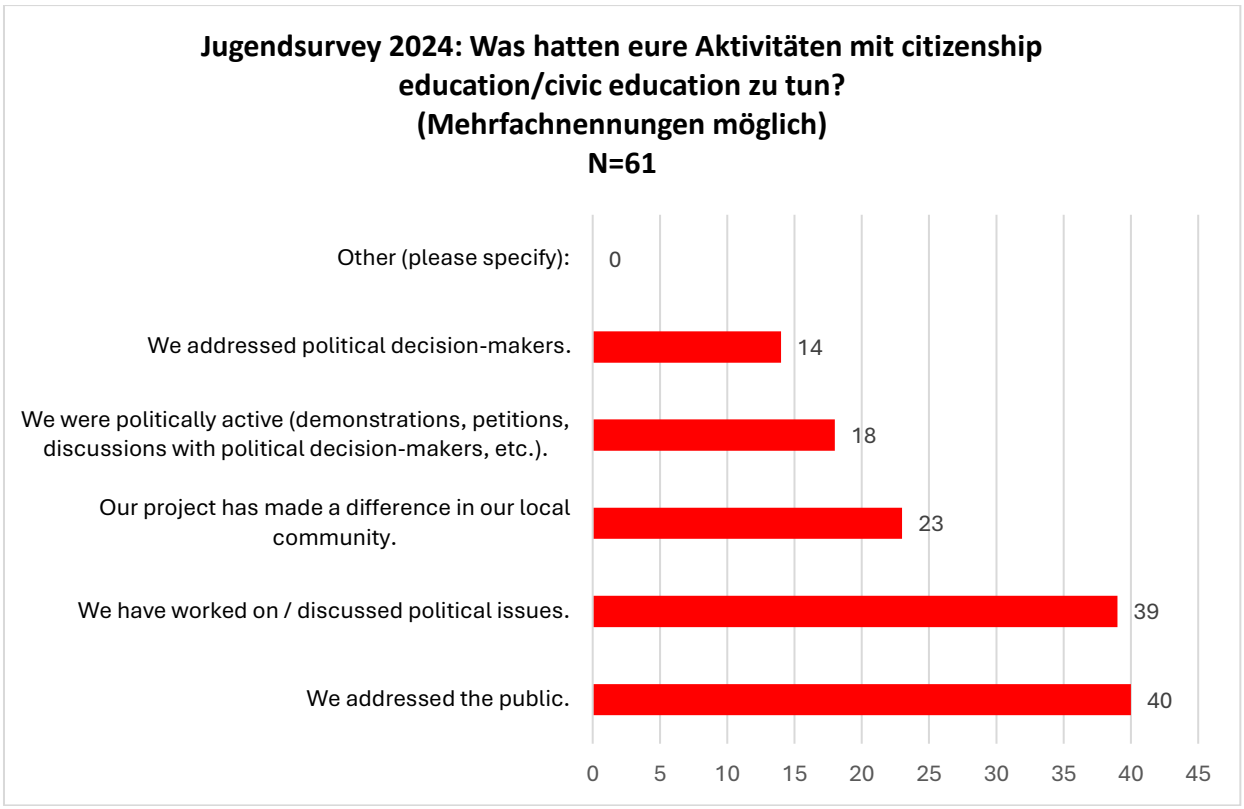


Abb. 47: Jugendliche: Thema Citizenship Education

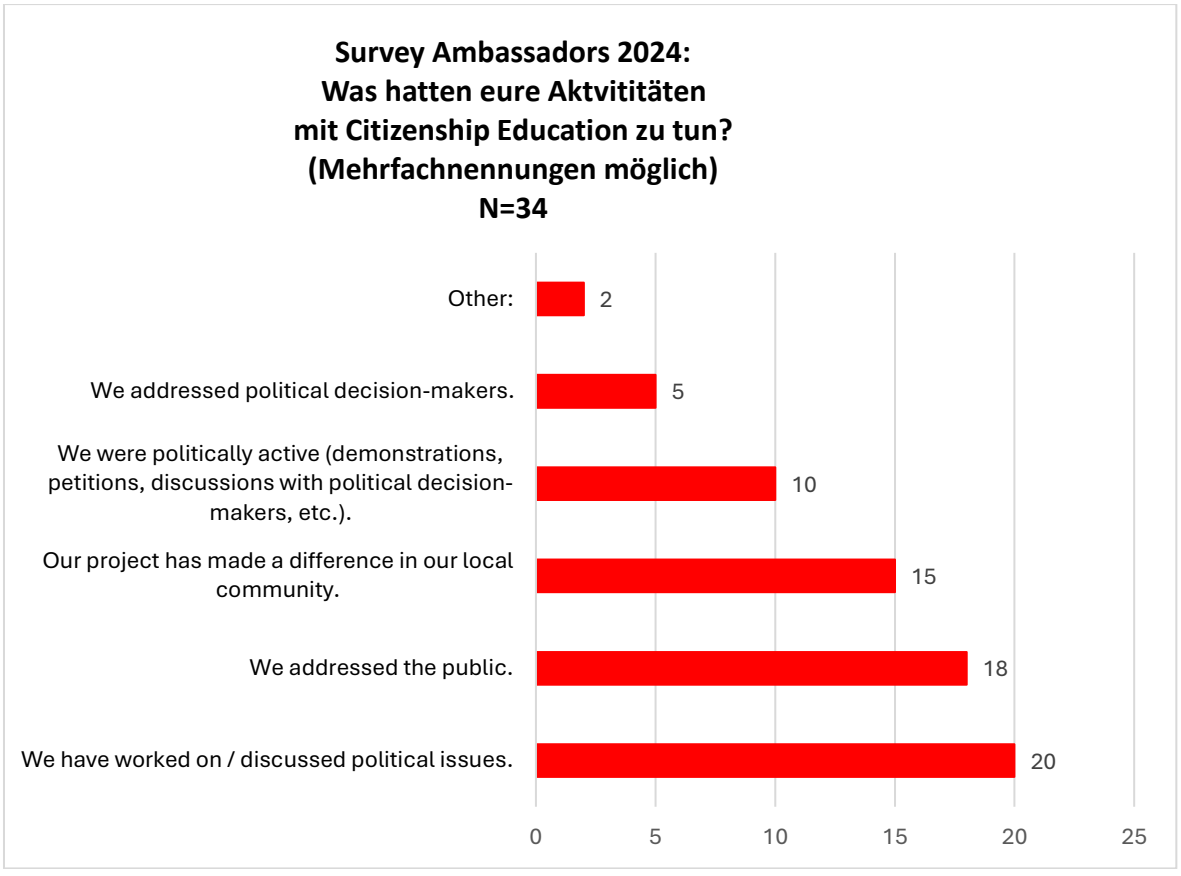


Abb. 48: Ambassadors: Thema Citizenship Education

Das Projekt hat damit zweierlei ermöglicht: Die Themen der Jugendlichen aufzunehmen, diese als politische zu identifizieren und in der Bearbeitung politischer und gesellschaftlicher Themen politisch bildend zu wirken.

2.4.4.3. Erfahrungen der Jugendlichen

Die Erfahrungen, die die Jugendlichen in den Gruppen gemacht haben, betreffen bei den meisten der Befragten die persönliche Entwicklung. Die Jugendlichen habe sich in der Gruppe wohlgefühlt (53 von 60 Nennungen), haben dort gelernt, mit anderen zusammenzuarbeiten (50 Nennungen) und sind durch die Erfahrungen in der Gruppe mutiger und selbstbewusster geworden (40 Nennungen). 33 bzw. 34 Jugendliche, das sind mehr als die Hälfte der Befragten, haben in der Gruppe gelernt, wie man sich für wichtige gesellschaftliche und politische Themen einsetzten kann und möchte sich gern auch in Zukunft für wichtige gesellschaftliche und politische Angelegenheiten einsetzen. 22 glauben, dass sie in der Gruppe viel über Politik gelernt haben. (Abb. 49) Die relativ geringen Werte zu dieser Antwort, gegenüber den relativ hohen Werten bei der Frage nach gesellschaftlichen und politischen Themen, lassen darauf schließen, dass die anderen jungen Leute entweder bereits Vieles über Politik wussten (insofern nichts Neues erfahren haben) oder mit dem Begriff andere Assoziationen verbinden als „gesellschaftliche und politische Themen“. Dieses Phänomen unterschiedlicher Begriffsverständnisse (siehe auch Abschnitt 2.4.4.2. und 2.6. Citizenship Education) könnte sich auch hier widerspiegeln.

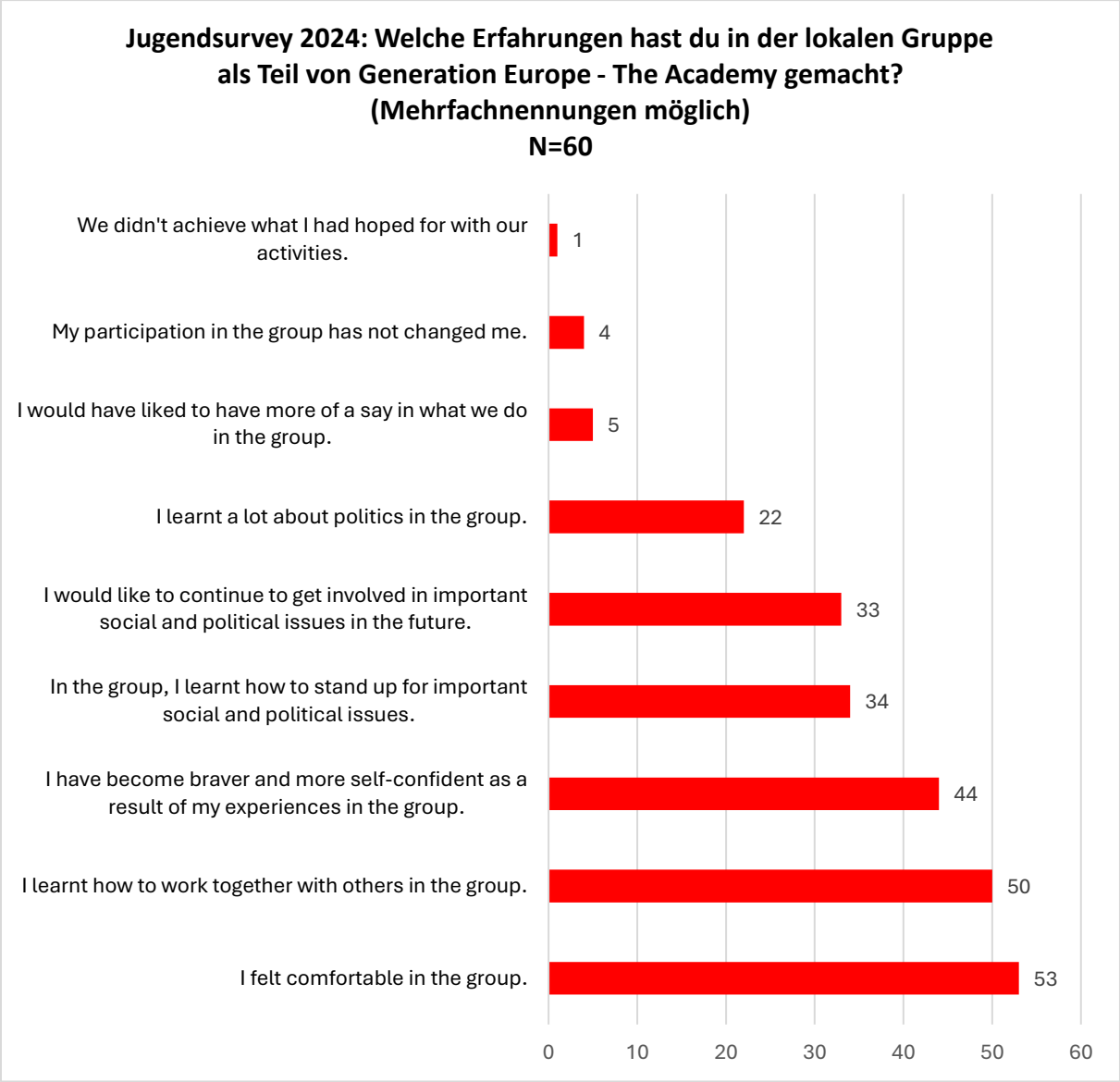


Abb. 49: Jugendliche: Erfahrungen in der lokalen Gruppe

Die freien Antwortmöglichkeiten nutzen die Jugendlichen fast ausnahmslos für überschwängliche Danksagungen:

- „Unforgettable Memories, amazing experience that I would recommend anyone!"
- "Only to say thanks for all the hard work of everyone to make this real, it really changed my life to better and helped me to grow and explore things that before seemed impossible, it was a dream come true that I hope I can repeat again."
- "As an introverted person, I felt that working in a group was not a problem. I felt very confident in the new company of my groupmates. Everyone was nice, understanding and helpful."
- "Thanks for the Great Option to meet youth's from other country's and for that good kind of exchange."

- "Thank you for this opportunity because it's really life changing and unforgettable 🤩 I learned a lot of new things: for example how to work in a group and raise my voice, also achieved some time management and project management skills. Your investment on youth work is power-full. I hope more people could be able to join this project because it's amazing ✨."

Die Erfahrungen waren so positiv, dass 88,7 Prozent der befragten Jugendlichen wieder teilnehmen würden. (Abb. 50)

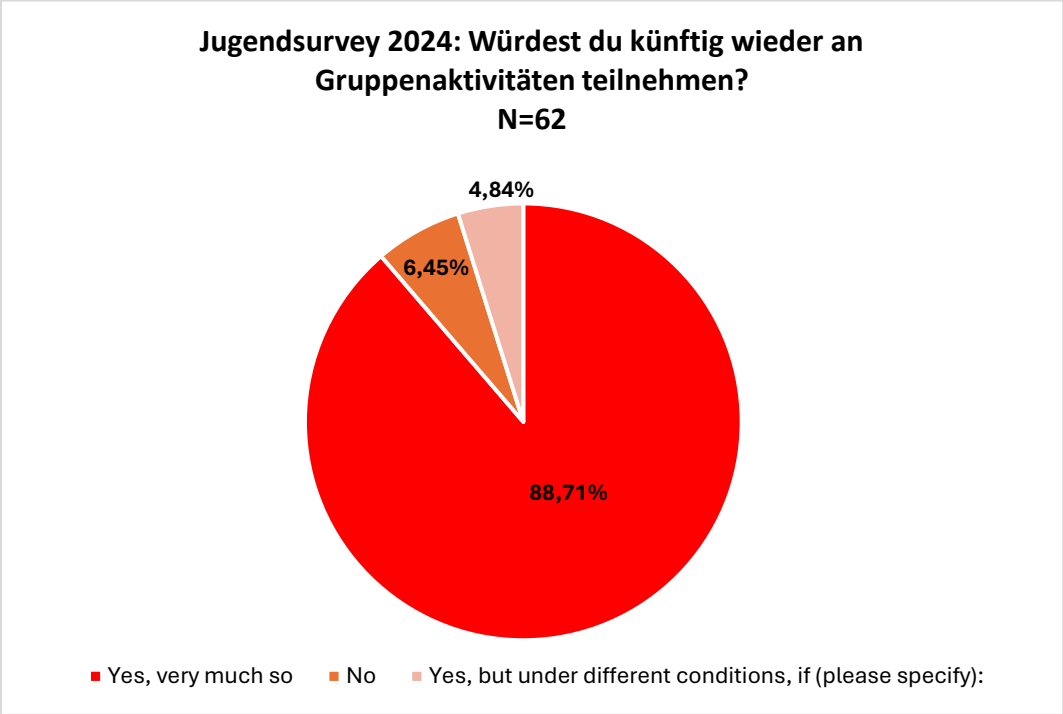


Abb. 50: Jugendliche: Erneute Teilnahme

2.4.5. Internationale Zusammenarbeit

Für die lokalen Aktivitäten spielte die europäische Zusammenarbeit eine wesentliche Rolle. Dies ist zumindest die Einschätzung der Ambassadors, von denen 29 angeben, dass diese gezeigt habe, dass Jugendliche in ganz Europa ähnliche Themen bewegen, und 25, dass dies allgemein „den Horizont erweitert". (Abb. 51) Auch der Stellenwert der internationalen Jugendbegegnung wird hoch eingeschätzt. (siehe Abschnitt 2.4.6. Internationale Jugendbegegnungen)

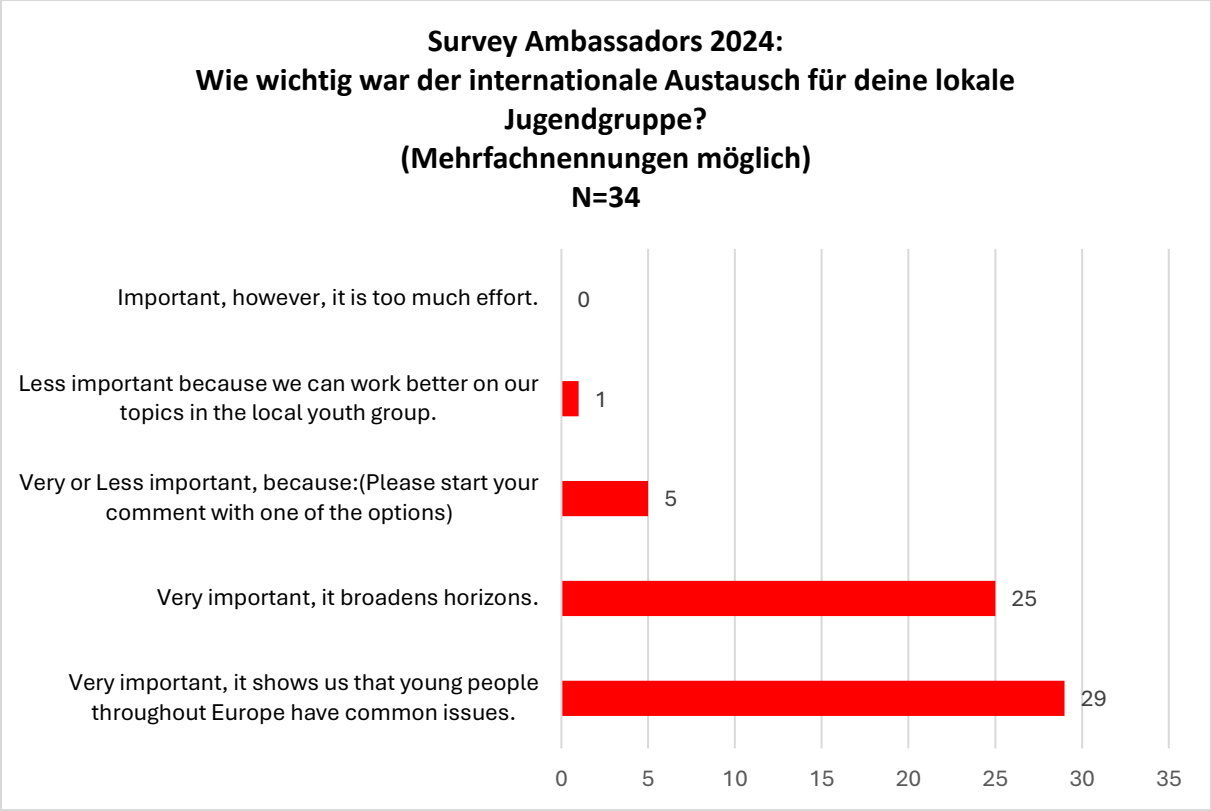


Abb. 51: Ambassadors: Relevanz internationaler Austausch

Für die Projektmanager*innen im Fokusgruppengespräch war der Zusammenhang von lokalen Aktivitäten und europäischer Dimension ein zentraler Aspekt des Projekts, der auch weitere politische Perspektiven eröffnete.

„From me to to the world, yeah?" (PM, B4, Z 281-282)

Die Ausrichtung auf die Zusammenarbeit mit europäischen Partnern brachte dabei immer wieder neue Perspektivwechsel mit sich. In diesem Zusammenhang wird die gesicherte Laufzeit des Projekts gelobt, die es – anders als sonst in der internationalen Jugendarbeit/Youth Work – ermöglichte, sich gemeinsam zu entwickeln.

"Generation Europe really forms a frame for sustainability in the partnerships and I think we developed it very well in our partnerships. We are now working in the second phase together and we can see that yeah, that it has a very good outcome and also sustainable youth work." (PM, B5, Z 349-351)

Auch im Gespräch mit den Mitgliedern der Kompetenzgruppe wird dieser Punkt hervorgehoben.

“What is also unique, I think, is that we are not running a program with only one year. So these three lateral partnerships really stick together in the best, so normally for three years. And there is time that something grows and also the connection to the local work, what I think is also a kind of unique. It's so important we figured out during the last programme-phase that this staying in contact – not only meeting for the […] youth exchange – […] is maybe a plus from COVID that we learned to stay, also during the year, to stay in contact in between the partnerships. So we have partnership-meetings nearly every once somehow, also facilitated by the ambassador. […] So there are so many possibilities how you can engage them to become active and take over responsibilities. And I don't know another project like this.” (K, B1, Z 368-376)

Die Jugendlichen wurden 2024 gefragt, ob sie im Rahmen der lokalen Aktivitäten Kontakt zu anderen jungen Leuten in der Partnerschaft hatten. 74,58 Prozent der befragten Jugendlichen bejahen dies in Bezug auf die Jugendbegegnung, 62,71 Prozent hatten online Kontakt zu den Jugendlichen im Ausland. 45,76 Prozent haben sich gegenseitig Texte, Fotos oder Videos geschickt. Nur 4 von 59 (6,78 Prozent) sagen, dass sie keinen Kontakt hatten. (Abb. 52, absolute Werte im Diagramm)

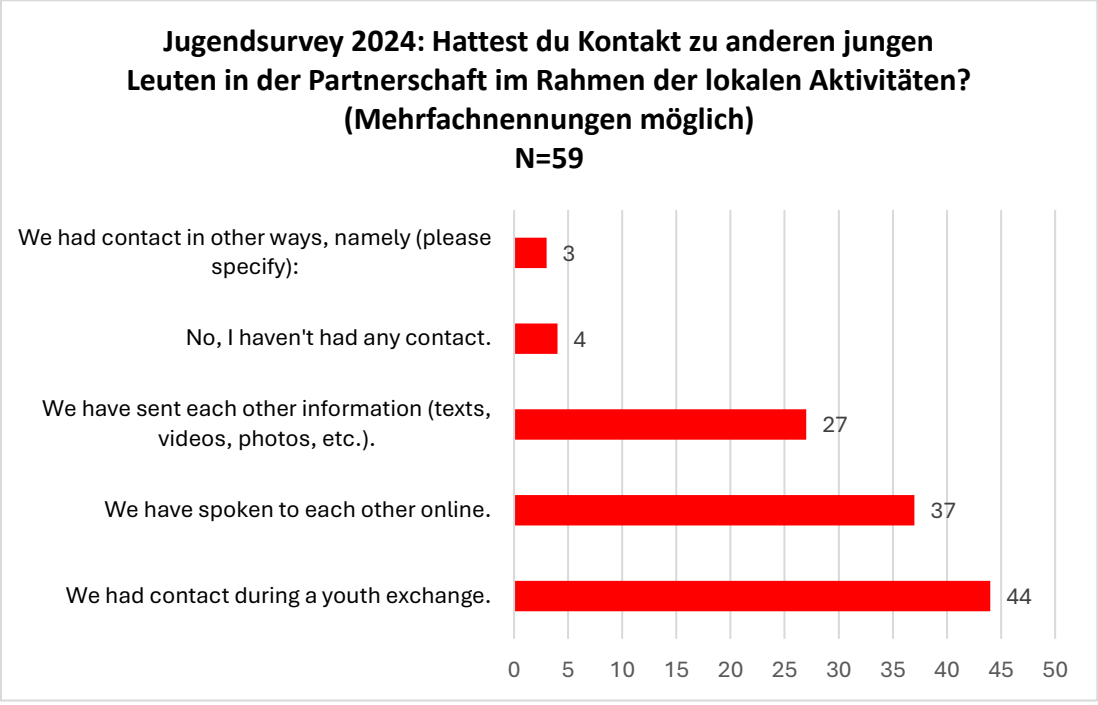


Abb. 52: Jugendliche: internationaler Kontakt

2.4.6. Internationale Jugendbegegnungen

Ein Kern des Projekts Generation Europe – The Academy waren die internationalen Jugendbegegnungen. Im Rahmen des Projekts gab es 45 Jugendbegegnungen. Dabei wurde

angenommen, dass die Einbindung in die lokale Jugendarbeit/Youth Work eine Beteiligung vor allem von solchen Jugendlichen begünstigt, die bisher an internationalen Jugendbegegnungen nicht teilgenommen hatten und es ggf. auch nicht würden. Dies scheint gelungen zu sein: 82 Prozent der Jugendlichen bestätigen, dass sie im Rahmen des Projekts an einer internationalen Jugendbegegnung teilgenommen haben. (Abb. 53)

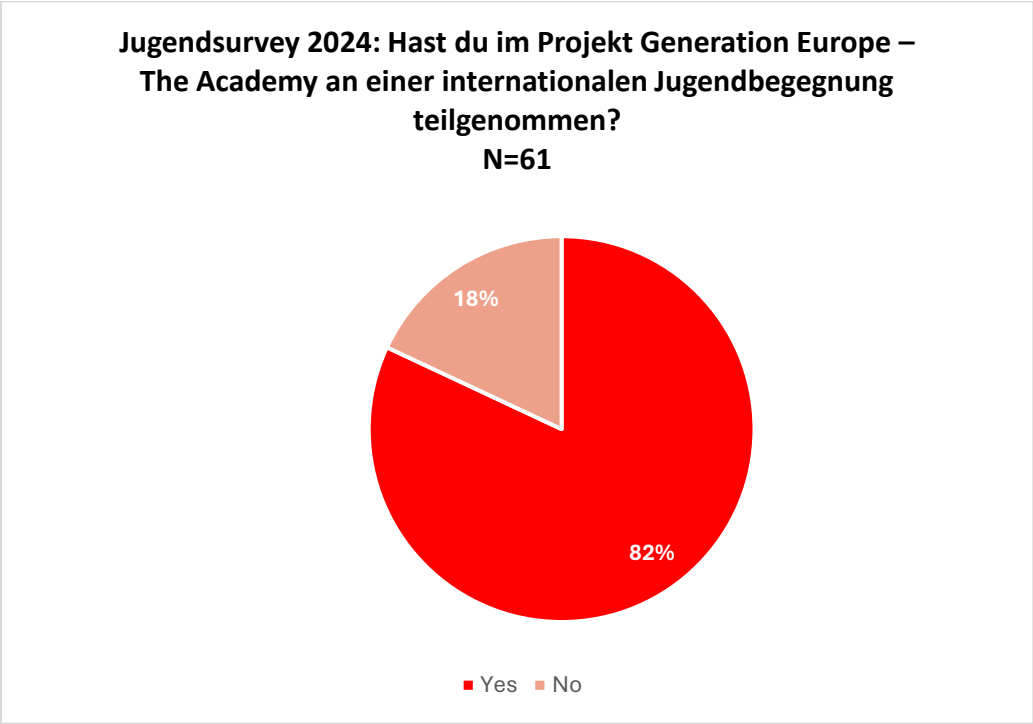


Abb. 53: Jugendliche: Teilnahme internationale Jugendbegegnungen

Die soziografischen Angaben aus der i-EVAL-Befragung bestätigen teilweise die soziografische Zusammensetzung der Jugendbefragung. 29 Prozent der Teilnehmenden an internationalen Jugendbegegnungen waren Schüler*innen einer weiterführenden Schule, die auf die Universität vorbereitet; 20 Prozent besuchen einer Hochschule (zum Vergleich die Werte der Jugendbefragung: 51,35 Prozent besuchen eine weiterführende Schule). Der Universitätsbesuch wurde nicht abgefragt. (Abb. 54)

Unterschiede gibt es bei Teilnehmenden, die eine primäre, allgemeinbildende Schule besuchen. Hier stehen 21 Prozent einer Gesamtheit aus der Jugendbegegnung 8,11 Prozent gegenüber. 11 Prozent der Teilnehmenden der Jugendbegegnungen sind in einer Ausbildung (zum Vergleich: 10,8 Prozent in der Jugendbefragung). Im Vergleich sind damit in den Jugendbegegnungen die Jugendlichen, die eine allgemeinbildende Schule besuchen und die, die in einer Ausbildung sind, stärker vertreten als im Gesamttableau. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass für die Jugendbegegnungen (noch) gezielter Jugendliche angesprochen wurden, die bisher an Jugendaustauschmaßnahmen weniger beteiligt waren.

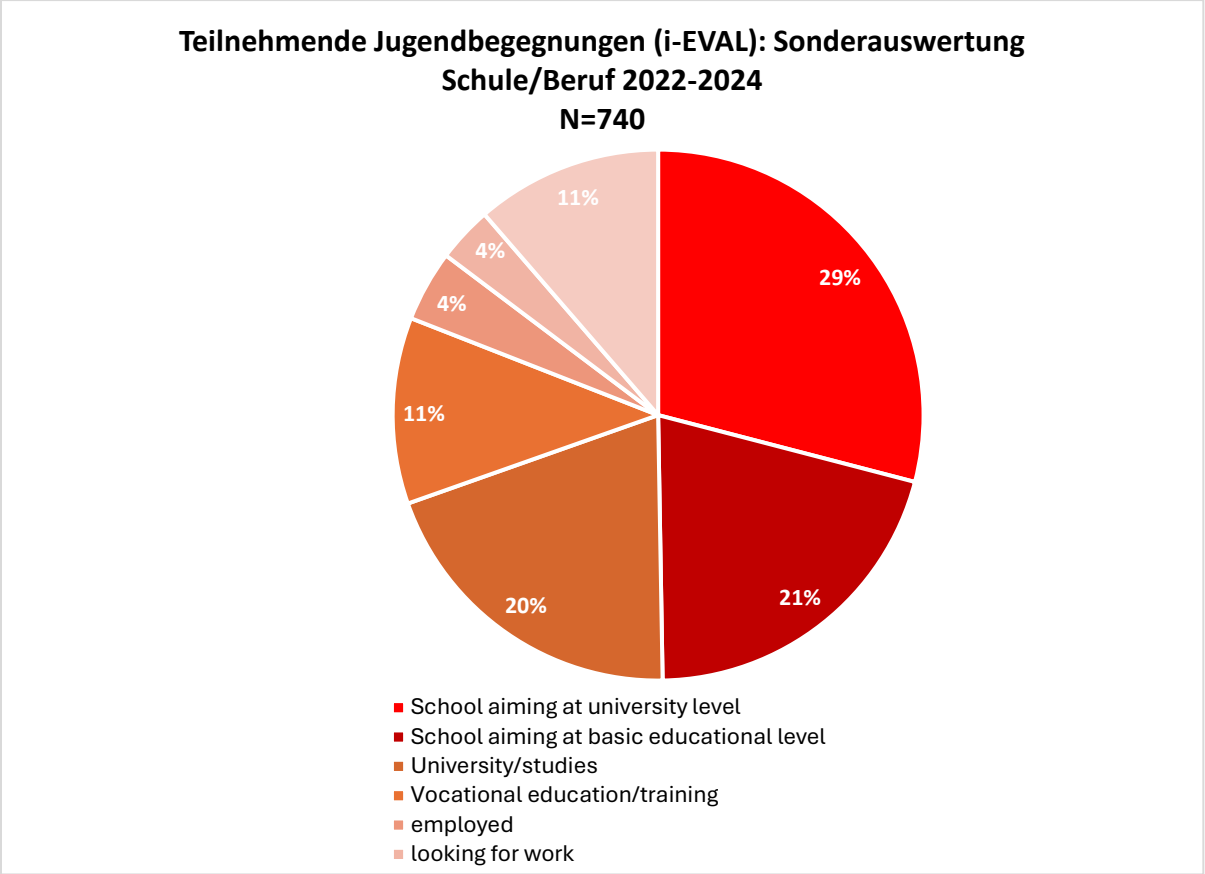


Abb. 54: Jugendliche: Schule/Beruf bei Jugendbegegnungen

Ein weiterer Hinweis darauf, dass die Einbettung in die lokale Jugendarbeit/Youth Work und eine Vertrauensarbeit über Peers unterstützend wirkten, ist die Tatsache, dass die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen (67 Prozent) 2022 zum ersten Mal an einer Jugendbegegnung teilnahm. In den Folgejahren 2023 und 2024 werden dies weniger, dafür steigt die Anzahl derjenigen, die zum 2. Mal teilnehmen (2023: 44 Prozent, 2024: 21 Prozent, dafür steigt hier die Anzahl derjenigen, die zum dritten Mal teilnehmen.) (Abb. 55-57) Die Steigerung der Teilnahmen zeigt zusätzlich, dass die Jugendlichen, einmal dabei, wiederholt teilnehmen. Für eine gleichbleibende Anzahl Jugendlicher (zwischen 63 und 65 Prozent der Befragten) ist es jeweils der erste Besuch in diesem Land (Teilnehmende Jugendbegegnungen (i-EVAL): W200 Dies ist mein __er Aufenthalt in diesem Land. (ohne Abbildung)

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): W228 Dies ist mein _____-tes Begegnungsprojekt mit Jugendlichen aus anderen Ländern.
N=257

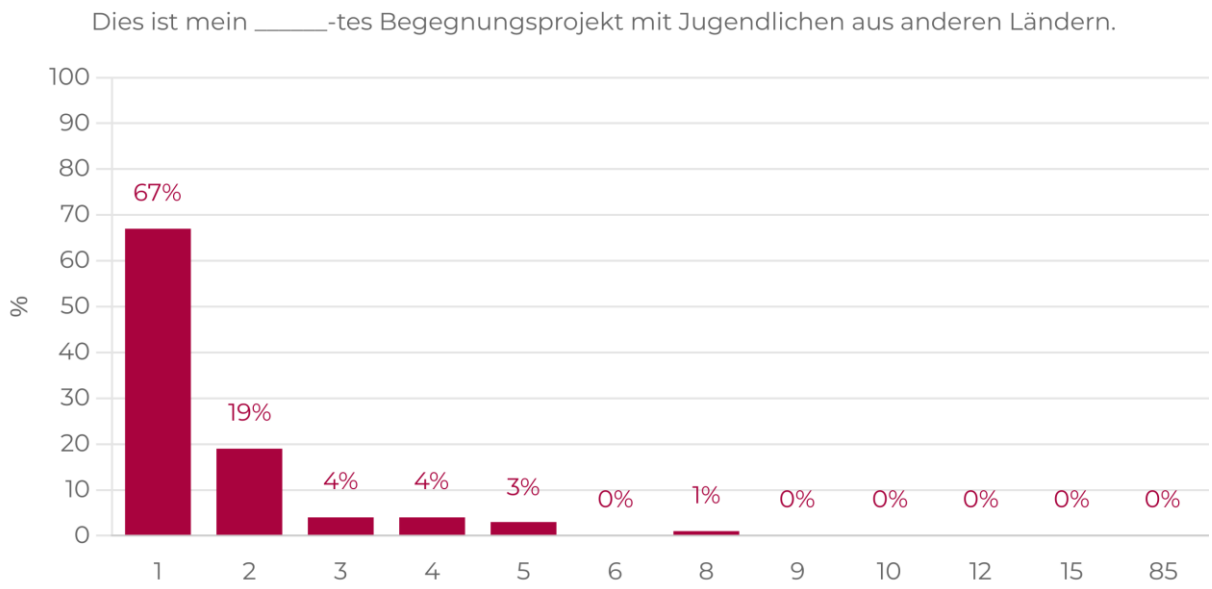


Abb. 55: Jugendliche: Anzahl Teilnahmen bei Jugendbegegnungen

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): W228 Dies ist mein _____-tes Begegnungsprojekt mit Jugendlichen aus anderen Ländern.
N=245

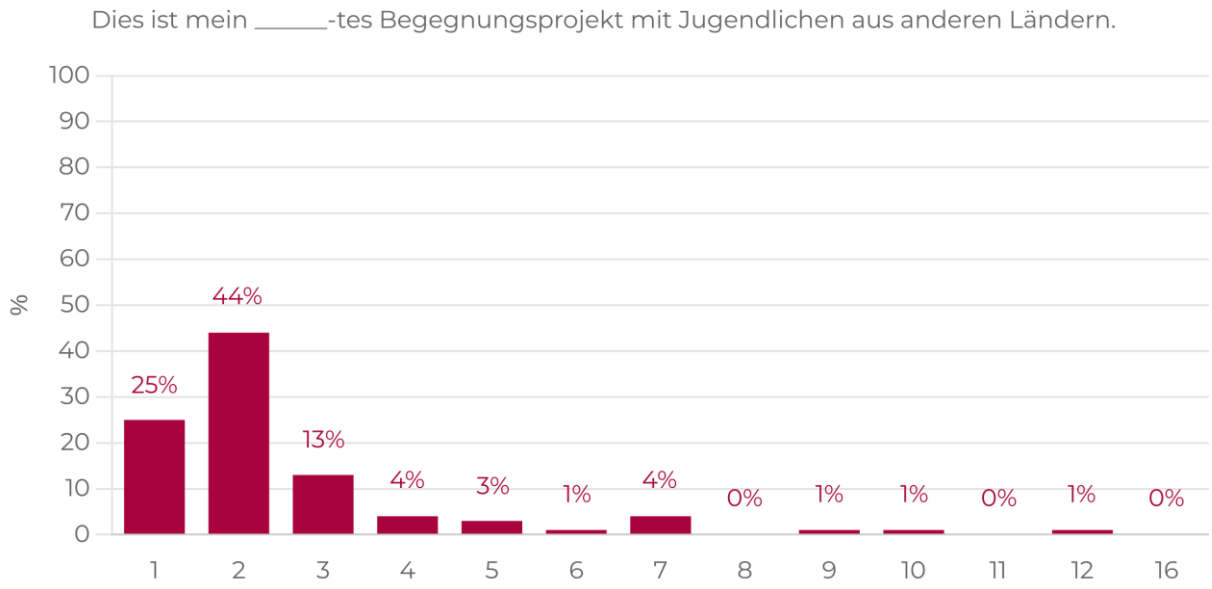


Abb. 56: Jugendliche: Anzahl Teilnahmen bei Jugendbegegnungen

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): W228 Dies ist mein _____-tes Begegnungsprojekt mit Jugendlichen aus anderen Ländern.
N=190

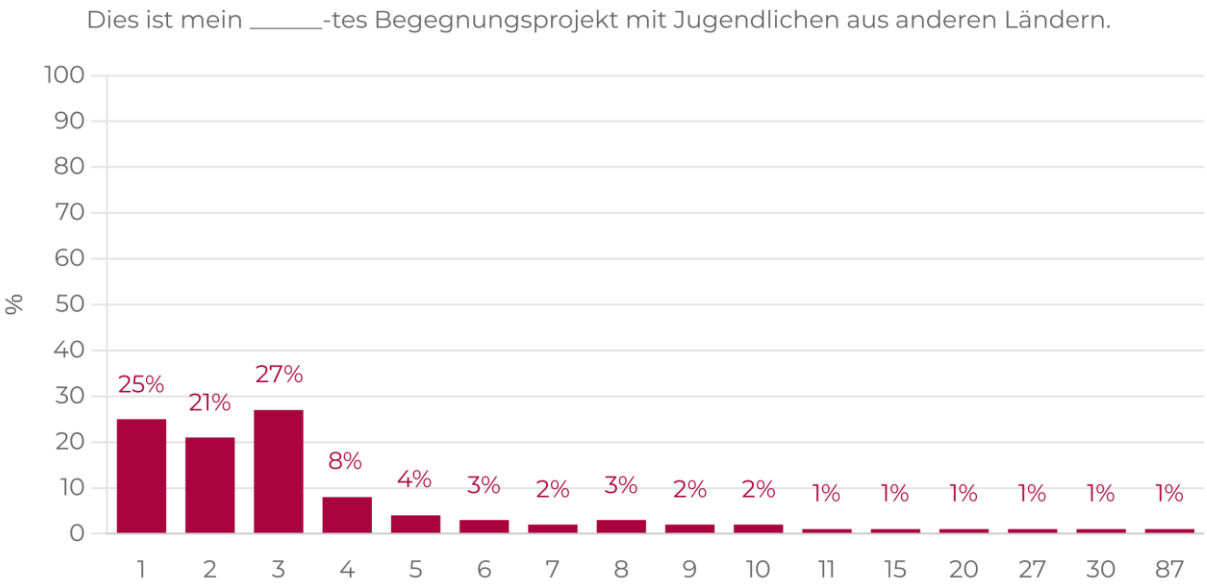


Abb. 57: Jugendliche: Anzahl Teilnahmen bei Jugendbegegnungen

2.4.6.1. Unterstützung aus dem Umfeld

Ein wichtiger Teil des Projekts Generation Europe – The Academy ist dessen internationale Einbettung sowie die internationalen Begegnungsmaßnahmen, die im Rahmen der lokalen Projekte angeboten werden. Aus Ergebnissen der Zugangsstudie ergibt sich, dass es ein relevanter Faktor für eine Teilnahme an Aktivitäten im Ausland ist, wenn Jugendliche jemanden kennen, der bereits Auslandserfahrungen hat, oder jemanden, der ihre Teilnahme an Auslandsaktivitäten unterstützen würde. Dies ist in der ersten Befragung mit 74,74 Prozent und 73,70 Prozent bei einer großen Mehrheit der teilnehmenden Jugendlichen der Fall. (Abb. 58)
In der zweiten Befragung sind die Werte ähnlich: 68,33 Prozent der befragten Jugendlichen kennen Menschen, die schon einmal längere Zeit (über vier Wochen) im Ausland gelebt haben oder dort gereist sind. 70 Prozent der Jugendlichen kennen jemanden, der sie darin unterstützen würde, an Auslandsaktivitäten teilzunehmen. (Abb. 59)

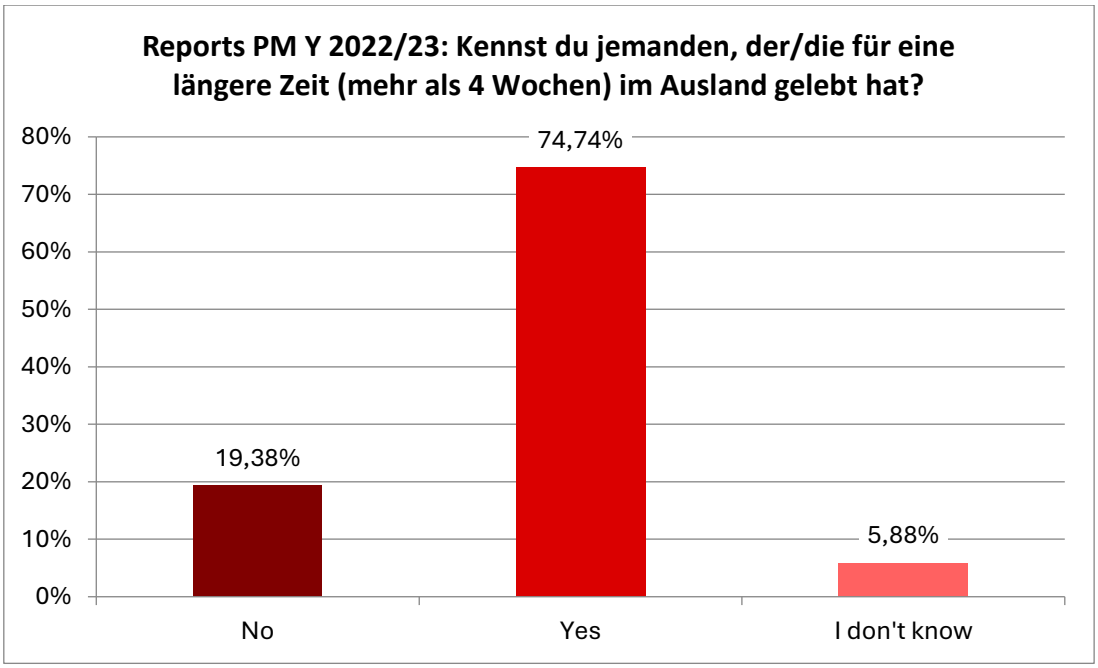


Abb. 58: Jugendliche: Auslandserfahrungen Umfeld

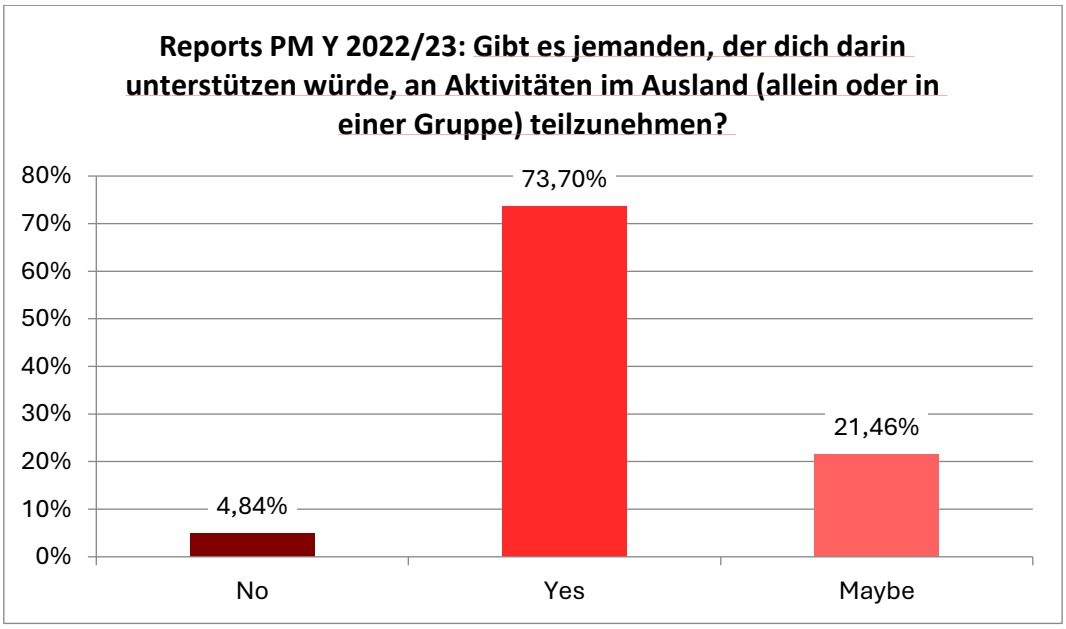


Abb. 59: Jugendliche: Auslandserfahrungen Umfeld

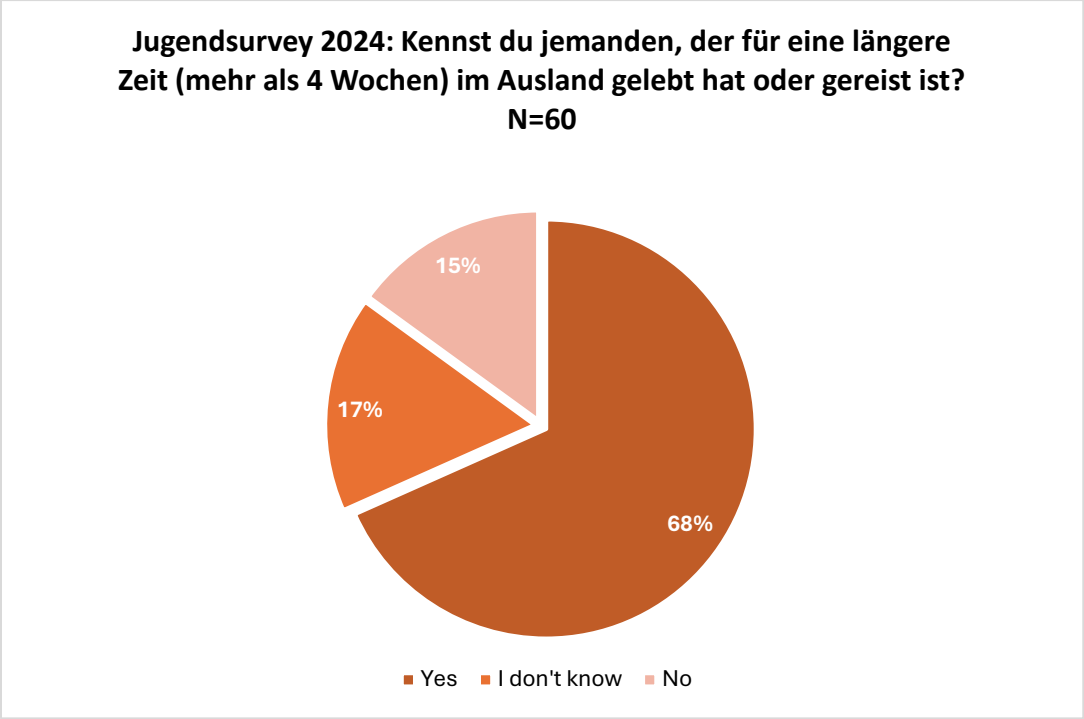


Abb. 60: Jugendliche: Auslandserfahrungen Umfeld

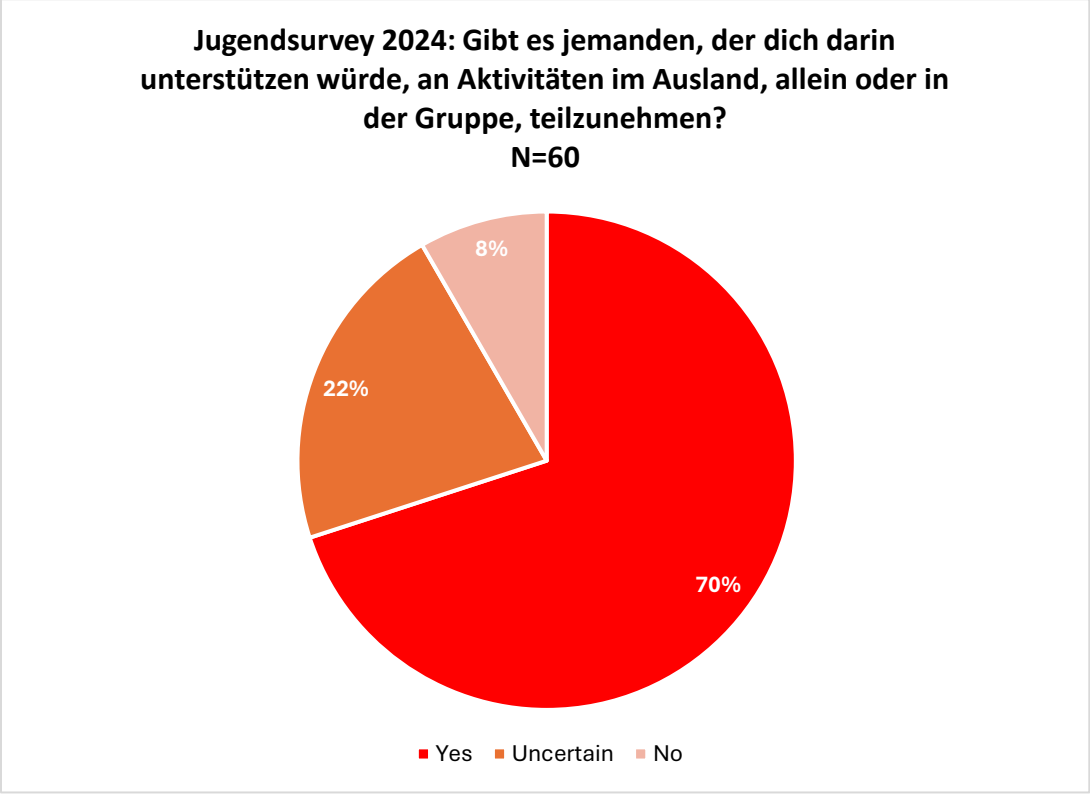


Abb. 61: Jugendliche: Auslandserfahrungen Umfeld

Die Interpretation der Antworten auf die Frage nach den Auslandsbezügen des Umfeldes ist schwierig. Generell scheinen die Jugendlichen in den Projekten internationale Bezüge zu haben. Das legen zumindest die Ergebnisse einer weiteren Frage nahe, die nach den in der

Familie gesprochenen Sprachen fragte. Es zeigt sich, dass in den Familien überwiegend Mehrsprachigkeit vorliegt. Unter 266 antwortenden Jugendlichen sind nur 39, in deren Familie nur eine Sprache gesprochen wird. Bei den genannten Zweitsprachen handelt es sich häufig um Englisch, das wahrscheinlich in der Schule unterrichtet wird, aber vielfach auch um regional benachbarte Sprachen (Spanisch, Katalanisch, Portugiesisch oder Estnisch, Finnisch, Schwedisch) sowie um wahrscheinlich herkunftsbedingte Kombinationen aus Sprachen, die nicht in der Schule gelehrt werden (bspw. Senegalisch, Rumänisch, Persisch, Libanesisch, Dari oder Tagalog).

In der Gesamtschau ist zu berücksichtigen, dass Personen, die bereits selbst im Ausland waren oder die die Jugendlichen unterstützen würden, nicht aus der Familie oder dem familiären Umfeld stammen müssen; es könnten auch z.B. Ambassadors gemeint sein. Denn diese spielten vermutlich in vielen Fällen eine wichtige Rolle dabei, indem sie mithalfen, die Jugendbegegnungen zu organisieren und dabei bestimmte Aufgaben zu übernehmen (21 von 34, i.e. 61,7 Prozent) oder andere junge Leute zur Beteiligung anzuregen (17 von 34, i.e. 50 Prozent). (Abb. 62)

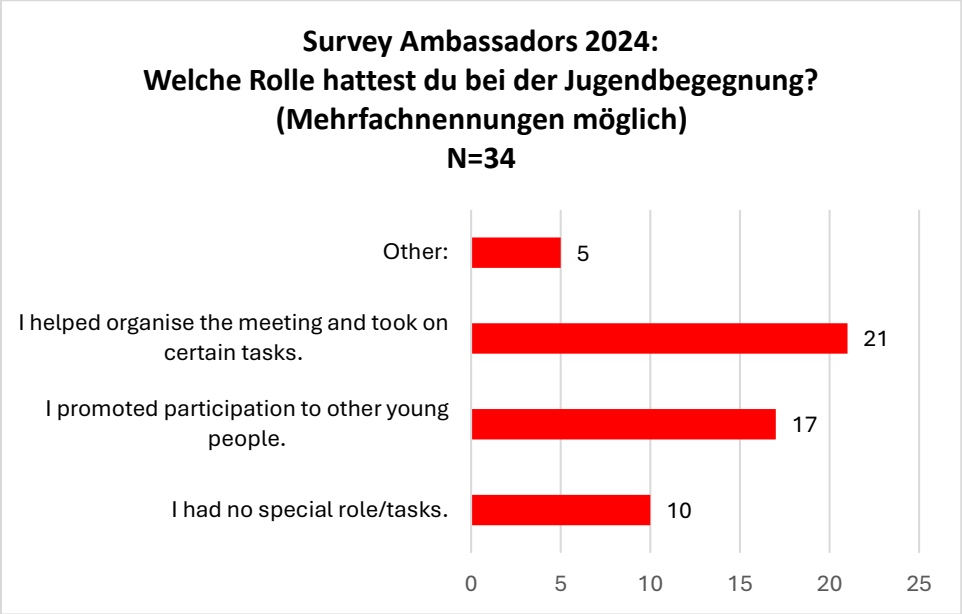


Abb. 62: Ambassadors: Rolle bei Jugendbegegnungen

Auch in der i-EVAL-Befragung wurden die Jugendlichen danach gefragt, wie sie auf die Jugendbegegnung aufmerksam geworden sind. Die 2024er Ergebnisse sprechen hier eine deutliche Sprache: Die allermeisten Jugendlichen wurden über die Fachkräfte oder Orte der Jugendarbeit/Youth Work sowie Akteuren der lokalen Jugendgruppen wie Youth Leadern oder Ambassadors auf die Jugendbegegnung aufmerksam gemacht bzw. zu einer Teilnahme animiert. Weit abgeschlagen liegen Soziale Medien (sie werden auch in der Regel von so genannten aktiv Suchenden genannt) und, das ist auffällig, die Familie oder familiäres

Umfeld. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Teilnahme im Rahmen von Generation Europe – The Academy weitgehend unabhängig von der familiären Herkunft initiiert wurde – eine Bestätigung der These, dass eine soziale Einbettung (Peers) und eine Anbindung an die Jugendarbeit/Youth Work eine Teilnahme begünstigt. Dies gilt eingeschränkt auch für die Schule (Platz 4 der Nennungen), allerdings werden hier ebenso häufig Lehrkräfte wie Schulsozialarbeiter*innen (auch ein Teil von Jugendarbeit/Youth Work) genannt.[37] (Abb. 63)

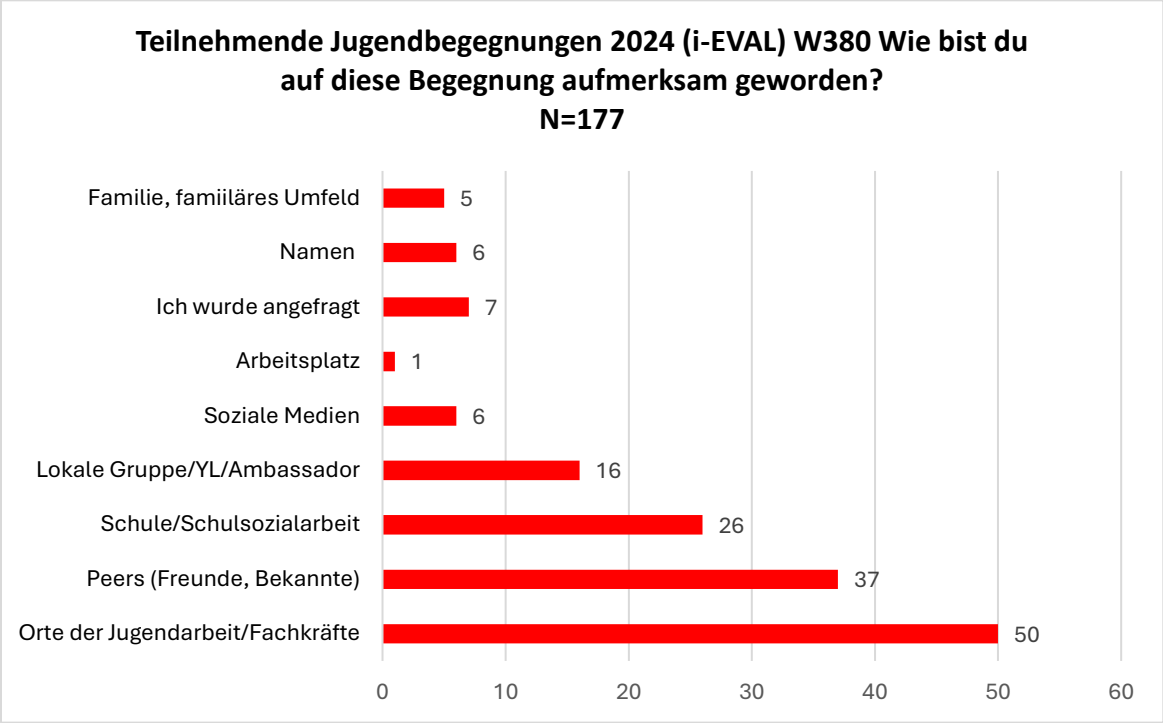


Abb. 63: i-EVAL Jugendliche: Wie aufmerksam geworden

2.4.6.2. Partizipation

Sehr deutlich wird bei der Befragung, dass die meisten Jugendlichen bei der Planung und Durchführung der Begegnungen beteiligt waren; so geben es 79,25 Prozent der Befragten an; 18,87 Prozent hätten sich mehr Mitbestimmung gewünscht. (Abb. 64)

[37] Zu vergleichbaren Ergebnissen kommt auch die Panelstudie zur i-EVAL-Umfrage. Sie umfasst alle in den Jahren 2019 und 2021/22 erhobenen Jugendbegegnungen mit deutscher Beteiligung, siehe Ilg 2024, S.122.

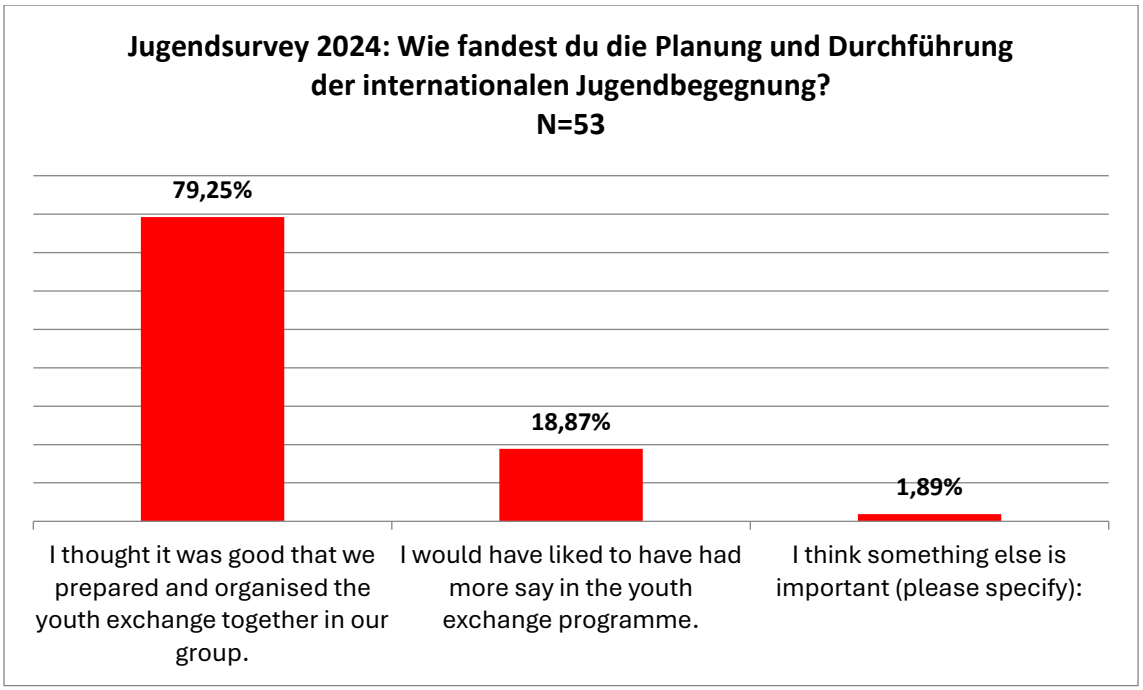


Abb. 64: Jugendliche: Planung und Durchführung Jugendbegegnung

Diese Einschätzung wird in den (zahlenmäßig aussagekräftigeren) i-EVAL-Befragungen von zwischen 61 und 58 Prozent der teilnehmenden Jugendlichen der Jahre 2022-2024 bestätigt. Zunächst gibt eine Mehrheit an, dass sie von den Mitarbeitenden ernstgenommen wurden. (Abb. 65-67)

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): T184 Ich wurde von den Mitarbeitenden ernst genommen.
N=269

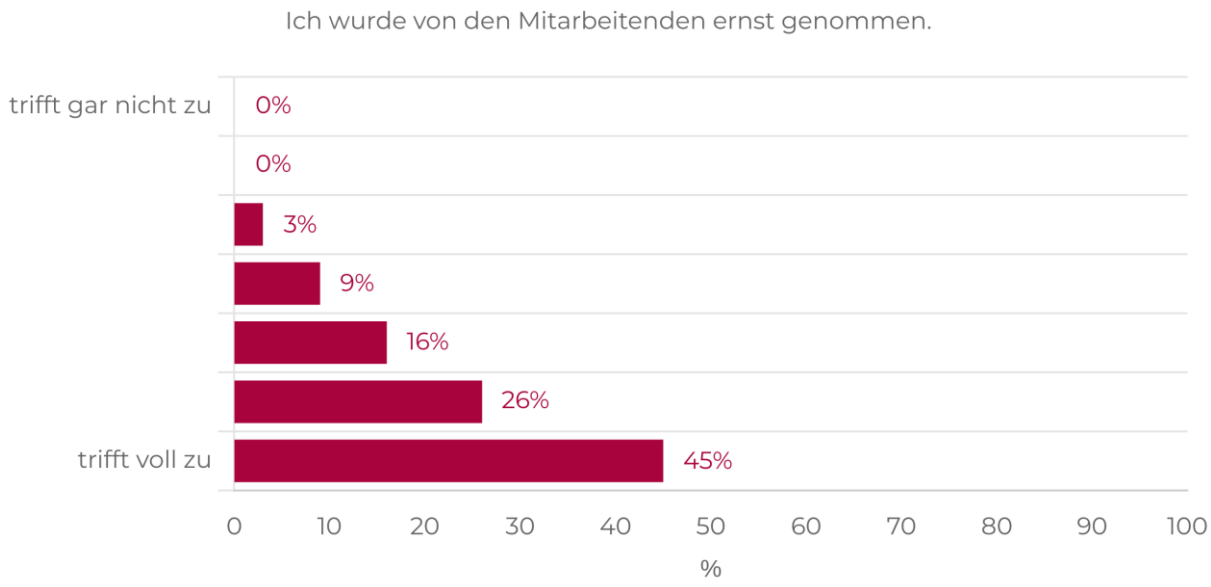


Abb. 65: Jugendliche: Ernstgenommen bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): T184 Ich wurde von den Mitarbeitenden ernst genommen.
N=262

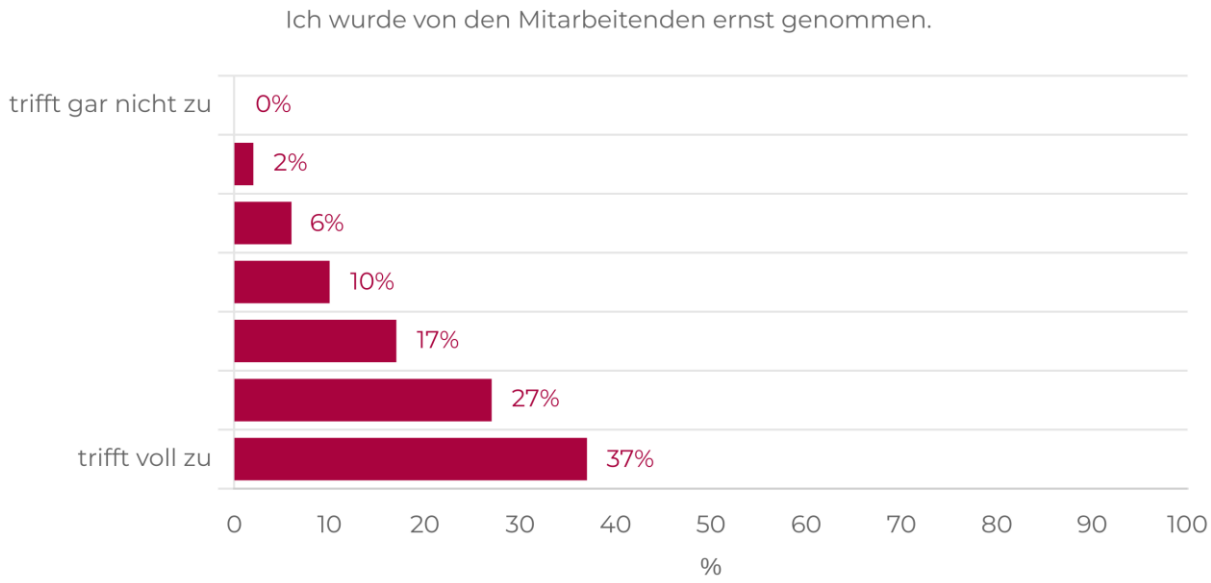


Abb. 66: Jugendliche: Ernstgenommen bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): T184 Ich wurde von den Mitarbeitenden ernst genommen.
N=200

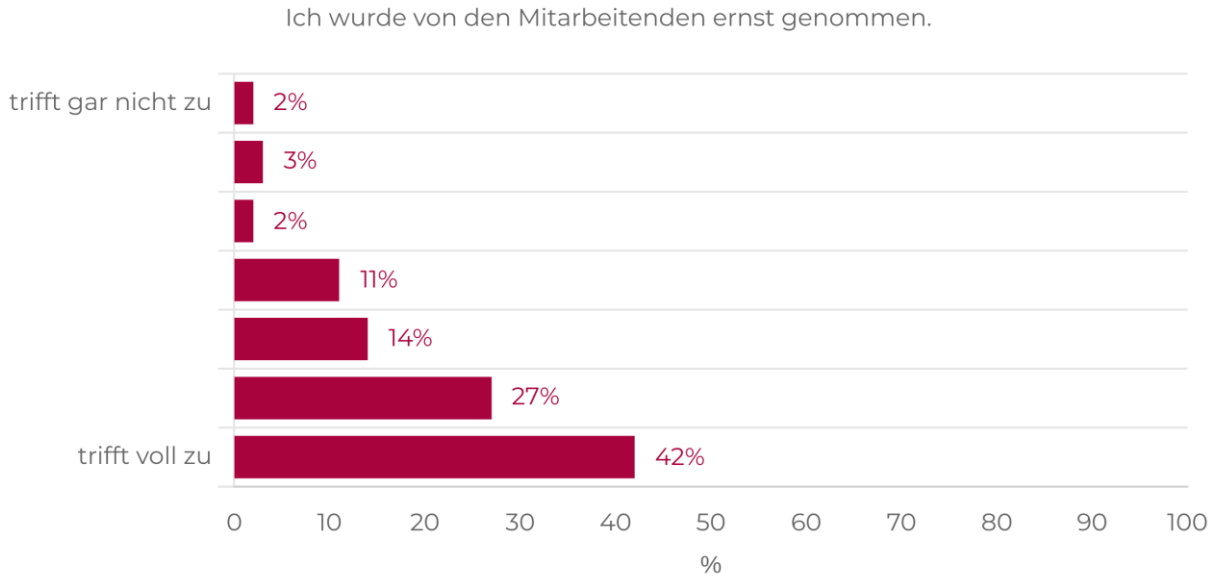


Abb. 67: Jugendliche: Ernstgenommen bei Jugendbegegnung

Die jugendlichen Teilnehmenden sind überwiegend (zwischen 80 und 84 Prozent) der Meinung, dass eine Atmosphäre herrschte, in der man sehr offen miteinander reden konnte. (Abb. 68-70)

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): T220 Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte.
N=268

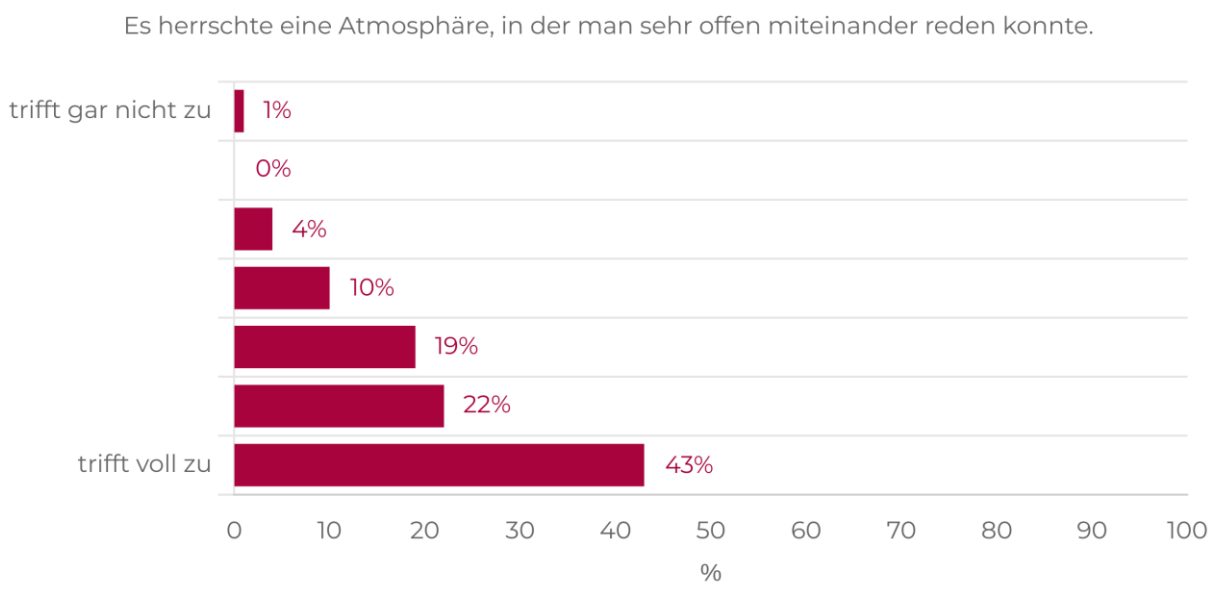


Abb. 68: Jugendliche: Offene Atmosphäre bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): T220 Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte.
N=260

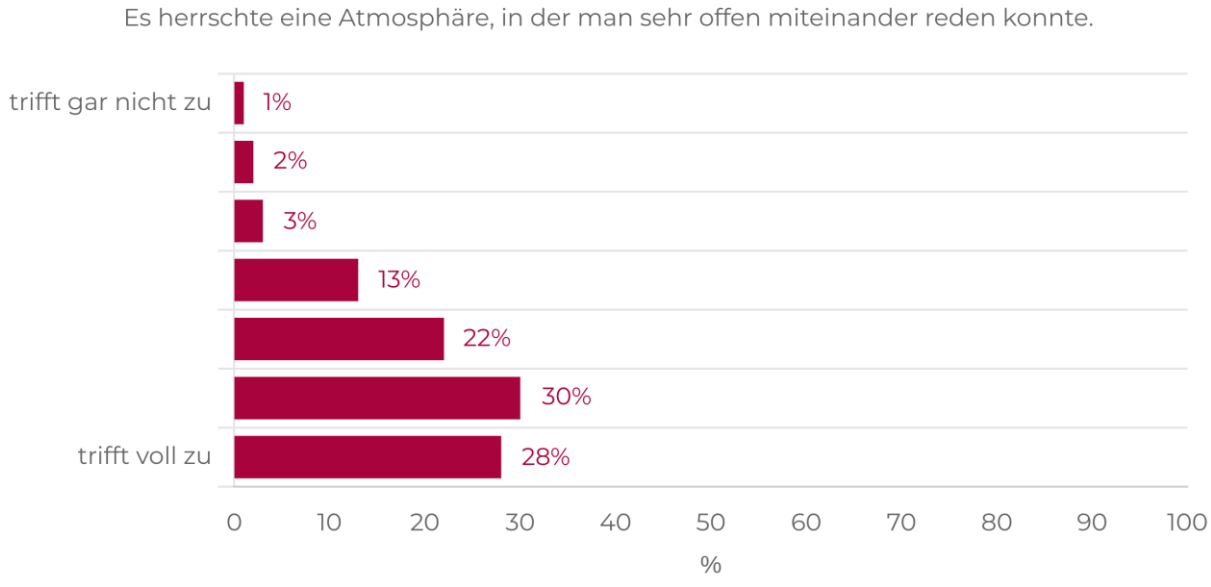


Abb. 69: Jugendliche: Offene Atmosphäre bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): T220 Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte.
N=201

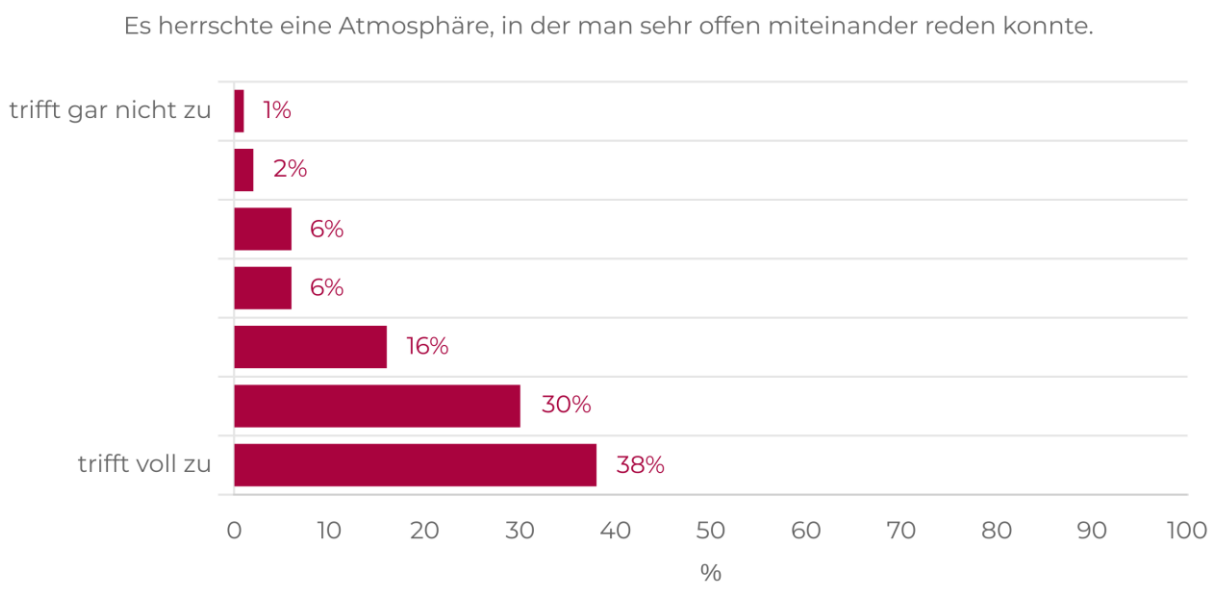


Abb. 70: Jugendliche: Offene Atmosphäre bei Jugendbegegnung

Die meisten Jugendlichen (zwischen 71 und 83 Prozent) sagen, dass sie die Möglichkeit hatten, ihre Interessen in die Planung einzubringen. (Abb. 71-73)

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): X337802 Wir TN hatten die Möglichkeit, unsere Interessen in die Planung einzubringen.
N=229

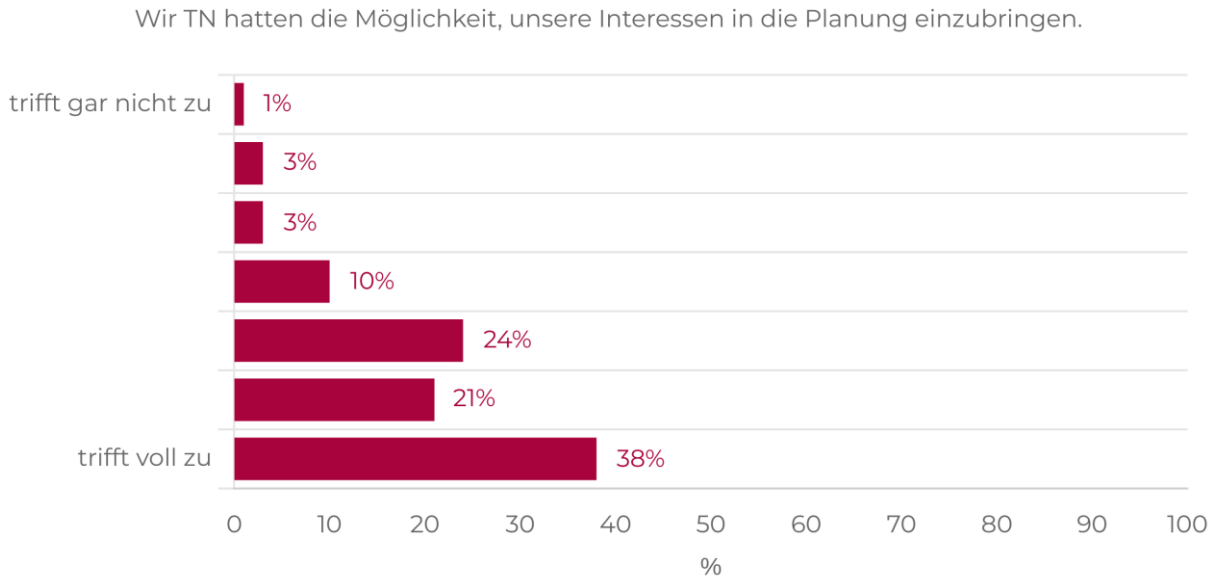


Abb. 71: Jugendliche: Interessen einbringen bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): X337802 Wir TN hatten die Möglichkeit, unsere Interessen in die Planung einzubringen.
N=220

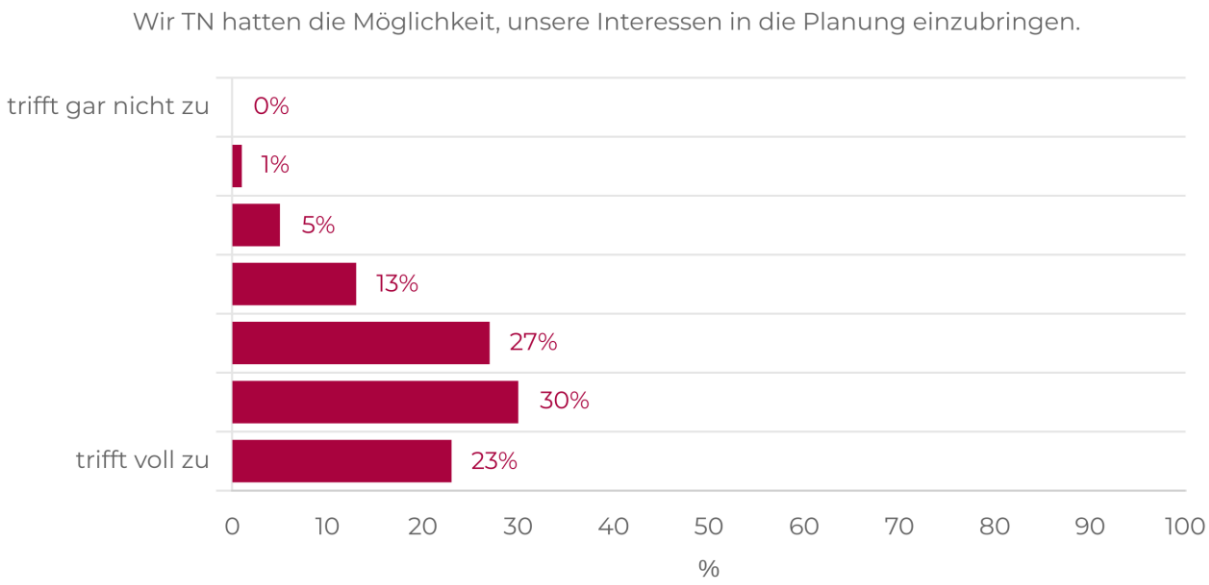


Abb. 72: Jugendliche: Interessen einbringen bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): X337802 Wir TN hatten die Möglichkeit, unsere Interessen in die Planung einzubringen.
N=175

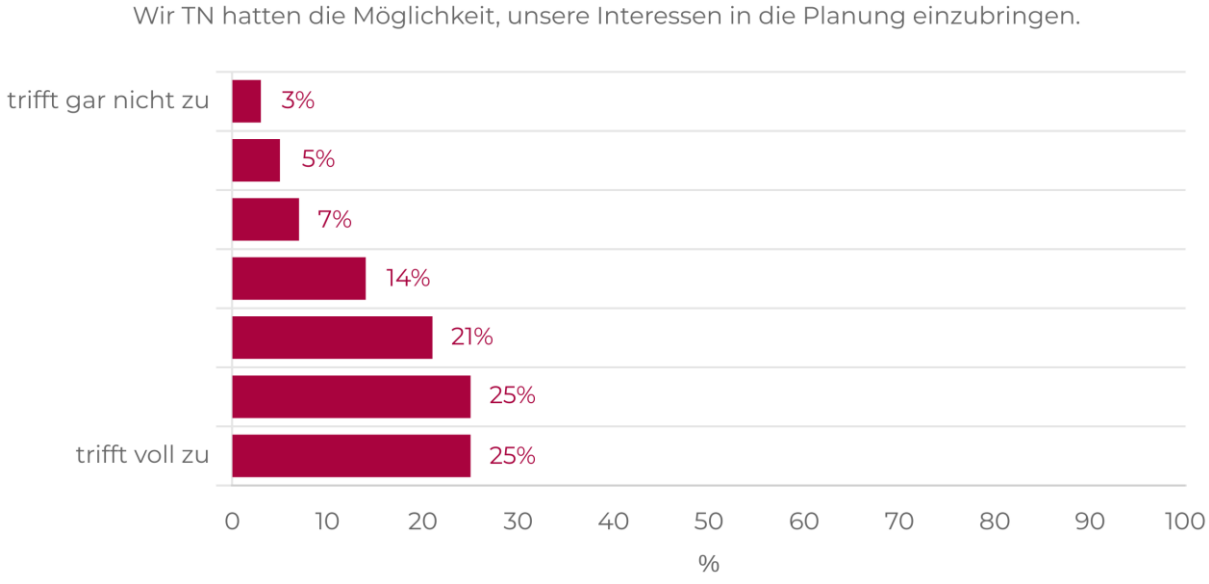


Abb. 73: Jugendliche: Interessen einbringen bei Jugendbegegnung

Eine Mehrheit (zwischen 58 und 61 Prozent) bestätigt, dass sie auch die Möglichkeit hatten, das Programm während der Begegnung mitzugestalten. (Abb. 74-76)

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): T074 Wir TN hatten die Möglichkeit, das Programm während der Begegnung mitzugestalten.
N=266

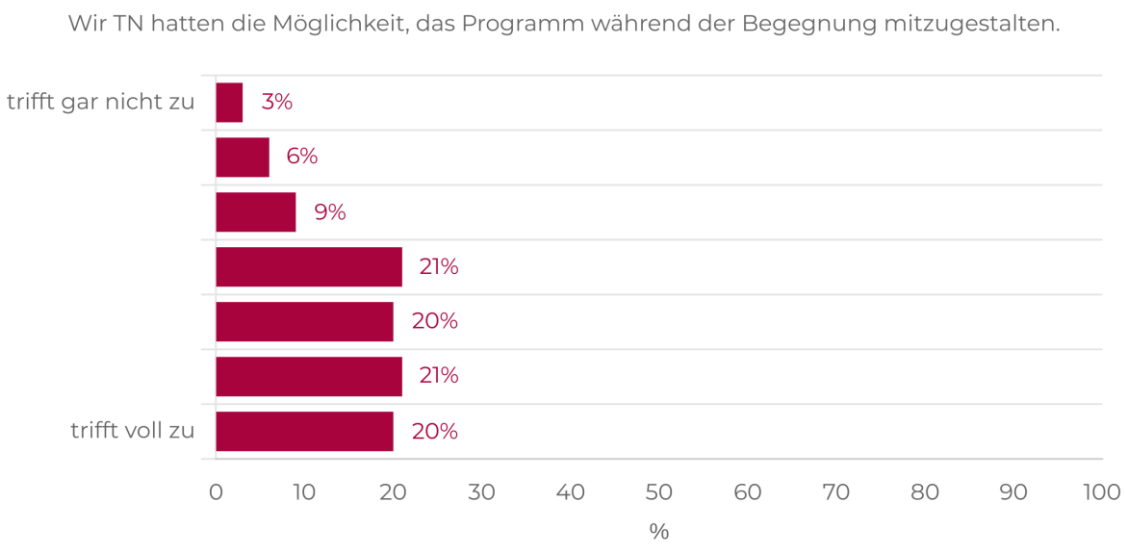


Abb. 74: Jugendliche: Programm mitgestalten bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): T074 Wir TN hatten die Möglichkeit, das Programm während der Begegnung mitzugestalten.
N=260

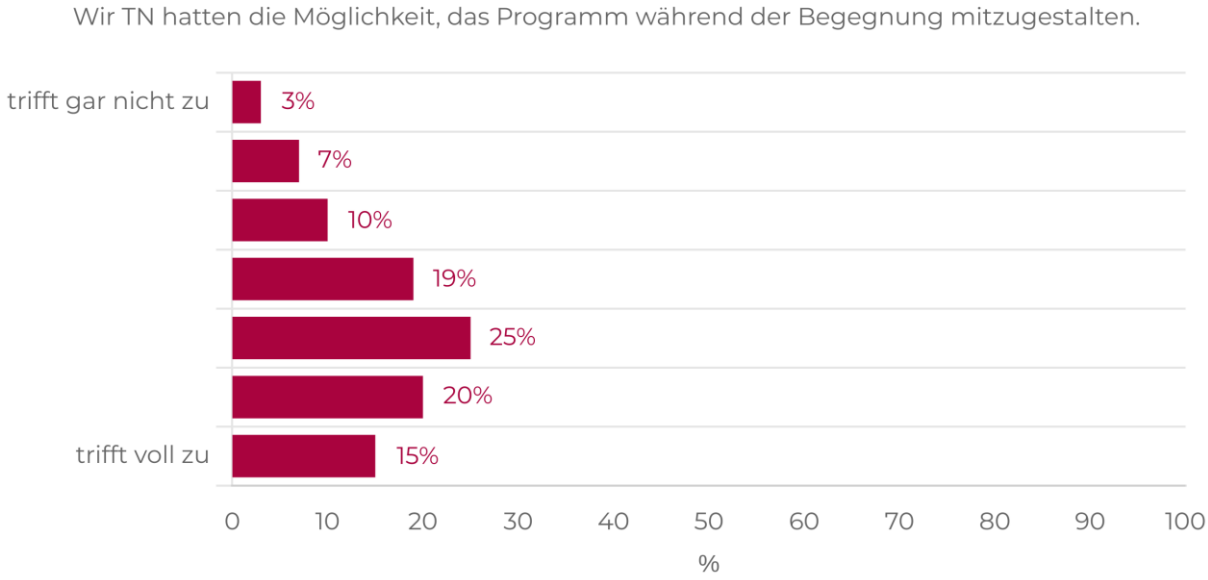


Abb. 75: Jugendliche: Programm mitgestalten bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): T074 Wir TN hatten die Möglichkeit, das Programm während der Begegnung mitzugestalten.
N=197

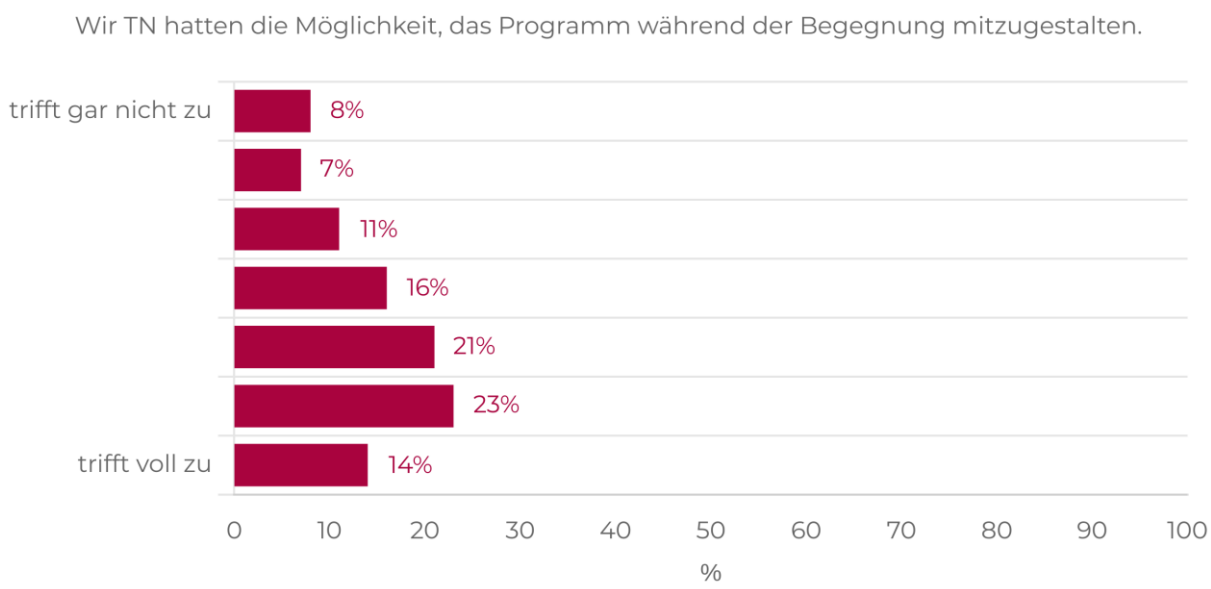


Abb. 76: Jugendliche: Programm mitgestalten bei Jugendbegegnung

Eine höhere Anzahl der Fachkräfte – zwischen 66 und 77 Prozent – bestätigt, dass sie genau dies auch intendiert haben. (Abb. 77-79)

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): M073 Die TN sollen das Programm der Begegnung mitgestalten können.
N=62

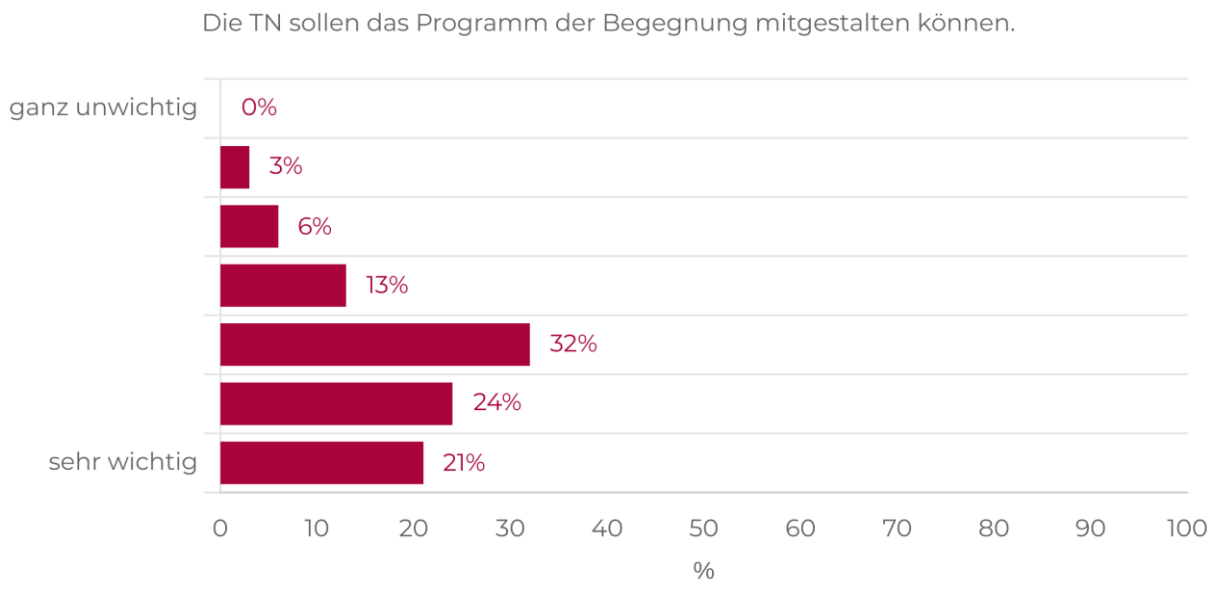


Abb. 76: Fachkräfte: Programm mitgestalten bei Jugendbegegnung

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): M073 Die TN sollen das Programm der Begegnung mitgestalten können.
N=83

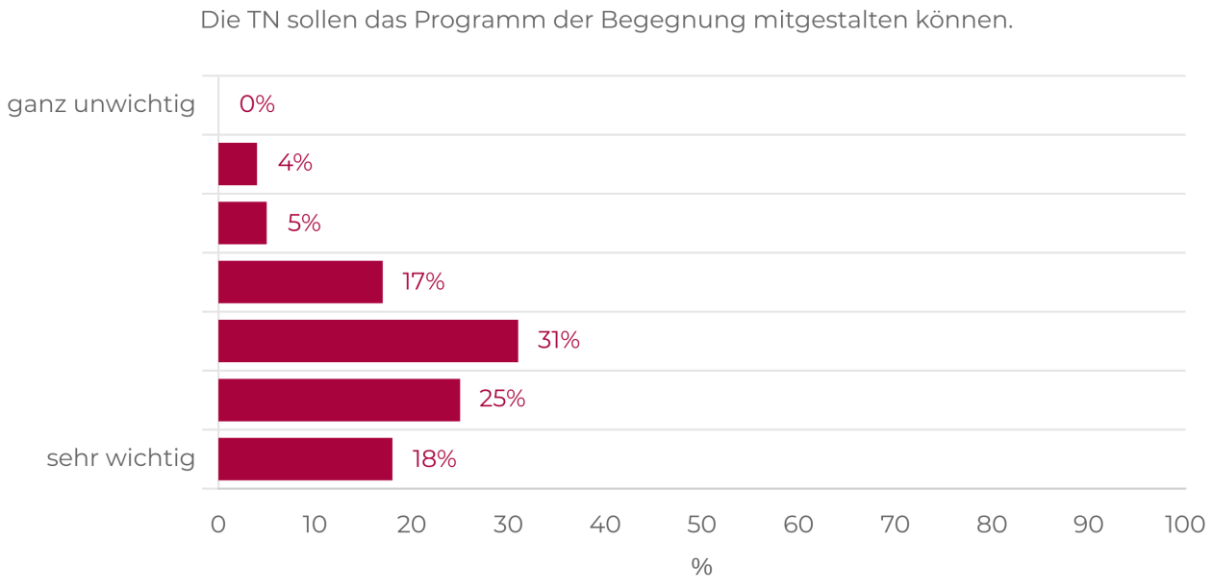


Abb. 77: Fachkräfte: Programm mitgestalten bei Jugendbegegnung

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): M073 Die TN sollen das Programm der Begegnung mitgestalten können.
N=63

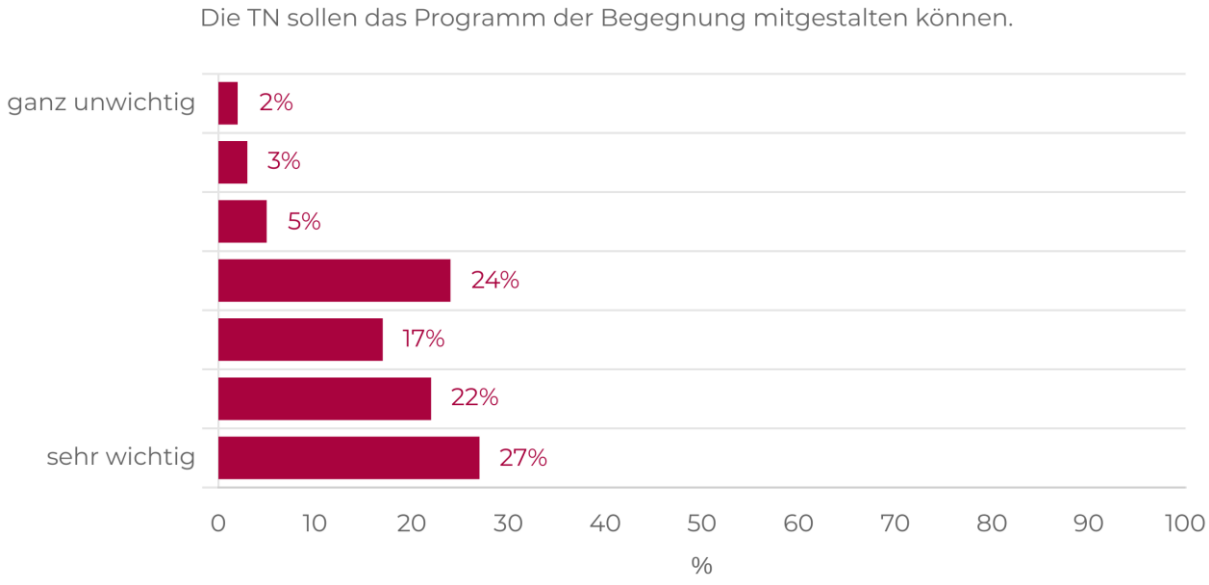


Abb. 78: Fachkräfte: Programm mitgestalten bei Jugendbegegnung

Ein Grund für die leicht unterschiedliche Einschätzung – die Ambitionen der Fachkräfte erscheinen höher als das, was bei den Jugendlichen „ankommt“ – kann an spezifischen Bedingungen liegen, die die Organisation einer Jugendbegegnung mit sich bringt. Hier müssen sich nicht nur die jeweiligen Teams einig sein, wie viel Partizipation sie zulassen wollen, auch das Programm – in der Regel vorab genau festgelegt – muss eventuelle

Änderungen zulassen. Als eine weitere Hürde der Beteiligung kann die Sprachbarriere gelten, gerade wenn Jugendliche beteiligt sind, die zwar viele Sprachen sprechen, nicht aber unbedingt eine gemeinsame. Fachkräfte können unter diesen Gesichtspunkten Beteiligungsmöglichkeiten anders einschätzen, z.B. relativieren, was möglich ist und was nicht, als die Jugendlichen selbst.
Eventuelle Sprachbarrieren wurden von den meisten Fachkräften (zwischen 73 und 77 Prozent) nach eigener Aussage allerdings berücksichtigt. (Abb. 79-81)

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): M725 Die TN sollen die Möglichkeit haben, sich trotz Sprachbarrieren an allen Punkten des Programms zu beteiligen.
N=65

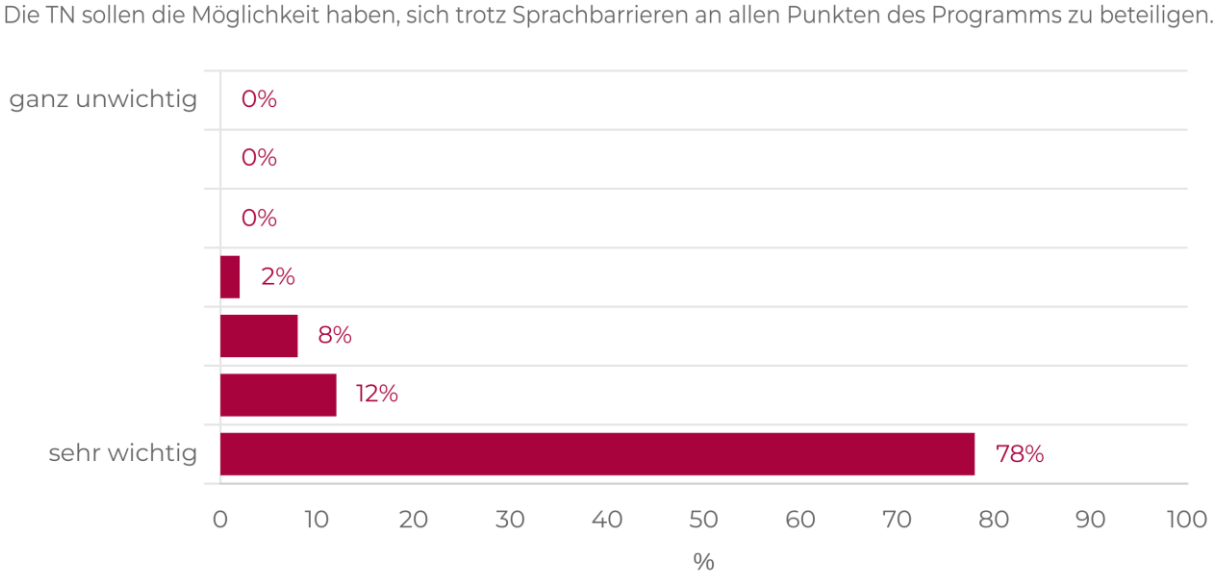


Abb. 79: Fachkräfte: Beteiligung und Sprachbarrieren bei Jugendbegegnung

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): M725 Die TN sollen die Möglichkeit haben, sich trotz Sprachbarrieren an allen Punkten des Programms zu beteiligen.
N=86

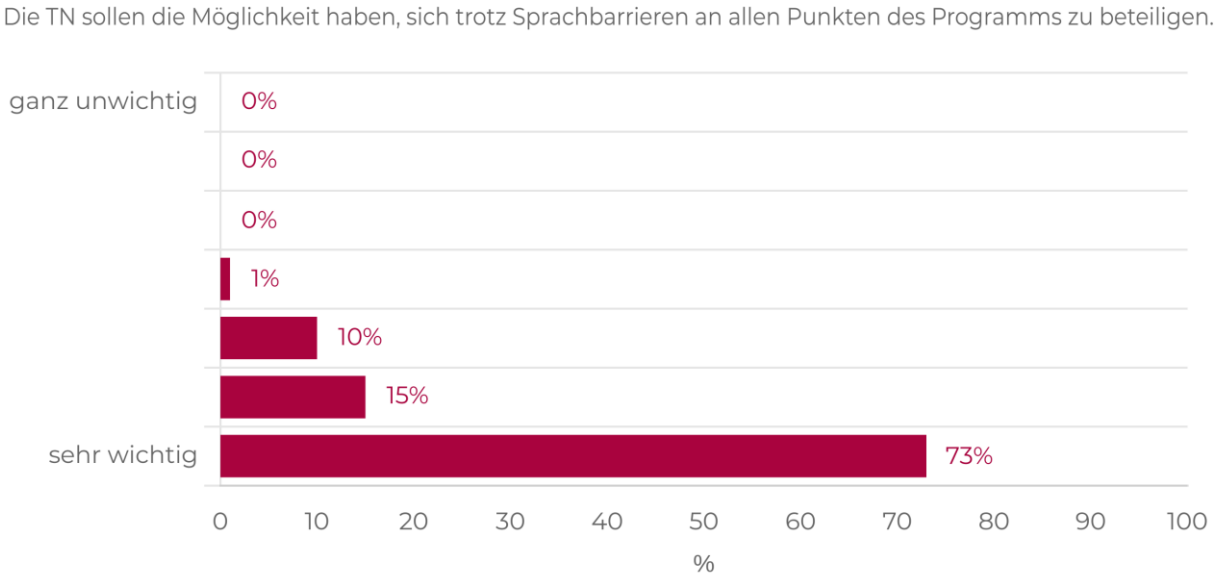


Abb. 80: Fachkräfte: Beteiligung und Sprachbarrieren bei Jugendbegegnung

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): M725 Die TN sollen die Möglichkeit haben, sich trotz Sprachbarrieren an allen Punkten des Programms zu beteiligen.
N=61

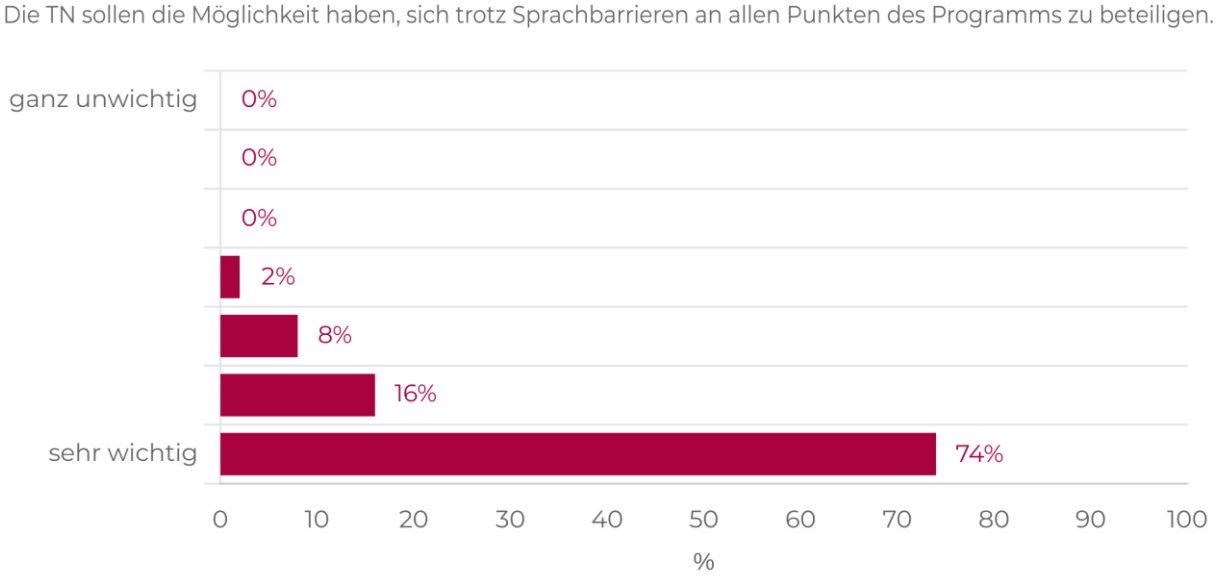


Abb. 81: Fachkräfte: Beteiligung und Sprachbarrieren bei Jugendbegegnung

Im Fokusgruppengespräch heben die Projektmanager*innen hervor, dass die relativ lange und gesicherte Laufzeit des Projekts die Umsetzung des Partizipationsgedankens begünstigt hat. Es brachte Zeit für Entwicklungen, fürs Ausprobieren und Wechsel von Themen und Umsetzungsideen – oder, wie es einer/eine der Projektmanager*innen zusammenfasst, es gab Gelegenheit:

“Instead of speaking on the problems to try to speak of their potentials, […] they can develop and can implement changes.” (PM, B4, Z 275-276)

“And so we can really […] see the results […]. You plant a seed on day one and you can see it progress until […] three years later to see […] if young people stay with you, if this is somehow turning around the organisation. You can still see the plant a little bit, the results that come out of it. So […] it's not so easy to find funded opportunities […] you know, (a) funded project, that could actually help you to run campaigns to make people raise their voice about topics that are interesting for them, that they care about.”
(PM, B6, Z 213-220)

2.4.6.3. Selbstgewählte Themen

Die Interviews und Befragungsergebnisse legen nahe, dass die Jugendlichen ihre Themen in die Jugendbegegnungen einbrachten. Daher ist es wenig überraschend, dass sie mehrheitlich (59,6 Prozent) sagen, gemeinsam an gesellschaftlichen und/oder politischen Themen gearbeitet zu haben. (Abb. 82, absolute Werte im Diagramm)

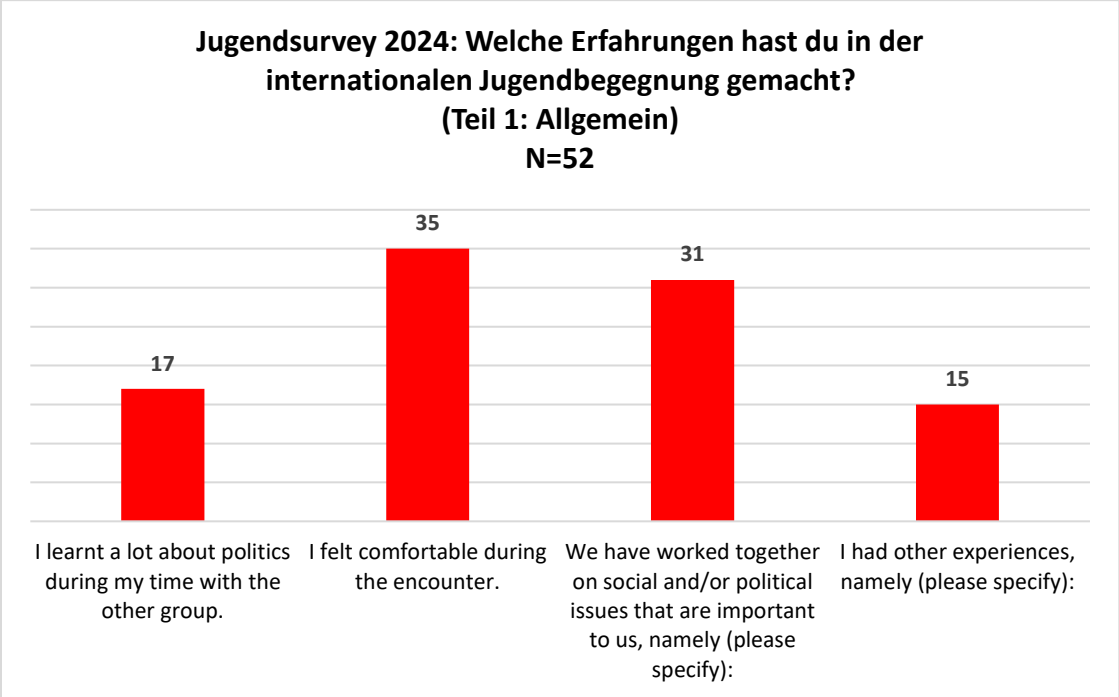


Abb. 82: Jugendliche: Erfahrungen bei Jugendbegegnung

Die Themencluster entsprechen denen der lokalen Jugendgruppen; das Themencluster Diversity (Diskriminierung, Rassismus, Menschenrechte etc.) steht ganz vorn, gefolgt von Umwelt und Nachhaltigkeit.

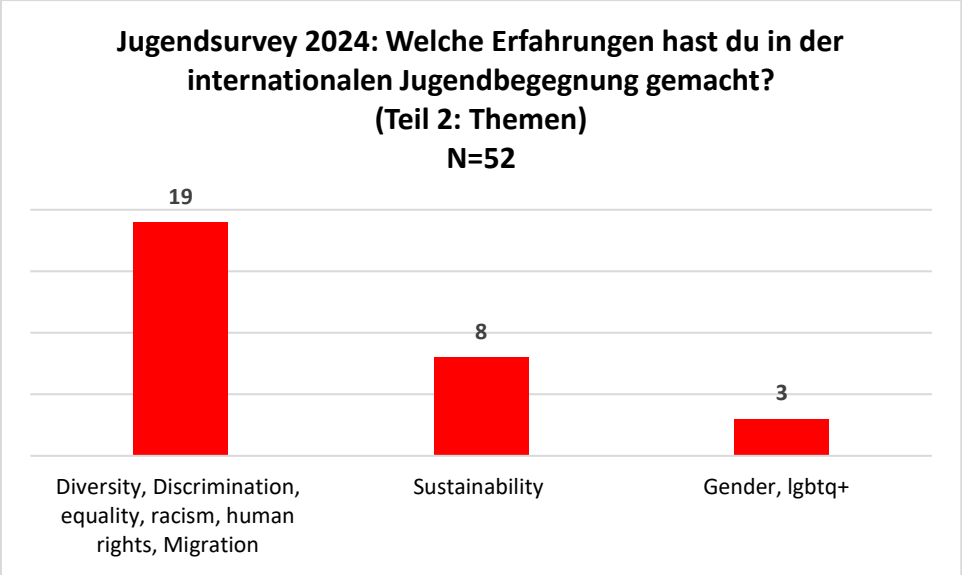


Abb. 83: Jugendliche: Erfahrungen bei Jugendbegegnung

Daneben werden weitere, konkretere Themen genannt, wie „active citizenship", "political literacy", "systems of government and propaganda", "democracy and freedom of thought", "opportunities for young people". Berichtet wird auch über Erfahrungen von Selbstwirksamkeit: "We participated together on demonstrations and actions and it was really worthy because of the impact we made there we went."

Auch die i-EVAL-Befragungen zeigen, dass (gesellschafts-)politische Themen in den Jugendbegegnungen dominierten. Die Jugendlichen sagen zu zwischen 76 und 77 Prozent, dass sie sich bei der Begegnung mit gesellschaftlichen / politischen Themen beschäftigt haben. (Abb. 84-86)

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): T114 Ich habe mich bei dieser Begegnung mit gesellschaftlichen / politischen Themen beschäftigt.
N=268

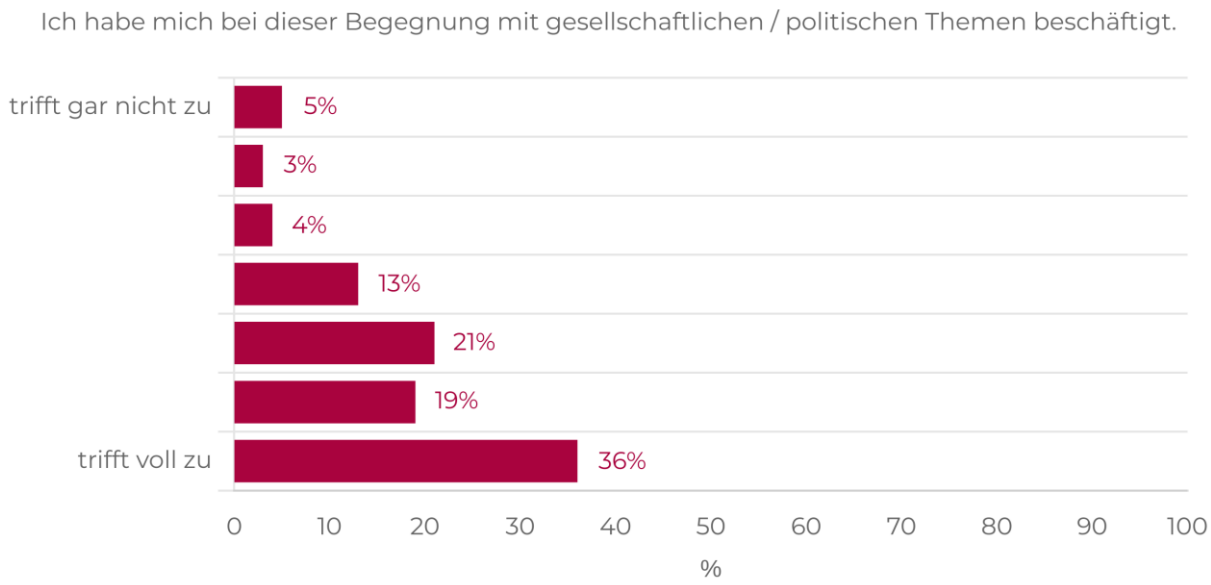


Abb. 84: Jugendliche: gesellschaftspolitische/politische Themen bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): T114 Ich habe mich bei dieser Begegnung mit gesellschaftlichen / politischen Themen beschäftigt.
N=260

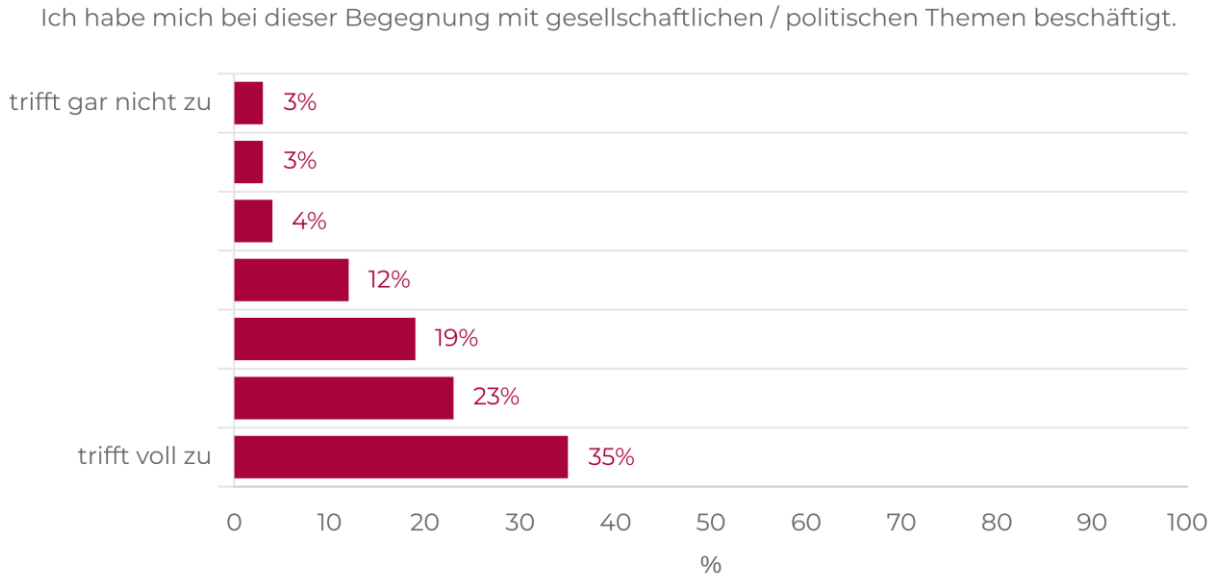


Abb. 85: Jugendliche: gesellschaftspolitische/politische Themen bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): T114 Ich habe mich bei dieser Begegnung mit gesellschaftlichen / politischen Themen beschäftigt.
N=198

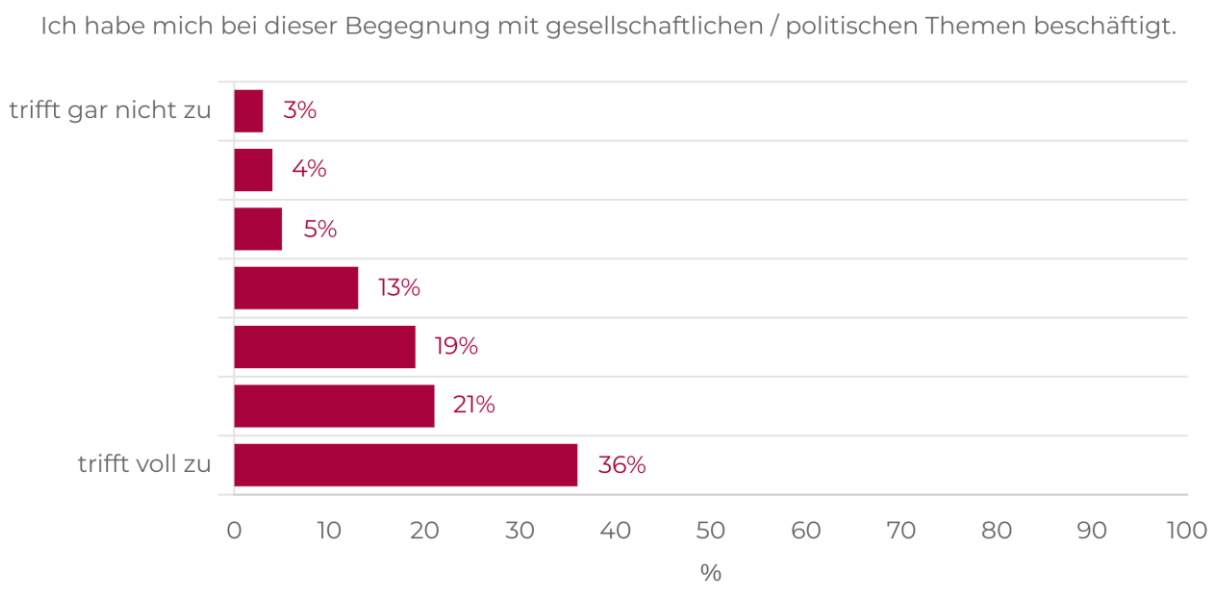


Abb. 86: Jugendliche: gesellschaftspolitische/politische Themen bei Jugendbegegnung

Entsprechend haben sich die meisten Jugendlichen (zwischen 64 und 72 Prozent) während der Begegnung damit beschäftigt, welche Rolle Demokratie und Menschenrechte in ihrem Alltag spielen. (Abb. 87-89)

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): X337823 Ich habe mich während der Begegnung damit beschäftigt, welche Rolle Demokratie und Menschenrechte in meinem Alltag spielen.
N=232

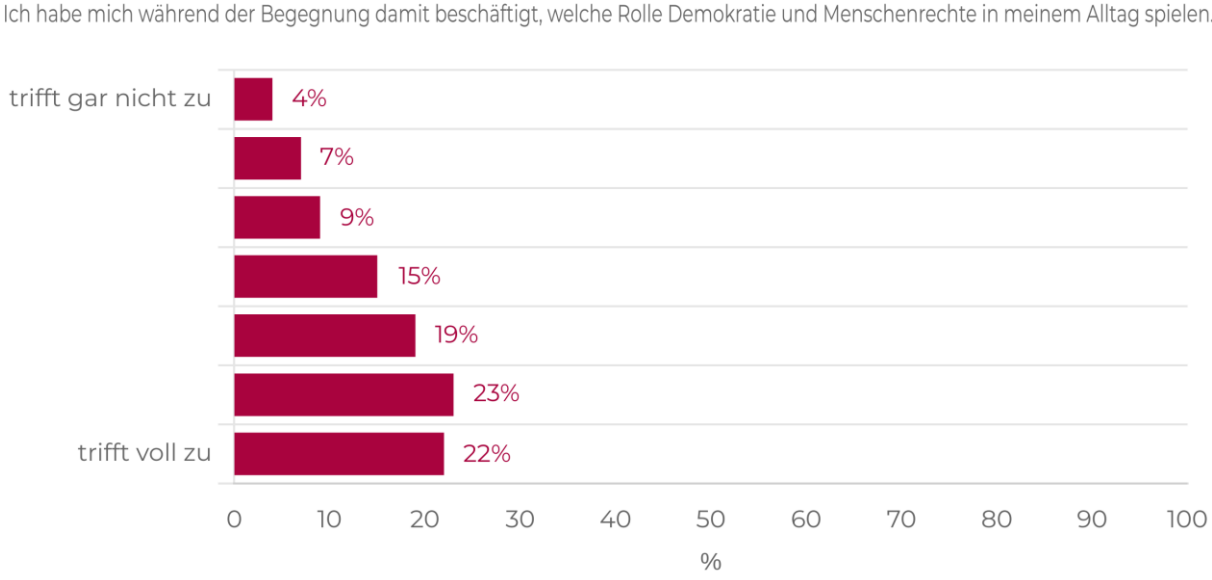


Abb. 87: Jugendliche: Themen Demokratie und Menschenrechte bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): X337823 Ich habe mich während der Begegnung damit beschäftigt, welche Rolle Demokratie und Menschenrechte in meinem Alltag spielen. N=219

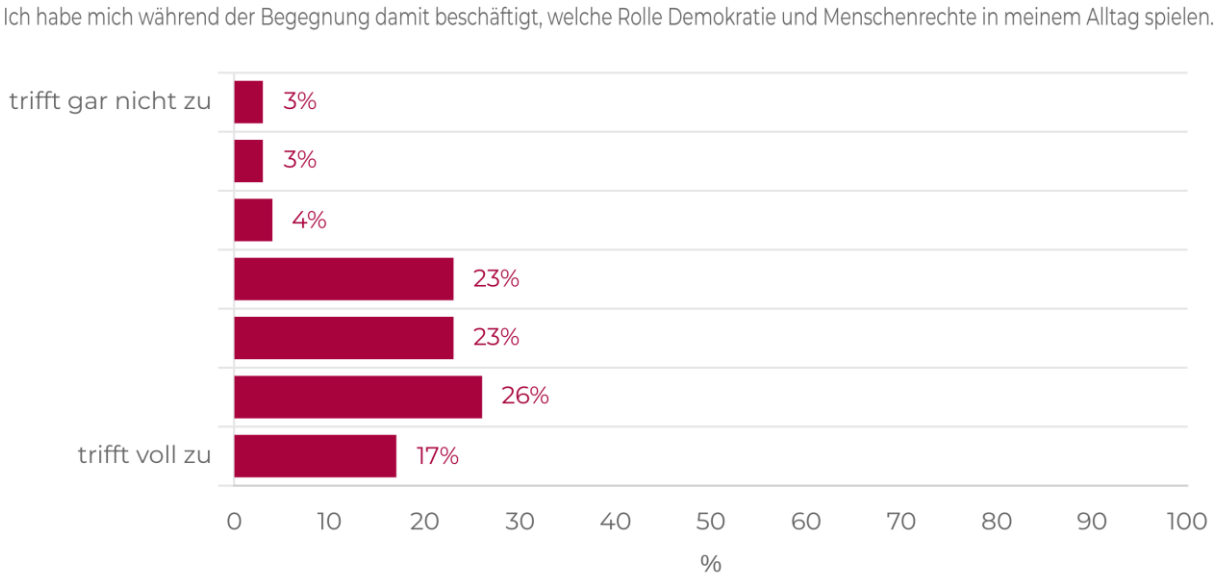


Abb. 88: Jugendliche: Themen Demokratie und Menschenrechte bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): X337823 Ich habe mich während der Begegnung damit beschäftigt, welche Rolle Demokratie und Menschenrechte in meinem Alltag spielen. N=176

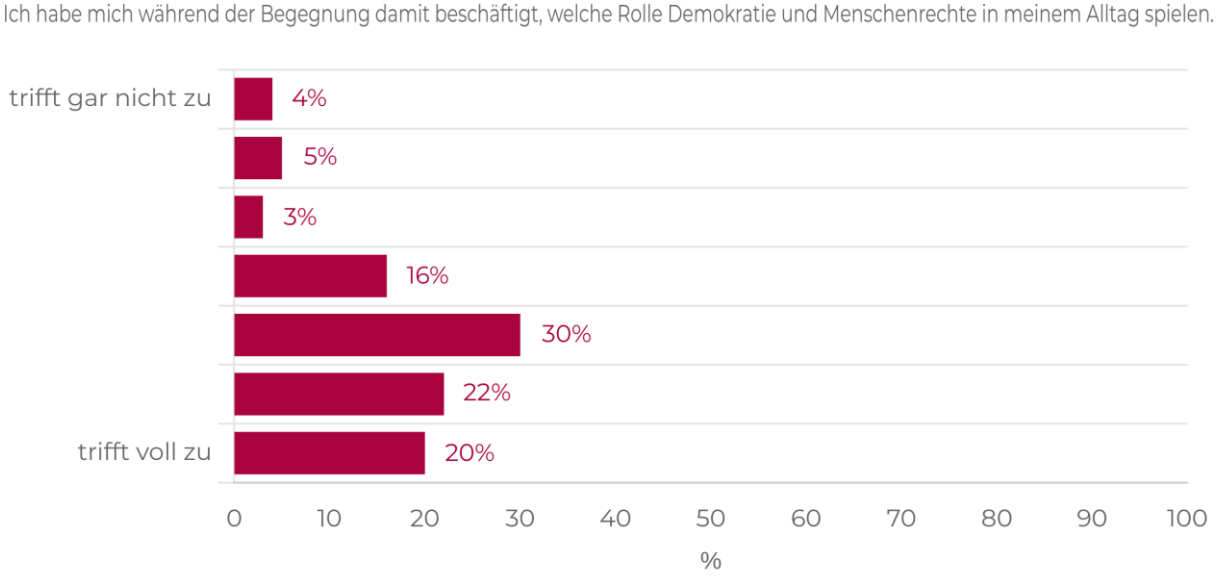


Abb. 89: Jugendliche: Themen Demokratie und Menschenrechte bei Jugendbegegnung

Zusätzlich haben zwischen 61 und 66 Prozent der jugendlichen Teilnehmenden Ideen entwickelt, wie sie sich zuhause politisch/gesellschaftlich engagieren können. (Abb. 90-92)

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): X337830 Ich habe Ideen entwickelt, wie ich mich zuhause politisch/gesellschaftlich engagieren kann.
N=232

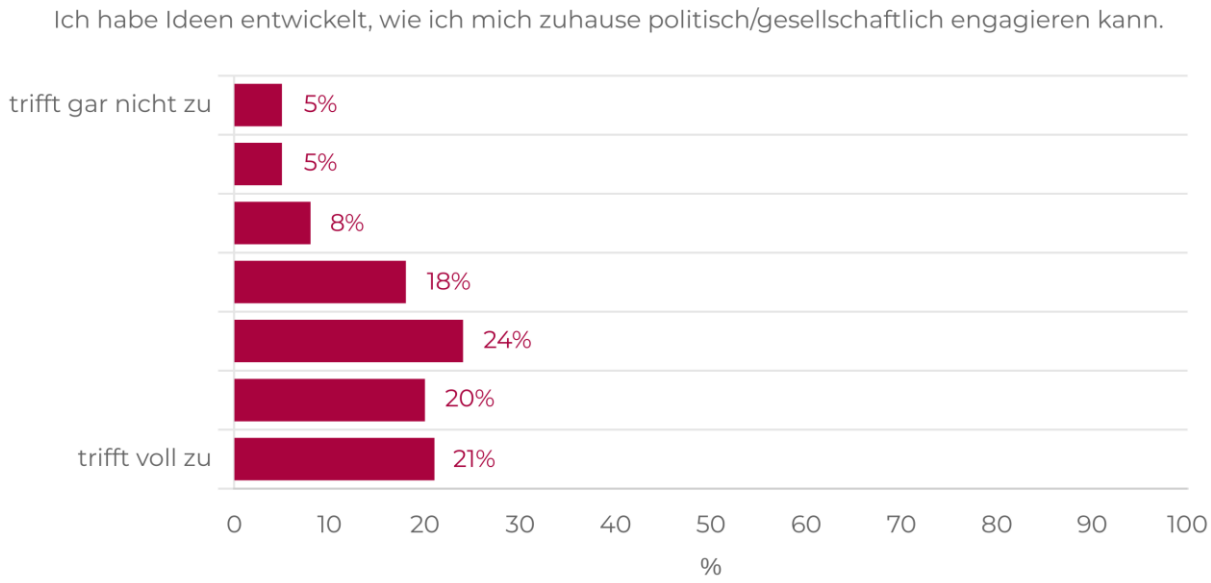


Abb. 89: Jugendliche: Ideen sich zuhause zu engagieren bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): X337830 Ich habe Ideen entwickelt, wie ich mich zuhause politisch/gesellschaftlich engagieren kann.
N=219

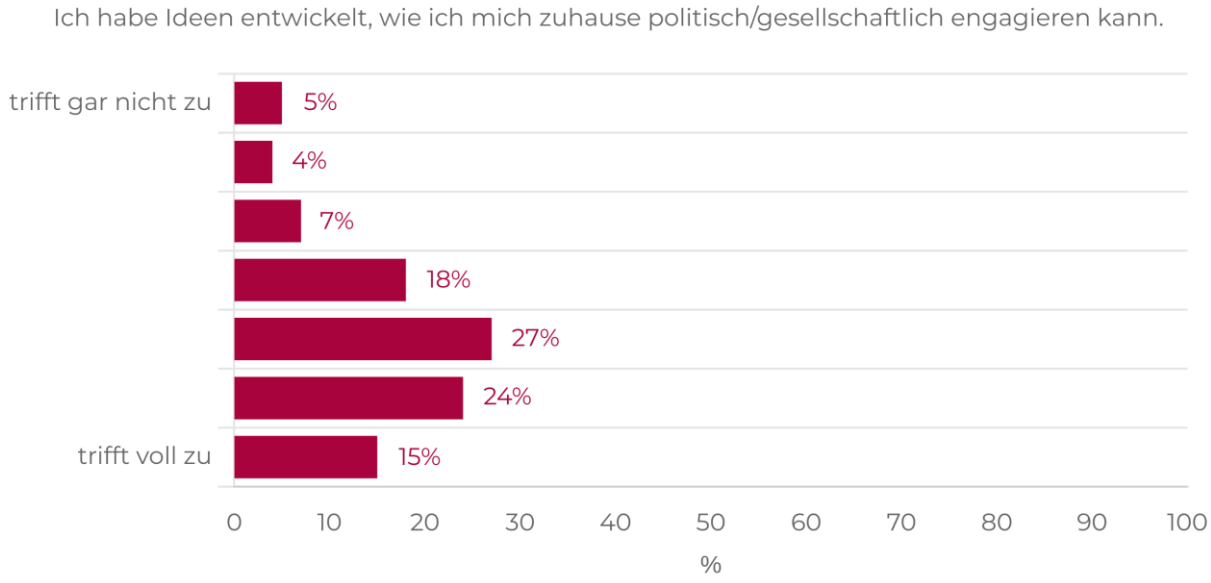


Abb. 90: Jugendliche: Ideen sich zuhause zu engagieren bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): X337830 Ich habe Ideen entwickelt, wie ich mich zuhause politisch/gesellschaftlich engagieren kann.
N=176

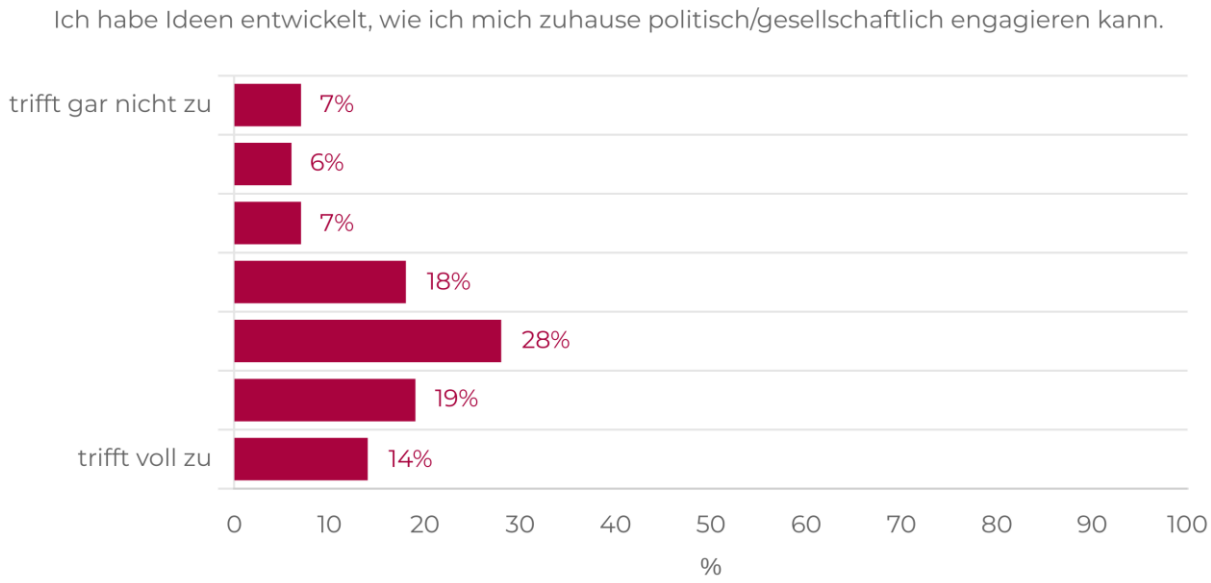


Abb. 91: Jugendliche: Ideen sich zuhause zu engagieren bei Jugendbegegnung

Zusätzlich wurde die Arbeit in der lokalen Gruppe angeregt. (Abb. 92-94)

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): X337816 Ich habe jetzt eine bessere Vorstellung/neue Ideen, wie wir in der lokalen Gruppe weiterarbeiten können.
N=232

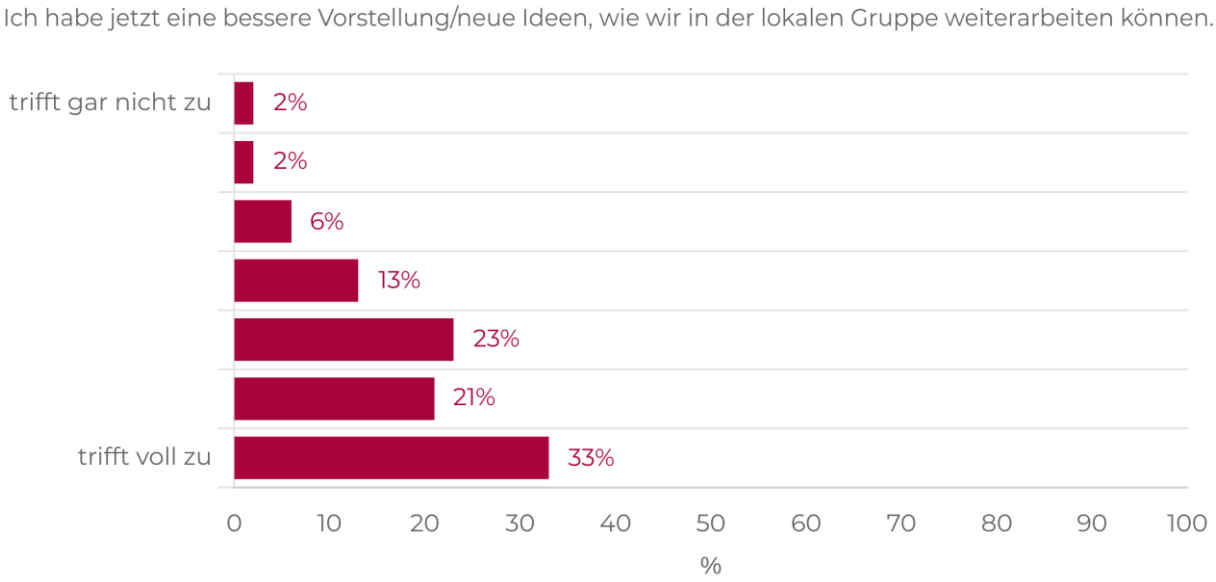


Abb. 92: Jugendliche: Ideen in der lokalen Gruppe weiterzuarbeiten bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): X337816 Ich habe jetzt eine bessere Vorstellung/neue Ideen, wie wir in der lokalen Gruppe weiterarbeiten können.
N=219

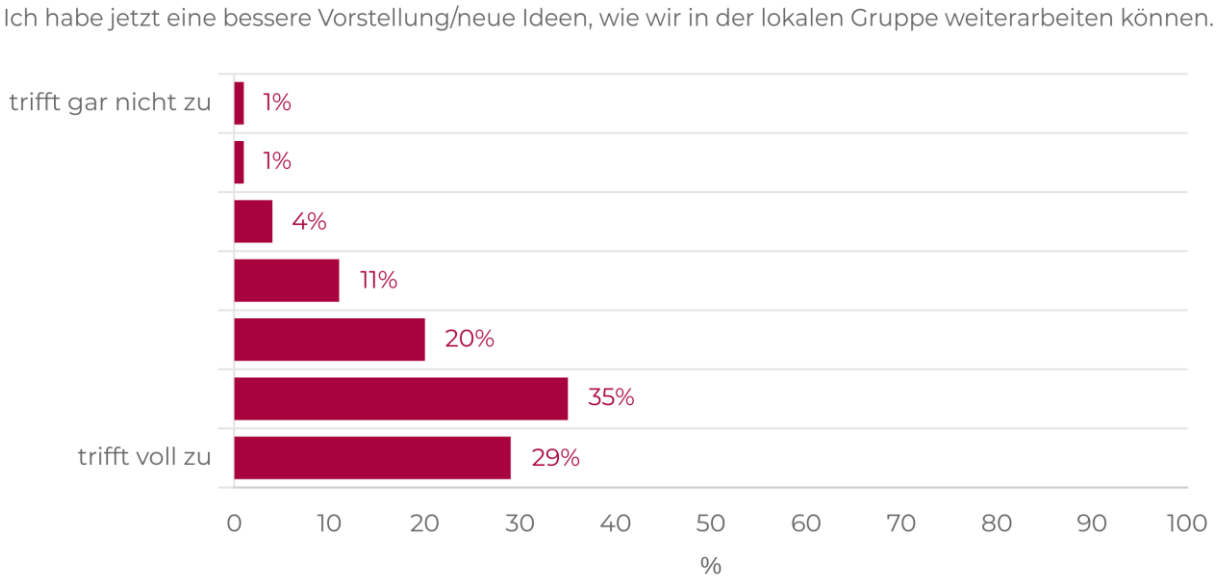


Abb. 93: Jugendliche: Ideen in der lokalen Gruppe weiterzuarbeiten bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): X337816 Ich habe jetzt eine bessere Vorstellung/neue Ideen, wie wir in der lokalen Gruppe weiterarbeiten können.
N=175

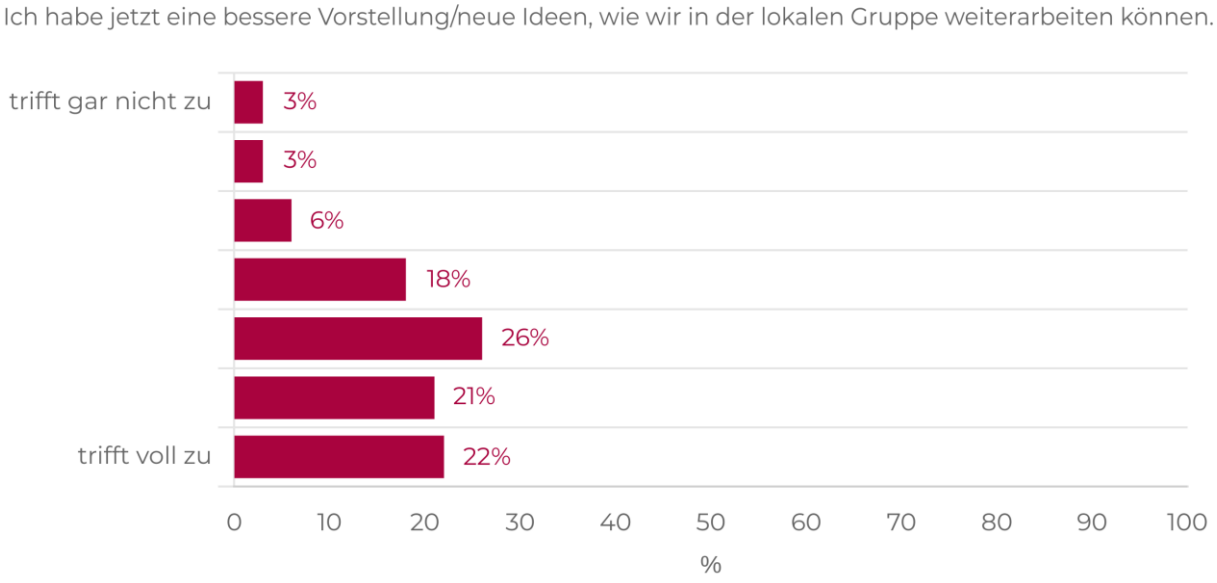


Abb. 94: Jugendliche: Ideen in der lokalen Gruppe weiterzuarbeiten bei Jugendbegegnung

Wohl auch deswegen hat eine überwältigende Mehrheit der Jugendlichen durch die Jugendbegegnung Lust bekommen, auch weiter bei Generation Europe – The Academy

mitzumachen: für zwischen 65 und 71 Prozent trifft dies voll zu. Insgesamt liegt hier die Zustimmung bei zwischen 85 und 94 Prozent. (Abb. 95-97)

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): X337795 Ich habe Lust bekommen, auch weiter bei Generation Europe: The Academy mitzumachen.
N=232

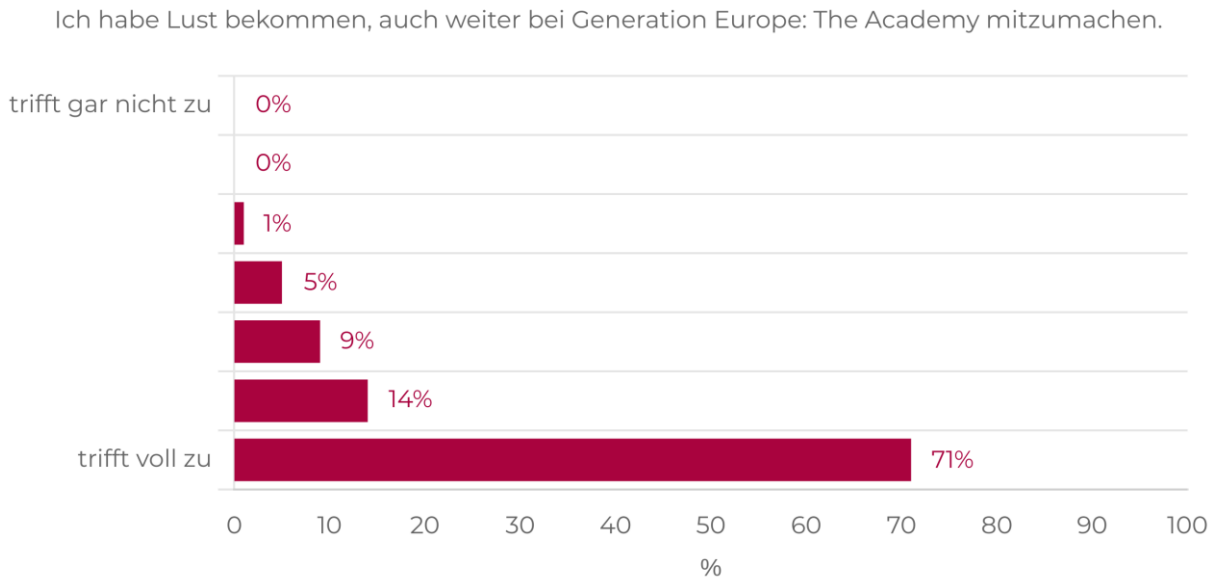


Abb. 95: Jugendliche: Lust, bei GenE weiter mitzumachen bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): X337795 Ich habe Lust bekommen, auch weiter bei Generation Europe: The Academy mitzumachen.
N=219

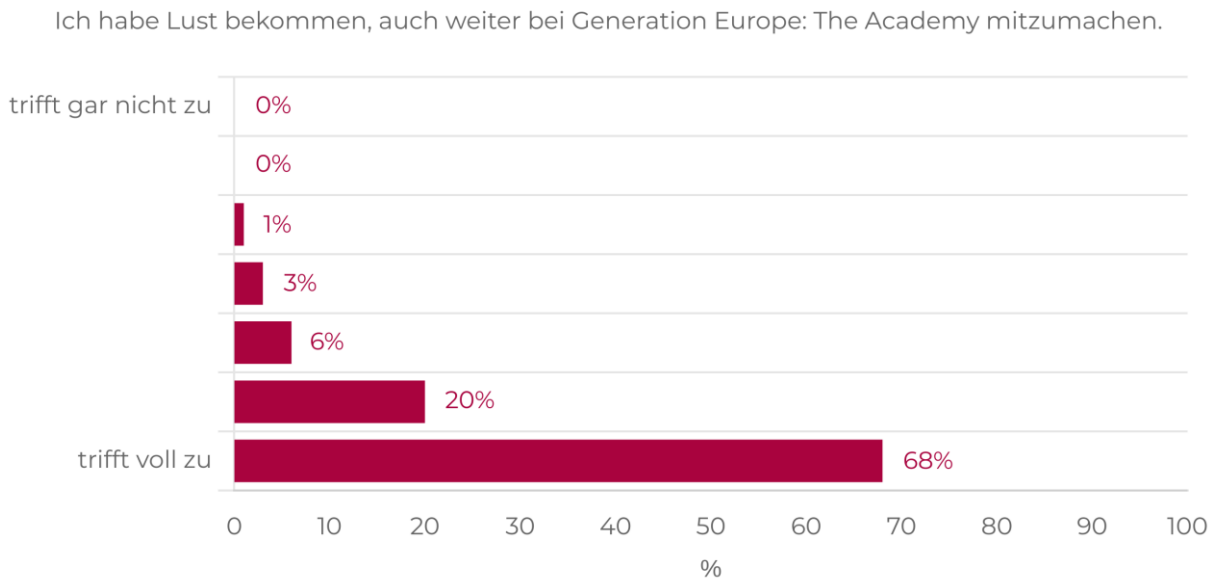


Abb. 96: Jugendliche: Lust, bei GenE weiter mitzumachen bei Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): X337795 Ich habe Lust bekommen, auch weiter bei Generation Europe: The Academy mitzumachen.
N=175

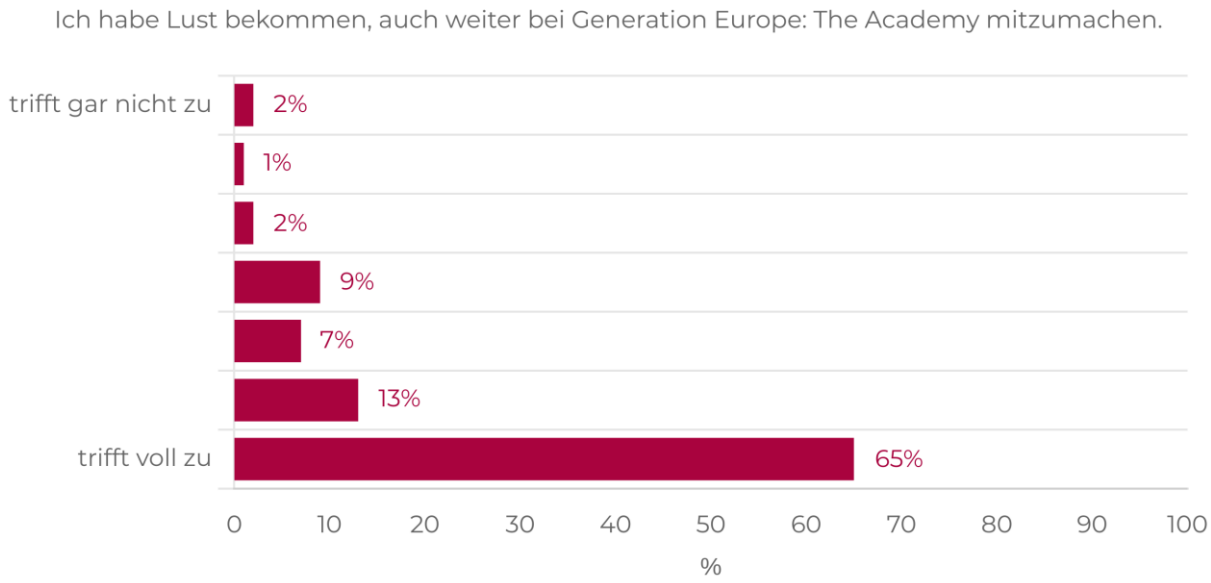


Abb. 97: Jugendliche: Lust, bei GenE weiter mitzumachen bei Jugendbegegnung

Die überwiegende Anzahl der Fachkräfte (zwischen 58 und 75 Prozent) intendierten eine weitere Verantwortungsübernahme der Jugendlichen, d.h. selbst bei einer Begegnung mitzuarbeiten. (Abb. 98-100)

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): M429 Bei einigen TN soll das Interesse geweckt werden, selbst einmal bei einer Begegnung mitzuarbeiten.
N=64

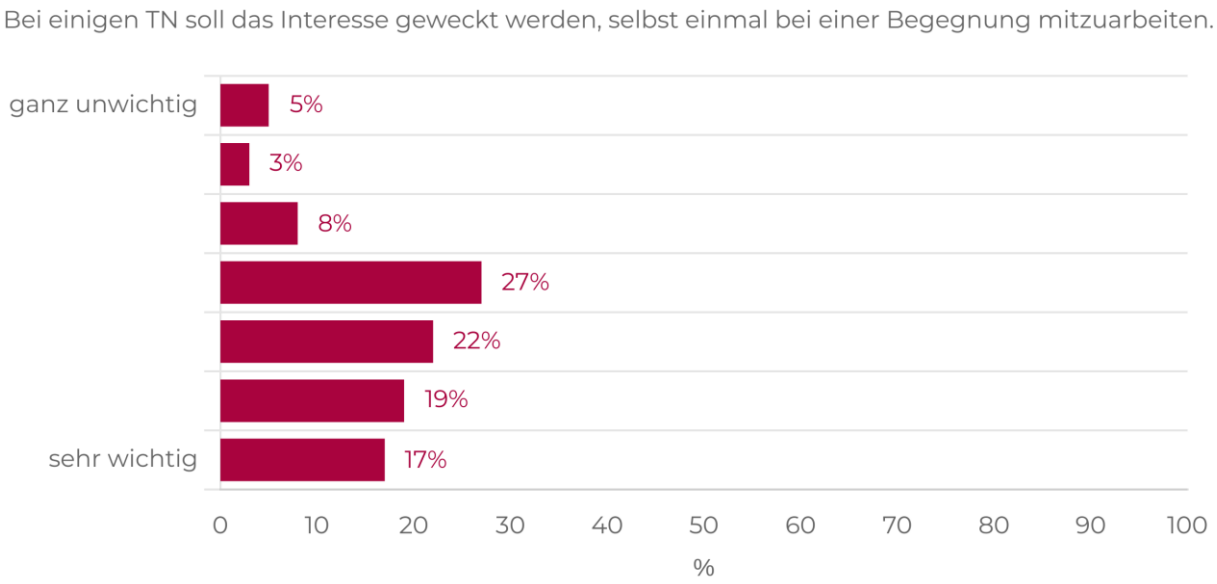


Abb. 98: Fachkräfte: Jugendliche sollen selbst bei einer Jugendbegegnung mitarbeiten

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): M429 Bei einigen TN soll das Interesse geweckt werden, selbst einmal bei einer Begegnung mitzuarbeiten.
N=85

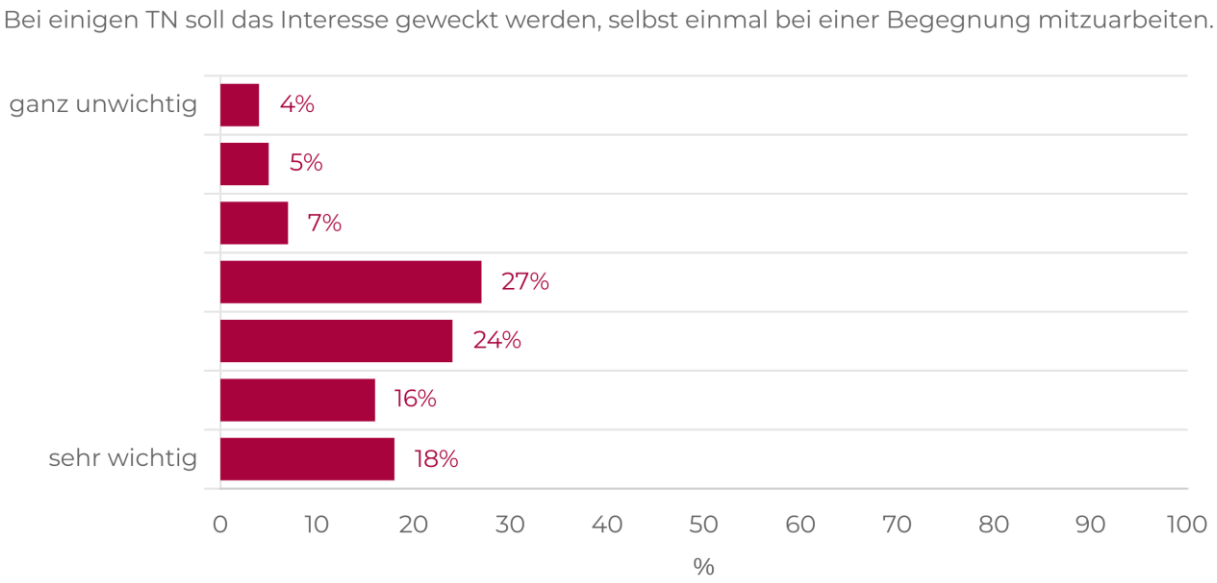


Abb. 99: Fachkräfte: Jugendliche sollen selbst bei einer Jugendbegegnung mitarbeiten

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): M429 Bei einigen TN soll das Interesse geweckt werden, selbst einmal bei einer Begegnung mitzuarbeiten.
N=62

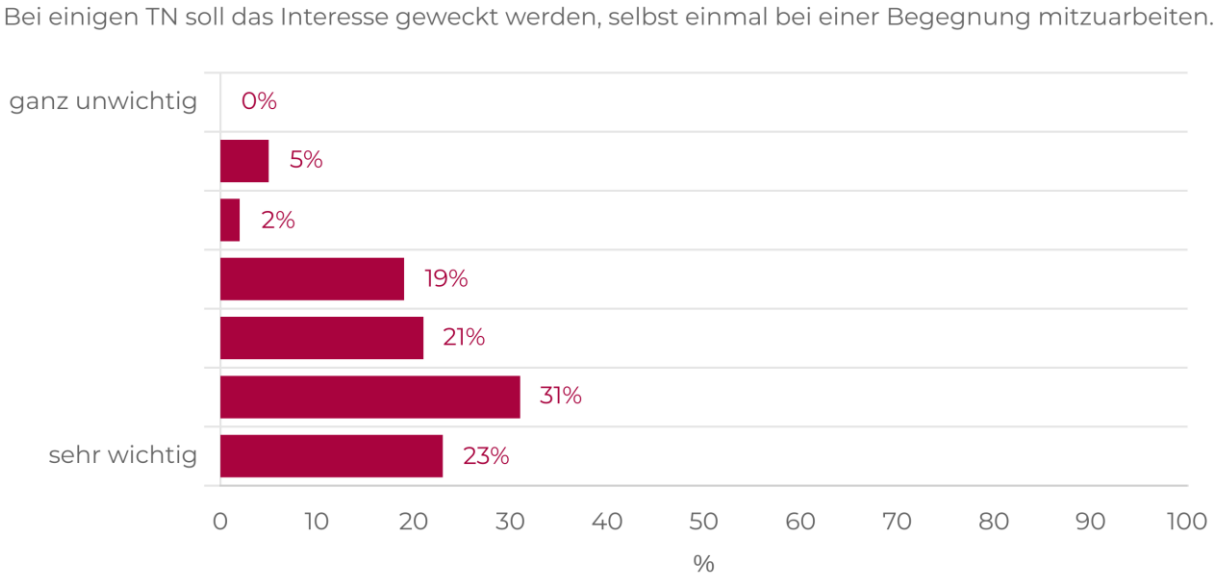


Abb. 100: Fachkräfte: Jugendliche sollen selbst bei einer Jugendbegegnung mitarbeiten

2.4.6.4. Fachkräfte: Unterstützung der Themen und Schwerpunkte

Die thematische Schwerpunktsetzung entsprach auch den Intentionen der Fachkräfte. Sie wollten in den Jugendbegegnungen Anstöße zu gesellschaftlichen/politischen Themen geben, mit hohen Zustimmungswerten und steigender Tendenz (2022: 86 Prozent, 2023: 88 Prozent, 2024: 97 Prozent). (Abb. 101-103)

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): M113 Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) sollen Anstöße zu gesellschaftlichen / politischen Themen bekommen.
N=64

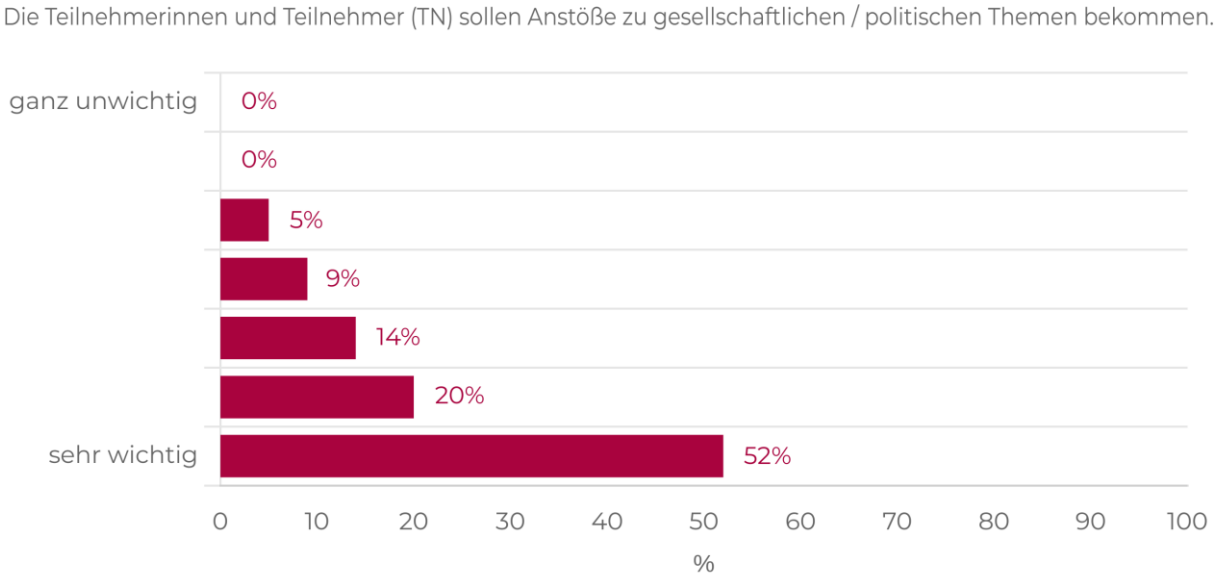


Abb. 101: Fachkräfte: Jugendliche sollen Anstöße zu gesellschaftlichen/politischen Themen bekommen bei einer Jugendbegegnung

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): M113 Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) sollen Anstöße zu gesellschaftlichen / politischen Themen bekommen.
N=85

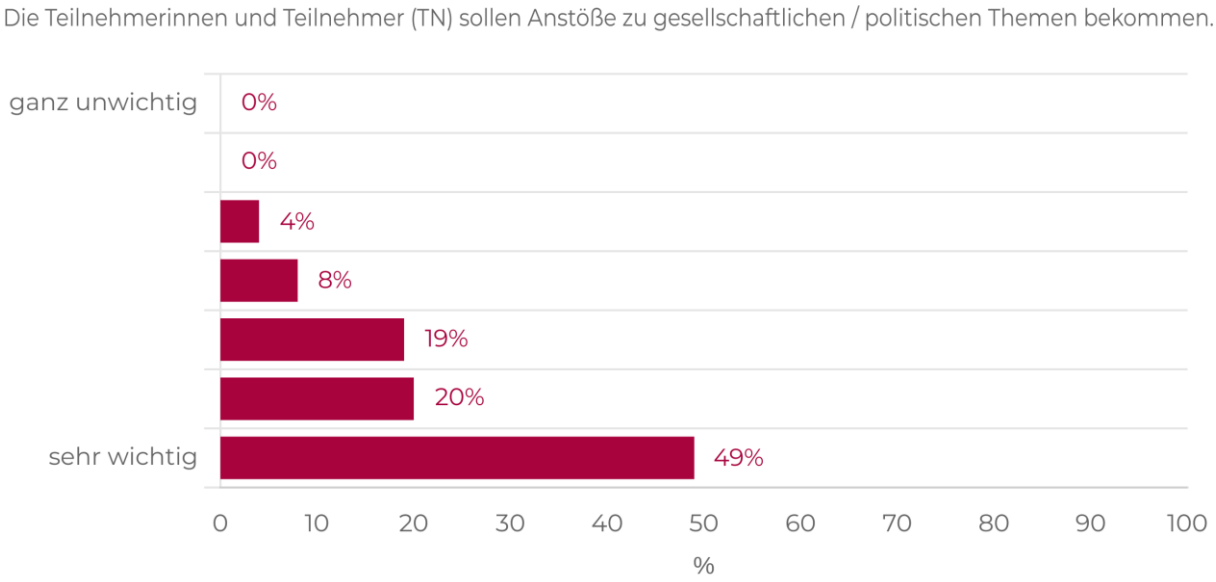


Abb. 102: Fachkräfte: Jugendliche sollen Anstöße zu gesellschaftlichen/politischen Themen bekommen bei einer Jugendbegegnung

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): M113 Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) sollen Anstöße zu gesellschaftlichen / politischen Themen bekommen.
N=62

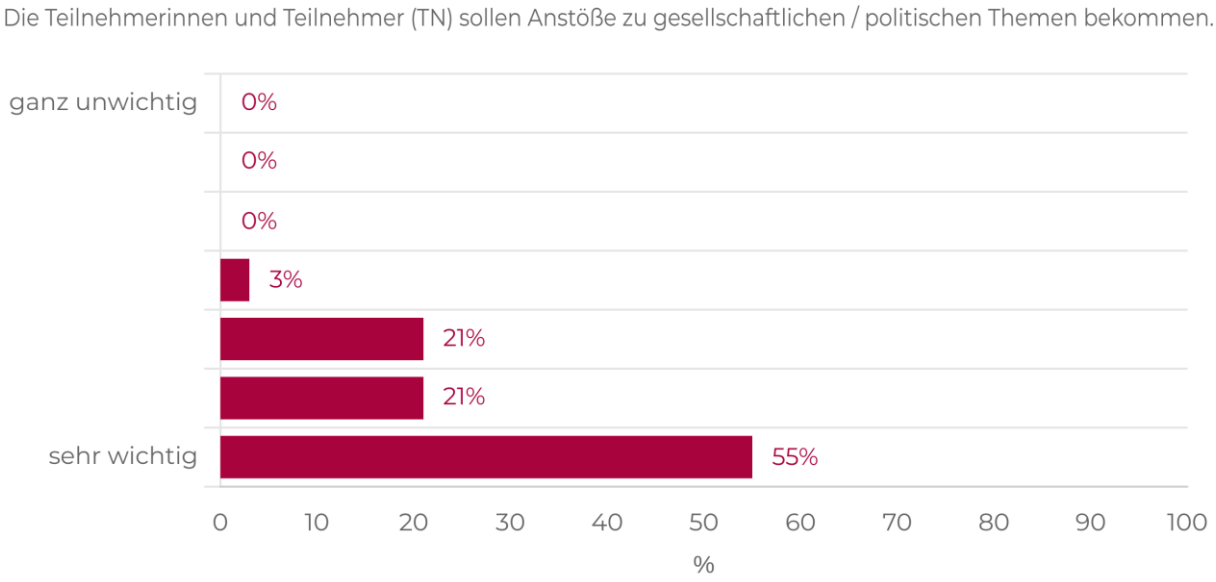


Abb. 103: Fachkräfte: Jugendliche sollen Anstöße zu gesellschaftlichen/politischen Themen bekommen bei einer Jugendbegegnung

Ein ähnliches Ergebnis ergibt die Frage nach den Themen Demokratie und Menschenrechte und deren Rolle im Alltag der Jugendlichen. Analog zur vorhergehenden Frage gibt es auch hier eine Steigerung zwischen den Jahren 2022 (86 Prozent), 2023 (87 Prozent) und 2024 (94 Prozent). (Abb. 104-106)

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): X338235 Die TN sollen sich damit beschäftigen, welche Rolle Demokratie und Menschenrechte in ihrem Alltag spielen.
N=53

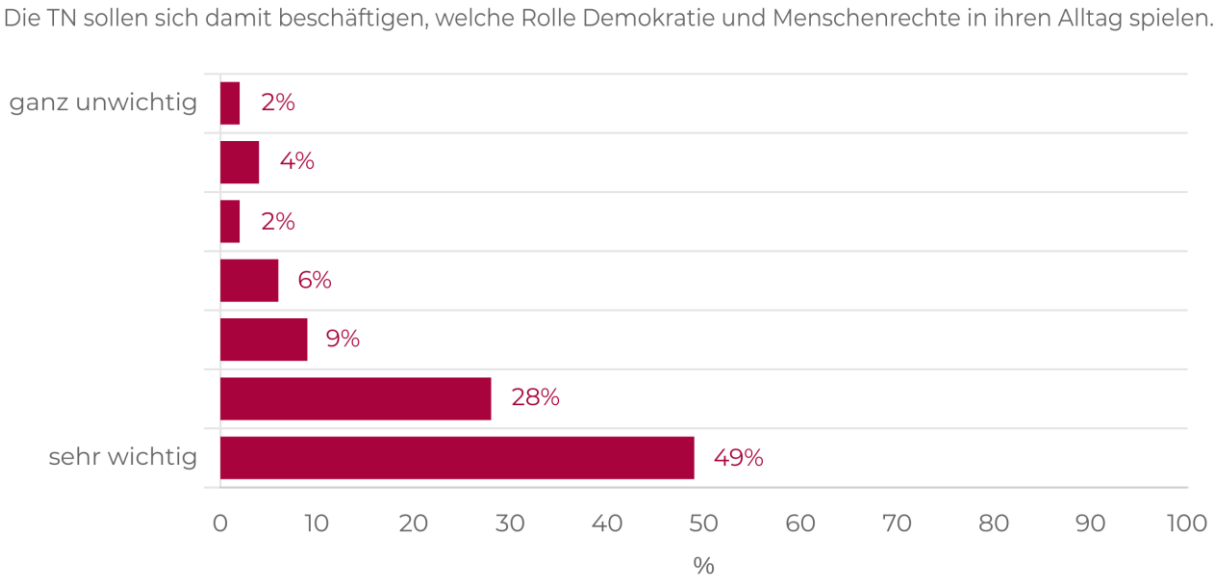


Abb. 104: Fachkräfte: Jugendliche sollen sich mit Demokratie und Menschenrechten beschäftigen bei einer Jugendbegegnung

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): X338235 Die TN sollen sich damit beschäftigen, welche Rolle Demokratie und Menschenrechte in ihrem Alltag spielen.
N=70

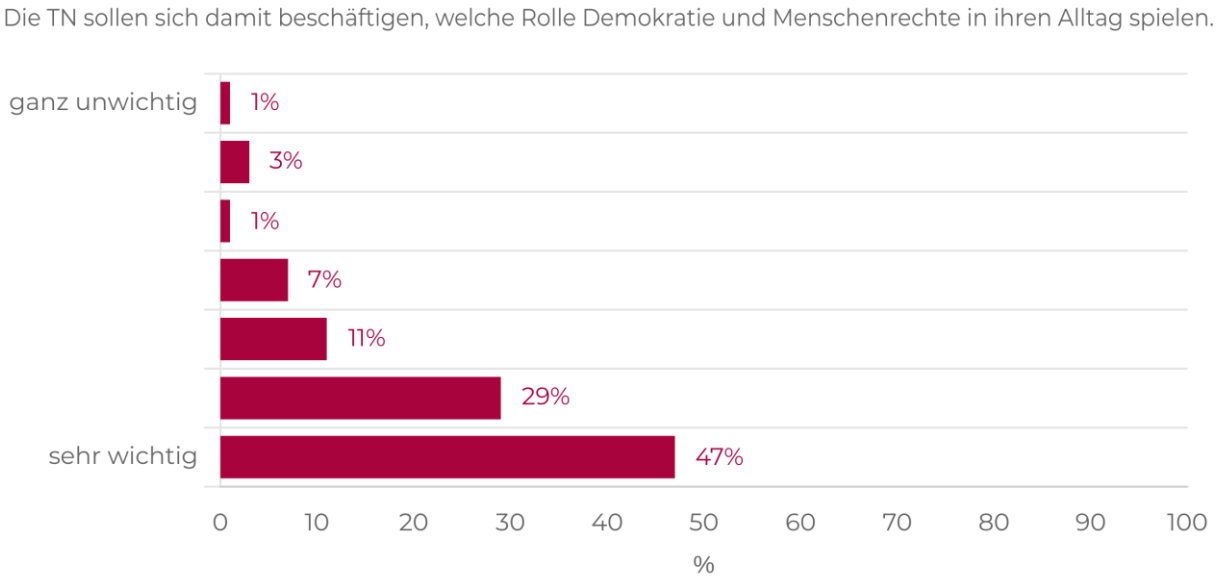


Abb. 105: Fachkräfte: Jugendliche sollen sich mit Demokratie und Menschenrechten beschäftigen bei einer Jugendbegegnung

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): X338235 Die TN sollen sich damit beschäftigen, welche Rolle Demokratie und Menschenrechte in ihrem Alltag spielen.
N=54

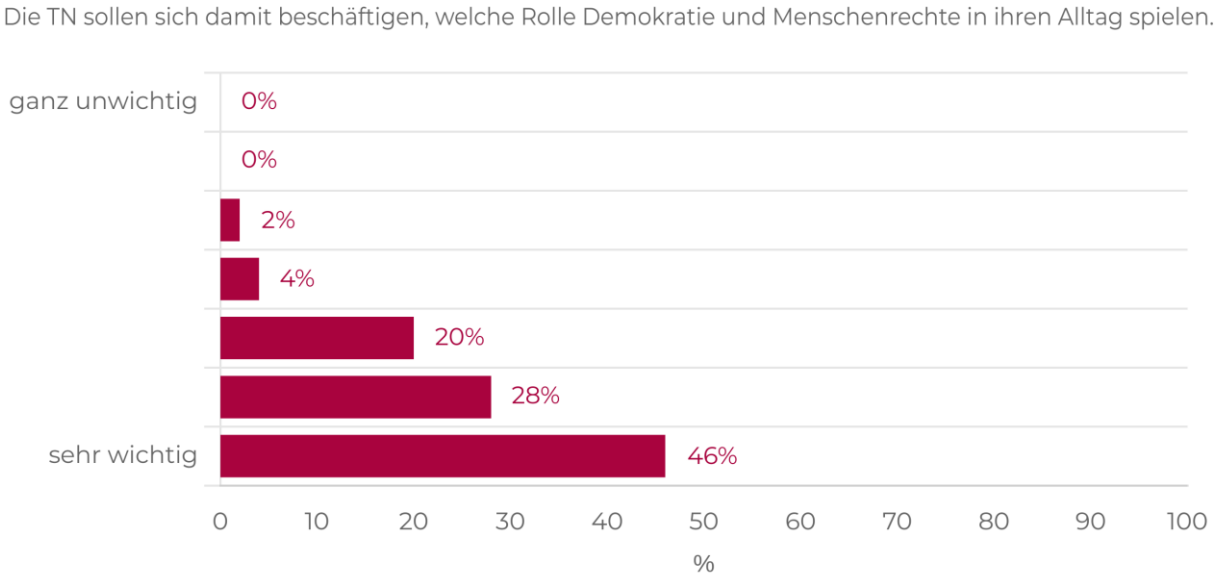


Abb. 106: Fachkräfte: Jugendliche sollen sich mit Demokratie und Menschenrechten beschäftigen bei einer Jugendbegegnung

Auch der Bezug auf die lokalen Aktivitäten und die Frage, welche Möglichkeiten der politischen Beteiligung die Jugendlichen dort haben, wurde von den Fachkräften unterstützt. Die Zustimmungswerte liegen zwischen 81 und 86 Prozent. (Abb. 107-109)

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): X338242 Die TN sollen sich bewusster werden, welche Möglichkeiten der politischen Beteiligung sie auf lokaler Ebene haben.
N=53

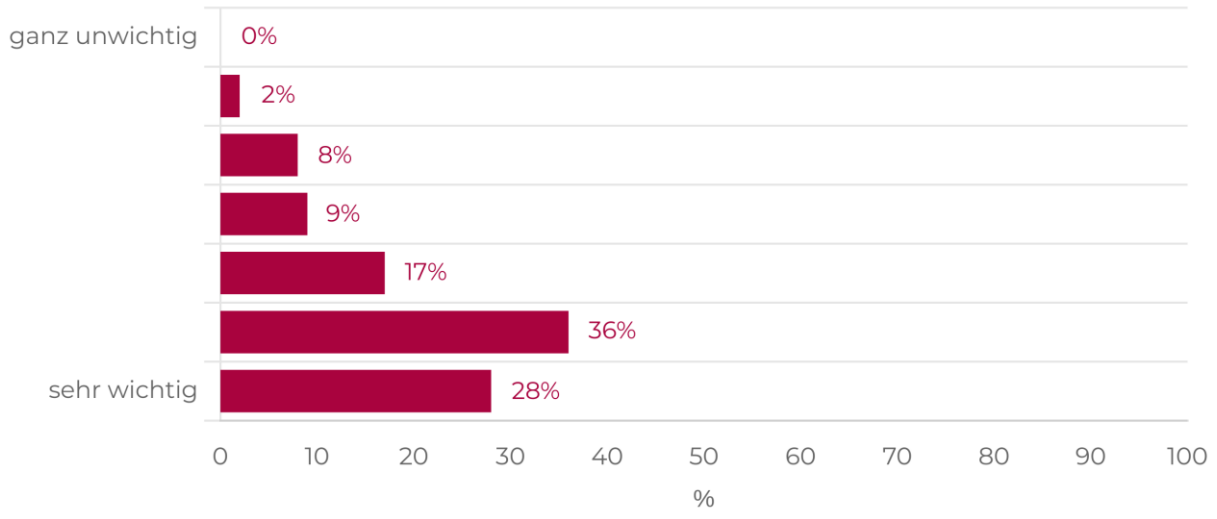


Abb. 107: Fachkräfte: Jugendlichen Möglichkeiten der politischen Beteiligung bewusst machen bei einer Jugendbegegnung

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): X338242 Die TN sollen sich bewusster werden, welche Möglichkeiten der politischen Beteiligung sie auf lokaler Ebene haben.
N=70

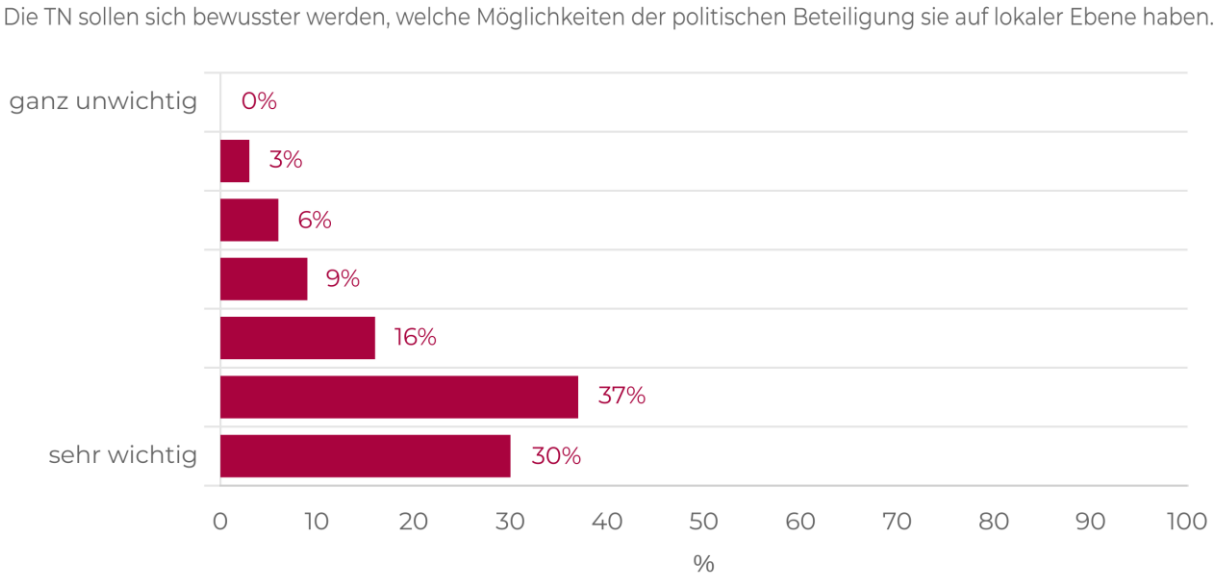


Abb. 108: Fachkräfte: Jugendlichen Möglichkeiten der politischen Beteiligung bewusst machen bei einer Jugendbegegnung

Fachkräfte Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): X338242 Die TN sollen sich bewusster werden, welche Möglichkeiten der politischen Beteiligung sie auf lokaler Ebene haben.
N=54

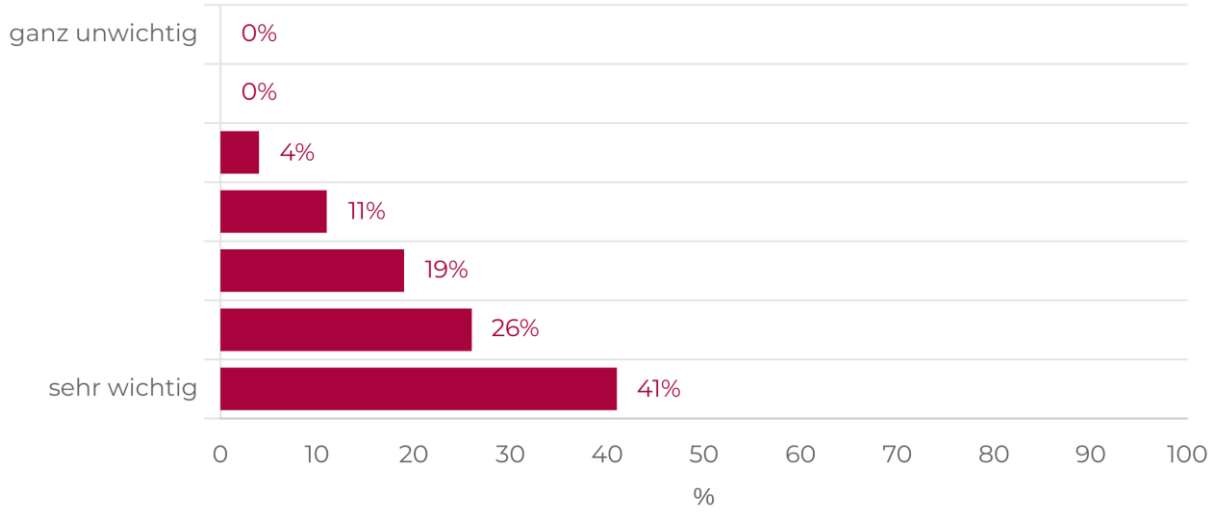


Abb. 109: Fachkräfte: Jugendlichen Möglichkeiten der politischen Beteiligung bewusst machen bei einer Jugendbegegnung

2.4.6.5. Allgemeine Bewertung der internationalen Jugendbegegnungen

Die Bewertungen der internationalen Jugendbegegnungen sind im Gesamturteil durchweg gut. Dies ergibt sich aus den i-EVAL-Befragungen – hier sind die positiven Bewertungen

zwischen 68 und 81 Prozent - ebenso wie aus der Jugendbefragung 2024. (Abb. 110-112) Auf die Frage, ob sie künftig wieder an einer internationalen Jugendbegegnung teilnehmen würden, antworten 94 Prozent der Jugendlichen mit „ja“. (Abb. 113)

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2022 (i-EVAL): B088 Gesamturteil
N=271

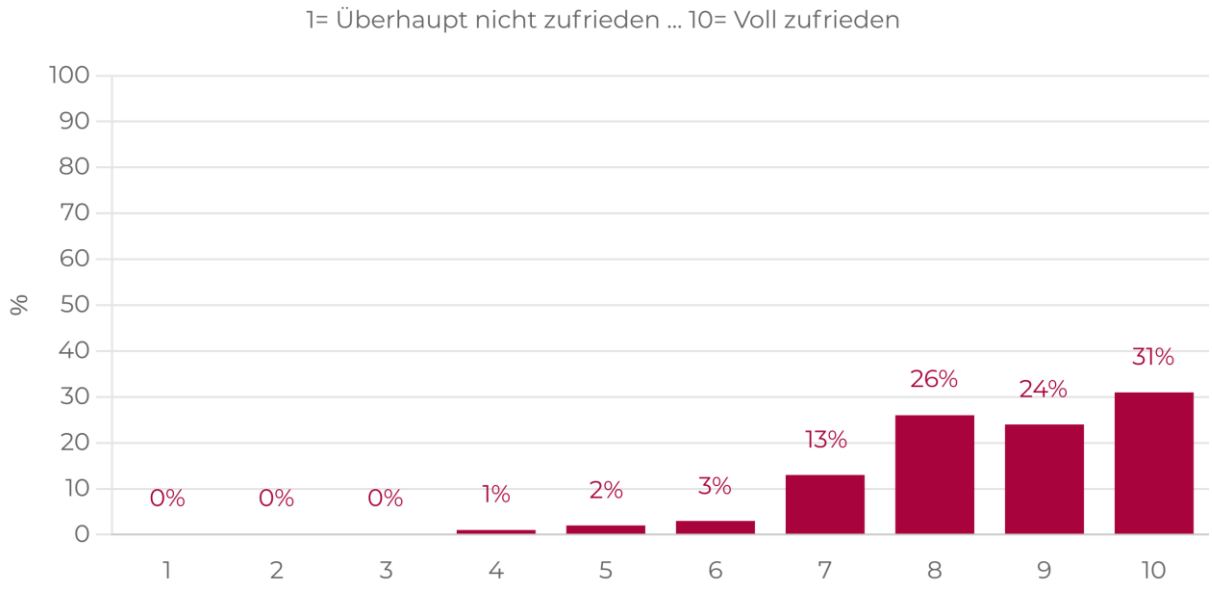


Abb. 110: Jugendliche: Gesamturteil Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2023 (i-EVAL): B088 Gesamturteil
N=256

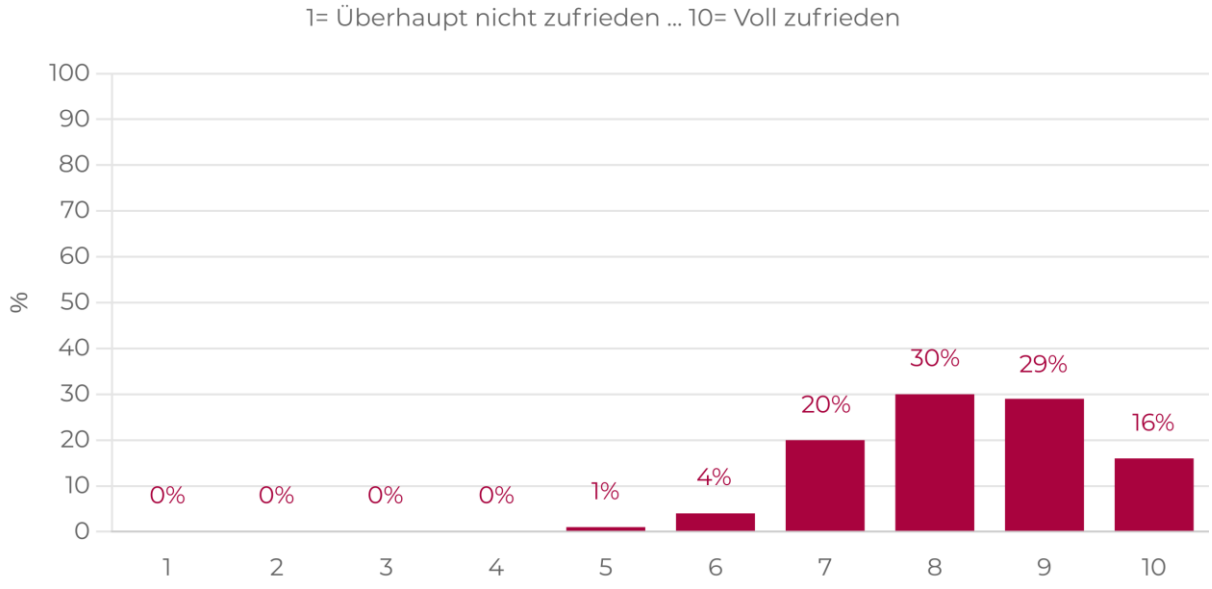


Abb. 111: Jugendliche: Gesamturteil Jugendbegegnung

Teilnehmende Jugendbegegnungen 2024 (i-EVAL): B088 Gesamturteil
N=198

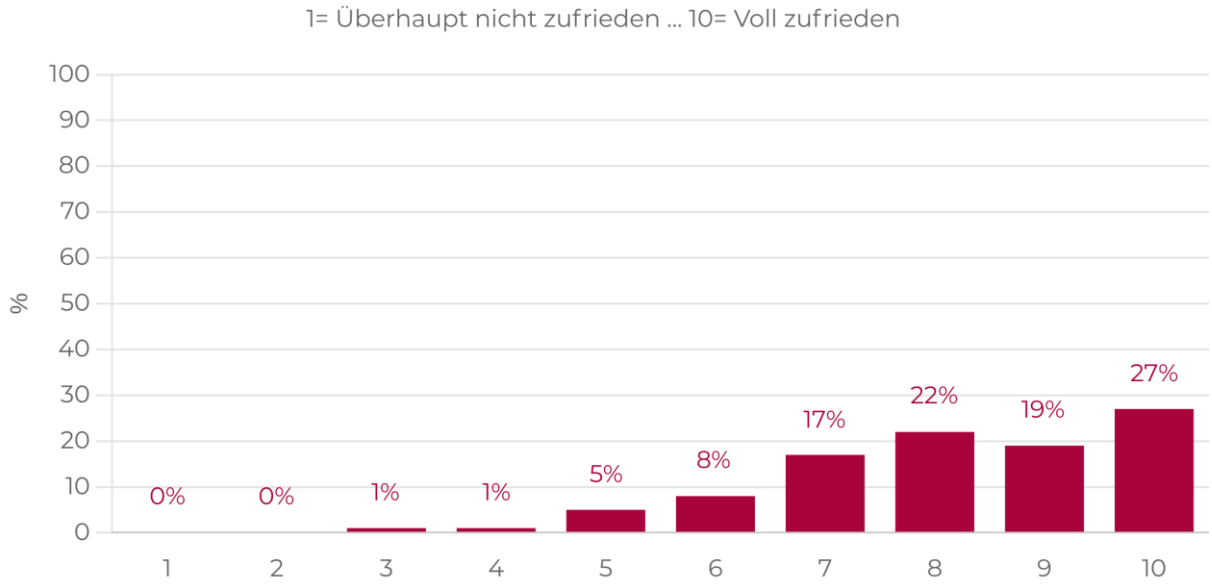


Abb. 112: Jugendliche: Gesamturteil Jugendbegegnung

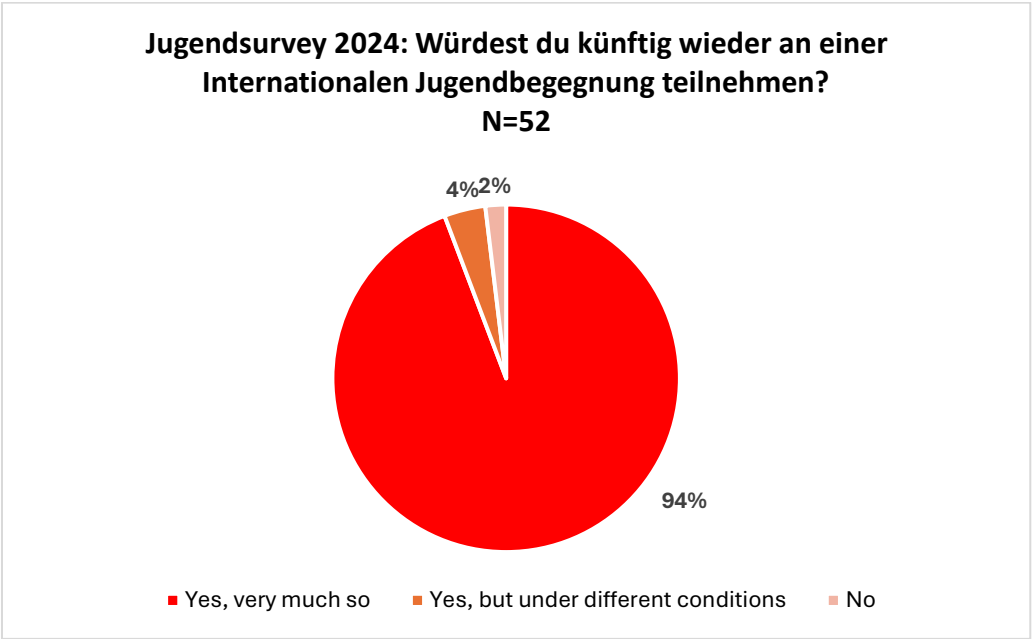


Abb.113: Jugendliche: Wiederholte Teilnahme Jugendbegegnung

2.5. Gemeinsame Prinzipien der beteiligten Organisationen

Die pädagogischen Reports und die Aktionspläne der beteiligten Organisationen, die jeweils gesichtet wurden, lassen die Rekonstruktion von Arbeitsprinzipien zu, die allen Organisationen gemeinsam ist. Anhand der Dokumente kann man darauf schließen, dass dies nicht nur deswegen der Fall ist, weil alle Organisationen sich den konzeptuellen

Vorgaben des Projekts „Generation Europe – The Academy“ unterworfen haben. Vielmehr lassen sich gemeinsame konzeptuelle Leitprinzipien von Youth Work[38] und der Arbeit vor Ort erkennen. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als inzwischen auf europäischer Ebene ein gemeinsames Verständnis von Youth Work erarbeitet wurde:

“European youth work is grounded in a very clearly articulated consensus about its normative objectives, in other words about what it is for. These are laid out in an ever-larger number of political declarations negotiated by European states (and to some extent with civil society) in the context of European cooperation in the youth field regarding the principles and values that should define how European youth work actually works and especially the outcomes it should pursue. These documents include everything from the European Convention on Human Rights and the European Union treaties, to the Erasmus+ regulations, statutes of institutions like the European Youth Foundation and specific political documents like European Council conclusions, Council of Europe recommendations and recent youth work-specific declarations like those from the two European Youth Work Conventions.”[39]

Gerade die Festlegungen in den Abschlusserklärungen der erwähnten European Youth Work Conventions wurden nicht etwa deduktiv, also normativ, gesetzt, sondern im Laufe verschiedener Diskussionen, orientiert an der Alltagspraxis der Organisationen, gemeinsam erarbeitet.

So heißt es in der Abschlusserklärung zur 2. Convention:

„Partizipation ist ein Grundprinzip von Youth Work. Nach Überzeugung der Kongressteilnehmer ist die Entwicklung von Youth Work nur dann erfolgreich, wenn Jugendliche von Anfang an auf allen Ebenen – der europäischen, nationalen, regionalen und lokalen Ebene – mit einbezogen werden.“[40]

Und in der Abschlusserklärung zur 3. Convention:

„Die Diversität von Youth Work [besitzt] überall in Europa bereits eine signifikante gemeinsame Grundlage, einen gemeinsamen Nenner — nicht zuletzt in dem Bestreben, Räume für die Anliegen und Autonomie junger Menschen zu unterstützen und zu verteidigen und Brücken zu bauen, damit die jungen Menschen mit Kompetenz und Selbstvertrauen den nächsten Schritt in ihrem Leben machen können.“[41]

[38] Vgl. Pirker/Thimmel 2024
[39] Ohana 2019, S.8
[40] Abschlusserklärung der 2. European Youth Work Convention 2015, S.11
[41] Abschlusserklärung der 3. European Youth Work Convention 2020, S.5f.

In der Abschlusserklärung zur 3. Convention wird deutlicher auf das Thema „Citizenship“ (hier als „bürgerschaftliches Handeln“) verwiesen:

„Nicht formale Bildung und nicht formales Lernen vermitteln im Kontext der pädagogischen, partizipativen, befähigenden, aussagekräftigen und inklusiven Werte von Youth Work den jungen Menschen ein Gefühl von Handlungsmacht. Youth Work sollte, als einer der Bestandteile der politischen Bildung, seinen Schwerpunkt unter anderem auch auf Machtverhältnisse, Intersektionalität, soziale Gerechtigkeit, Emanzipation und echtes Engagement der jungen Menschen legen. Der Bereich sollte Orientierungshilfe bieten, um Ungleichheiten anzugehen, junge Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und ihnen die Möglichkeit zu geben, kompetente Mitgestalterinnen und Mitgestalter des europäischen Gemeinwesens zu sein. Indem Youth Work seinen gesellschaftlichen Auftrag wieder beansprucht, trägt dieser Bereich dazu bei, entscheidendes bürgerschaftliches Handeln junger Menschen entstehen zu lassen, mit dem kompetent auf die aktuellen Herausforderungen reagiert werden kann, mit denen Europa als demokratisches Projekt konfrontiert ist.“[42]

Insgesamt kann man anhand der Projekt-Dokumente mehrere Arbeitsprinzipien identifizieren:

- Freiwilligkeit der Teilnahme an den Angeboten
- Offenheit (d.h. Flexibilität bezüglich Teilnehmende/Zielgruppen, Thema, Format, Setting, Zeit) und Diskursivität, i.e. beständige Aushandlungsprozesse, offene Entscheidungsverfahren und Diskontinuität (auch „Abstimmung mit den Füßen“)
- „Beziehungsarbeit“ (Aufbau und Aushandlung von Beziehungen zwischen Fachkräften und Jugendlichen sowie der Jugendlichen untereinander)
- Partizipation, „civic education“ oder „citizenship education”, in der Regel die Entwicklung von selbstbestimmten, auf eine Community (z.B. die lokale Community) ausgerichteten Aktivitäten, die in der Lebenswelt der Jugendlichen relevant sind
- Sensibilität gegenüber marginalisierten Gruppen (spezifische Zugangs- und Werbeaktivitäten, Berücksichtigung spezieller Bedürfnisse)
- Bezug auf die lokale/kommunale Ebene

Insgesamt kann anhand der vorliegenden Aktionspläne und pädagogischen Reports das Fazit gezogen werden, dass es zwischen den am Projekt beteiligten Organisationen erhebliche konzeptionelle Schnittmengen, sogar Einigkeit gab. Die unterschiedlichen Ausprägungen der Aktivitäten vor Ort und die Aktivitäten im Rahmen der Jugendbegegnungen lassen sich

[42] Abschlusserklärung der 3. European Youth Work Convention 2020, S.5

höchstwahrscheinlich weniger auf unterschiedliche konzeptionelle und methodische Ausformungen, als wahrscheinlicher auf die unterschiedlichen Bedarfe der beteiligten Jugendlichen zurückführen. Hiervon sind auch die Verständnisse von „Citizenship Education“ bzw. „Civic Education“ betroffen. (siehe unten)

Gleichzeitig fordern beide Abschlusserklärungen dazu auf, durch europäische Netzwerke und Partnerschaften das gemeinsame Verständnis von Youth Work zu stärken und gemeinsame Prinzipien und Ziele zu identifizieren, zu formulieren beziehungsweise umzusetzen.[43]

Vor diesem Hintergrund kann hervorgehoben werden, dass das Projekt Generation Europe – The Academy durch Vernetzung und Auseinandersetzung auf der Praxis- und Fachebene dazu beigetragen hat, das gemeinsame Verständnis von Youth Work in Europa gemäß der Abschlusserklärung der 3. Convention weiterzuentwickeln und zu festigen.

2.6. Active Citizenship / Civic Education

Bis vor ca. 20 Jahren war die Jugendpolitik der Europäischen Union vom Leitgedanken der Förderung von „Employability“ bestimmt. Unter anderem in Anbetracht einer hohen Jugendarbeitslosigkeit sollte europäische (bzw. europäisch geförderte) Jugendarbeit/Youth Work durch die Förderung bestimmter Kompetenzen zur individuellen und gesellschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Auch die Förderung der Mobilitätsbereitschaft wurde ökonomisch begründet. Schon mit dem „Weißbuch Jugend – Neuer Schwung für die Jugend Europas" (2001) gab es eine politische Neuorientierung der Europäischen Union, die seitdem, auch in der Umsetzung der folgenden EU-Jugendprogramme wie auch aller jugendpolitischen Dokumente und Beschlüsse seit 2007, „Active Citizenship“, die Festigung der Demokratien in Europa, der demokratischen Mitgestaltung der Bürger*innen und damit des gesellschaftlichen Zusammenhalts, in den Mittelpunkt von Jugendarbeit/Youth Work stellt.

Während aus der Wissenschaft und Praxis zur Jugendarbeit/Youth Work starke Kritik an der neoliberalen Ausrichtung geübt wurde[44], wurden und werden die Förderung von politischer

[43] „Es besteht Handlungsbedarf mit Blick auf wechselseitige Entwicklung und Austausch bewährter Verfahrensweisen europäischer Youth Work. Peer-Learning-Aktivitäten und Peer-Review-Verfahren sind taugliche Instrumente zur Entwicklung von Verfahrensweisen und Politiken im Bereich Youth Work. Die Zusammenarbeit der Akteure und ihr gegenseitiger Austausch innerhalb Europas erfordern Unterstützung für nachhaltige Dialogplattformen sowie Netzwerke und Partnerschaften.“ Abschlusserklärung des 2. Europäischen Kongresses 2015, S.10; „„Ko-Kreation und die Einbindung aller Qualitäten der Youth Work Community of Practice sind grundlegende Vorbedingungen, um eine Youth Work-Praxis und -Politik von hoher Qualität zu entwickeln. Zu diesem Zweck müssen Räume zur Verfügung gestellt werden, innerhalb derer über die verschiedenen Ausprägungen in der Praxis hinweg bewährte Methoden (good practices) ausgelotet werden können, darüber ein Austausch stattfinden und darauf aufgebaut werden kann.“ Abschlusserklärung der 3. European Youth Work Convention 2020, S.12

[44] Vgl. Thimmel 2017

Bildung, demokratischer Partizipation und aktiver Bürgerschaft als genuine Leitgedanken von Jugendarbeit/Youth Work gewertet.[45]

Zuletzt formulierte Ohana 2019: „The upshot of these documents is that European youth work is a form of value education and should contribute to the development of 'critical Europe awareness' and active democratic citizenship among young people. In other words, European youth work should contribute to the emergence of a sense of responsibility for what happens in, around and because of Europe, including awareness that European democracy is a privilege and needs to be constantly renewed, rather than a European identity based on cultural, folkish or racialising understandings of who is European."[46]

Abgesehen von solchen eher grundsätzlichen Postulaten gab und gibt es wenig ausdifferenzierende Definitionen oder Beschreibung, was unter den Leitgedanken von Jugendarbeit/Youth Work konkret zu verstehen ist. Die Schwierigkeiten einer europaweiten Fachdebatte und der Gebrauch verschiedener Begrifflichkeiten tun ihr Übriges.[47]

Allerdings gab und gibt es immer wieder Versuche, „Citizenship" (und weitere Begriffsvarianten) als politisches und pädagogisches Ziel in indiaktorengestützte Teilziele aufzuschlüsseln. Schon 2005 wurde der Begriff *Citizenship* vom Forschungsinstitut Center for Research on Lifelong Learning (CRELL) der Europäischen Kommission im Rahmen des Forschungsprojekts „Active Citizenship for Democracy" systematisch befragt. Im CRELL-Papier „Measuring Active Citizenship in Europe" wird Citizenship definiert als „Partizipation in der Zivilgesellschaft, Gemeinschaft und/oder dem politischen Leben, die charakterisiert ist durch gegenseitigen Respekt und Gewaltlosigkeit und in Übereinstimmung mit Menschenrechten und Demokratie"[48]. In der Europarats-Charta zur politischen Bildung und Menschenrechtsbildung von 2010 „bedeutet […] `Politische Bildung´ (Education for Democratic Citizenship) Bildung, Ausbildung, Bewusstseinsbildung, Information, Praktiken und Aktivitäten, deren Ziel es ist, Lernende durch die Vermittlung von Wissen, Kompetenzen und Verständnis sowie der Entwicklung ihrer Einstellungen und ihres Verhaltens zu befähigen, ihre demokratischen Rechte und Pflichten in der Gesellschaft wahrzunehmen und zu verteidigen, den Wert von Vielfalt zu schätzen und im demokratischen Leben eine aktive Rolle zu übernehmen, in der Absicht, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu fördern und zu bewahren." [49]

[45] Vgl. Becker 2012 und 2025, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) 2020 sowie Ohana 2020
[46] Ohana 2019, S.8
[47] Für eine Auflistung unterschiedlicher Definitionen und Dokumente vgl. Brixius 2010
[48] Hoskins et al. 2006, S. 10
[49] Europarat 2010, S.7

Die beiden Definitionen vermessen die Bandbreite der Verständnisse, wie sie sich auch, beispielsweise in den Aktionsplänen, im Projekt Generation Europe – The Academy erkennen lassen. Das Verständnis reicht von der Ermöglichung einer aktiven Gestaltung (eigener) Angelegenheiten durch die Jugendlichen (z.B. der partizipativen Planung von lokalen Aktivitäten oder der Jugendbegegnungen) bis hin zu politischen Aktionen inklusive Wissensaneignung, Meinungs- und Urteilsbildung sowie dem Eintreten für (eigene und gesellschaftliche) Interessen.

Inzwischen haben Definitionen, die im großen Evaluationsprojekt zu Erasmus+ „RAY“ (RAY Network – Research-based Analysis and Monitoring of European Youth Programmes) festgelegt werden, großen Einfluss auf die Debatte. Danach zeigt sich die Förderung von „aktiver Staatsbürgerschaft“ beispielsweise darin, dass die Teilnehmenden nach einer Maßnahme kulturelle Vielfalt schätzen, aktiv gegen Diskriminierung und Intoleranz auftreten, sich aktiv für ihre eigenen Rechte einsetzen oder sich in der in der Zivilgesellschaft engagieren.[50] Für allgemeinere Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung haben die Forscher*innen ganz ähnliche Indikatoren formuliert, beispielsweise „mit Menschen zurechtkommen, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben“ oder „die eine andere Sprache sprechen“, „bei unterschiedlichen Standpunkten gemeinsame Lösungen aushandeln“, sich „bei der Bewältigung gesellschaftspolitischer Herausforderungen engagieren“ oder „ernsthaft über politische Themen diskutieren“.[51]

Auffällig ist die mangelnde Trennschärfe zwischen den Kategorien und zu allgemeinen Persönlichkeitsmerkmalen. Ungeachtet solcher Festlegungen für spezifische Kontexte bleibt es also, ganz ähnlich wie in der nonformalen politischen Bildung in Deutschland, letztendlich der vielfältigen Praxis überlassen, das Verständnis von Bürgerschaft, politscher Bildung oder Demokratiebildung (sowie anderen, mit weiteren Begriffen verbundenen Konzepten) jeweils diskursiv und praktisch zu konkretisieren.

Für das Projekt Genration Europe – The Acadamy bedeutete das, dass jeweils in den lokalen Projekten, in den europäischen Partnerschaften und letztendlich im Gesamtprojekt die Definition von „Active Citizenship“ und „Civic Education“ weniger das Ergebnis diskursiver Prozesse als vielmehr praktischer Erfahrungen war.

Diese Erfahrung machte auch die Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des europäischen Projekt-Netzwerks mit der Handreichung zum Thema Civic Education ("Discussing Civic Education. Handout on Different Understandings of the Term and Common Solutions”). Die Gruppe (und das Papier) thematisiert die im Netzwerk vorhandenen Unterschiede, auch Verständigungsschwierigkeiten, zum Thema.

[50] RAY 2024a
[51] RAY 2024b

Ziel der Handreichung war es, „to foster a shared understanding of Civic Education within the network, enhancing advocacy and lobbying efforts in youth work in order to promote non-formal European education activities and their value for democratic culture on local, national and European levels."[52]

"And OK, there is this common link that we want to work on democracy with young people. But if you want to talk about democracy, this is really close link(ed) to civic education and different interpretations and perceptions of what is civic, what is education and what is democracy, what is active citizenship. …[] So I think there was a need to step on the common ground on that and see what are the questions on the topic, what are the concerns and see if we may provide some answers. We may not. (laughs)." (K, B4, Z 185-190)

Basis für die Arbeit der Gruppe waren verschiedene Inputs aus dem Netzwerk sowie Workshops, in denen sowohl theoretisch-konzeptionelle als auch praktische Aspekte diskutiert wurden. Es wurden verschiedene Perspektiven zum Thema Civic Education eingeholt, Bedingungen und Begriffe in einzelnen Ländern verglichen, sowie Traditionen, Grundlagen und Kontexte – „the various embedded systems and structures of values associated with the term Civic Education"– beleuchtet, um die Vielfalt an Begriffen, Konzepten und Praxen zu verstehen.

"And the manual was created not only after the workshops, it was like both processes going beside next to each other. But the workshops really helped us to focus how to build up this manual and how to make it not too long and readable for someone who doesn't spend hours to learn about it." (K, B2, Z 115-117)

Dafür wurden zunächst, im Zusammenhang mit der Arbeit der Kompetenzgruppe Methoden an der „Methodbox", Jugendliche im Projekt aufgefordert, aus einer Liste von 26 Werte-Begriffen die „Top-5" auszuwählen. Daraus entstand eine Definition von „Active European Citizenship" im Projekt Generation Europe – The Academy:

"AEC [Active Citizenship Education, HB], as a part of Global Citizenship, is an attitude of taking action in society in everyday life, on a local and international level, based on common values. The youth workers and youths of the network agreed on the following values as most important: human rights, respect, equality, democracy and education/learning. Active European citizens contribute to positive change in society, towards true respect and implementation of Human Rights for everyone, while taking global responsibility. Knowledge and a set of specific skills are required to reach this aim" (Methodbox, 2021, p. 20)"[53]

[52] Ahlers et al. (Network of Generation Europe – The Academy) 2024, S.7
[53] A.a.O., S.12

In einem weiteren Schritt wurden 135 Netzwerk-Teilnehmende, einschließlich Projektmanager*innen, Youth Leader und Ambassador, nach ihrem Verständnis von Leitprinzipien von „Civic Education“ befragt.

“We did it on the conference with the project managers. We did it during the youth leader training and also during the ambassador training. And then, if you take all the results in total and just divide it into our participation (laughs) number, then it seems like, yes, it's quite balanced, everybody's understanding the same, but it isn't. So these numbers are not representative (?), yes. But for example I now name Spain, because it is most in my mind and I know the all levels of the participants: The youth leader has a completely different opinion or understanding as for example the project managers and the participants (?), the ambassadors decide in another (..) way. So we really figured out: So if this is the result, that we don't have a common understanding about civic education, and maybe this is the result now for this civic education paper, but [then, HB] it should be also a starting point for to go on with this, maybe need, in Europe. ***(K, B1, Z 155-166)***

Schwierigkeiten ergaben sich u.a. durch die gewählten englischen Begriffe und die jeweiligen nationalen Kontextualisierungen der Teilnehmenden (beispielsweise der Begriff „politisch“). Zu zentralen Aspekten zeigten sich Kontroversen, wie sie z.B. auch aus der nationalen deutschen Debatte zur politischen Bildung bekannt sind (beispielsweise zum Verhältnis von politischer zu demokratischer Bildung oder zum Verständnis von „Neutralität“ der politischen Bildner*innen). Auch die Feststellung der Autor*innen, dass es zu wenig Forschung zu non-formaler politischer Bildung (und Demokratiebildung) gibt, auf die man zurückgreifen könnte, trifft sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene zu.

Bemerkenswert ist, dass viele Praxisbeispiele und die Aussagen vieler beteiligter Personen, auch von Mitgliedern der Arbeitsgruppe, große Einigkeit darin zeigen, Active Civic Education oder Citizenship Education in der Praxis zuzuordnen. Die Beispiele reichen von eindeutig politischen Aktionen bis zu karitativem Engagement.

“I just have two examples, one from Spain. They are creating a(n) anti-racism workshop for schools and are really going to schools and offering them to teachers and students. The Munich group made a performance […] after the elections in Bavaria against the right wing party. So they are really active, and the main aim is that the topics are always coming from the answers.” ***(K, B1, Z 227-232)***

“My group of youngsters […] really don't understand why in Spain we have so many old people and why there are a lot of old people living in residence alone and they are really worried. […] So they decided to visit different (elderlies (?) at elderly-homes and to spend

some time, like twice per month or at least one per month one afternoon, with the old people. […] The youngster with the old people connect(ed) and they wanted to speak about more things. They decided to go for walks into the park next to it." (K, B3, Z 246-260)

Die Publikation versucht letztendlich, die Balance zwischen individuellen und internationalen Perspektiven zu finden, indem dieses Vorgehen und die Debatten abgebildet werden.

2.7. Bewertung im Gesamtkontext Internationaler Jugendarbeit/Youth Work

In Bezug auf die Anzahl der beteiligten Organisationen, dem konsequenten Partizipations- und Peer-to-Peer-Konzept und den vielen Ebenen der Zusammenarbeit ist Generation Europe – The Academy einzigartig. Es setzt u.a. aktuelle Forderungen sowohl für die Internationale Jugendarbeit/Youth Work als auch für aufsuchende Ansätze politischer Bildung um.

Im Einzelnen konnte das Projekt Folgendes zeigen:

- Durch das Projekt konnten viele Jugendliche erreicht werden, die bisher wenig an Aktivitäten im Rahmen der lokalen Jugendarbeit/Youth Work sowie an internationalen Jugendbegegnungen teilgenommen haben. Auch der Anteil der soziografisch oder strukturell benachteiligten Jugendlichen ist hoch. Auffallend ist der hohe Anteil von jungen Menschen mit Migrationsgeschichte.

- Maßgeblich zu diesem Erfolg hat das Peer-to-Peer-Prinzip des Projekts beigetragen. Der Einsatz von anderen jungen Leuten (Peers), die ihre Erfahrungen und ihr Engagement einsetzen, und die Akzeptanz und Vertrauen genießen, hat sich als positiv wirksam für die Projekt-Akquisition und- Bindung der Jugendlichen erwiesen.

- Das Projekt konnte damit bestätigen, dass es nicht an mangelndem Interesse der Jugendlichen liegt, ob diese an Angeboten mit europäischer Dimension teilnehmen oder nicht. „63 Prozent aller Jugendlichen […] können als interessiert und erreichbar gelten, wenn die entsprechenden Zugangshürden abgebaut würden. […] Zugangshürden sind vor allem diskursiv und strukturell begründet."[54] Gleichzeitig legt es, ähnlich wie die Ergebnisse der Zugangsstudie dar, dass eine bloße Information allein nicht ausreichend ist, um Jugendliche zu einer Teilnahme zu bewegen. Wichtig ist, dass diesen Informationen getraut wird und gleichzeitig – zielgruppengerecht – eventuellen Ängsten und Bedenken durch Vertrauens- und Beziehungsarbeit entgegengewirkt wird.

[54] Becker o.J., 2020b, S.31

- Ein Schlüssel für den Projekterfolg ist das konsequent partizipative Konzept und Vorgehen. Alle Beteiligten, von jüngeren Jugendlichen bis hin zu erfahrenen jungen Erwachsenen, konnten sich auf allen Ebenen des Projekts beteiligen. Als potenziell hemmende Faktoren werden allerdings die große Alterspanne und Sprachbarrieren genannt, auch wenn Verantwortliche berichten, dass verschiedene Maßnahmen unternommen wurden, sie zu überwinden.

- Die europäische Zusammenarbeit und die politischen Dimensionen (Thematisierung und Aktivierung im Sinne von Active Citizenship und Civic Education) des Projekts waren für die meisten Beteiligten ein wichtiger Anreiz und Motor für die Umsetzung sowohl der lokalen Projekte als auch der internationalen und interkulturellen Bearbeitung der Themen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Erfahrungen wichtige Beiträge zur Persönlichkeitsentwicklung der Beteiligten geleistet haben, und gleichzeitig das Wissen und das reflexive Bewusstsein von politischen Zusammenhängen und dem (europaweiten, solidarischen) Engagement für Demokratie und Menschenrechte gestärkt und erweitert wurden.

Über die Wirkungen auf die beteiligten jungen Leute hinaus kann das Projekt weitere positive Effekte haben.

- So konnte das Projekt das vorhandene Netzwerk, das durch Vorläufer-Projekte des IBB e.V. gebildet wurde, erweitern und festigen.[55] Alle untersuchten Projektteile und Maßnahmen wurden mit ausgewogener internationaler Beteiligung durchgeführt, eine „deutsche Dominanz“ ist nicht erkennbar. Daraus kann man schließen, dass es dem Projekt gelungen ist, Fragen der (internationalen) Jugendarbeit/Youth Work auf europäischer Ebene zu thematisieren, zu bearbeiten und zu lösen, also einen Rahmen und „common ground“ zu schaffen, innerhalb dessen die lokalen Projekte individuell agieren konnten, jedoch offensichtlich durchgehend die geforderte internationale Perspektive erhalten konnten. Obwohl das Projekt äußerst vielteilig und in Bezug auf das Management aufwendig und schwierig war, hat es doch zeigen können, wie eine Internationalisierung lokaler Jugendarbeit/Youth Work möglich ist und welchen Gewinn Träger und Jugendliche davon haben.

- Eine nicht zu unterschätzende Ressource sind die Handreichungen, die im Projekt entstanden sind. Sie sind praxisnah und zielgruppenorientiert geschrieben und gestaltet. Auch wenn es relativ viel Material auf europäischer Ebene gibt, richtet sich

[55] Das Projekt baute auf den Erfahrungen aus früheren Projekten auf: ewoca³ (drei Förderperioden, 2009-2017), Pimp my Europe (2017-2018) und Generation Europe – Young Democracy in Action (2018-2020).

dieses häufig an Projektverantwortliche, nicht an Jugendliche selbst. Die Besonderheit bei den im Projekt entstandenen Handreichungen liegt zusätzlich darin, dass sie von jungen Leuten für junge Leute und aus der Praxis für die Praxis erstellt wurden. Dies macht sie attraktiv für Jugendgruppen, die keinen Zugang zu Fachmaterial haben, oder für Jugendliche in Ländern, in den Fachmaterial fehlt. Eine Hürde könnte darin bestehen, dass das Material auf Englisch als Lingua franca verfasst wurde. Andererseits sind Übersetzungen in über 14 Sprachen nicht realistisch.

Dem Projekt und den Projektträgern ist zu wünschen, dass sie die vorhandenen Netzwerke und Erfahrungen weiterhin nutzen und weiterentwickeln können.

3. Literatur

Abs, Josef Herman / Veldhuis, Ruud (2006): Indicators on Active Citizenship for Democracy – the social, cultural and economic domain. Paper by order of the Council of Europe for the CRELL-Network on Active Citizenship for Democracy at the European Commission's Joint Research Center in Ispra, online: https://www.researchgate.net/publication/38407082_Indicators_on_Active_Citizenship_for_Democracy_-_the_social_cultural_and_economic_domain_Paper_by_order_of_the_Council_of_Europe_for_the_CRELL-Network_on_Active_Citizenship_for_Democracy_at_the_Europe (abgerufen 20.04.2025)

Abschlusserklärung der 3. European Youth Work Convention (2020): Wegweiser für die Zukunft, Bonn, 10. Dezember 2020, online: https://www.bonn-process.net/downloads/publications/3/DE_3rd%20EYWC_final%20Declaration.pdf?version=17647419d86850b674a4fb941466b6ce (abgerufen 20.04.2025)

Abschlusserklärung des 2. Europäischen Kongresses zu Youth Work (2015): Making a world of difference, Brüssel, 27. - 30. April 2015, online: https://pjp-eu.coe.int/documents/42128013/47262187/The+2nd+European+Youth+Work+Declaration_DE.pdf/1d2e8851-3813-46a6-b422-b3e6363aec66 (abgerufen 20.04.2025)

Abt, Heike (2019): An den Jugendlichen liegt es nicht. Ergebnisse der Interviewbefragung von jungen Menschen zu Gründen ihrer Nicht-Teilnahme am internationalen Jugendaustausch, in: Becker, Helle / Thimmel, Andreas (Hrsg.): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren, Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, S. 68-99

Ahlers, Dominik / Andreatta, Lucia, / Błasińska, Katarzyna / del Valle, Laura / Gronstedt, Marion / Lilleõis, Kuldar (Network of Generation Europe – The Academy) (2024): Discussing Civic Education. Handout on Different Understandings of the Term and Common Solutions, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/03/Handout-Civic-Education.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Ambassadors Network / Guide to Activism Group: Guide to Activism, online: https://guide-to-activism.generationeurope.org/guide-to-activism/ (abgerufen 20.04.2025)

Autorengruppe Bildungsberichtserstattung Bildung in Deutschland (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration, online: https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2016 (abgerufen 20.04.2025)

Autorengruppe Bildungsberichtserstattung (2012): Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf, online: https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2012/pdf-bildungsbericht-2012/bb-2012.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Becker, Helle (2024b): Mission possible. Politische Bildung in der Jugendarbeit, in: deutsche jugend – Zeitschrift für Jugendarbeit. 72. Jg., H. 7-8, S. 334-342

Becker, Helle (2024a): OPEN – Offene Jugendarbeit und politische Jugendbildung gemeinsam engagiert: Erfahrungen und Erkenntnisse, in: Transfer für Bildung e.V. (Hrsg.): OPEN – Offene Jugendarbeit und politische Bildung gemeinsam engagiert. Erkenntnisse aus praxisfeldübergreifenden Kooperationen, S. 9-39, online: https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user_upload/OPEN/Broschuere-OPEN-2024-web.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Becker, Helle (o.J., 2020b): Die Zugangsstudie – Aus der Praxis für die Praxis, in: Die Zugangsstudie. Ergebnisse des Forschungsprojektes, hrsg. v. Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (FPD), transfer e.V., online: https://www.zugangsstudie.de/wp-content/uploads/2020/01/Brosch%C3%BCre_Die-Zugangsstudie_Ergebnisse-des-Forschungsprojektes_Stand-August-2019.pdf , S.2-31 (abgerufen 20.04.2025)

Becker, Helle (o.J./2020a): Rahmenbedingungen verbessern – Internationale Jugendarbeit und Schüler*innenaustausch ermöglichen, hrsg. v. Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (FPD), transfer e.V., Köln, online: https://www.zugangsstudie.de/wp-content/uploads/2020/05/EXP_br_zgs2_RZ_web.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Becker, Helle (2020): Systemische Wirkungen der Internationalen Jugendarbeit / des Internationalen Jugendaustauschs. Expertise und Literaturstudie, hrsg. v. Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (FPD), transfer e.V., Köln, online: https://www.forschung-und-praxis-im-dialog.de/app/download/8212582356/Becker_Systemische_Wirkungen_Expertise_Literaturstudie.pdf?t=1708423340 (abgerufen 20.04.2025)

Becker, Helle (2019b): „Es braucht eventuell ganz neue Ideen und Formate." Einstiegsformate und -bedingungen für Internationale Jugendbegegnungen. Expertise, hrsg. v. Forschung und Praxis im Dialog, – Internationale Jugendarbeit (FPD), transfer e.V., Köln, online: https://www.forschung-und-praxis-im-dialog.de/app/download/8044376256/Becker_Einstiegsformate_und_-

bedingungen_f%C3%BCr_Internationale_Jugendbegegnungen.pdf?t=1708423340 (abgerufen 20.04.2025)

Becker, Helle (2019a): Aus der Praxis für die Praxis– die Ergebnisse der Studie in der Diskussion, in: Becker, Helle / Thimmel, Andreas (Hrsg.) (2019): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren, Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, S.194-211

Becker, Helle (2012): Politische Bildung in Europa, in: APuZ – Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 46-47/2012, S. 16-22, online: https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/148214/politische-bildung-in-europa (abgerufen 20.04.2025)

Becker, Helle / Thimmel, Andreas (Hrsg.) (2019): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren, Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag

Barrett, Martyn / Aceska, Natalija / Azzouz, Nadia et al / Education Policy Advisors Network (EPAN) (2021): Assessing Competences for democratic culture. Principles, methods, examples (hrsg. vom Europarat). Straßburg, online: https://rm.coe.int/prems-005521-assessing-competences-for-democratic-culture/1680a3bd41 (abgerufen 20.04.2025)

Borgstedt, Silke (2019): Warum nicht? Wer macht mit und wer (noch) nicht? Ergebnisse der Repräsentativbefragung, in: Becker, Helle / Thimmel, Andreas (Hrsg.) (2019): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren, Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, S. 31-67

Brixius, David (2010): Active Citizenship. Expertise im Rahmen des Verbundprojekts im Forscher Praktiker Dialog für Internationale Jugendarbeit. Heppenheim, online: https://www.aksb.de/fileadmin/redaktion/5._Themen/1._Schwerpunktthemen/1._Demokratie_und_Partizipation/Expertise_Active_Citizenship_David_Brixius.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Bundesjugendkuratorium (2013): Migration unter der Lupe. Der ambivalente Umgang mit einem gesellschaftlichen Thema in der Kinder- und Jugendhilfe, München, online: https://bundesjugendkuratorium.de/data/pdf/press/Stellungnahme_Migration_81113.pdf

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2020): 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter, Berlin, online: https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/16-kinder-und-jugendbericht-162238 (Zugriff: 20.04.2025)

Competence Group Lobby / Network for Active Improvement of Youth Work – NAIYW (2024): Take Power. Handbook to Get Started With Advocacy and Lobbying, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/02/Manual-Take-Power-web.pdf (Zugriff: 20.04.2025)

Competence Group Methods (CGM) (2022b): Booklet 1: GroupUp – How to create and motivate a youth group for Active Citizenship, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/05/Booklet01-GroupUp-web.pdf (Zugriff: 20.04.2025)

Competence Group Methods (CGM) (2024c): Booklet 2: Together Ability – Strategic youth work for inclusion, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/05/Booklet02-TogetherAbility-web.pdf (Zugriff: 20.04.2025)

Competence Group Methods (CGM) (2022a): Booklet 3: Sharing 4 Caring – How to support wellbeing of participants and youth leaders, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/05/Booklet03-Sharing4Caring-web.pdf (Zugriff: 20.04.2025)

Competence Group Methods (CGM) (2024b): Booklet 4: ReachOut – How to facilitate engagement of youth in participatory processes at local level , online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/05/Booklet04-ReachOut-web.pdf (Zugriff: 20.04.2025)

Competence Group Methods (CGM) (2024a): Booklet 5: BeLonging – How to connect young people with their local communities, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/05/Booklet05-BeLonging-web.pdf (Zugriff: 20.04.2025)

Council of Europe (2016): Competences for democratic culture: Living together as equals in culturally diverse democratic societies, online: https://rm.coe.int/16806ccc07 (abgerufen 20.04.2025)

Europäisches Parlament (2022): Entschließung des Europäischen Parlaments vom 6. April 2022 zu der Umsetzung von Maßnahmen der politischen Bildung, online: https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2022-0114_DE.html (abgerufen 20.04.2025)

Europäische Kommission (2001): Neuer Schwung für die Jugend Europas, Brüssel, 21.11.2001, KOM(2001)681 endgültig, S. 12f., online: Externer Link: http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2001:0681:FIN:DE:PDF (abgerufen 20.04.2025)

Europarat (2023c): Referenzrahmen: Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Band 1. Kontext, Konzepte und Modell Straßburg, online: https://rm.coe.int/prems-153923-deu-2508-reference-framework-vol-1-web/1680add262 (abgerufen 20.04.2025)

Europarat (2023b): Referenzrahmen: Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Band 2. Deskriptoren zu Kompetenzen für eine demokratische Kultur, Straßburg, online: https://rm.coe.int/prems-154023-deu-2508-reference-framework-vol-2-web/1680add26a (abgerufen 20.04.2025)

Europarat (2023a): Referenzrahmen: Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Band 3. Leitfaden zur Umsetzung Straßburg, online: https://rm.coe.int/prems-154123-deu-2508-reference-framework-vol-3-web/1680add26b (abgerufen 20.04.2025)

Europarat (2018): Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften. Zusammenfassung. Straßburg, online: https://rm.coe.int/prems-000818-deu-2508-competences-for-democratic-culture-8556-couv-tex/168078e34e (abgerufen 20.04.2025)

Europarat (2010): Europarats-Charta zur Politischen Bildung und Menschenrechtsbildung. Empfehlung CM/Rec(2010)7 des Ministerkomitees des Europarats an die Mitgliedstaaten vom 11.05.2010, online: https://rm.coe.int/1680489411 (abgerufen 20.04.2025)

Eurydice (2023): The structure of the European education systems 2023/2024: schematic diagrams, Luxembourg: Publications Office of the European Union, online: https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/3539fbd6-6685-11ee-9220-01aa75ed71a1/language-en

EUYOUPART (2005): Political Participation of Young People in Europe – Development of Indicators for Comparative Research in the European Union. Deliverable 17: Final Comparative Report. Project Coordinator: Institute for Social Research and Analysis / Vienna, Austria

Fachstelle politische Bildung (10.01.2022): „Wir benötigen mehr Forschung im Bereich der aktiven europäischen Bürgerschaft." Fünf Fragen an Barbara Tham, online: transfer-politische-bildung.de/transfermaterial/im-gespraech/mitteilung/artikel/wir-benoetigen-mehr-forschung-im-bereich-der-aktiven-europaeischen-buergerschaft-fuenf-fragen-an-barb (abgerufen 20.04.2025)

Generation Europe Project (2021): Generation Europe Methodenbox, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2023/01/GenE-Methodbox.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Hees, Manuela (2022): Beiträge internationaler Jugendbegegnungen zur politischen Bildung am Beispiel von Generation Europe. Thesis zur Erlangung des Bachelorgrads, Evangelische Hochschule Ludwigsburg, Studiengang: Soziale Arbeit, online: https://www.forschung-und-praxis-im-dialog.de/app/download/8288577956/Bachelorthesis_Manuela%20Hees_Beitr%C3%A4ge%20internationaler%20Jugendbegegnungen%20zur%20pol.%20Bildung_FPD-Format.dotx.pdf?t=1658847807 (abgerufen 20.04.2025)

Hoskins, Bryony (2014): Active Citizenship, in: Michalos AlexC. (eds): Encyclopedia of Quality of Life and Well-Being Research. Springer, Dordrecht, online: https://doi.org/10.1007/978-94-007-0753-5_16 (abgerufen 20.04.2025)

Hoskins, Bryony (2006b): Draft Framework for Indicators on Active Citizenship. Ispra

Hoskins, Bryony (2006a): Working towards indicators for Active Citizenship. Report of from the Active Citizenship for Democracy conference, September 20-21. 2006. Ispra

Hoskins, Bryony / Janmaat, Jan Germen (2019): Education, Democracy and Inequality: Political Engagement and Citizenship Education in Europe. London

Hoskins, Bryony / Janmaat, Jan Germen / Melis, Gabriella (2017): Tackling inequalities in political socialisation: A Systematic analysis of Access to and Mitigation Effects of Learning Citizenship at School, in: Social Science Research 68, S. 88-101

Hoskins, Bryony / Villalba, Cynthia M.H. / Saisana, Michaela (2012): The 2011 Civic Competence Composite Indicator (CCCI-2). Measuring Young People's Civic Competence across Europe based on the IEA International Citizenship and Civic Education study, Luxembourg

Hoskins, Bryony / Villalba, Cynthia M.H. / Saisana, Michaela (2011): The 2011 Civic Competence Composite Indicator (CCCI-2). Civic Education Study

Hoskins, Bryony / Villalba, Ernesto / Van Nijlen, Daniel / Barber, Carolyn (2008): Measuring Civic Competence in Europe. A composite Indicator based on IEA Civic Education Study 1999 for 14 years old in School, Luxembourg,

https://www.researchgate.net/publication/305395703_Measuring_Active_Citizenship_in_Europe (abgerufen 20.04.2025)

Hoskins, Bryony / Jesinghaus, Jochen / Mascherini, Massimiliano / Munda, Giuseppe (2006): Measuring Active Citizenship in Europe, CRELL Research Paper 4/2006, online: https://www.researchgate.net/publication/305395703_Measuring_Active_Citizenship_in_Europe (abgerufen 20.04.2025)

IBB e.V. (2025): Building Bridges, Breaking Barriers: Documentation of the European Youth Work Symposium, 28 October 2024 in Dortmund, Germany, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2025/02/symposium2024-web.pdf (abgerufen 20.04.2025)

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hrsg.) (2022): Datenreport Internationale Jugendarbeit 2019, Bonn, online: https://ijab.de/projekte/datenreport-internationale-jugendarbeit/aktuelle-beitraege-zum-datenreport-internationale-jugendarbeit/datenreport-internationale-jugendarbeit-2021-veroeffentlicht (abgerufen 20.04.2025)

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hrsg.) (2024): Datenreport Internationale Jugendarbeit 2021, Bonn, online: https://ijab.de/projekte/datenreport-internationale-jugendarbeit/aktuelle-beitraege-zum-datenreport-internationale-jugendarbeit/datenreport-internationale-jugendarbeit-2021-veroeffentlicht (abgerufen 20.04.2025)

Ilg, Wolfgang (2024): Internationale Jugendbegegnungen aus Sicht der Teilnehmenden. Panelstudie Internationale Jugendbegegnungen – Datenanalyse 2021 + 2022, in: IJAB (Hrsg.): Datenreport Internationale Jugendarbeit 2021, Bonn, S.112-131, online: https://ijab.de/projekte/datenreport-internationale-jugendarbeit/aktuelle-beitraege-zum-datenreport-internationale-jugendarbeit/datenreport-internationale-jugendarbeit-2021-veroeffentlicht (abgerufen 20.04.2025)

Informelles Treffen der Bildungsminister der europäischen Union (17.03.2015): Erklärung zur Förderung von Politischer Bildung und der gemeinsamen Werte von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung, online: https://eu.daad.de/medien/eu.daad.de.2016/dokumente/service/auswertung-und-statistik/pariser_erkl%C3%A4rung_2015_de.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Isac, Maria Magdalena / Zels, Susanne / J. Abs, Hermann (2024): Approaches to Monitoring Citizenship Education in Europe, PrEval Expertise 2/2024, Frankfurt/M., online:

https://preval.hsfk.de/fileadmin/PrEval/PrEval_Expertise_02_2024.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Junge Europäische Föderalisten (JEF) Deutschland e.V (2011): Schulsysteme in Europa, online: https://www.treffpunkteuropa.de/Schulsysteme-in-Europa?lang=fr (abgerufen 20.04.2025)

Kenner, Steve / Lange, Dirk (Hrsg.) (2018): Citizenship Education. Konzepte, Anregungen und Ideen zur Demokratiebildung. Frankfurt am Main

Lenz, Claudia / Gebauer, Bernt / Hladschik, Patricia / Rus, Calin / Valianatos, Angelos (2021): Reference framework of competences for Democratic Culture. Teacher reflection tool. Self-reflection – A journey towards a democratic teacher ethos and a democratic culture in schools, Straßbourg, online: https://rm.coe.int/reference-framework-of-competences-for-democratic-culture-teacher-refl/1680a526ac (abgerufen 20.04.2025)

Lösch, Bettina (2009): Internationale und europäische Bedingungen politischer Bildung – zur Kritik der European Citizenship Education, in: Zeitschrift für Pädagogik 55/6, S. 849-859

Naddaf, Zijad (2019): Zugänge und Barrieren in der Internationalen Jugendarbeit – Differenztheoretische Überlegungen, in: Becker, Helle / Thimmel, Andreas (Hrsg.): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren, Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, S.146-176

Naddaf, Zijad / Dubiski, Judith / Harrach-Lasfaghi, Asmae (2020): Evaluationsbericht „Europäische Aktionswoche – Think global act local“ Generation Europe. Bericht der Technischen Hochschule Köln, Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung, Projektleitung: Prof. Dr. Andreas Thimmel, Köln

Oelkers, Jürgen (2010): Europäische Schulsysteme im Vergleich. Vortrag im Kursprogramm „Internationale Schulen im Kanton Zürich“ am 8. April 2010 im Volkshaus Zürich, online: https://www.ife.uzh.ch/dam/jcr:00000000-4a53-efca-ffff-fffff67e67b0/ZuerichVolkshaus.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Ohana, Yael (2020): What’s politics got to do with it? European youth work programmes and the development of critical youth citizenship (hrsg. von Jugend für Europa), Bonn, online: https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen/what-s-politics-got-to-do-with-it.4143 (abgerufen 20.04.2025)

Ohana, Yael (2019): What's politics got to do with it? European youth work programmes and the development of critical youth citizenship, – Summary –, online: https://jugendfuereuropa.s3.eu-central-1.amazonaws.com/download/file/4114?response-content-disposition=inline%3B%20filename%3Dohana_summary_final.pdf&response-cache-control=public&X-Amz-Content-Sha256=UNSIGNED-PAYLOAD&X-Amz-Algorithm=AWS4-HMAC-SHA256&X-Amz-Credential=AKIAUCI3T77LQ4XU6EES%2F20250422%2Feu-central-1%2Fs3%2Faws4_request&X-Amz-Date=20250422T140953Z&X-Amz-SignedHeaders=host&X-Amz-Expires=600&X-Amz-Signature=c1fba92890a79c105a600a0d189144dea5cde854970bbe3eebbdc7d95b07db5c (abgerufen 20.04.2025)

PARTISPACE (2018): Spaces and styles of participation. Formal, non-formal and informal possibilities of young people´s participation in European cities. European Policy brief no.5, June 2018, online: https://partispace.eu/cms/wp-content/uploads/2018/07/PARTISPACE-Policy-brief-5-learning_participation.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Pausch, Markus / Hladschik, Patricia / Pazderski, Filip / Nagem, Rasha (2021): Demokratiebildung gegen antidemokratische Tendenzen. Kompetenzen für eine demokratische Kultur in der europäischen Sozial- und Jugendarbeit. Salzburg, Strasbourg, Toulouse, Wien, Warschau, online: https://www.politik-lernen.at/dl/MpoqJMJKomMoOJqx4kJK/Demokratiebildung_gegen_Antidemokratische_Tendenzen_pdf (abgerufen 20.04.2025)

Pirker, Georg /Thimmel, Andreas (2024): Critical Youth Work in Europa, in: Chehata, Jasmin / Eis, Andreas / Lösch, Bettina / Schäfer, Stefan / Schmitt, Sophie / Thimmel, Andreas / Trumann, Jana / Wohnig, Alexander (Hrsg.): Handbuch Kritische politische Bildung. Wochenschauverlag. Frankfurt S. 439 - 448

Rat der Europäischen Union (20.11.2020): Schlussfolgerungen des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zur Förderung des Demokratiebewusstseins und des demokratischen Engagements junger Menschen in Europa, online: https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-13177-2020-INIT/de/pdf (abgerufen 20.04.2025)

Rat der Europäischen Union (14.10.2019): Schlussfolgerungen des Rates zur Demokratie, online: https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-12836-2019-INIT/de/pdf (abgerufen 20.04.2025)

Rat der Europäischen Union (28.05.2018): Empfehlung des Rates zur Förderung gemeinsamer Werte, inklusiver Bildung und der europäischen Dimension im Unterricht,

online: https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-9010-2018-INIT/de/pdf (abgerufen 20.04.2025)

RAY Network – Research-based Analysis and Monitoring of European Youth Programmes (2024a): Erasmus+ Jugend und aktive Staatsbürgerschaft. Ein starker Katalysator für Demokratie, Fact Sheet, online: https://www.researchyouth.net/wp-content/uploads/2024/10/RAY_Thematic-Factsheets_04_Active-Citizenship_20241028.pdf (abgerufen 20.04.2025)

RAY Network – Research-based Analysis and Monitoring of European Youth Programmes (2024b): Erasmus+ Youth and personal development. A development boost for participants, Fact Sheet, online: https://www.researchyouth.net/wp-content/uploads/2024/10/RAY_Thematic-Factsheets_03_Personal-Development_20241028.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Schwerthelm, Moritz (2018): Demokratische Partizipation in der Offene Jugendarbeit – Teilnahmeversuche von Jugendlichen, online: https://www.ew.uni-hamburg.de/einrichtungen/ew2/sozialpaedagogik/files/schwerthelm-2018-demokratische-partizipation-okja-online.pdf (abgerufen 20.04.2025)

(Stadt Lauenburg / Motta, Julia) (o.J.): Strategien zur Beteiligung von „Jugendlichen mit geringeren Chancen“. Abschlussdokumentation der strategischen Partnerschaft mit Trägern der Jugendarbeit aus Finnland, Polen und der Türkei „No youth left behind – a bridge for inclusion“ (September 2017 – August 2020, „Strategische Partnerschaft“ in Erasmus+ / Jugend in Aktion), online: https://www.lauenburg.de/bilder/teaser/Intellectual-Output-No-Youth-Left-Behind.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Thimmel, Andreas (2019): Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen, in: Becker, Helle / Thimmel, Andreas (Hrsg.): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren, Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, S.177-193

Thimmel, Andreas (2017): Kinder- und Jugendhilfe in Europa, in: Karin Böllert (Hrsg.): Kompendium Kinder- und Jugendhilfe, Wiesbaden, S. 1667-1691

Transfer für Bildung e.V. (2024c): Neue kooperative Formen politischer Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit. Ein Forschungsprojekt des Forschungsschwerpunktes Nonformale Bildung an der TH Köln in Kooperation mit Transfer für Bildung e.V., online: https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user_upload/Broschueren/Broschuere_Transfer_fuer_Bildung_Neue-kooperative-Formen-politischer-Bildung.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Transfer für Bildung e.V. (2024b): Projektbericht „OPEN – Offene Jugendarbeit und politische Bildung gemeinsamen engagiert“ (2021-2023), online: https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user_upload/Broschueren/TfB-Projektbericht_OPEN-2021-2023.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Transfer für Bildung e.V. (2024a): OPEN – Offene Jugendarbeit und politische Bildung gemeinsam engagiert. Erkenntnisse aus praxisfeldübergreifenden Kooperationen, online: https://transfer-politische-bildung.de/fileadmin/user_upload/OPEN/Broschuere-OPEN-2024-web.pdf (abgerufen 20.04.2025)

Zygierewicz, Anna (Hrsg.) (2021): European Parliamentary Research Service Implementation of citizenship education actions in the EU. European Implementation Assessment. European Union, Brussels, online: www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2021/694207/EPRS_STU(2021)694207_EN.pdf (abgerufen 20.04.2025)

4. Anhänge

4.1. Liste der Datenquellen

Quantitative Daten

Art der Befragung	Befragte	Erfassungszeitraum	Ort / Gelegenheit
Fragebogenbefragung (zusätzliche Fragen für Reports)	Jugendliche	2022	Digital
Fragebogenbefragung (zusätzliche Fragen für Reports)	Projektmanager*innen	2022, 2023, 2024	Digital
Fragebogenbefragung i-EVAL	Jugendliche TN Jugendbegegnungen	2022, 2023, 2024	Digital
Fragebogenbefragung i-EVAL	Fachkräfte Jugendbegegnungen	2022, 2023, 2024	Digital
Fragebogenbefragung i-EVAL	Youth Leaders (außerplanmäßig)	2022, 2023, 2024	Digital
Fragebogenbefragung	Ambassadors	20.08. - 24.09.2024	Digital
Fragebogenbefragung	Jugendliche	21.11. - 13.03.25	Digital
Erhebungen laut Dokumentationsraster	IBB	2022, 2023, 2024	Zusammenstellung IBB

Qualitative Daten

Art der Befragung	Befragte	Erfassungszeitraum	Ort / Gelegenheit
3 Interviews	Ambassadors	07.06.2022	Online per Zoom (Johannes Eick)
4 Interviews	Ambassadors	17.05.2023	In Präsenz Ambassadorkonferenz in Hattingen (Peter Menne)
2 Fokusgruppengespräche	Youthleader	31.05.2023	In Präsenz Youthleader Training in Hattingen (Peter Menne)
1 Fokusgruppengespräch	Youthleader	22.05.2024	In Präsenz Youthleader Training in Hattingen

			(Peter Menne)
1 Fokusgruppengespräch	Competence Group / Think tank Citizenship education	14.04.2024	In Präsenz Meeting der Kompetenzgruppe (Peter Menne)
1 Fokusgruppengespräch	Projektmanager*innen	11.03.2024	In Präsenz Projektmanager-konferenz (Peter Menne)
1 Fokusgruppengespräch	Projektleitung IBB	09.04.2025	Online per Zoom (Helle Becker)

Qualitatives Material

- 30 Padagogical reports local activities 2021/2022
- 29 Dokumente zu Aktionsplänen 2023-24
- 3 Activity Reports zu Youth Leader-Trainings
- 2 Dokumentationen Ambassador-Trainings II und III
- Ambassadors Network / Guide to Activism Group: Guide to Activism, online: https://guide-to-activism.generationeurope.org/guide-to-activism/
- *Ahlers, Dominik / Andreatta, Lucia, / Błasińska, Katarzyna / del Valle, Laura / Gronstedt, Marion / Lilleõis, Kuldar (Network of Generation Europe – The Academy) (2024):* Discussing Civic Education. Handout on Different Understandings of the Term and Common Solutions, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/03/Handout-Civic-Education.pdf
- Competence Group Lobby / Network for Active Improvement of Youth Work – NAIYW (2024): Take Power. Handbook to Get Started With Advocacy and Lobbying, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/02/Manual-Take-Power-web.pdf
- Competence Group Methods (CGM) (2022): Booklet 1: GroupUp – How to create and motivate a youth group for Active Citizenship, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/05/Booklet01-GroupUp-web.pdf
- Competence Group Methods (CGM) (2024): Booklet 2: Together Ability – Strategic youth work for inclusion, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/05/Booklet02-TogetherAbility-web.pdf
- Competence Group Methods (CGM) (2022): Booklet 3: Sharing 4 Caring – How to support wellbeing of participants and youth leaders, online:

https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/05/Booklet03-Sharing4Caring-web.pdf

- Competence Group Methods (CGM) (2024): Booklet 4: ReachOut – How to facilitate engagement of youth in participatory processes at local level , online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/05/Booklet04-ReachOut-web.pdf
- Competence Group Methods (CGM) (2024): Booklet 5: BeLonging – How to connect young people with their local communities, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2024/05/Booklet05-BeLonging-web.pdf
- IBB e.V. (2025c): Building Bridges, Breaking Barriers: Documentation of the European Youth Work Symposium, 28 October 2024 in Dortmund, Germany, online: https://generationeurope.org/wp-content/uploads/2025/02/symposium2024-web.pdf
- Internationales Bildungs- und Begegnungswerk / IBB e. V. (2025b): Liste der der Organisationen
- Internationales Bildungs- und Begegnungswerk / IBB e. V. (2025a): Dokumentationsraster IBB